MEDITATIONES SACRAE

oder

Heilige Betrachtungen

Johann Gerhard's,

dadurch die rechte Gottseligkeit geweckt und der innerliche Mensch zum Wachsthum gebracht werden kann,

von Neuem aus dem Lateinischen übersetzt

von

Carl Julius Böttcher,
Predigtamtscandidat und Seminaroberlehrer.

Leipzig und Dresden.
Verlag von Justus Naumann.
1858.

An die lieben Leser!

Wie soll ich euch das kleine Büchlein empfehlen, das vor euch liegt? Soll ich euch seine Vorzüge einzeln aufzählen? Da würde ich statt eines kurzen Vorworts eine ganze Vorrede schreiben müssen. Soll ich euch nachweisen, daß es auferbaut ist auf GOttes lauterem Worte? Da braucht ihr ja nur in den Anmerkungen zu jeder Seite nachzusehen, wie gar reichlich und treulich unser Gerhard das Wort auszubeuten und recht zu theilen verstand. Soll ich euch von seiner

Treue am Bekenntniß unserer theuern evangelisch-lutherischen Kirche reden? Da müßte ich eine ganze Lebensbeschreibung des treuen Zionswächters hierher setzen. Soll ich euch erzählen, daß das Büchlein mit seinem köstlichen Inhalte die Erstlingsschrift eines zweiundzwanzigjährigen Jünglings ist? Das würdet ihr vielleicht gar nicht für eine Empfehlung halten; denn heutzutage wollen Etliche nicht eben viel von den jungen Gottesgelehrten wissen.

Da bleibt mir denn, wenn ich's kurz fassen will, keine andere Empfehlung übrig, als die, daß ich euch sage, wie mir beim Uebersetzen ein Mal über das andere das Herz aufgegangen ist und habe oft mit lautem, allezeit aber mit inwendigem Frohlocken eine Betrachtung nach der andern in unser liebes Deutsch übertragen. Es soll mir auch, will's GOtt, die ganze kleine Arbeit

nicht ohne Frucht für den innerlichen Menschen gewesen sein. Nun denke ich, wie's dem Einen gegangen ist, so wird's auch dem Andern gehen, so wird's auch euch gehen.

Daß ich die zahlreichen Uebersetzungen der Meditationes sacrae noch um eine vermehre, dazu ist mir besondere Veranlassung gegeben worden; ob ich sie aber auf die rechte erbauliche Weise in deutsche „heilige Betrachtungen" verdollmetscht habe, das ist noch eine andere Frage. Doch meine ich, wo Einer nur unter Beten dollmetscht und allewege am Wort der Schrift seine Wörter und Redensarten lernen will, da wird's der HErr seiner Rede an der rechten erbaulichen Einfalt nicht fehlen lassen.

Ehe ihr aber das Büchlein braucht, habe ich euch noch einiges Andere zu sagen. Zum ersten wollen wir, ob es schon erbauliche Betrachtungen sind, doch nicht mehr, wie in

manchen bisherigen Uebersetzungen, von Gerhard's erbaulichen, sondern von seinen heiligen Betrachtungen reden, denn so muß der Titel richtiger übersetzt werden. Ja, wenn die „Betrachtungen" nicht schon gar zu sehr bekannt und genannt wären, müßte auch dieser Name geändert werden. Wir wollen doch dem lieben Gerhard die Ehre anthun, daß wir den Titel seines Büchleins nicht allzu falsch übersetzen.

Zum andern stehen in der lateinischen Urschrift über den einzelnen Abschnitten kleine Bruchstücke lateinischer Verse. Die habe ich nicht übersetzt, sondern, wo sich's ohne viel Zwang thun ließ, ein Verslein aus dem Liederschatze unserer Kirche an ihre Stelle gesetzt. Hiebei haben sich oft überraschend passende Verse gefunden, und in den meisten Fällen sind dieselben auch aus Liedern gewählt, deren ganzer Inhalt mit dem der

jedesmaligen Betrachtung im Einklang steht. Damit ihr nun das ganze Lied vor der Betrachtung lesen, oder noch besser singen könnt, habe ich die Liedernummer des „unverfälschten Liedersegens" mit abdrucken lassen. So mag das Büchlein helfen beim Hausgottesdienste.

Zum dritten laßt euch jetzt das Nothwendigste über J. Gerhard's Leben und die Abfassung seiner Betrachtungen erzählen. Er war der Sohn angesehener Eltern und ward in Quedlinburg den 17. Oct. 1582 geboren. Den ersten Anlaß zum theologischen Studium gab ihm Joh. Arndt, der den fünfzehnjährigen Knaben in einer bedenklichen Krankheit als Beichtvater zu trösten hatte. Gleichwohl studirte der junge Gerhard einem Verwandten zu Gefallen etliche Zeit Medicin, ehe er sich auf den Hochschulen zu Jena und Marburg der Theologie zuwendete. In der letz-

teren Zeit, gegen das Ende des Jahres 1603, ward er todkrank; aber seine Seele muß dabei kerngesund gewesen sein, denn kurz vor und nach dieser Krankheit hat er unsere Betrachtungen geschrieben. So hat er z. B. die sechste Betrachtung am 1. Januar 1604 aufgezeichnet. Geordnet und herausgegeben hat er die Stücke des Büchleins erst im Jahre 1606 und hat es dem Stadtrath zu Halberstadt gewidmet. Die Quellen, daraus er schöpfte, waren das Wort GOttes und die Schriften Augustins, Bernhards, Anselms, Taulers u. s. w.

Von dem Zweck der Abfassung sagt er selber: „Ich wollte der Gottseligkeit, die bei der Kälte und Verderbtheit dieser Welt fast verloschen ist, einigen Zündstoff und denen, die auf dem Wege des HErrn zu träge sind, einen Antrieb geben, desgleichen auch mich und Andere an meine Pflicht

erinnern. Darum habe ich dies Büchlein in meinen Nebenstunden aufgeschrieben."

Um der Studenten willen, für deren Erbauung das Buch zunächst bestimmt war, ist es in lateinischer Sprache abgefaßt, doch hat man es später, weil es für alle Stände erbaulich ist, in fast alle Sprachen Europa's, ja sogar in deutsche Verse übersetzt; man spricht selbst von einer griechischen, einer italienischen und einer arabischen Uebersetzung. Auch in die russische Sprache ist es übertragen worden und hat einmal auf einer Synode in Petersburg nicht geringen Rumor gemacht.

Schon im Jahre 1606, nachdem er im Ganzen nur viermal gepredigt hatte, ward Johann Gerhard vom Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha, Joh. Casimir, als Superintendent nach Heldburg im Coburgischen

berufen, in demselben Jahre wurde er Doctor der Heil. Schrift und begann im Jahre 1609 als junger Mann von 27 Jahren sein großes dogmatisches Werk, die loci theologici, ein Buch von 9 gewaltigen Bänden, das er im Jahre 1621 vollendete.

Nach neunjähriger angestrengter Amtsführung wurde er Generalsuperintendent zu Coburg; aber schon im Jahre danach, 1616, folgte er zu großem Schmerze seines Herzogs einem Rufe an die Hochschule zu Jena. Hier, wo er seine wahre Lebensluft gefunden hatte, hat er bis zum 17. August 1637, seinem Todestage, treulich und mit einer Ausdehnung gewirkt, die hier nicht beschrieben werden kann, von der ich euch aber vielleicht einmal anderswo erzähle. Seine letzten Worte waren: „Komm, komm, HErr, komm! Amen.“ Das Wort aber, das sein Leichenredner von ihm sagt: „Jena hat

nie einen größeren Theologen begraben sehen und wird wohl auch keinen sehen," hat sich bis diesen Tag erfüllt. — Soviel hiervon.

Ferner stehen hinten im Buche noch zwei Anhänge, eine bisher ungedruckte Betrachtung auf den ersten Adventsonntag, damit die Zahl der 52 Wochen des Jahres voll werde, und Joh. Gerhard's Testament, das er in der vorerwähnten Krankheit vom Jahre 1603 mit zitternder Hand aufgeschrieben hat. Aus dem letzteren mag ein Jeder lernen, wie er sich bei Zeiten auf sein Sterbestündlein anzuschicken habe.

Endlich aber wünsche und bete ich von Grund meines Herzens, der HErr wolle auf die kleine Arbeit reichlichen Segen legen und euch bei dem Büchlein dieselbige unaussprechliche Freude widerfahren lassen, die Er mir gewährt hat, auf daß auch durch diese Be=

trachtungen Sein heilig Reich je mehr und mehr komme und Sein Wort schneller laufe und lauter gepriesen werde. Amen!

Dresden, 1857.
An J. Gerhard's Geburtstage,
den 17. October.

Der Uebersetzer.

Inhalt.

Anhang.

1.

Von der wahren Sündenerkenntniß.

„Bekenne deine Krankheit und du wirst heil."

Heiliger GOtt, Du rechter Richter,[1]) vor Aug' und Seele schweben mir meine Sünden. Stündlich denk' ich an den Tod, weil der Tod mir stündlich droht. Täglich denk' ich an's Gericht, weil ich ja Rechenschaft geben soll beim Gericht von einem jeglichen Tage.[2]) Ich prüfe mein Leben und siehe, es ist ganz eitel und unheilig. Eitel und unnütz sind viele Werke, die ich gethan, eitel noch weit mehr Worte, die ich geredet, eitel sind obenein die meisten Gedanken, die ich gedacht. Und nicht blos eitel ist mein Leben, nein, auch unheilig und gottlos. Ich finde in ihm nichts Gutes; denn scheint auch in ihm etwas Gutes zu sein, so ist's doch nichts

1) 3. B. Mos. 11, 45. Ps. 7, 12. 2) 2. Cor. 5, 10.

wahrhaft Gutes und Vollkommenes, weil es angesteckt ist von der Seuche der Erbsünde und meiner verderbten Natur.

Der fromme Hiob sagt:[1]) **Ich fürchte alle meine Schmerzen, weil ich weiß, daß Du mich nicht unschuldig sein lässest.** Nun, wenn ein Frommer dermaßen klagt, was soll denn da ein Gottloser thun? **„Alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unfläthiges Kleid;"**[2]) wenn's so mit unsrer Gerechtigkeit steht, wie wird's denn da erst mit unsrer Ungerechtigkeit stehn? **„Wenn ihr Alles gethan habt,"** sagt unser Heiland,[3]) **„was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte."** Nun, wenn wir bei all unserem Gehorsam unnütz sind, da werden wir gewiß mit all unserer Uebertretung wahre Greuel sein.

Heiliger GOtt, wenn ich mit Allem, was ich bin und kann, auch da wo ich nicht sündige, Dein Schuldner bin, was kann ich Dir denn da für meine Sünden geben? Ja, unsre eigne Gerechtigkeit scheint nur Gerechtigkeit zu sein und wird zu lauter Ungerechtigkeit, so man sie

1) Hiob 9, 28. 2) Jes. 64, 6. 3) Luc. 17, 10.

vergleicht mit der göttlichen Gerechtigkeit. Die Lampe leuchtet wohl in der Finsterniß, also daß man ihren Schein siehet; wo man sie aber in die hellen Sonnenstrahlen stellet, wird sie gar finster. Oft scheinet ein Stück Holz gerad zu sein, so man's nicht an's Richtscheit hält; bringt man's aber an's Richtscheit, da findet man, wo's knorrig und zu dick ist. Oftmals wird das Bild auf einem Siegel in den Augen derer, die es betrachten, vollkommen erscheinen und doch ist's in den Augen dessen, der kunstverständig ist, gar unvollkommen. So erscheinet nach dem strengen Urtheile eines Richters oft das ganz unfläthig, was nach der Meinung dessen, der es zu Stande gebracht hat, gar schön glänzt; denn andre Gerichte sind GOttes Gerichte, andre der Menschen Gerichte.[1])

Ich erschrecke, wenn ich an meine vielen Sünden denke, und bei Weitem die größere Anzahl meiner Sünden kenne ich nicht einmal; denn **wer kann merken, wie oft er fehlet? HErr, verzeihe mir die verborgenen Fehler!**[2]) Ich wag's nicht, meine Augen aufzuheben gen Him-

1) vgl. Jes. 55, 8. 2) Ps. 19, 13.

mel,[1]) denn ich habe Den beleidigt, Der im Himmel wohnt; und auch auf Erden finde ich keine Zuflucht; denn wie könnte ich wohl auf die Gunst der Creaturen hoffen, da ich den HErrn aller Creaturen beleidigt habe?

Mein Widersacher, der Teufel, verklagt[2]) mich vor GOtt und spricht zu Ihm: Du gerechter Richter, so sprich doch Dein Urtheil, ja, sprich's aus, daß dieser Mensch um seiner Schuld willen mein ist, dieweil er nicht hat Dein sein wollen aus Gnaden. Ja, Dein ist er durch seine Natur, mein ist er, weil er Wohlgefallen hatte an seinen Sünden; Dein ist er durch Dein Leiden, mein ist er durch meine Versuchung; Dir ist er ungehorsam, mir ist er gehorsam; von Dir hat er das Kleid des ewigen Lebens und der Unschuld empfangen, von mir hat er den zerrissenen Rock seines grundbösen Lebens empfangen; Deinem Kleide hat er den Abschied gegeben, in meinem tritt er vor Dich hin. Nun, so richte doch, und sprich's aus, daß dieser Mensch mein ist und mit mir zusammen verdammt werden muß!

---

1) Luc. 18, 13. 2) Offenb. 12, 10.

Ja, es verklagen mich alle Elemente. Der Himmel spricht: Ich habe Dir mit meinem Lichte gedient, daß du dran einen Trost haben solltest; die Luft spricht: Ich habe dir allerlei Gevögel gegeben, ein jegliches nach seiner Art, daß sie dir gehorchen sollten; das Wasser spricht: Ich habe dir mancherlei Gattung von Fischen gegeben, daß Du sie essen solltest; die Erde spricht: Ich habe dir Brod und Wein gegeben, daß du dich davon nähren solltest; und doch hast du solches Alles gemißbraucht und unsern Schöpfer dadurch verachtet; drum werden sich dir alle unsre Wohlthaten in Strafen verkehren. Das Feuer spricht: In mir soll er verbrannt werden; das Wasser spricht: In mich soll er versenkt werden; die Luft spricht: In mir soll er wie Spreu zerstieben; die Erde spricht: Von mir soll er verschlungen werden; ja, das Feuer spricht: Von mir soll er aufgefressen werden.

Es verklagen mich die heiligen Engel, die mir GOtt gegeben hat, daß sie jetzo meine Diener und in Zukunft meine Gesellen sein sollten. Aber ach, durch meine Sünden habe ich mich um ihren heiligen Dienst in diesem Leben

und um die Hoffnung gebracht, daß sie im zukünftigen Leben meine Gesellen sein werden.

Ja, es verklagt mich die Stimme GOttes, das göttliche Gesetz selber. Entweder muß ich das göttliche Gesetz erfüllen, oder ich muß verloren gehn. Aber daß ich das Gesetz erfülle, ist mir unmöglich, daß ich in Ewigkeit verloren gehn soll, ist mir unerträglich.

Es verklagt mich GOtt, der gestrengste Richter, der Sein ewiges Gesetz mit aller Macht vollziehen will. Den kann ich nicht betrügen; denn Er ist die Weisheit selber; Dem kann ich nicht entfliehen; denn überall herrscht Er mit Seiner Macht.

Wo soll ich nun hinfliehen?[1]) Zu Dir, mein frommer HErr JEsu, der Du unser einiger Erlöser und Seligmacher bist. Groß sind meine Sünden, aber größer ist Deine Genugthuung; groß ist meine Ungerechtigkeit, aber größer ist Deine Gerechtigkeit. Ich will meine Sünden angeben, Du magst sie vergeben; ich will sie offenbar machen, mache Du sie unsichtbar; ich will sie aufdecken, decke Du sie

1) Psalm 139, 7.

zu! In mir ist nichts, was mir nicht Verdammniß bringen müßte; in Dir ist nichts, was mir nicht Seligkeit bringen könnte. Ich habe viel verbrochen, weshalb ich billig verdammt werden sollte, aber Du hast viel versprochen, wodurch Du mich nach Deiner Barmherzigkeit selig machen kannst.

Ich höre im Hohenliede[1]) eine Stimme; die treibt mich an, daß ich mich in den Felsenritzen verberge. Du bist der allerfesteste Fels,[2]) und die Felsenritzen sind Deine Wunden; in denen will ich mich verbergen gegen die Anklagen aller Creaturen. Zum Himmel schreien meine Sünden, aber gewaltiger[3]) schreit Dein Blut, das für meine Sünden vergossen ist. Mächtig sind meine Sünden, mich vor GOtt zu verklagen; aber mächtiger ist Dein Leiden, mich zu vertheidigen. Mein ganz und gar ungerechtes Leben hat Kraft mich zu verdammen; aber Dein ganz und gar gerechtes Leben hat noch weit mehr Kraft, mich selig zu machen.

So kann ich mich denn nicht berufen auf den Thron der Gerechtigkeit, aber ich will mich

---

1) Hohes Lied 2, 14. 2) 1. Cor. 10, 4. 3) Ebr. 12, 24.

berufen auf den Thron des Erbarmens und möchte nicht in's Gericht kommen, es sei denn daß zwischen mich und Dein Gericht Dein allerheiligstes Verdienst gestellet würde.

2.
Bußübung bei Betrachtung der Leiden des HErrn.

„O Welt, sieh hier dein Leben
am Stamm des Kreuzes schweben! 1)

Siehe an, du gläubige Seele, den Schmerz Dessen, der am Kreuze leidet, die Wunden Dessen, der am Holze hängt, die Pein Dessen, der da stirbt! Das Haupt, vor dem die Geister der Engel zittern, wird von lauter Dornen zerstochen; das Antlitz, welches das schönste ist unter den Menschenkindern,[2]) wird durch das Gespei der Gottlosen entstellet; die Augen, die da heller sind denn die Sonne,[3]) werden finster im Tode; die Ohren, die der Engel Lobgesänge hören, gellen vom Spott und Hohn der Sünder; der

1) Liedersegen 113, 1. 2) Ps. 45, 3. 3) Sir. 23, 28.

Mund, der göttliche Rede redet und die Engel belehrt, wird mit Galle getränkt und mit Essig; die Füße, an deren Schemel man anbetet,[1]) sind mit Nägeln festgeschlagen; die Hände, die den Himmel ausgebreitet haben,[2]) sind am Kreuze ausgebreitet und mit Nägeln festgeschlagen; der Leib, welcher der Gottheit allerheiligster Sitz und allerreinste Wohnung ist, wird gegeißelt und mit der Lanze durchstochen, und Nichts bleibt an Ihm unversehrt, als die Zunge, damit Er für die, so ihn kreuzigen, — beten kann.[3])

Der mit dem Vater regieret im Himmel, der wird von Sündern auf's Kläglichste an's Kreuz geheftet. GOtt leidet, GOtt vergießt Sein Blut. Nach der Größe des Lösegeldes magst du die Größe der Gefahr abschätzen; nach dem Preise der Arznei magst du die Gefährlichkeit der Krankheit abschätzen. Wahrlich groß mußten die Wunden sein, die nur durch die Wunden des Fleisches heil werden konnten, das belebet und lebendig macht; und wahrlich, groß muß die Krankheit sein, die durch nichts geheilt werden konnte, als durch den Tod des Arztes.

1) Jes. 66, 1. 2) Jes. 45, 12. 3) Luc. 23, 34.

Betrachte, du gläubige Seele, GOttes brennenden Zorn. Zum Fürsprecher wurde gemacht gleich nach dem Falle unseres Vaters Adam Sein ewiger, Sein eingeborner, Sein einzig geliebter Sohn; und doch ward Sein Zorn noch nicht abgewendet. Der trat in's Mittel, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat,[1]) und nahm der Elenden Anliegen auf Sich als der höchste Sachwalter unserer Seligkeit;[2]) und doch ward Sein Zorn noch nicht abgewendet. Unser Fleisch hat Er angenommen und Seine göttliche Herrlichkeit hat Gemeinschaft gemacht mit unserem Fleische, damit Er unser sündliches Fleisch versöhnete, damit die Heilkraft Seiner vollkommenen Gerechtigkeit, welche Theil hatte an unserem Fleische, austilgen könnte das Gift der Sünde, das an unserem Fleische haftet, und damit unserem Fleische Gnade widerführe — und doch ward Sein Zorn noch nicht abgewendet. Da nimmt Er auf Sich all unsre Sünden und Alles, was unsre Sünden verdient haben; Sein Leib wird gebunden, er wird geschlagen, er wird verwundet, er wird durchstochen, er wird

1) Ebr. 1, 2. 2) 1. Joh. 2, 1.

gekreuzigt, er wird in's Grab gelegt. Und, wie Er leidet, fließt das Blut wie der Thau zu allen Gliedern in Strömen heraus; Seine allerheiligste Seele ist über die Maßen betrübt, ja sie ist betrübt bis in den Tod; GOttes ewiger Sohn unterwirft Sich den Schmerzen der Hölle und schreit laut, daß Er von GOtt verlassen sei.[1]) Und so groß ist die Menge des blutigen Schweißes, den Er vergießt, so groß ist die Angst, die Ihn durchdringt, daß die Engel erscheinen müssen, Ihn zu stärken,[2]) Ihn, der alle Engel stärken kann. Der stirbt, der Allen ein Spender des Lebens ist. —

So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?[3]) Was wird man an den Sündern thun, wenn man das thut an dem Gerechten und Heiligen? Wie wird Der die Sünden an den Sündern selber strafen, der so schrecklich verfährt mit fremden Sünden? Wie wird Er an Seinen Knechten fernerhin das dulden wollen, was Er so schrecklich an Seinem Sohne straft? Was werden die leiden müssen, die Er verwirft, wenn Der so

1) Matth. 27, 46. 2) Luc. 22, 43. 3) Luc. 23, 31.

Großes leiden muß, den Er einzig lieb hat? Wenn Christus, der doch ohne Sünde in diese Welt kam, nicht aus der Welt gehen konnte, ohne daß man Ihn geißelte, wie viel Schläge sind wir erst werth, die wir mit der Sünde in die Welt kommen, in der Sünde leben und mit der Sünde dahinfahren? Der Knecht freuet sich und ist fröhlich, während der geliebte Sohn für seine Sünden so Schweres leiden muß. Der Knecht häufet den Zorn des HErrn, während der Sohn so viel Mühe hat, den Zorn des Vaters zu mildern und zu stillen.

O des unendlichen Zornes GOttes! O des unaussprechlichen Grimmes! O der unermeßlichen Strenge Seiner Gerechtigkeit! Wer gegen den einigen, geliebtesten Sohn, der seines Wesens theilhaftig ist, also streng verfähret, nicht weil der Sohn selber eine Missethat begangen, sondern weil Er Fürbitte thun will für einen unnützen Knecht, was wird der mit einem Knechte thun, der in Sünde und Feindschaft sicher beharrt?

Darum soll sich der Knecht fürchten und erschrecken und betrübt sein um deßwillen, was er verdienet hat, dieweil der Sohn gestraft

wird um deßwillen, was Er nicht verdienet hat; es soll sich der Knecht fürchten, der nicht abläßt von seinen Sünden, dieweil der Sohn Sich also abmühet für seine Sünde; es soll sich fürchten die Creatur, die ihren Schöpfer gekreuzigt hat; es soll sich fürchten der Knecht, der seinen HErrn umgebracht hat; es soll sich fürchten der Gottlose und Sünder, der den Frommen und Heiligen also betrübt hat.

Lasset uns Ihn hören, meine Lieben, wie Er ruft, lasset uns Ihn hören, wie Er weinend vom Kreuze herab uns zuruft: „Mensch, siehe, was Ich für dich leide; zu dir rufe Ich, weil Ich für dich sterbe; siehe die Strafen, die man Mir auflegt, siehe die Nägel, mit denen man Mich durchbohrt! Es giebt keinen Schmerz wie der, damit man Mich martert. So groß ist Mein äußrer Schmerz; aber schwerer noch ist Mein inneres Herzeleid, da Ich's erfahren muß, daß du so undankbar bist." —

Erbarme, erbarme Dich unser, Du einiger Erbarmer, und bekehre zu Dir unsre steinernen Herzen![1])

---

1) Ezech. 11, 19.

3.

Von der Frucht einer wahren und ernstlichen Buße.

„Kommet alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder;
Jesus rufet euch.“ 1)

Der Grund und Anfang eines heiligen Lebens ist eine heilsame Buße. Denn wo wahre Buße ist, da ist Vergebung der Sünden. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist GOttes Gnade. Wo GOttes Gnade ist, da ist Christus. Wo Christus ist, da ist Sein Verdienst. Wo Christi Verdienst ist, da ist Genugthuung für unsre Sünden. Wo Genugthuung für unsre Sünden ist, da ist Gerechtigkeit. Wo Gerechtigkeit ist, da ist ein fröhliches und ruhiges Gewissen. Wo Ruhe ist im Gewissen, da ist der Heilige Geist. Wo der Heilige Geist ist, da ist die ganze hochheilige Dreieinigkeit. Wo die heilige Dreieinigkeit ist, da ist ewiges Leben. Darum: wo wahre Buße ist, da ist ewiges Leben. Wo aber wahre Buße **nicht** ist, da ist auch nicht Sündenvergebung, nicht GOttes

1) Liedersegen 420 a, 4.

Gnade, nicht Christus, nicht Sein Verdienst, nicht Genugthuung für unsere Sünden, nicht Gerechtigkeit, nicht ein ruhiges Gewissen, nicht der Heilige Geist, nicht die heilige Dreieinigkeit und auch kein ewiges Leben. —

Was schieben wir also unsre Buße hinaus?[1]) Warum sparen wir sie auf morgen? Stehet doch weder der morgende Tag, noch die wahre Buße in unsrer eignen Gewalt; und nicht blos vom morgenden, sondern auch vom heutigen Tage müssen wir dermaleinst beim Gerichte Rechenschaft geben. Der morgende Tag ist uns nicht so gewiß, als den Unbußfertigen die Verdammniß gewiß ist. Vergebung hat uns GOtt verheißen, so wir Buße thun, aber den morgenden Tag hat Er uns nicht verheißen.

Es hat ja auch die Genugthuung Christi nur in einem wahrhaft zerschlagenen Herzen Platz. Jesaias[2]) zeuget und spricht: **Unsre Untugenden scheiden uns und unsern GOtt von einander.** In der Buße aber kehren wir uns wieder zu Ihm. Erkenne und beklage die

---

1) Sir. 5, 8. 2) Jes. 59, 2.

Schuld deiner Sünde, so wirst du's erfahren, daß GOtt Sich mit dir in Christo versöhnt.

„**Ich vertilge deine Missethat,**" spricht der HErr [1]); so sind also unsre Sünden im himmlischen Richthause aufgeschrieben gewesen. „**Verbirg Dein Antlitz von meinen Sünden!**" bittet der Prophet; [2]) so stellet also GOtt unsre Sünden vor Sein Angesicht. „**HErr, kehre Dich doch wieder zu uns!**" betet Moses [3]); so scheiden uns also unsre Sünden von GOtt. „**Unsre Sünden antworten wider uns,**" klagt Jesaias [4]); so klagen sie uns also an vor dem Richterstuhle der göttlichen Gerechtigkeit. „**Reinige mich von meiner Sünde!**" betet David [5]); so ist also unsre Sünde der abscheulichste Unflath vor GOtt. „**Heile meine Seele; denn ich habe wider Dich gesündiget!**" betet derselbe David [6]); so ist also die Sünde eine Krankheit der Seele. „**Ich will den aus Meinem Buch tilgen, der an Mir sündigt,**" spricht der HErr [7]); so werden wir also um unsrer Sünden willen aus dem Buche des Lebens ge-

---

1) Jes. 44, 22. 2) Ps. 51, 11. 3) Ps. 90, 13. 4) Jes. 59, 12. 5) Ps. 51, 4. 8. 6) Ps. 51, 16. 7) 2. Mos. 32, 33.

tilgt. „**Verwirf mich nicht von Deinem Angesicht!**" betet der heilige Sänger[1]); so werden wir also um unsrer Sünden willen von GOtt verworfen. „**Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir!**"[2]) so wird also durch unsre Sünden der Heilige Geist aus dem Tempel unseres Herzens vertrieben, gleichwie man die Bienen verscheuchet mit Rauch und die Tauben mit üblem Geruch. „**Laß mich hören Freude und Wonne!**"[3]) so wird also durch unsre Sünden die Seele geängstigt und dem Herzen der Lebenssaft ausgesaugt. „**Das Land ist entheiliget von seinen Einwohnern; denn sie übergehen das Gesetz,**" ruft Jesaias aus[4]): so ist also die Sünde ein ansteckendes Gift. „**Aus der Tiefe rufe ich, HErr, zu Dir,**" spricht der heilige Sänger[5]); so werden wir also von unsern Sünden hinuntergedrückt bis in die Hölle. „**Wir waren todt durch Uebertretung und Sünden,**" sagt der Apostel[6]); so ist also die Sünde ein geistlicher Tod der Seele.

Durch die Todsünde verlieret der Mensch

---

1) Ps. 51, 13. 2) ebend. 3) Ps. 51, 10. 4) Jes. 24, 5. 5) Ps. 130, 1. 6) Eph. 2, 1.

seinen GOtt. GOtt aber ist das unendliche und unbegreifliche Gut. Darum ist GOtt verlieren ein unendliches und unermeßliches Uebel. Wie GOtt das höchste Gut ist, so ist die Sünde das höchste Uebel. Dagegen sind Strafen und Drangsale nicht wirkliche Uebel; denn aus ihnen kann man vielerlei Güter gewinnen. Ja, daß sie sogar selber Güter sind, gehet daraus hervor, daß sie vom höchsten Gute, nämlich von GOtt herstammen, von dem nur Gutes ausgehen kann. Haben doch Strafen und Drangsale auch auf dem höchsten Gute, nämlich auf Christo gelegen; das höchste Gut aber kann an Nichts Theil haben, was ein wirkliches Uebel ist. Vielmehr führen die Uebel auch zum höchsten Gute, nämlich zum ewigen Leben. Durch Leiden ging Christus zu Seiner Herrlichkeit ein; durch viel Trübsal müssen die Christen in das Reich GOttes gehen [1]).

Das größte Uebel ist darum die Sünde, weil sie uns vom höchsten Gute abzieht. Je näher du GOtt kommst, desto ferner der Sünde; und je näher der Sünde, desto ferner kommst

1) Apg. 14, 22.

Du GOtte. Wie heilsam ist darum die Buße; denn sie zieht uns von der Sünde hinweg und führt uns wieder hin zu GOtt.

Wahrlich, unsre Sünde ist so groß, wie Der, welcher durch unsre Sünde beleidigt wird. Den aber mögen Himmel und Erde nicht fassen. Wiederum aber ist unsre Buße auch so groß, wie Der, zu welchem wir durch die Buße zurückkehren.

Es verklagt den Sünder sein Gewissen, das er befleckt hat, der Schöpfer, den er beleidigt hat, die Schuld, mit der er seine Uebertretung begangen hat, die Creatur, die er gemißbraucht hat, der Teufel, dessen Antriebe er gefolgt ist. Und wie heilsam ist da die Buße, die uns von so schweren Anklagen befreit!

O, so lasset uns laufen, laufen lasset uns nach einer so heilsamen Arznei für so große Krankheit. Wenn du im Tode erst Buße thust, so lässest du nicht von deinen Sünden ab, sondern die Sünden lassen von dir ab. Du wirst kaum einen Menschen finden, der noch im Tode wahrhaft Buße gethan hat, außer dem einzigen Schächer am Kreuze. „Vierzehn Jahre habe ich

dir gedient," sprach Jacob zu Laban[1]), „nun ist's Zeit, daß ich für mein Haus sorge." Und wenn du nun dieser Welt und diesem Leben so viele Jahre gedient hast, ist's da nicht billig, daß du anfängst für deine Seele zu sorgen? Alle Tage häuft unser Fleisch Sünde auf Sünde; darum muß der Geist sie alle Tage abwaschen durch die Buße.

Christus ist darum gestorben, daß die Sünde in uns sterben sollte; und wir wollten in unseren Herzen das leben und herrschen lassen, dem der Sohn GOttes durch Seinen Tod hat das Leben nehmen wollen. Christus zieht nicht mit Seiner Gnade in das Menschenherz ein, ehe Ihm nicht Johannes der Täufer durch die Buße den Weg bereitet. Gott gießet das Oel Seiner Barmherzigkeit nur in ein Gefäß aus, das fast ganz zerschlagen ist. Gott **tödtet**[2]) zuerst, indem er das Herz zerschlägt, auf daß er danach **lebendig mache** durch des heiligen Geistes Trost; er führet zuerst in die Hölle durch ernstlichen Bußschmerz, auf daß Er wieder herausführe durch den lieblichen Genuß Seiner

---

1) 1. Mos. 31, 41 2) 1. Sam. 2, 6.

Gnade. Elias [1]) hörte zuerst einen großen, starken Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, und nach dem Winde ein Erdbeben, und nach dem Erdbeben ein Feuer. Endlich aber kam ein stilles, sanftes Sausen. Also gehet auch, ehe man GOttes Liebe schmekken kann, Schrecken vorher, und vor dem Troste stehet erst die Traurigkeit. GOtt verbindet deine Wunden nicht, wo du sie nicht zuvor erkennst und beweinst; GOtt deckt nicht zu, wo du nicht zuvor aufdeckst, Er vergiebt die Schuld nicht, wo du sie nicht zuvor angiebst, Er rechtfertigt nicht, wo du dich nicht zuvor selber verdammst, Er tröstet nicht, wo du nicht zuvor an dir selber verzweifelst.

Solch wahre Buße wolle GOtt in uns wirken durch Seinen Heiligen Geist!

---

1) 1. Kön. 19.

4.

Betrachtung über den Namen JEsu.

„Es kann nichts lieblicher
Als JEsu Namen klingen.“ 1)

O, liebster JEsu, sei auch mein JEsus! Um Deines heiligen Namens willen erbarme Dich meiner! Es verdammt mich mein Leben; aber JEsu Name wird mich selig machen. Um dieses Deines Namens willen, thue an mir, wie's Dein Name sagt; und dieweil Du der wahre und große Heiland bist, so wirst Du gewißlich auch die wahren und großen Sünder ansehn.

Erbarme Dich meiner, liebster JEsu, zur Zeit des Erbarmens, auf daß Du mich nicht verdammest zur Zeit des Gerichts! Wenn Du mich in den Schooß Deiner Barmherzigkeit aufgenommen hast, wird Dein Herz drum nicht enger werden; wenn Du mir die Brosamlein Deiner Güte zutheilest, wirst Du drum nicht ärmer werden. Mir bist Du ja geboren 2), für

---

1) Liedersegen 735, 3. 2) Jes. 9, 6.

mich bist Du beschnitten, für mich heißest Du auch JEsus.

O, wie ist solcher Name lieblich und ergötzlich! Denn was heißet JEsus anders als Seligmacher? Was kann aber denen noch für Ungemach begegnen, die Du selig gemacht hast? Was können wir sonst noch bitten oder erwarten wollen, als unsrer Seelen Seligkeit? So nimm mich auf, HErr JEsu, in die Zahl Deiner Kinder, auf daß ich sammt ihnen Deinen heiligen und seligmachenden Namen loben möge. Wenn ich mich um meine Unschuld gebracht habe, habe ich Dir denn damit auch Deine Barmherzigkeit rauben können? Wenn ich armer, elender, sündhafter Mensch mich selber in's Verderben und Verdammniß bringen konnte, bist Du denn darum nicht mehr im Stande, mich durch Deine Barmherzigkeit selig zu machen?

Ach HErr, achte nicht also auf meine Sünden, daß Du dabei Deine Barmherzigkeit vergissest; ach, miß und wäge nicht also meine Missethaten, daß sie schwerer wiegen, als Dein Verdienst. Achte doch nicht also auf mein böses Wesen, daß Du dabei Deine Güte vergis-

fest! Gedenke nicht Deines Zorns gegen den Schuldigen, sondern sei eingedenk Deiner Barmherzigkeit gegen den Elenden! Du hast mir ja die Seele gegeben, daß ich nach Dir mich sehnen könnte; willst Du Dich denn nun meiner Sehnsucht entziehen? Du hast mir ja gezeigt, wie ich unwürdig bin und billig verdammt werden muß; willst Du denn nun Dein Verdienst und die Verheißung des ewigen Lebens vor mir verbergen?

Vor dem himmlischen Richterstuhle muß meine Sache geführt werden; aber das tröstet mich, daß Dir im himmlischen Richthause der Name „Seligmacher" beigelegt ist; denn vom Himmel ist uns dieser Dein Name durch den Engel herniedergebracht [1]).

O, allerbarmherzigster JEsus, wem willst Du sonst ein JEsus sein, wenn Du's nicht den armen und elenden Sündern sein willst, die nach Gnade und Seligkeit verlangen? Die sich freilich auf ihre eigne Gerechtigkeit, auf ihre eigne Heiligkeit verlassen, die suchen bei sich selber ihre Seligkeit; ich aber finde in mir

1) Luc. 2, 21.

Nichts, das des ewigen Lebens werth wäre, und darum fliehe ich zu Dir, Du Seligmacher. Den Verdammten mache Du selig, des Sünders erbarme Du Dich, den Ungerechten rechtfertige Du und Du sprich frei den Angeklagten.

Du, HErr, bist ja die Wahrheit [1]), und Dein Name ist heilig und wahrhaftig! So sei auch mir ein JEsus, ein Seligmacher! Sei mir ein JEsus in diesem Leben, sei mir ein JEsus im Sterben, sei mir ein JEsus beim jüngsten Gericht, sei mir ein JEsus im ewigen Leben. Und das wirst Du mir gewißlich sein, liebster JEsu; denn wie Du ohne Wandel bist in Deinem Wesen, so bist Du auch ohne Wandel in Deiner Barmherzigkeit; und Dein Name, HErr JEsu, wird Dir um eines einigen elenden Sünders willen, wie ich bin, nicht verändert; nein, sondern auch mir wirst Du ein Seligmacher sein; denn, wenn ich zu Dir komme, wirst Du mich nicht hinausstoßen. Du hast mir ja verliehen, daß ich gerne zu Dir kommen will; so wirst Du mir auch verleihen,

1) Joh. 14, 6.

daß ich angenommen werde, wenn ich komme; denn Deine Worte sind Wahrheit und Leben[1]).

Ob mich's nun gleich verdammt, daß die Erbsünde sich auch auf mich fortgepflanzet hat: Du bist mir dennoch ein JEsus. Ob mich's gleich verdammt, daß ich in Sünden empfangen bin: Du bist mir dennoch ein JEsus. Ob mich's gleich verdammt, daß in Sünden und unter dem Fluche mein Leib gebildet ist: Du bist dennoch mein Seligmacher. Ob mich's gleich verdammt, daß ich geboren bin in Sünden und Verderben: Du bist dennoch meine Seligkeit. Ob mich gleich verdammen die Sünden meiner Jugend: Du bist dennoch mein JEsus. Ob mich gleich mein ganzes Leben verdammt, das mit den schwersten Sünden befleckt ist: Du bleibst dennoch mein JEsus. Ob mich gleich der Tod verdammt, der mich treffen muß um meiner vielfältigen Sünde und Verschuldung willen: Du bist dennoch mein Seligmacher. Ja, ob mich gleich beim jüngsten Gerichte der strengste Urtelsspruch verdammte: Du bist dennoch mein JEsus.

---

1) Joh. 6, 63; 14, 6.

In mir ist Sünde, Verwerfung und Verdammniß und in Deinem Namen ist Gerechtigkeit, Erwählung und Seligkeit. Nun bin ich ja aber auf Deinen Namen getauft, an Deinen Namen glaube ich, in Deinem Namen will ich sterben, in Deinem Namen werd' ich auferstehn, in Deinem Namen werd' ich beim Gericht erscheinen. Alles ist uns ja in diesem Namen bereitet und wie ein Schatz drin eingeschlossen. Und von den Gütern allen, die drin liegen, geht nur so viel verloren, als ich selbst durch meinen Unglauben mir entziehe.

Das aber laß ferne von mir sein; um dieses Deines Namens willen bitte ich Dich darum, liebster JEsu! Du möchtest ja gerne, daß ich bewahret würde durch Dein köstliches Verdienst und Deinen seligmachenden Namen.

5.
Uebung im Glauben bei Betrachtung der Liebe Christi in Seinem Sterbestündlein.

„In JEsu Namen fahr' ich hin;
Denn mein Gewinn
Ist Christus, wenn ich sterbe." 1)

Ach, siehe doch, HErr JEsu, wie ich gegen Dein Leiden so übel handele! Mein Herz kann nicht ruhn und meine Seele ist hochbetrübt; denn ich kann keine Werke aufweisen und kein Verdienst steht mir zu Gebote, da doch Dein Leiden mein Thun ist und Deine Werke mein Verdienst sind.

Ich handle übel gegen Dein Leiden; denn immer noch suche ich ängstlich, wie ich's mit meinen eignen Werken ergänzen kann, ob mir's schon ganz und gar genügen sollte. Könnte ich an mir eine Gerechtigkeit finden, so würde mir Deine Gerechtigkeit kein nütze sein, oder ich würde wenigstens nicht so eifrig nach ihr verlangen. Wenn ich des Gesetzes Werke suche,

1) Liedersegen 832, 3.

so werde ich nach dem Gesetz verdammt werden. Nun weiß ich aber, daß ich nicht mehr unter dem Gesetz bin, sondern unter der Gnade[1]).

Heillos hab' ich gelebt; heiliger **Vater, ich habe gesündiget im Himmel und bin fort nicht mehr werth, daß ich Dein Sohn heiße**[2]). Versage mir's nicht, daß ich mich Deinen Tagelöhner nenne! Ach, ich bitte Dich, entziehe mir nicht die allerheiligste Frucht Deines Leidens; laß Dein Blut nicht unfruchtbar sein, laß es nicht also sein, daß es keine Frucht bringe und meine Seele nicht errette. Immer sind in meinem Fleische die Sünden lebendig gewesen, ach, ich bitte Dich, laß sie doch endlich mit mir sterben! Immer hat bis auf diesen Tag mein Fleisch über mich geherrscht, ach, so laß doch endlich den Geist triumphiren; ob auch der äußere Mensch verweset und den Würmern hingeworfen wird zur Speise, so gieb doch, daß der inwendige verneuert werde zur Herrlichkeit. Immer bin ich bis auf diesen Tag dem gefolgt, was mir der Teufel eingab; ach, ich bitte

1) Röm. 6, 14. 2) Luc. 15, 21.

Dich, laß ihn doch endlich zertreten werden unter meinen Füßen[1]).

Der Satan ist immer fertig und klagt mich an; aber er hat Nichts an mir. Es schrecket mich des Todes Gestalt; aber der Tod wird ja ein Ende sein aller meiner Sünden und der Anfang eines heiligen Lebens. Dann erst werde ich Dir, mein GOtt, ganz wohlgefallen können; dann erst werde ich fest gegründet sein in „Herzensgüte" und „rechtschaffenem Wandel." Satan schreckt mich mit meinen Sünden; aber er mag nur Den anklagen, der meine Krankheit getragen und den der HErr um meiner Sünden willen zerschlagen hat[2]).

Meine Schuld ist gewaltig groß und gar nichts werde ich von ihr abzahlen können; aber ich vertraue auf den Reichthum und die Güte Dessen, der Sich für mich verbürget hat. Der mag mich befreien, denn Er hat ja die Bürgschaft für mich geleistet; Der mag für mich zahlen, denn Er hat ja meine Schuld auf Sich genommen.

HErr, ich habe gesündigt und meine Sün-

---

1) Röm. 16, 20. 2) Jes. 53, 4. 5.

den sind viel und gar zu groß; doch möchte ich nicht noch die allerschrecklichste Sünde begehen und Dich der Lüge zeihen, der Du durch Wort und Werk und heiligen Eid bezeugest, daß für meine Missethaten eine Genugthuung geschehen ist. Darum fürcht' ich meine Sünden nicht; denn Du bist meine Gerechtigkeit; meine Unwissenheit fürchte ich nicht; denn Du bist meine Weisheit[1]); den Tod fürchte ich nicht; denn Du bist mein Leben; den Irrthum fürchte ich nicht; denn Du bist meine Wahrheit[2]); die Verwesung fürchte ich nicht; denn Du bist meine Auferstehung; des Todes Schmerzen scheue ich nicht; denn Du bist meine Freude; die Strenge des Gerichtes scheue ich nicht; denn Du bist meine Gerechtigkeit.

Ach, laß auf meine verschmachtende Seele den Thau Deiner Gnade und Deines belebenden Trostes träufeln. Mein Geist ist dürre geworden, aber bald wird er in Dir fröhlich springen; mein Fleisch ist matt und welk, aber ehestens wird es wieder grünen; die Verwesung

---

1) 1 Cor. 1, 30. 2) Joh. 14, 6,

muß ich einstens sehen, aber Du wirst mich erretten aus der Verwesung; denn Du hast mich erlöset von allen Uebeln.

Du hast mich erschaffen — wie sollte denn nun das Gebilde Deiner Hände zerstöret werden können? Du hast mich losgekauft von allen meinen Feinden — wie sollte denn nun der Tod allein über mich herrschen können? Deinen Leib und Dein Blut und Alles, was Du hast, ja, Dich selber hast Du dargewägt für meiner Seelen Seligkeit — wie sollte mir denn nun der Tod das vorenthalten können, was durch so theures Lösegeld erkauft worden ist? —

Die Gerechtigkeit bist Du, HErr JEsu; da können meine Sünden nicht mächtiger sein als Du. Die Auferstehung bist Du und das Leben; da kann mein Tod nicht mächtiger sein als Du. GOtt bist Du; da kann Satanas nicht mächtiger sein als Du.

Du hast mir das Pfand Deines Geistes gegeben [1]). Dessen rühme ich mich, darüber triumphire ich, und glaube festiglich und sonder Zweifel, daß ich werde eingehen dürfen zur

---

1) 2. Cor. 1, 22.

Hochzeit des Lammes [1]). Du, mein liebster Bräutigam, bist mein hochzeitliches Kleid, Dich hab' ich in der Taufe angezogen [2]). Du wirst meine Blöße bedecken, und ich will nicht an solch kostbares und allerschönstes Kleid den Lappen meiner Gerechtigkeit anflicken; denn was ist des Menschen Gerechtigkeit Anderes als ein unfläthig Kleid? [3]) Wie könnt' ich's darum wagen, mein abscheuliches Kleid an das allerköstlichste Kleid Deiner Gerechtigkeit anzuflicken? Mit dem Kleide will ich bei Deinem Gerichte vor Deinem Angesichte erscheinen, wenn Du den Kreis des Erdbodens richten wirst mit Recht und Gerechtigkeit [4]). Mit dem Kleide will ich im himmlischen Reiche vor Deinem Angesichte erscheinen. Das Kleid wird meine Angst und Schmach bedecken, damit ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde. Da werde ich erscheinen in Herrlichkeit und Heiligkeit vor Deinem Angesichte, und dies mein Fleisch, dieser mein Leib wird angethan werden mit der allerseligsten Herrlichkeit, aber mit einer Herrlichkeit, die be-

1) Offenb. 19, 7. 2) Gal. 3, 27. 3) Jes. 64, 6. 4) Apg. 17, 31.

ständiglich bleibet und nimmer sterben wird in ewige Zeiten.

Ja, komm, HErr JEsu [1]), und wer Dich lieb hat, spreche: Ja, komm!

6.

Des Bußfertigen Trost aus dem Leiden Christi.

(Vornehmlich nach Anselmus.)

„Ach, JEsu! Dein Sterben,
Dein großer Spott und Hohn
Machet mich zum Erben
Der schönen Himmelskron.“ 2)

Aller Ruhm der Frommen ist allein in der Leidensschmach ihres HErrn; alle Ruhe der Frommen ist in den Wunden unseres Heilandes. Unser Leben ist in Seinem Tode, unsere Herrlichkeit in Seiner Erhöhung.

Wie groß ist Deine Barmherzigkeit, Du Vater im Himmel, Du allmächtiger GOtt. Beleidigen konnte ich Dich zwar aus eigner Macht,

---

1) Offenb. 22, 20. 2) Liedersegen 83, 1.

aber Dich mit mir versöhnen, das kann ich nicht aus eigner Macht; darum versöhnest Du mich mit Dir selber in Christo. So siehe denn an, Du heiliger GOtt, das Geheimniß Seiner Fleischwerdung und erlasse mir die Schuld meines Fleisches. Ach, siehe auf das, was Dein lieber, guter Sohn gelitten hat, und vergiß, was Dein schlechter, böser Knecht gethan hat. Mein Fleisch hat Dich gereizet zum Zorn, so neige Dich Christi Fleisch — ach, erhöre mein Flehn! — zum Erbarmen!

Was ich mit meiner Missethat verdienet habe, ist freilich groß; aber noch weit größer ist das, was mir mein Erlöser verdienet hat durch Seinen heiligen Wandel. Ja, groß ist meine Ungerechtigkeit, aber noch viel größer ist die Gerechtigkeit meines Erlösers. Denn so viel GOtt höher ist denn der Mensch, so viel stehet auch meine Bosheit tiefer denn Seine Güte, tiefer, man mag sie nun messen nach ihrem Wesen oder nach ihrer Größe.

Alles was ich bin, ist Dein, dieweil Du mich geschaffen hast; so hilf doch, daß es auch Dein werde, dieweil Du mich geliebet hast. Du lässest mich bitten, so laß mich auch em-

pfangen; Du verleihest mir das Suchen, so verleihe mir auch das Finden; Du lehrst mich anklopfen, so thue mir nun auch auf, wenn ich anklopfe.[1]) Von Dir hab' ich das Verlangen; ach, hätt' ich doch von Dir auch das Empfangen; von Dir hab' ich das Wollen[2]); ach, hätt' ich doch von Dir auch das Vollbringen!

Heiliger GOtt, gerechter Richter, wenn ich meine Sünden verschweigen will[3]), so können sie nimmer geheilt werden; will ich sie offenbar werden lassen, so müssen sie immer abscheulich erscheinen; sie machen mir brennenden Schmerz und mehr noch schreckliche Angst. Ach, siehe mich doch an, wie ich gewiß und wahrhaftig elend bin, und entziehe mir nicht Deine Barmherzigkeit, die doch auch so gewiß und wahrhaftig ist. Du findest an mir gar große Sünde, o, so laß doch Deine Gnade noch größer und reichlicher sein!

Heiliger Vater, ich bitte Dich, schütte nicht Deinen Zorn über mich aus; denn Du hast ja um meiner Sünden willen Deinen Sohn zerschlagen. Heiliger JEsu, befreie mich von dem

---

1) Matth. 7, 7. 2) Phil. 2, 13. 3) Ps. 32, 3.

göttlichen Zorne; denn Du hast ihn ja um meinetwillen auf Dich genommen am Stamme des Kreuzes! Heiliger Geist, schütze mich mit Deinem Troste gegen den Zorn GOttes, denn Du hast ja im Evangelio denen Barmherzigkeit verheißen, die bußfertig und zerschlagenen Herzens sind! Heiliger GOtt, gerechter Richter, ich finde keine Stätte, dahin ich fliehen könnte vor dem Angesichte Deines Zornes. **Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch Deine Hand daselbst führen und Deine Rechte mich halten**[1]. Zu Christo will ich darum fliehen, in Seinen Wunden will ich mich verbergen.

O barmherziger GOtt, siehe doch an den Leib Deines Sohnes, wie er allenthalben mit Wunden bedeckt ist, und die Wunden meiner Sünden, die siehe nicht an. Das Blut Deines Sohnes wasche mich rein von allen Flecken der Sünde[2]; höre doch Sein inbrünstiges Flehen[3],

---

1) Ps. 139, 8—10. 2) 1. Joh. 1, 7. 3) Joh. 17, 11.

mit dem Er Dich bittet für das Heil Seiner Auserwählten!

Heiliger GOtt, gerechter Richter, ich erschrecke vor meinem Leben; denn so ich mein ganzes Leben fleißig und gründlich prüfe, erscheint mir's als eitel Sünde und Wüstenei. Und wenn an ihm auch eine Frucht zu sein scheint, so ist's geheuchelt, oder unvollkommen, oder irgendwie verderbt, also daß es Deinen Augen nicht gefallen kann, ja sogar mißfallen muß.

Ja wahrlich, mein ganzes Leben ist entweder in Sünden und verdammlich, oder unfruchtbar und verwerflich. Wozu mache ich aber noch einen Unterschied zwischen „unfruchtbar" und „verdammlich"? Ist's unfruchtbar, so ist's doch allemal auch verdammlich. Denn **welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und in's Feuer geworfen**[1]). Nicht blos der Baum wird in's Feuer geworfen, der schlechte, sondern auch der, welcher keine Frucht bringt. Ich erschrecke davor, daß die Böcke zur Linken des Richters gestellt werden sollen[2]); und so sollen

1) Matth. 3, 10. 2) Matth. 25, 32.

sie gestellt werden nicht darum, weil sie etwas Böses verübt, sondern weil sie nichts Gutes gethan haben. Sie haben die Hungrigen nicht gespeist, die Durstigen nicht getränkt.

O, was bist du darum für dürres und unnützes Holz, werth, daß man's in's ewige Feuer werfe! Was willst du antworten an jenem Tage, da man von dir wird Rechenschaft fordern selbst über den kleinsten Augenblick der ganzen Lebenszeit, die dir geschenkt war, da man dich fragen wird, wie du solch Geschenk verwendet hast? Es soll ja kein Haar Deines Hauptes, aber auch kein Augenblick deiner Zeit verloren gehn.

O große Noth! Hier die Sünden, die mich verklagen, dort die Gerechtigkeit, die mich schreckt; unter mir der offene, schreckliche Höllenschlund, über mir der erzürnte Richter; inwendig das Gewissen mit seinem Brande und draußen die Welt mit ihrer Brunst. **So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?** [1]) Da wird's unmöglich

1) 1. Petr. 4, 18.

sein, sich zu verbergen und doch auch ganz unerträglich, sich zu zeigen, wie man ist.

Woher kommt mir denn nun Heil und woher Rath für meine Seele? Wer ist denn der Bote GOttes der „Rath“ heißet?[1]) Das ist JEsus selber. Derselbige Richter ist's, unter dessen Händen ich also zittere.

O, so athme auf, meine Seele, und verzweifle nicht! Hoffe auf Den, Den du fürchtest; fliehe zu Dem, vor Dem du geflohen bist! JEsu Christe, um dieses Deines Namens willen thue an mir nach Deinem Namen, siehe mich an, wie ich Elender Deinen Namen anrufe. Wenn Du mich aufnimmst in den Schooß Deiner Barmherzigkeit, der so sehr weit ist, wird er ja um meinetwillen nicht enger werden. Ach, lieber HErr, es ist wohl wahr, daß mein Gewissen die Verdammniß verdient hat und daß all meine Buße nicht ausreicht zur Genugthuung; aber das ist ja auch gewißlich wahr, daß Dein Erbarmen größer ist als Alles, damit ich Dir ein Leid gethan. Auf Dich, lieber HErr, vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden in Ewigkeit!

---

1) Jes. 9, 6.

7.

Von der Frucht des Leidens unseres HErrn.

„Allein zu Dir, HErr JEsu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden." 1)

So oft ich an das Leiden unseres HErrn denke, so oft bedenke ich auch, wie gar groß GOttes Liebe und die Vergebung meiner Sünden ist.

Er neigt Sein Haupt, um mich zu küssen; Er breitet Seine Arme aus, mich zu umarmen; Er thut Seine Hände auf, mir Gnade zu spenden; Er thut mir Seine Seite auf, daß ich sehen soll, wie Sein Herz von Liebe brennt; Er wird erhöhet von der Erde, auf daß Er Alle zu Sich ziehe.[2]) Seine Wunden sind dunkel vor Schmerz und glänzen doch vor Liebe; drum sollen wir durch die Oeffnung Seiner Wunden eingehn in das innerste Geheimniß Seines Herzens.

Wahrlich, bei Ihm ist viel Erlösung;[3]) denn nicht ein Tröpflein blos, nein, ein ganzer rei=

---

1) Liedersegen 361, 1. 2) Joh. 12, 32. 3) Ps. 130, 7.

cher Strom von Blut ist herausgeflossen aus den fünf Wunden Seines Leibes. Wie eine Traube zerdrückt wird und allenthalben ihren Most ausströmt, wenn man sie in die Kelter wirft und eine schwere Last drauf legt: also vergießet der Leib Christi allenthalben Sein Blut, da er von der Last des göttlichen Zornes und der Wucht unserer Sünden zerdrückt wird.

Als Abraham seinen Sohn GOtt zum Opfer darbringen wollte, da sprach der HErr: „Nun erkenne Ich in Wahrheit, daß du Mich lieb hast!“ 1) So erkenne du nun auch die unermeßliche Liebe Dessen, der in Ewigkeit Vater ist, erkenne es, daß Er Seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod hat geben wollen 2). Wir sind von Ihm geliebt worden, da wir noch Seine Feinde waren 3); sollte Er denn da unser jetzo vergessen, wo wir durch den Tod Seines Sohnes versöhnt sind? Könnte denn bei Ihm das kostbare Blut Seines Sohnes in Vergessenheit kommen, da er doch die Thränen und Schritte Seiner Frommen zählt? 4). Könnte denn Christus in Seinem Leben derer verges-

1) 1. Mos. 22, 12. 2) Joh. 3, 16. 3) Röm. 5, 6. 4) Ps. 56, 9.

sen, für die Er in den Tod gegangen ist? Könnte Er in Seiner Herrlichkeit derer vergessen, für die Er so große Marter erduldet hat?

Siehe doch an, du gläubige Seele, wie vielfache Frucht das Leiden unsers HErrn trägt. Darum hat Christus blutigen Schweiß für uns vergossen, daß uns der kalte Schweiß im Todeskampfe nicht zu Schanden machen sollte; darum hat Er ringen wollen mit dem Tode, daß wir im Todeskampfe nicht erliegen sollten; darum hat Er die schwerste Angst und Betrübniß bis zum Tode erduldet, damit wir Erben würden der ewigen Freude im Himmel. Mit einem Kusse, dem Zeichen der Freundschaft und Liebe, hat Er sich verrathen lassen, auf daß die Sünde getilgt würde, durch welche der Satan unsre Ureltern unter dem Scheine besonderer Liebe verrathen hat. Von den Juden hat Er Sich fangen und binden lassen, auf daß Er uns losbände, die wir gebunden sind mit Ketten der Sünde und in die ewige Verdammniß geworfen werden müßten. In einem Garten sollte Sein Leiden anheben, auf daß Er die Sünde sühnete, die da angehoben hat im Paradiesesgarten. Von einem Engel hat Er sich

stärken lassen, auf daß Er uns wieder zu Genossen der Engel im Himmel machte. Von Seinen eignen Jüngern wird Er verlassen, auf daß Er uns wieder an Sich kettete, die wir uns so schändlich von GOtt weggewendet und losgerissen hatten. Vor Gericht wird Er von falschen Zeugen verklagt, auf daß wir nicht vom Satan möchten verklagt werden durch GOttes Gesetz. Er ist verurtheilt worden auf Erden, damit wir losgesprochen würden im Himmel. Er, der nie eine Sünde gethan, schwieg, da man Ihn der Sünde zieh, auf daß wir nicht verstummen müßten, wenn wir um unsrer Sünden willen vor GOttes Gericht gestellt würden. Er ließ sich Backenstreiche geben, auf daß wir von den Stichen des Gewissens und des Satans befreit würden. Er hat Sich verspotten lassen, auf daß wir unsres Widersachers, des Satans, spotten könnten. Er läßset sich Sein Angesicht verhüllen, auf daß Er von uns die Sündendecke nähme, die uns hindert, GOtt in's Angesicht zu schauen und die uns in verdammliche Unwissenheit bringt. Er hat Sich die Kleider ausziehen lassen, auf daß uns das Kleid der Unschuld wiedererstattet

würde, das durch die Sünde verloren gegangen ist. Er hat sich von Dornen zerstechen lassen, auf daß Er uns heilete von den Stichen unseres Herzens. Er hat des Kreuzes Last getragen, auf daß uns abgenommen würde die Last der ewigen Strafe. Er hat geschrieen: **„Mein GOtt, Mein GOtt, warum hast Du Mich verlassen“**, auf daß Er uns eine ewige Wohnung bei GOtt bereitete. Er hat gedürstet am Kreuze, auf daß Er uns verdienete den Thau der göttlichen Gnade, auf daß wir nicht umkommen müßten in ewigem Durste. Er hat verdorren wollen in der Glut des göttlichen Zornes, auf daß Er von uns wegnähme das höllische Feuer. Er ist gerichtet worden, auf daß Er uns befreiete von GOttes Gericht. Er ist wie ein Schuldiger behandelt worden, auf daß Er uns, die Schuldigen, erlösete. Er ist geschlagen worden von den Händen der Ungerechten, auf daß Er von uns nähme die Schläge des Teufels. Er hat vor Schmerzen geschrieen, auf daß Er uns errettete vor ewigem Schmerzensgeschrei. Thränen hat Er vergossen, auf daß Er uns die Thränen abwischte. Gestorben ist Er, auf daß wir leben sollten. Der Hölle

Schmerzen hat Er empfunden, auf daß wir sie niemals empfinden sollten. Er hat sich erniedrigt, auf daß Er für unseren Hochmuth eine Arzenei brächte. Er hat Sich krönen lassen mit einer Dornenkrone, auf daß Er uns die Himmelskrone verdienete. Er hat von Allen gelitten, auf daß Er Allen das Heil brächte. Seine Augen sind dunkel geworden im Tode, auf daß wir im Lichte der himmlischen Herrlichkeit leben könnten. Schimpf und Lästerungen hat Er hören müssen, auf daß wir im Himmel das Frohlocken der Engel hören könnten.

Darum verzweifle nur nicht, du gläubige Seele! Du hast freilich durch deine Sünden dem höchsten Gut ein Leid gethan; aber es ist auch für dich ein unermeßliches Lösegeld bezahlt worden. Du mußt gerichtet werden um deiner Sünden willen, aber GOttes Sohn ist schon gerichtet für die Sünden der ganzen Welt, die Er auf Sich genommen hat. Deine Sünden müssen gestraft werden; aber GOtt hat sie schon bestraft in Seinem Sohne.

Groß sind die Wunden deiner Sünden; aber köstlich ist der Wundbalsam des Blutes Christi. Moses muß dich verfluchen, weil du

nicht alle Worte erfüllet hast, die geschrieben sind im Buche des Gesetzes[1]); aber Christus ist für dich ein Fluch geworden[2]). Wohl ist wider dich eine Handschrift im himmlischen Richthause geschrieben[3]); aber sie ist ausgetilget durch Christi Blut.

Darum sei Dein Leiden, lieber HErr Christus, meine letzte Zuflucht!

8.

Von der Gewißheit unsrer Seligkeit.

„Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden."

Was bist du so verstöret, meine Seele? Was zweifelst du noch an GOttes Erbarmen? Denke doch an deinen Schöpfer! Hat Er dich nicht erschaffen ohne dich? Hat Er nicht deinen Leib gebildet im Verborgenen, da die Wohnung deines Leibes gebildet ward unten in der Erde[4]). Und der nun für dich Sorge trug, ehe denn du warest, Der sollte nicht auch für

1) 5. Mos. 27, 26. 2) Gal. 3, 13. 3) Col. 2, 14. 4) Ps. 139, 15.

dich sorgen, nachdem Er dich geschaffen hat zu Seinem Bilde.

Ein Geschöpf GOttes bin ich; drum will ich mich an meinen Schöpfer wenden. Und wenn nun auch meine Natur vom Teufel vergiftet ist, wenn sie auch von den Räubern, den Sünden, übel zugerichtet und verwundet ist [1]): es lebt ja doch mein Schöpfer noch. Er, der mich schaffen konnte, wird mich auch neu schaffen können. Er, der mich erschaffen hat ohne Fehl, der wird auch von mir wegnehmen können allen Fehl, der durch des Teufels Ränke, durch Adams Uebertretung und auch durch meine eigne That in mich hineingekommen ist und mein ganzes Wesen durchdrungen hat.

Ja, mein Schöpfer wird mich neu schaffen können, wenn Er nur will. Und Er will es ganz gewiß; denn welcher Meister hasset sein eigen Werk? Sind wir denn nicht vor Ihm, wie der Thon ist in des Töpfers Hand? [2]). Und wenn Er mich da hassen wollte, da würde Er mich wohl kaum aus Nichts erschaffen haben. **Er ist ja der Heiland aller**

---

1) Luc. 10, 30. 2) Jer. 18, 6.

Menschen, sonderlich aber der gläubigen.[1]) Er hat mich wunderbar geschaffen, und doch noch wunderbarer hat Er mich erlöst.

Nie hat die Liebe unseres HErrn zu uns heller geleuchtet, als in Seinem Leiden und Seinen Wunden. Der muß doch wahrlich von GOtt geliebt werden, um deßwillen der eingeborne Sohn aus dem Schooße des Vaters gesendet wird! Wenn Du nun, mein lieber HErr JEsu nicht verlangtest nach meiner Seligkeit, warum wärst Du da vom Himmel herniedergekommen? Nun bist Du ja aber herniedergekommen auf die Erde, hernieder in den Tod, hernieder an das Kreuz.[2])

Daß Er einen Knecht loskaufte, hat GOtt Seines eignen Sohnes nicht verschonet.[3]) Ja wahrlich, der muß das menschliche Geschlecht mit großer Liebe umfassen, der zur Erlösung des menschlichen Geschlechts Seinen Sohn hingab, daß man ihn betrüben, tödten, kreuzigen könnte!

Fürwahr, theuer und wahrlich groß ist das Lösegeld, mit dem wir losgekauft sind.[4]) Und darum ist auch das Erbarmen unseres Erlösers

---

1) 1. Tim. 4, 10. 2) Phil. 2, 8. 3) Röm. 8, 32. 4) 1. Petr. 1, 18.

gar theuer und groß. Ja, es könnte Einem scheinen, als wenn GOtt Seine auserwählten Kinder mit derselben großen Liebe liebte, als Seinen eingebornen Sohn; denn das, wofür wir Etwas verwenden, ist uns ja immer theurer als das, was wir dafür verwendet haben.

Auf daß Er uns annehmen könnte an Kindes statt, hat Er des Sohnes nicht verschonet, der mit Ihm gleicher Natur und gleiches Wesens ist. Was ist es also Großes, daß Er uns in Seinem himmlischen Hause Stätte und Wohnung bereitet hat,[1]) nachdem Er uns Seinen Sohn gegeben, **in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet?**[2]) Gewißlich, wo die Fülle der Gottheit ist, da ist die Fülle des ewigen Lebens und der Herrlichkeit. Und wenn Er uns nun in Christo die Fülle des ewigen Lebens gegeben hat, wie wird Er uns denn wohl ein einzig kleines Stücklein derselben versagen können?

Wahrlich, mit großer Liebe umfängt der Vater im Himmel uns, die Er an Kindes statt annimmt; denn Er hat um unsertwillen Seinen

---

1) Joh. 14, 2. 2) Col. 2, 9.

eingebornen Sohn dahingegeben. Und wahrlich, mit großer Liebe umfängt uns der Sohn; denn Er hat um unsertwillen Sich selber dahingegeben. Auf daß Er uns reich machte, hat Er die äußerste Armuth erduldet; denn **Er hatte nicht, da Er Sein Haupt hinlegte.**[1]) Auf daß Er uns zu GOttes Kindern machte, ist Er selber Mensch geboren; und ob Er schon das Werk Seiner Erlösung mit Einem Male vollbracht hat, läßt Er doch fürder nicht von uns, sondern noch jetzt stehet Er zur Rechten der Majestät GOttes und **vertritt uns.**[2])

Was könnte ich wohl brauchen zu meiner Seelen Seligkeit, das Er mir nicht verschaffte? Hat Er sich doch selber dahingegeben, auf daß Er mir die Seligkeit verdiente. Was könnte der Vater dem Sohne versagen, der ihm gehorsam gewesen ist bis zum Tode, ja zum Tod am Kreuze?[3]) Was könnte der Vater dem Sohne versagen? Hat doch der Vater schon vor Zeiten das Lösegeld angenommen, das der Sohn bezahlet hat.

Mögen mich nun auch meine Sünden ver-

1) Matth. 8, 20. 2) Röm. 8, 34. 3) Phil. 2, 8.

klagen: auf solchen Fürsprecher kann ich vertrauen; der mich vertheidigt ist größer, als der mich verklagt. Mag mir auch meine Schwachheit bange machen: ich rühme mich Seiner Kraft. Mag mich auch Satan beschuldigen, wenn mich nur dieser mein Mittler entschuldigt. Mag mich auch Himmel und Erde verklagen und sprechen: er ist Schuld an seiner Missethat: mir ist's genug, daß Der für mich bittet, der Himmel und Erde gemacht hat und der die Gerechtigkeit selbst ist. Mir ist's genug Verdienst, zu wissen, daß all mein Verdienst nicht genug ist. Mir ist's genug, daß die Gnade dessen mein ist, an dem allein ich gesündigt habe. Und was Der nach Seinem Rathe nicht zurechnen will, das wird also sein, als wäre es nie gewesen. Und auch das quält mich nicht mehr, daß ich schwer und mannigfaltig und oft und immer wieder gesündigt habe; denn wenn nicht eine Last von Sünden auf mir läge, würde ich nach Seiner Gerechtigkeit nicht verlangen; wenn ich nicht krank wäre, würde ich den Arzt nicht um Hilfe anflehn. Er selber ist der Arzt,[1]) Er selber der Heiland,[2])

1) Matth. 9, 12. 2) Matth. 1, 21.

Er selber die Gerechtigkeit,[1]) Er kann nicht Sich selber verleugnen.[2]) Ich bin der Kranke, ich bin der Verdammte, ich bin der Sünder, ich kann nicht mich selber verleugnen.

Erbarme Dich mein, o Du mein Arzt, mein Heiland und meine Gerechtigkeit! Amen.

9.

Von der alleinigen Liebe zu GOtt.

„Alles, was in mir sich findet,
Sich mit Deiner Lieb verbindet.“[3])

Erhebe Dich, gläubige Seele, und liebe Ihn, das höchste Gut; denn in Ihm sind alle Güter und ohne Ihn gibt's sonst kein wahres Gut.

Keine Creatur kann unser Begehren sättigen; denn keine Creatur besitzt ein vollkommenes Gut, sondern nur stückweis wird es ihr gegeben. Wie ein Bächlein fließt das Gute von der Gottheit auf sie über; doch die Quelle des Guten bleibet allezeit in GOtt. Warum wollen wir also die

---

1) 1. Cor. 1, 30. 2) 2. Tim. 2, 13. 3) Liedersegen 753, 2.

Quelle verlassen und dem Bächlein nachgehen? Alles, was gut ist an den Creaturen, ist nur ein Abbild jenes vollkommenen Guten. Und dies Gute ist **in** GOtt; nein, es ist GOtt **selber**. Warum wollen wir uns also an das Abbild halten und uns um die Sache selber nicht kümmern?

Die Taube, welche Noah aus der Arche ließ, konnte auf den wogenden und wallenden Wassern nicht finden, da ihr Fuß ruhen konnte:[1]) gleicherweise kann unsre Seele in der ganzen Zahl der Dinge, die unter der Sonne sind, gar nichts finden, was ihre Sehnsucht völlig stillte, dieweil sie alle so gar unstät und gebrechlich sind.

Thut denn nicht der sich selber ein Unrecht, der etwas liebt, was unter seiner Würde ist? Nun ist aber unsre Seele weit edler als alle Creaturen, denn sie ist ja durch GOttes Leiden und Tod erlöst. Warum sollte sie also die Creaturen lieben? Ist denn das nicht der Majestät zuwider, zu welcher GOtt sie erhoben hat?

Alles, was wir lieben, das lieben wir entweder um seiner Macht, oder um seiner Weis-

---

1) 1. Mos. 8, 8.

heit, oder um seiner Schönheit willen. Was ist aber mächtiger, denn GOtt, weiser, denn GOtt, schöner, denn GOtt? Alle Macht der Könige dieser Welt ist von Ihm und unter Ihm. Alle Weisheit der Menschen ist Thorheit gegen GOttes Weisheit; alle Schönheit der Creaturen ist Mißgestalt gegen GOttes Schönheit.

Wenn einmal ein mächtiger König seine Botschafter ausschickte und eine Jungfrau aus niedrigem Stand und Geschlecht zum Ehgemahl begehrte, würde denn da nicht die Jungfrau recht thörlich handeln, so sie den mächtigen König ausschlüge und sich an die niedrigen Boten und Diener des Königs hängte. So hat uns GOtt durch all die Schönheit der Creaturen nur zu sich rufen, hat uns reizen wollen, daß wir Ihn lieben sollen. Wenn nun Christus, der Bräutigam, unsre Seele begehrt, warum hängt sie sich denn da an die Creaturen, die gleichsam nur Brautwerber sind bei der geistlichen Vermählung.

Ja, die Creaturen selber rufen uns zu: Was hängt ihr euch denn an uns? Was findet ihr denn bei uns das Ziel eurer Sehnsucht? Wir können eure Lust nicht befriedigen. Geht doch

zu Dem, der uns beide geschaffen hat. Von den Creaturen kann man keine Gegenliebe hoffen und niemals fängt die Creatur von selber an, uns zu lieben: **GOtt aber ist die Liebe** selber.[1]) Er muß den wieder lieben, der Ihn liebt; Er kommt sogar mit Seiner Liebe all unsrer Sehnsucht, aller unsrer Liebe weit zuvor.

O, wie müssen wir Ihn darum lieben; denn Er hat uns ja zuerst so sehr geliebt. Er hat uns geliebt, da wir noch gar nicht waren; denn daß wir in diese Welt geboren wurden, das war GOttes Liebe. Er hat uns geliebt, da wir noch Feinde waren;[2]) denn daß Er Seinen Sohn zum Erlöser sandte, das war GOttes Barmherzigkeit und Liebe. Er hat uns geliebt, da wir verfallen waren in Sünden; denn daß Er uns, wenn wir sündigen, nicht gleich dem Tode übergibt, sondern auf unsre Bekehrung wartet, das ist GOttes Liebe. Ja, daß Er uns *ohne* unser Verdienst, ja sogar *wider* unser Verdienst hinüberführt in die himmlischen Ehrenwohnungen, das ist GOttes Liebe.

Ohne GOttes Liebe wird man nimmer zu

---

1) 1. Joh. 4, 16. 2) Röm. 5, 10.

einer heilsamen Erkenntniß GOttes kommen können; ohne Gottes Liebe ist alles Wissen kein nütze, ja es ist uns sogar schädlich. Darum ist auch die Liebe weit mehr werth, als wenn man **alle Geheimnisse wüßte.**[1]) Denn solches Wissen haben auch die Teufel, die Liebe aber haben nur die Frommen.

Warum ist denn der Teufel das unglücklichste aller Wesen? Weil er das höchste Gut nicht lieben kann. Und warum ist dagegen GOtt das allerglücklichste und allerseligste Wesen? Weil Er Alles liebt und Freude hat an allen Seinen Werken.[2]) Und warum ist unsre Liebe zu GOtt in diesem Leben nicht vollkommen? Weil wir Ihn nur so weit lieben, als wir Ihn erkennen. Nun aber erkennen wir Ihn in diesem Leben nur **stückweise und durch einen Spiegel in einem dunklen Wort.**[3])

Dagegen werden wir im ewigen Leben vollkommen selig sein; denn dann werden wir GOtt vollkommen lieben. Wir werden Ihn aber vollkommen lieben, weil wir Ihn vollkommen erkennen werden. Niemand darf jedoch hoffen, daß

---

1) 1. Cor. 13, 2. 2) Weish. 11, 25. 3) 1. Cor. 13, 12.

seine Liebe zu GOtt in der zukünftigen Welt vollkommen werden könne, wenn er nicht in dieser Welt schon angefangen hat, GOtt zu lieben. Das Reich GOttes muß schon in diesem Leben in dem Herzen des Menschen anfangen; sonst kann's im zukünftigen Leben nicht vollendet werden. Ohne Liebe zu GOtt gibt's keine Sehnsucht nach dem ewigen Leben. Wie kann man denn aber dieses höchsten Gutes theilhaftig werden, wenn man es nicht liebt, wenn man es nicht sucht, wenn man sich nicht danach sehnt? Wie deine Liebe ist, so bist du selbst; denn deine Liebe wandelt dich um und gibt dir ihr eigenes Wesen. Die Liebe ist das höchste Band; denn der Liebende und das Geliebte werden durch sie Eins.

Was hat denn den gerechten GOtt und uns verlorene Sünder, was hat denn uns beide vereinigt, die wir von einander so unermeßlich weit geschieden waren? Das war Seine unermeßliche Liebe. Auf daß aber dennoch GOttes Gerechtigkeit dadurch nicht wankend gemacht würde, trat Christus, das unermeßliche Lösegeld, in's Mittel. Und was vereinigt noch jetzt GOtt, den Schöpfer, und die gläubige Seele, die Crea-

tur; was vereinigt diese beiden, die doch von einander so unermeßlich weit geschieden sind? Das ist die Liebe.

Im ewigen Leben werden wir im höchsten Grade mit GOtt vereinigt werden. Und warum? Weil wir Ihn im höchsten Grade lieben werden. Die Liebe einiget und wandelt uns um. Liebst Du fleischliche Dinge, so bist du fleischlich; liebst du die Welt, so wirst du weltlich werden. **Nun können aber Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht ererben.**[1]) Liebst du dagegen GOtt und göttliche Dinge, so wirst du göttlich werden. Die Liebe zu GOtt ist der Eliaswagen, der gen Himmel auffährt; die Liebe zu GOtt ist Wonne für das Herz, ein Paradiesgarten für die Seele, sie schließt uns ab gegen die Welt, sie besiegt den Teufel, sie verschließet die Hölle und thut uns den Himmel auf. Die Liebe zu GOtt ist das Siegel, damit GOtt Seine Auserwählten und Gläubigen versiegelt;[2]) und Keinen wird GOtt beim jüngsten Gerichte als den Seinen erkennen, der nicht mit diesem Siegel versiegelt ist. Denn auch der Glaube, der einige Grund

---

1) 1. Cor. 15, 50. 2) Offenb. 7, 3.

unsrer Gerechtigkeit und Seligkeit, ist kein wahrer, so er nicht in der Liebe thätig ist.[1])

Es gibt keinen wahren Glauben, wo nicht das Vertrauen fest ist. Es giebt kein Vertrauen ohne Liebe zu GOtt. Keine Wohlthat wird anerkannt, für die man nicht dankt. Den wir nicht lieben, dem danken wir auch nicht. Ist also dein Glaube wahr, so wird er die Wohlthat Christi, deines Erlösers erkennen; er wird sie erkennen und danken; er wird danken und lieben.

Die Liebe zu GOtt ist Leben und Ruhe für unsere Seele. Wo die Seele im Tode entweicht, da hört das Leben des Leibes auf; wo die Seele in Sünden von GOtt weichet, da hört das Leben der Seele auf. Dagegen wohnt nun auch GOtt durch den Glauben in unseren Herzen;[2]) Er wohnt durch die Liebe in unserer Seele; denn **die Liebe GOttes ist ausgegossen** durch den heiligen Geist in die Herzen seiner Auserwählten;[3]) und nun giebt's keine Ruhe der Seele ohne Liebe zu GOtt. Welt und Satan machen ihr die größte Angst und Pein; GOtt

---

1) Gal. 5, 6. 2) Eph. 3, 17. 3) Röm. 5, 5.

aber ist für sie die höchste Ruhe. Es giebt keinen Frieden im Gewissen außer bei denen, die mit kindlichem Vertrauen gegen GOtt erfüllt sind.

Mag darum immerhin in uns die Liebe zu uns, die Liebe zur Welt, die Liebe zur Creatur sterben, auf daß die Liebe GOttes in uns lebe! Die aber hebet in dieser Welt an, auf daß sie in jener Welt vollendet werde.

10.

Von unsrer Versöhnung mit GOtt.

„Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder." 1)

Fürwahr, Christus trug unsre Krankheit und lud auf Sich unsere Schmerzen. 2) O, lieber HErr JEsu, was an uns ewig bestraft zu werden verdient, das hast Du auf Dich genommen; die Last, die uns niedergedrückt haben würde bis in die Hölle, die hast Du Dir auferlegt. **Du bist um unsrer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen.**

---

1) Liedersegen 95, 1. 2) Jes. 53, 4.

Durch Deine Wunden sind wir geheilet; der HErr warf unser Aller Sünden auf Dich.[1])

Wahrlich, ein wunderbarer Tausch! Du nimmst auf Dich unsre Sünden und schenkst uns Deine Gerechtigkeit. Du bringst Dich in den Tod, den wir hätten leiden müssen und schenkst uns das Leben. Drum brauch' ich auf keinerlei Weise an Deiner Gnade zu zweifeln, noch um meiner Sünden willen zu verzweifeln. Was das Schlechteste an uns war, das hast Du auf Dich genommen; wie solltest Du nun das verachten, was das Beste an uns ist, was Dein Werk ist: unseren Leib und unsere Seele? **Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß Dein Heiliger die Verwesung sehe.**[2]) Denn wahrlich, der ist heilig, dem seine Sünden getilgt und weggenommen sind; denn **wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet.**[3])

Wie könnte uns denn jetzt noch der HErr unsre Missethat zurechnen, da Er sie schon einem Anderen zugerechnet hat. Um der Sünde Sei-

1) Jes. 53, 5. 6. 2) Ps. 16, 10. 3) Ps. 32, 1. 2.

nes Volkes willen hat Er Seinen liebsten Sohn zerschlagen. Darum wird Der **durch Sein Erkenntniß Viele gerecht machen; denn Er wird ihre Sünden tragen.**[1])

Und wie wird Er die Seinen gerecht machen? Höre, o Seele und merke auf! Er wird sie gerecht machen durch „**Sein Erkenntniß**", das ist: durch das heilsame Erkenntniß der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade, die in Christo erschienen ist, und durch ein festes Ergreifen im Glauben. **Das ist das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer GOtt bist, und, den Du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.**[2]) Und ebenso heißt es: **So Du mit Deinem Munde bekennest JEsum, daß Er der HErr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß Ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig.**[3]) Der Glaube ergreift aber Christi Genugthuung; denn Christus selber hat die Missethaten der Seinen getragen, hat Vieler Sünden auf Sich genommen und für die Uebelthäter gebeten.[4]) Denn wahrlich, Er würde nur wenige Gerechte haben, wenn Er

---

1) Jes. 53, 11. 2) Joh. 17, 3. 3) Röm. 10, 9. 4) Jes. 53, 12.

nicht aus Erbarmen die Sünder angenommen hätte. Ja, HErr JEsu, Du würdest wenig Gerechte haben, wenn Du nicht den Ungerechten ihre Sünden vergäbest.

Wie kann darum Christus mit strengem Gerichte die Sünden derer richten, die da Buße thun? Er hat sie ja auf Sich genommen. Wie kann Er den schuldigen Sünder verdammen, da Er selbst für uns zur Sünde gemacht ist?[1]) Wie kann Er die richten, die Er Seine Freunde nennt?[2]) Wie kann Er die richten, für die Er gebeten hat? Wie kann Er die richten, für die Er gestorben ist?

Erhebe dich, meine Seele, und vergiß deiner Sünden; denn der HErr hat ihrer vergessen.[3]) Wen fürchtest du noch als den Rächer deiner Sünden außer dem HErrn, der selber für deine Sünden genug gethan hat? Wenn irgend ein Andrer das Lösegeld für meine Sünden bezahlt hätte, dann könnte ich wohl noch zweifeln, ob auch der gerechte Richter solche Genugthuung annehmen würde. Und wenn irgend ein Mensch oder Engel für mich genug gethan

---

1) 2. Cor. 5, 21. 2) Joh. 15, 14. 3) Jes. 43, 25.

hätte, dann könnte es immer noch zweifelhaft sein, ob solches Lösegeld ausreichte. Nun aber kann ich nimmermehr zweifeln. Wie sollte Er denn ein Lösegeld nicht annehmen, das Er selber bezahlt hat? Wie sollte es nicht ausreichen, wenn es von GOtt selber kommt?

Was ängstest du dich nun noch, meine Seele? **Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit.**[1]) **Der HErr ist auch gerecht und gerecht ist Sein Gericht.**[2]) Was ängstest du dich so sehr, meine Seele? GOttes Barmherzigkeit richte dich auf; es richte dich aber auch auf GOttes Gerechtigkeit. Denn wenn GOtt gerecht ist, dann wird Er wahrlich nicht für ein und dieselbe Missethat ein zwiefaches Lösegeld fordern. Um unsrer Sünden willen hat Er den Sohn zerschlagen; wie sollte Er um derselben Sünden willen auch uns, die Knechte, zerschlagen? Wie sollte Er die Sünden, die Er an dem Sohne gestraft hat, auch an uns noch strafen?

Auch die Wahrheit des HErrn waltet über uns in Ewigkeit.[3]) **Ich habe keinen Gefallen**

---

1) Pslm. 25, 10. 2) Pslm. 119, 137. 3) Pslm. 117, 2.

am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe,[1] also ruft unser GOtt. **Kommet her zu Mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken,**[2] also ruft unser Heiland.

Wollen wir nun etwa den HErrn einer Lüge zeihen und die Last unsrer Sünden für schwerer halten, als Seine Barmherzigkeit? Den HErrn einer Lüge zeihen und Seine Barmherzigkeit wegleugnen ist eine größere Sünde als alle Sünden der ganzen Welt. Darum hat auch Judas mehr gesündigt, da er verzweifelte, als alle Juden, da sie Christum kreuzigten. Ja vielmehr **wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden.**[3] Die Gnade wiegt unendlich schwerer als die Wagschale, darinnen unsere Sünden liegen; Denn die Sünden sind der Menschen Sünden; die Gnade aber ist GOttes Gnade. Die Sünden sind zeitlich; die Gnade unseres HErrn aber ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Für meine Sünden ist genug gethan;

---

1) Ezech. 33, 11. 2) Matth. 11, 28. 3) Röm. 5, 20.

GOttes Gnade ist mir durch Christi Tod wieder erworben und fest gegründet in Ewigkeit. Zu ihr fliehe ich mit andächtigem Flehen.

11.

Von der Genugthuung für unsere Sünden.

„Was schadet mir des Todes Gift?
Dein Blut das ist mein Leben.“ 1)

Kommet her zu Mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken 2), so lauten die Worte unseres Heilandes. Wahrlich, lieber HErr JEsu, ich bin zu schwer beladen und seufze unter der Last meiner Sünde; aber ich eile zu Dir, der Quelle des lebendigen Wassers. Komm Du zu mir, HErr JEsu, auf daß ich zu Dir kommen kann. Ich komme zu Dir, HErr; denn Du bist ja zuerst zu mir gekommen. Ich komme zu Dir, HErr JEsu und verlange nach Dir

---

1) Liedersegen 95, 9. 2) Matth. 11, 28.

mit sehnsüchtiger Angst; denn ich finde in mir nichts Gutes. Wenn ich in mir etwas Gutes fände, so würde ich nicht mit so sehnsüchtiger Angst nach Dir verlangen.

Wahrlich, lieber HErr JEsu, ich bin mühselig und beladen und kann mich mit keinem Deiner Heiligen, selbst nicht mit bußfertigen Sündern vergleichen, es wäre denn etwa mit dem Schächer am Kreuze. So erbarme Dich meiner, lieber HErr, der Du Dich des Schächers am Kreuze erbarmt hast. Heillos hab' ich gelebt, in Sünden hab' ich gelebt; doch möchte ich sterben in Gottseligkeit und Gerechtigkeit. Ach, aber Gottseligkeit und Gerechtigkeit die sind so ferne von meinem Herzen. Darum ist Deine Gottseligkeit und Deine Gerechtigkeit meine Zuflucht.

Zu Gute komme mir, HErr JEsu, Dein Leben, das Du gegeben hast zu einer Erlösung für Viele[1]). Zu Gute komme mir Dein allerheiligster Leib, der für mich mit Geißeln, Speicheln, Streichen und Dornen mißhandelt und an den Stamm des Kreuzes geheftet worden ist.

---

1) Matth. 20, 28.

Zu Gute komme mir, o JEsu, Dein hochheiliges Blut, das beim Leiden und Sterben aus Deiner Seite geflossen ist[1]) und das uns rein macht von aller Sünde[2]). Zu Gute komme mir Deine allerheiligste göttliche Natur; denn sie hat ja Deine menschliche Natur im Leiden aufrecht erhalten, und dieweil sie ruhete und sich nicht thätig erwies, hat sie das anbetungswürdige Geheimniß meiner Erlösung vollbracht; sie hat ja Deinem Leiden unendliche Kraft und unendliches Gewicht beigelegt, also daß GOtt mich Elenden durch Sein eignes Blut erworben hat.[3]) Zu Gute mögen mir kommen Deine Wunden; denn in ihnen liegt ja alle Arznei, die ich brauche. Zu Gute komme mir Dein allerheiligstes Leiden, zu Gute komme mir Dein Verdienst, denn dies ist meine letzte Zuflucht und das letzte Heilmittel wider meine Sünden. Denn was Du gelitten hast, das hast Du mir gelitten, und was Du daher verdient hast, das hast Du mir und meiner unwürdigen Person verdient.

Darum preiset GOtt Seine Liebe gegen

---

1) Joh. 19, 34. 2) 1. Joh. 1, 7. 3) Apg. 20, 28.

uns und zeuget von ihr also, daß es aller Menschen, ja sogar aller Engel Verstand übersteiget, **daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder und Feinde waren.**[1]) Wer sollte sich da nicht wundern? Wer sollte da nicht staunen?

Von Keinem wird Er gebeten, ja vielmehr von den Menschen gehasset, und doch bittet der Sohn GOttes in Seiner großen Barmherzigkeit für die Sünder, für Seine Feinde; ja, Er bittet nicht blos für sie, sondern Er bietet auch der Gerechtigkeit GOttes eine Genugthuung durch Seine armselige Geburt, durch Sein allerheiligstes Leben, durch Sein allerbitterstes Leiden und Seinen allerschrecklichsten Tod.

O HErr JEsu, der Du für mich gebeten und gelitten und gestorben, noch ehe ich nach Deinem Verdienst und Leiden verlangen oder Dich anflehen konnte, das Lösegeld zu bezahlen, wie solltest Du mich verwerfen können von Deinem Angesichte? Wie solltest Du mir die Frucht Deines allerheiligsten Leidens versagen, da ich ja jetzt **aus der Tiefe zu Dir rufe**[2])

---

1) Röm. 5, 8. 2) Pslm. 130, 1.

und um die Frucht Deines Verdienstes mit Thränen und Seufzern flehe.

Dein Feind war ich von Natur; da Du aber für mich gestorben bist, bin ich ein Freund, ein Bruder, ein Kind worden aus Gnaden. Du hast mich erhört, da ich Dein Feind war und noch nicht um Vergebung flehete, wie könntest Du nun Deinen Freund verachten, der mit Thränen und Flehen zu Dir kommt. **Wer zu Dir kommt, den wirst Du nicht hinausstoßen;** [1]) denn Dein Wort ist Wahrheit. Du hast zu uns geredet im Geist und in der Wahrheit, und **Worte des ewigen Lebens** [2]) haben wir von Dir empfangen.

Merke auf und erhebe dich, meine Seele! Vordem waren wir Sünder von Natur, nun aber sind wir gerecht aus Gnaden. Vordem waren wir Seine Feinde, nun aber sind wir Seine Freunde und Verwandte. Vordem stand unsre Hilfe im Tode Christi, nun aber stehet sie auch in Seinem Leben. Vordem **waren wir todt in unseren Sünden, nun aber sind wir lebendig gemacht in Christo** [4]).

---

1) Joh. 6, 37. 2) Joh. 6, 68. 3) Eph. 2, 5.

O der überschwenglichen Liebe GOttes, mit der Er uns geliebet hat! O des überfließenden Reichthums der göttlichen Gnade, mit der Er uns im Himmel daheim sein lässet. O der **herzlichen Barmherzigkeit unseres GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe** [1]).

Und wenn uns nun Christi Tod schon Gerechtigkeit und Leben gebracht hat, was wird erst Sein Leben vermögen? Wenn der Heiland, da Er starb, Seinem Vater das Lösegeld bezahlte, was wird Er erst thun, wenn Er lebt und uns vertritt. Denn Christus lebt und wohnt in unserem Herzen [2]), wenn nur darin auch das Andenken an Sein allerheiligstes Verdienst recht lebendig und kräftig ist. —

Ziehe mich zu Dir, HErr JEsu, daß ich das in der That und Wahrheit erlange, was ich hier in Hoffnung und Gewißheit erwarte. Ich flehe Dich an, laß Deinen Diener **bei Dir sein, daß er Deine Herrlichkeit sehe, die Dir der Vater gegeben hat,** [3]) daß er Wohnung

---

1) Luc. 1, 78. 2) Eph. 3, 17. 3) Joh. 17, 24.

mache an der Stätte, die Du ihm bereitet hast in Deines Vaters Hause[1]). **Wohl aber denen, die in Deinem Hause wohnen, HErr, die loben Dich immerdar[2]).**

12.

Von dem Wesen und den Eigenschaften des wahren Glaubens.

„Lebendig und siegreich ist der Glaube, wenn er der rechte ist."

O geliebte Seele, betrachte die Kraft des Glaubens und danke GOtt, der allein dir den Glauben geben kann. Nur der Glaube pflanzt uns also in unsern Heiland hinein, daß wir aus Ihm Leben, Gerechtigkeit und Seligkeit ziehen, gleichwie die Reben Saft ziehen aus dem Weinstocke[3]).

Adam ist aus der Gnade GOttes gefallen und hat durch seinen Unglauben das Ebenbild GOttes verloren; wir aber werden wiederum

1) Joh. 14, 2. 2) Pslm. 84, 5. 3) Joh. 15, 4.

aufgenommen in die Gnade und das Ebenbild GOttes wird in uns durch den Glauben wiederhergestellt. Durch den Glauben wird Christus unser und wohnet in uns[1]). Wo aber Christus ist, da ist GOttes Gnade, und wo GOttes Gnade ist, da ist die Erbschaft des ewigen Lebens.

Durch den Glauben hat Abel GOtt ein größeres Opfer gethan, denn Cain;[2]) gleicherweise bringen auch wir GOtt geistliche Opfer dar im Glauben, nämlich die Frucht unserer Lippen.[3])

Durch den Glauben ward Henoch weggenommen[4]); gleicherweise führet auch uns der Glaube hinweg aus der Menschen Gesellschaft und bringt uns schon in diesem Leben zu himmlischer Gemeinschaft. Denn nunmehr wohnet Christus in uns, nunmehr ist das ewige Leben in uns, ob es schon **verborgen ist in GOtt.**[5])

Durch den Glauben hat Noah die Arche zubereitet[6]); gleicherweise treten auch wir durch den Glauben in die Arche der Kirche, darinnen

---

1) Eph. 3, 17. 2) Ebr. 11, 4. 3) Ebr. 13, 15. 4) Ebr. 11, 5. 5) Col. 3, 3. 6) Ebr. 11, 7.

unsre Seelen errettet werden, indeß alle übrigen Seelen im weiten Meere der Welt umkommen.

Durch den Glauben ging Abraham[1]) aus dem götzendienerischen Lande; gleicherweise treten auch wir durch den Glauben aus der Welt heraus, lassen Eltern, Brüder und Verwandte dahinten und hangen am Worte Christi, der uns beruft. **Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen** und hat gewartet auf das verheißene Land; also warten auch wir im Glauben auf das himmlische Jerusalem[2]), das GOtt im Himmel zubereitet hat. Gäste sind wir und Pilgrime[3]) in dieser Welt und harren im Glauben auf unsre himmlische Heimath.

Durch den Glauben empfing Sarah[4]) im Alter ihren Sohn Isaak; also empfangen auch wir, die wir geistlich erstorben sind, die Kraft, Christum geistlich aufzunehmen; denn gleichwie Christus einmal empfangen ist in dem heiligen Leibe der Jungfrau Maria, also wird er tagtäglich geistlich geboren in der gläubigen Seele,

---

1) Ebr. 11, 8. 2) Offenb. 21, 2. 3) Pslm. 39, 13. 4) Ebr. 11, 11.

so sie sich von der Welt Umgang unbefleckt erhält.

Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak[1]; also tödten und opfern auch wir im Glauben geistlich den eigenen Willen, der unsrer Seele geliebtester Sohn ist. Denn **will Christo Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst,**[2] d. h. er entsage dem eigenen Willen, der eigenen Ehre, der eigenen Liebe.

Durch den Glauben segnete Isaak den Jacob[3]; also werden auch wir im Glauben aller göttlichen Segnungen theilhaftig; denn durch Abrahams Samen[4], d. h. durch Christum, sollten alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Durch den Glauben redete Joseph vom Auszug der Kinder Israel aus Aegypten **und that Befehl von seinen Gebeinen**[5]; also warten auch wir im Glauben auf den Auszug aus diesem geistlichen Aegypten, nämlich aus der Welt und auf die selige Auferstehung unsres Leibes.

---

1) Ebr. 11, 17. 2) Matth. 16, 24. 3) Ebr. 11, 20. 4) 1. Mos. 22, 18. 5) Ebr. 11, 22.

Durch den Glauben ward Moses drei Monate verborgen [1]; also verbirgt auch uns der Glaube vor des Satans Tyrannei, bis wir zuletzt in GOttes königlichen Palast versetzt und zu geistlichen Königen angenommen werden.

Durch den Glauben erwählte Moses viel lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden [2], als in Aegyptens Herrlichkeit zu leben; also reizet auch uns der Glaube, der in uns ist, daß wir Herrlichkeit und Ehre, Reichthum und Wollust dieser Welt verachten und uns sehnen nach dem Himmelreiche. Durch den Glauben erwählen wir viel lieber die Schmach Christi als die Schätze dieser Welt.

Durch den Glauben verließ Moses Aegypten und fürchtete nicht des Königs Grimm [3]; also belebt auch uns der Glaube und macht uns fest, daß wir nicht erschrecken vor dem Dräuen der Tyrannen dieser Welt, sondern mit starkem und festem Muthe dem Rufe GOttes gehorchen.

Durch den Glauben hielt Israel die Ostern [4]; also halten auch wir Ostern im Glau-

---

1) Ebr. 11, 23. 2) Ebr. 11, 25. 3) Ebr. 11, 27. 4) Ebr. 11, 28.

ben. **Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert**[1]**;** und **Sein Fleisch ist die rechte Speise und Sein Blut ist der rechte Trank**[2]**.**

Durch den Glauben gingen die Kinder Israel durch das rothe Meer[3]**;** also gehen auch wir im Glauben durch das Meer dieser Welt.

Durch den Glauben fielen die Mauern zu Jericho[4]**;** also verstören auch wir durch den Glauben alle Befestigungen des Satans[5].

Durch den Glauben ward Rahab nicht verloren[6]**;** also werden auch wir, wenn diese ganze Welt zergehen wird, bewahret werden vor'm Verderben.

Durch den Glauben haben unsere Väter Königreiche bezwungen, der Löwen Rachen verstopfet und des Feuers Kraft ausgelöschet[7]**;** also verstören auch wir durch den Glauben Satans Reich, entrinnen der List und der Wuth des höllischen Löwen und werden errettet von der Gluth des höllischen Feuers.

---

1) 1. Cor. 5, 7. 2) Joh. 6, 55. 3) Ebr. 11, 29. 4) Ebr. 11, 30. 5) 2. Cor. 10, 5. 6) Ebr. 11, 31. 7) Ebr. 11, 33. 34.

Der Glaube ist aber nicht ein bloßes Meinen und Bekennen mit dem Munde, sondern ein lebendiges und wirksames Ergreifen Christi, wie Er uns im Evangelio vorgestellet ist. Er ist die vollste Ueberzeugung von der Gnade GOttes, die zuversichtliche Ruhe unseres Herzens und der Friede, der sich gründet auf Christi Verdienst.

Erzeugt wird dieser Glaube aus dem Samen des göttlichen Wortes; denn Glaube und Heiliger Geist sind in Eins; das Wort aber ist des Heiligen Geistes Träger. Die Frucht wächset ja also, wie ihr Same ist; der Glaube aber ist eine göttliche Frucht; darum muß auch ein göttlicher Same da sein, nämlich das Wort.

Gleichwie bei der Schöpfung das Licht entstand durch das Wort GOttes — denn **GOtt sprach: Es werde Licht! und es ward Licht** [1]); — also entstehet auch das Licht des Glaubens aus dem Lichte des göttlichen Wortes. **In Deinem Licht sehen wir das Licht,** sagt der Sänger im Psalm [2]).

Da nun der Glaube uns mit Christo ver-

---

1) 1. Mos. 1, 3. 2) Pslm. 36, 10.

bindet, uns mit Christo vereint, darum gebiert er auch in uns allerlei Tugenden. Wo der Glaube ist, da ist auch Christus; wo Christus ist, da ist auch heiliges Leben, nämlich die rechte Demuth, die rechte Sanftmuth und die rechte Liebe. Christus und der Heilige Geist lassen sich nicht von einander reißen; wo der Heilige Geist ist, da ist die rechte Heiligkeit. Darum, wo kein heiliges Leben ist, da ist auch der Geist nicht, der da heiliget; wo der Geist nicht ist, da ist auch Christus nicht; wo Christus nicht ist, da ist auch der rechte Glaube nicht. Ein jeglicher Rebe, der nicht Leben und Saft ziehet aus dem Weinstock[1]), ist nicht also anzusehn, als wäre er mit dem Weinstock verbunden. Gleicherweise sind auch wir noch nicht durch den Glauben mit Christo verbunden, wo wir nicht Leben und Saft aus Ihm ziehen.

Der Glaube ist gleichsam ein geistliches Licht; denn die Herzen werden durch den Glauben erleuchtet; darum verbreitet er auch Strahlen guter Werke. Wo aber die Strahlen des geistlichen Lebens nicht sind, da ist auch noch

---

1) Joh. 15, 4.

nicht das rechte Licht des Glaubens. Böse Werke sind **Werke der Finsterniß** [1]; der Glaube aber ist das Licht. **Was hat aber das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?** [2] Böse Werke sind ein Same, den Satan säet [3]; der Glaube ist der Same, den Christus säet. **Wie stimmt aber Christus mit Belial?** [2]

Durch den Glauben werden unsere Herzen gereinigt [4]; wie kann aber inwendige Reinheit des Herzens da zu finden sein, wo auswendig unreine Worte und unreine Werke zum Vorschein kommen?

Der Glaube ist unser Sieg [5]; und wie kann nun da der rechte Glaube zu finden sein, wo das Fleisch siegt über den Geist und ihn gleichsam gefangen nimmt?

Im Glauben haben wir Christum und in Christo das ewige Leben; aber kein Unbußfertiger, Keiner, der in seinen Sünden beharret, hat Theil am ewigen Leben. Wie kann er da Theil haben an Christo, wie kann er Theil haben am Glauben?

---

1) Röm. 13, 12. 2) 2. Cor. 6, 14. 15. 3) Matth. 13, 25. 4) Apg. 15, 9. 5) 1. Joh. 5, 4.

Ach, entzünde in uns, lieber HErr JEsu, das Licht des rechten Glaubens, auf daß wir durch den Glauben ererben mögen die ewige Seligkeit!

13.

Von der geistlichen Vermählung Christi und der Seele.

„Seelenbräutigam,
JEsu, GOttes Lamm!“ 1)

Ich will Mich mit dir verloben in Ewigkeit[2]), spricht Christus zur gläubigen Seele. Christus ist dabei gewesen, da man Hochzeit hielt zu Cana in Galiläa[3]), auf daß Er zeigete, Er sei zu einer geistlichen Hochzeit in die Welt gekommen.

Freue Dich in dem HErrn und sei fröhlich, gläubige Seele, in deinem GOtt; **denn Er hat dich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet**[4]).

---

1) Liedersegen 779, 1. 2) Hos. 2, 19. 3) Joh. 2, 2. 4) Jes. 61, 10.

Freue dich über deines Bräutigams Ehre, freue dich über deines Bräutigams Schönheit, freue dich über deines Bräutigams Liebe!

Seine Ehre ist die allergrößeste; denn **Er ist GOtt über Alles, gelobet in Ewigkeit.**[1]) Wie hoch bist du darum geachtet, du gläubige Seele, du Creatur, daß sich dein Schöpfer selber mit dir verloben will!

Seine Schönheit ist die allergrößeste; denn Er ist **der Schönste unter den Menschenkindern,**[2]) wenn man nur Seine Herrlichkeit sehn will, **eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater.**[3]) **Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und Seine Kleider wurden weiß als ein Licht.**[4]) Auch ist Holdseligkeit ausgegossen auf Seine Lippen;[5]) mit Ehren und Schmuck ist Er gekrönt.[6]) O, was ist's darum für ein großes Erbarmen, daß die höchste Schönheit sich nicht schämet, eine Seele sich zur Braut zu wählen, die verunziert ist durch Sündenflecken! Beim Bräutigam die höchste Majestät und bei der Braut die höchste Schwach-

---

1) Röm. 9, 5. 2) Ps. 45, 3. 3) Joh. 1, 14. 4) Matth. 17, 2. 5) Ps. 45, 3. 6) Ps. 8, 6.

heit; beim Bräutigam die höchste Schönheit und bei der Braut die höchste Mißgestalt.

Und dennoch ist des Bräutigams Liebe gegen die Braut noch größer als die der Braut gegen solch hochgepriesenen und allerschönsten Bräutigam.

Und nun siehe doch auch, gläubige Seele, die unendliche Liebe deines Bräutigams. Die Liebe hat Ihn vom Himmel auf die Erde niedergetrieben, hat Ihn an den Schandpfahl gebunden, hat Ihn an's Kreuz geschlagen, hat Ihn im Grabe verschlossen und Ihn hinunter geführt in die Hölle. Wer hat solches Alles gethan? War's nicht eitel Liebe zur Braut?

Aber unser Herz ist schwerer, als Stein und Blei; denn solch mächtiges Liebesband ziehet uns nicht hinauf zu GOtt; und doch hat diese Liebe unsern GOtt erst zu uns Menschen herniedergezogen.

Bloß und nackend war die Braut [1]) und konnte in solcher Blöße nicht eingeführt werden in den königlichen Palast des himmlischen Reiches. Da hat Er selber sie angezogen mit

---

1) Hesek. 162.

Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet,[1]) dieweil sie dalag in dem schmutzigen Kleide ihrer Sünden und ihre Blöße deckte mit dem häßlichen Lappen ihrer Uebertretung. Und Er gab ihr, **sich anzuthun mit reiner und schöner Seide. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen,**[2]) und das Kleid ist die Gerechtigkeit, die der Bräutigam selber durch Sein Leiden und Sterben erworben hat.

Jacob hat vierzehn Jahre Mühe gehabt, daß er Rahel zur Braut erhielte[3]); Christus hat fast vierunddreißig Jahre lang Hunger und Durst, Kälte und Armuth, Schimpf und Schande, Stricke und Geißeln und der Gallen Bitterkeit, Tod und Kreuz erduldet, damit Er die gläubige Seele Sich zur Braut erwerben und zubereiten könnte.

Simson ging hinab und suchte sich eine Braut bei dem Volke der Philister,[4]) das zum Verderben verurtheilt war. GOttes Sohn kam hernieder und erwählete Sich eine Braut aus

1) Jes. 61, 10. 2) Offenb. 19, 8. 3) 1. Mos. 29, 27. 4) Richt. 14, 3.

den Menschenkindern, die verdammet und verurtheilt waren zum ewigen Tode.

In Feindschaft lag das Geschlecht der Braut mit dem himmlischen Vater; aber Christus selber hat es durch Sein bittres Leiden mit dem Vater versöhnt. Zertreten lag die Braut in ihrem Blute und niedergeworfen zur Erde[1]); aber Er selber hat sie gewaschen mit dem Wasser der Taufe und hat sie durch das allerheiligste Bad gereiniget.[2]) Er hat das Blut Seiner Braut abgewaschen mit Seinem eignen Blute; denn **das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, macht uns rein von aller Sünde.**[3])

Schmutzig und entstellet war die Braut; aber Er selber hat sie gesalbet mit Oel,[4]) nämlich mit Barmherzigkeit und Gnade. Mit keinem Schmuck der Ehren war die Braut angethan; aber Er selber legte Geschmeide an ihre Arme und gab ihr Ohrenringe an ihre Ohren[5]) und hat sie gezieret mit Tugenden und den mancherlei Gaben des heiligen Geistes.

---

1) Hesek. 16, 22. 2) Eph. 5, 26. 3) 1. Joh. 1, 7. 4) Hesek. 16, 9. 5) Hesek. 16, 11.

Armselig war die Braut und hatte Nichts, was sie zum Mahlschatz geben konnte. Darum hat Er ihr das Pfand des Geistes [1]) gelassen und hat von ihr als Pfand ihr Fleisch angenommen und hat's zum Himmel geführt. Hungrig war die Braut; aber Er selber hat ihr Semmel, Oel und Honig zu essen gegeben [2]) und speiset sie mit Seinem eignen Fleisch und Blut zum ewigen Leben. Ungehorsam ist die Braut und bricht oftmals die eheliche Treue; sie buhlet mit der Welt und mit dem Teufel; aber aus unendlicher Liebe nimmt der Bräutigam sie immer wieder zu Gnaden an, so oft sie in wahrer Bekehrung sich wieder zu Ihm wendet.

O, so erkenne doch, du gläubige Seele, die vielen und großen Erweise solch unendlicher Liebe; liebe doch, du gläubige Seele, die Liebe Dessen, der aus Liebe zu Dir in den Schooß der Jungfrau herniederkam. Je größer Der ist, der Sich für uns hingegeben hat, desto mehr muß uns die Liebe zu Ihm höher stehen, als die Liebe zu uns selber. Unser ganzes

---

1) Eph. 1, 14. 2) Hesek. 16, 19.

Leben muß Dem gleich werden, der aus Liebe zu uns Sich uns ganz gleich gestellet hat. Ist es doch recht und billig, daß man Jeden für undankbar hält, der den nicht wieder liebt, der ihn zuerst liebt. Wie sehr sollten wir also Den lieben, der aus Liebe zu uns Seiner Herrlichkeit nicht geachtet hat!

Glücklich die Seele, die durch das Band solch geistlicher Ehe mit Christo verbunden ist. Alle die geistlichen Segnungen Christi nimmt sie sich in guter Zuversicht zu eigen, wie ja auch sonst in der Ehe das Eheweib glänzt, bestrahlt von dem Glanze ihres Mannes. Theilhaftig aber solch seliger geistlicher Vermählung werden wir nur durch den Glauben, wie geschrieben steht: **Ja, im Glauben will Ich Mich mit dir verloben.**[1]) Der Glaube senket uns in Christum, wie die Reben in den geistlichen Weinstock,[2]) auf daß wir Leben und Saft aus Ihm ziehen können. Und wie die Eheleute nicht mehr Zwei sind, sondern Ein Fleisch,[3]) so werden die, so im Glauben dem HErrn an-

1) Hos. 2, 19. 2) Joh. 15, 5. 3) Matth. 19, 6.

hangen Ein Geist mit Ihm;[1]) denn durch den Glauben wohnt Christus in unseren Herzen.[2]) Ist solcher Glaube aber der rechte, so ist er durch die Liebe thätig.[3])

Wie die Priester im alten Bunde sich nur Jungfrauen zu Weibern nehmen sollten,[4]) so vermählet sich der himmlische Hohepriester geistlicher Weise nur mit einer solchen Jungfrau, die sich von den Umarmungen des Teufels, der Welt und ihres eignen Fleisches rein und unbefleckt erhält.

O, mache uns doch, HErr Christe, würdig, daß wir dereinst eingehen dürfen zur Hochzeit des Lammes![5]) Amen.

---

1) 1. Cor. 6, 17. 2) Eph. 3, 17. 3) Gal. 5, 6. 4) 3. Mos. 21, 7. 13. 5) Offenb. 19, 7.

14.

Von den Geheimnissen der Fleischwerdung GOttes.

„Unsers Herzens Wonne
Liegt in der Krippen bloß,
Und leuchtet als die Sonne
In Seiner Mutter Schooß." 1)

Lasset uns unsre Seelen einmal abziehen von den Dingen dieser Welt und die Geheimnisse der Geburt unseres HErrn betrachten.

GOttes Sohn kommt zu uns nieder vom Himmel, auf daß wir die Kindschaft empfangen. 2) GOtt wird Mensch, auf daß der Mensch der göttlichen Gnade und der göttlichen Natur theilhaftig werde. 3) Da es Abend ward in der Welt, ist Er geboren worden, auf daß Er anzeigete, der Segen Seiner Fleischwerdung gehe nicht dieses zeitliche, sondern das ewige Leben an. Zu der Zeit des friedlichen Kaisers Augustus ist Er geboren worden, Er, der das ganze Menschengeschlecht zum Frieden

---

1) Liedersegen 49, 1. 2) Gal. 4, 4. 5. 3) 2. Petr. 1,4.

mit GOtt gebracht hat. Zu der Zeit der Knechtschaft Israels ist Er geboren worden, Er, der der rechte Erlöser und Schutzherr Seines Volkes ist. Unter der Herrschaft eines fremden Herren ist Er geboren worden; denn Sein Reich war ja nicht von dieser Welt.[1]) Und von einer Jungfrau wird Er geboren, um anzuzeigen, Er könne nur in den Herzen Derer empfangen und geboren werden, die da geistliche Jungfrauen sind,[2]) d. h. deren Sinn nicht an der Welt, nicht am Teufel, sondern in einerlei Geist an GOtt hanget.

Rein und heilig wird Er geboren, auf daß Er unsere unreine und befleckte Geburt heiligen könnte. Von einer Jungfrau wird Er geboren, die einem Manne vertraut war, — dem Ehestand zu Ehren, der von GOtt eingesetzt ist. In der Finsterniß der Nacht wird Er geboren, Er, der das wahrhaftige Licht ist, das die Finsterniß der Welt erleuchten soll. In eine Krippe wird Er gelegt, Er, der die wahrhaftige Speise un-

1) Joh. 18, 36. 2) 2. Cor. 11, 2.

serer Seele ist. Bei den Rindern und Eseln des Stalles wird Er geboren, auf daß Er den Menschen, die durch die Sünde den Lastthieren gleich geworden waren, ihre alte Würde wiedergeben könnte. In Bethlehem wird Er geboren, d. h. im Brodhause, Er der uns mit göttlichen Segnungen in reichster Fülle speisen wollte. Er ist auf Erden der Erstgeborne und Eingeborne Seiner Mutter, wie Er nach Seiner göttlichen Natur der Erstgeborne und Eingeborne Seines Vaters im Himmel ist. Arm und dürftig wird Er geboren,[1]) auf daß Er uns die himmlischen Schätze erwürbe. In einem schlechten Stalle wird Er geboren, auf daß Er uns führen könne in den herrlichen Palast unsrer himmlischen Wohnung. Vom Himmel kommt der Bote, der solch große Wohlthat verkündigen soll, weil auf Erden Niemand war, der ihre Größe fassen konnte. Himmlische Gaben kann ja nur ein himmlischer Bote verkündigen. Es freuet sich der Engel Schaar; denn nun, da der Sohn GOttes Fleisch geworden ist, können sie uns zu

---

1) 2. Cor. 8, 9.

Genossen ihrer Seligkeit erhalten. Den Hirten wird solch großes Wunder zuerst verkündiget; denn der rechte Hirte unsrer Seelen war ja gekommen, der die verlornen Schäflein wieder auf den richtigen Weg bringen sollte. Verachteten und geringen Leuten wird solch große Freude verkündigt, weil Niemand an ihr Theil haben kann, der seinen eignen Augen noch wohlgefällt. Leuten, die des Nachts ihrer Herden hüteten, wird diese Geburt verkündigt; denn nicht die, so im tiefen Sündenschlafe liegen, sondern die, deren Herz zu GOtt wacht, können solch großer Gnadengabe theilhaftig werden.

Es frohlocken die himmlischen Heerschaaren; denn sie waren ja tief betrübt worden durch die Sündenschuld unseres Stammvaters Adam. Am Himmel leuchtet die Klarheit des HErrn und des Königs, dessen Niedrigkeit die Menschen auf Erden verachteten. **Fürchtet euch nicht!** spricht der Engel; denn Der war ja geboren, der alle Ursache zur Furcht hinwegnehmen sollte. **Siehe, ich verkündige euch große Freude,** also tönt es vom Himmel; denn der Urheber und Geber aller Freude war ja

geboren. Freude sollen sie haben; denn aller Traurigkeit Ursache, die Feindschaft zwischen GOtt und den Menschen, war ja hinweggenommen. GOtt in der Höhe wird Ehre gegeben, die Ehre, die unser Stammvater Adam Ihm durch freventliche Uebertretung Seines Gebotes hatte rauben wollen. Der wahre Frieden ist durch diese Geburt zu Stande gebracht; denn zuvor waren die Menschen GOttes Feinde, zuvor stritt ihr eignes Gewissen wider sie, zuvor waren sie in Zwiespalt mit sich selber. Der wahre Frieden ist der Erde wiedergegeben, denn der ist überwunden, der uns gefangen hielt.

So lasset nun auch uns mit den Hirten zur Krippe Christi treten, d. h. zur Kirche; da werden wir finden das Kindlein in Windeln liegend, liegend in der heiligen Schrift. Lasset auch uns mit Maria solch große geheimnißvolle Worte behalten, ihrer täglich gedenken und sie beständig im Herzen bewegen. Lasset uns einstimmen in den Lobgesang, den uns die Engel vorsingen, und GOtt für so großen Segen den schuldigen Dank sagen. Lasset uns frohlocken und fröhlich sein mit allen himmlischen Heer-

schaaren! Denn wenn sich die Engel so sehr um unsertwillen freuen, wie viel mehr müssen wir uns da nicht freuen; denn uns ist dies Kind geboren, uns ist der Sohn gegeben?[1])

Wenn die Kinder Israel ihre Stimme schon mit Frohlocken erhoben, da die Lade des Bundes wieder zu ihnen gebracht wurde,[2]) die doch nur ein Vorbild und Schatten der Fleischwerdung unseres HErrn war, wie viel mehr müssen wir da nicht fröhlich sein, da der HErr selber in unserem Fleisch und Blut zu uns herniederkommt?

Wenn Abraham schon froh ward, daß er den Tag des HErrn sehn sollte[3]) und daß der HErr ihm erschien in menschlicher Gestalt, die Er auf kurze Zeit angenommen,[4]) was sollen wir thun, da Er jetzt durch einen ewigen und unauflöslichen Bund unsre Natur an Sich genommen hat?

O, lasset uns hier die unermeßliche Güte GOttes bewundern, der gern zu uns hernieder kam, da wir nicht zu Ihm hinaufkommen konn-

---

1) Jes. 9, 6. 2) 2. Sam. 6, 16. 3) Joh. 8, 56. 4) 1. Mos. 18, 2.

ten. Lasset uns die unermeßliche Macht GOttes bewundern, der aus den ganz verschiedenen Naturen, der göttlichen und menschlichen, ein Einziges machen konnte, das so innig verbunden ist, daß nunmehr GOtt und Mensch ein und derselbe sind. Laßt uns die unermeßliche Weisheit GOttes bewundern, der zu unsrer Erlösung Mittel und Wege finden konnte, wo weder Engel noch Menschen Mittel und Wege sahen.

Unser unendliches Gut war beleidigt; drum war auch eine unendliche Genugthuung erforderlich. Der Mensch hatte GOtt beleidiget, und der Mensch sollte nun Genugthuung geben. Aber der Mensch konnte keine unendliche Genugthuung leisten und doch konnte ohne ein unendliches Lösegeld der göttlichen Gerechtigkeit nicht genug gethan werden. Darum ward GOtt ein Mensch, damit der die Genugthuung leistete, auf dessen Seite die Sünde war und der das unendliche Lösegeld bezahlte, der unendlich war.

Ja, staunen lasset uns, wie GOttes Gerechtigkeit so wunderbar sich mischet mit Seiner Barmherzigkeit. Solches Alles hat keine Creatur

erfinden können, bevor GOtt selber es offenbarte; und nachdem Er's offenbart hat, kann's auch keine völlig begreifen. Ja bewundern wollen wir das und nicht neugierig drüber grübeln; wir wollen Lust haben hineinzuschauen, ob wir's schon nicht ganz fassen mögen, wollen lieber bekennen: wir verstehen's nicht, als leugnen und sprechen: GOtt vermag's nicht.

15.

Von der heilsamen Frucht der Fleischwerdung GOttes.

„Das soll eur Freud und Wonne sein.“ 1).

Siehe, ich verkündige euch große Freude, 2) spricht der Engel bei der Geburt unsers Heilandes. Wahrlich, das ist eine große Freude, größer als sie der menschliche Verstand fassen mag.

Das war ja ein gar großes Elend, daß wir

---

1) Liedersegen 55, 2. 2) Luc. 2, 10.

gefangen gehalten wurden unter GOttes Zorn, unter des Teufels Gewalt und in ewiger Verdammniß; und ein noch größeres Elend war es, daß die Menschen solch großes Elend nicht kannten oder für Nichts achteten. Und da wird uns nun **große Freude** verkündigt, dieweil Der in die Welt gekommen war, der uns von all solchem Elend befreien konnte. Da ist der Arzt gekommen zu den Kranken, der Erlöser zu den Gefangenen; da ist zu den Irrenden der Weg gekommen, zu den Todten das Leben, zu den Verdammten das Heil.

Gleichwie Moses [1]) vom HErrn gesandt wurde, daß er das Volk Israel aus der Knechtschaft Aegyptens befreiete, also ward Christus vom Vater gesendet, daß Er das ganze Menschengeschlecht loskaufte aus des Teufels Gefängniß.

Gleichwie die Taube ein Oelblatt brachte zur Arche Noä, da nach der Sündfluth das Gewässer vertrocknete auf Erden, [2]) also ist Christus in die Welt gekommen, Frieden zu

---

1) 2. Mos. 3, 10. 2) 1. Mos. 8, 7. 11.

predigen, auf daß das Menschengeschlecht versöhnet würde mit GOtt.

Darum sollen wir uns billig freuen und GOttes Barmherzigkeit hochhalten. Hat Er uns doch, da wir noch Feinde waren,[1]) also geliebt, daß Er's nicht für Schande achtete, unsre Natur in die engste Verbindung mit Seiner Gottheit aufzunehmen; was kann Er denn da denen versagen, an deren Fleisch und Blut Er Theil hat und die eben dadurch mit Ihm verbunden sind? Wer hat denn jemals sein eigen Fleisch gehasset?[2]) Und wie sollte uns denn die höchste und unendliche Barmherzigkeit von sich stoßen, da sie uns schon ihrer eignen Natur theilhaftig gemacht hat?

Wer kann die Größe solches Geheimnisses mit seinen Gedanken, geschweige denn mit Worten begreifen? Da stehen einander gegenüber die höchste Erhabenheit und die tiefste Niedrigkeit, die höchste Macht und die tiefste Ohnmacht, die höchste Herrlichkeit und die äußerste Gebrechlichkeit; denn was ist erhabener als GOtt und niedriger als der

1) Röm. 5, 10. 2) Eph. 5, 29.

Mensch? Was ist mächtiger als GOtt und gebrechlicher als der Mensch?

Aber die Allmacht GOttes hat Mittel und Wege erfunden, daß das Beides geeiniget wurde; denn die höchste Gerechtigkeit sahe, daß solche Einigung gar sehr vonnöthen war.

O, wer mag die Größe solches Geheimnisses begreifen? Ein vollgültiges und unendliches Lösegeld war nöthig für das Leid, das der Mensch GOtte angethan hatte; denn von dem unendlichen Gute, von GOtt, hatte der Mensch sich abgewendet. Was kann nun aber vollgültig sein vor dem unendlichen GOtte? Darum nimmt die unendliche Gerechtigkeit von Sich selber ein vollgültiges Lösegeld, und GOtt, der Schöpfer, leidet im Fleisch,[1]) auf daß das Fleisch der Creatur nicht in Ewigkeit leiden müßte. —

Das unendliche Gut war beleidigt worden. Da konnte Niemand in's Mittel treten, als ein Mittler mit unendlicher Macht. Was giebt's aber Unendliches außer GOtt? **Darum versöhnte GOtt die Welt mit Ihm selber;**[2]) GOtt

---

1) 1. Petr. 4, 1. 2) 2. Cor. 5, 19.

selbst wird Mittler; GOtt selbst hat das menschliche Geschlecht **durch Sein eignes Blut erworben.** [1])

Wer mag die Größe solches Geheimnisses begreifen? Der allerhöchste Schöpfer war beleidigt; und da brauchte sich nun nicht die Creatur zu sorgen, daß sie GOtt besänftigte und versöhnte; sondern Der, der beleidigt war, nimmt selber an Sich das Fleisch der Creatur und wird Versöhner.

Der Mensch hatte GOtt verlassen und sich zu GOttes Feinde, zum Teufel gewendet; aber derselbe GOtt, den der Mensch verlassen hatte, suchet den abtrünnigen Menschen mit viel Sorge und Mühe und ladet ihn auf's freundlichste wieder zu Sich ein.

Der Mensch war abgewichen vom unendlichen Gut und war gestürzt in unendliches Elend; aber das unendliche Gut selber giebt ein unendliches Lösegeld und befreit die Creatur von dem unendlichen Elend. Ist das nicht eine unendliche Barmherzigkeit, die aller Menschen Denken und endlichen Verstand weit übersteigt?

Und unsre Natur ist durch Christum noch

---

1) Apg. 20, 28.

mehr verherrlicht worden, als sie durch Adams Sünde verunziert worden war. Wir haben mehr in Christo wieder empfangen, als wir in Adam verloren haben. Die Sünde war mächtig geworden; die Gnade GOttes aber ist viel mächtiger geworden.[1]) In Adam haben wir die Unschuld verloren, in Christo haben wir die volle Gerechtigkeit wieder empfangen.[2])

Nun mögen wohl die Einen GOttes Allmacht bewundern, aber noch mehr zu bewundern ist Seine göttliche Gnade, obgleich Beides bei GOtt gleich ist: Seine Allmacht und Seine Barmherzigkeit; denn beide sind unendlich. Es mögen wohl Andre die Schöpfung bewundern; ich will lieber die Erlösung bewundern, obgleich Beides, die Schöpfung und die Erlösung, Thaten Seiner unendlichen Kraft sind. Es ist ein großes Ding, den Menschen zu schaffen, der's ja noch nicht verdient haben konnte, dieweil er noch nicht da war. Aber ein noch größres Ding scheint es zu sein, den Menschen zu erlösen, der Strafe verdienet

1) Röm. 5, 20. 2) Röm. 5, 18. 21.

hat, und die Genugthuung für seine Schuld auf sich zu nehmen. Es ist ein großes Wunder, daß GOtt uns unser Fleisch und Bein gebildet hat; aber noch größer ist das Wunder, daß GOtt selber **Fleisch von unserem Fleisch und Bein von unseren Beinen** hat werden wollen.[1])

O, meine Seele, sei doch dankbar gegen deinen GOtt, der dich erschaffen hat, da du noch nicht warest, der dich erlöset hat, da du verdammt warest um deiner Sünden willen, der dir die Freuden des Himmels bereitet hat, so du im Glauben an Christo hangest!

16.

Von der geistlichen Erquickung der Frommen.

„Was GOtt für deine Seele sei?
Das Licht, das Brod, die Arzenei."

Ein großes Abendmahl[2]) hat der gnadenreiche GOtt zugerichtet; aber man muß dazu

1) Eph. 5, 30. vgl. 1. Mos. 2, 23. 2) Luc. 14, 16.

hungrige Herzen mitbringen. Niemand begreift aber die Lieblichkeit des himmlischen Abendmahles, der es nicht schmeckt, und Niemand schmeckt es, der nicht hungrig ist. An Christum glauben, das ist das Kommen zum himmlischen Abendmahl. Es kann aber Niemand glauben, es sei denn, daß er seine Sünden erkennt, wahrhaftiglich zerknirscht ist und Buße thut. Die Zerknirschung ist ein geistlicher Hunger der Seele; der Glaube ist ein geistliches Essen. Den Kindern Israel gab GOtt in der Wüste das Manna, das Engelbrod;[1]) bei diesem Abendmahl des neuen Bundes schenkt uns GOtt ein himmlisches Manna, nämlich seine Gnade und Vergebung der Sünden, ja sogar Seinen Sohn, den HErrn der Engel. Denn Christus ist das wahre Himmelsbrod, **das vom Himmel kommt und giebt der Welt das Leben.**[2])

Wer aber begehret seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue essen,[3]) d. h. mit den Genüssen dieser Welt, der hat keine Lust zu

---

1) 2. Mos. 16, 4. Psalm 78, 25. 2) Joh. 6, 33.
3) Luc. 15, 16.

solch lieblichem Mahle. Der äußere Mensch kann's nicht begreifen, was dem inwendigen lieblich ist: in der Wüste giebt GOtt Sein Manna, d. h. da, wo der Seele alle irdische Speise und aller irdische Trost entrückt ist.

Die da Weiber genommen hatten, konnten nicht kommen;[1]) nur keusche, jungfräuliche Seelen, d. h. solche, die weder mit ihren Sünden am Teufel, noch mit ihren Lüsten an der Welt hangen, kommen zu demselbigen Abendmahl. **Ich habe euch vertrauet einem Mann, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte,** sagt der Apostel.[2]) Unsre Seele darf sich nicht geistlichem Ehebruch ergeben, auf daß GOtt mit ihr eine geistliche Ehe schließen kann.

Die da Lust hatten ihren Acker zu besehen, wollten auch nicht kommen;[3]) und die da lieb haben die Freuden dieser Welt, die verlangen nicht nach der Lieblichkeit des Himmels. Und solches Verlangen ist der Fuß der Seele; denn unsre Seele kommt nicht zu dem geheimnißvollen Abendmahle, wo sie kein Verlangen hat. Eine Seele, die voll ist vom

---

1) Luc. 14, 20. 2) 2. Cor. 11, 2. 3) Luc. 14, 18.

Troste dieser Welt, kann kein Verlangen haben nach der Lieblichkeit des Himmels.

Dieweil der reiche Jüngling hörte, daß er um Christi willen die Reichthümer lassen sollte, an denen seine Seele hing, ging er betrübt davon.[1])

Christus, der himmlische Elisa, schenket sein liebliches Himmelsöl nicht eher ein, bevor nicht alle Gefäße leer sind:[2]) so kommt GOttes Liebe nicht in's Herz, wo nicht zuvor Eigenliebe und Weltliebe hinausgegangen sind. **Wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz:**[3]) hältst du die Welt für deinen Schatz, so ist dein Herz in der Welt. Die Liebe hat eine Kraft zu einigen; wenn du nun die Erde lieb hast, so wirst du weltlich; hast du aber den Himmel lieb, so wirst du himmlisch.

Die da Ochsen kaufen und Handel treiben,[4]) kommen auch nicht zu Christo. Die ihr Herz an Reichthum hängen,[5]) fragen nicht nach himmlischem Reichthum. Irdischer Reichthum stillet die Sehnsucht der Seele mit einem fal-

---

1) Matth. 19, 22. 2) 2. Kön. 4, 4. 3) Matth. 6, 21. 4) Luc. 14, 19. 5) Psalm 62, 11.

schen Schein des Genügens, damit sie nicht in GOtt das wahre Genügen suche, das all ihr Begehren zu sättigen vermag. Aller Erdenreichthum bestehet in Creaturen, in Silber und Gold, in Häusern und Gütern und Vieh; aber keine Creatur kann unsre Seele wahrhaftiglich sättigen; denn die Seele ist köstlicher denn alle Creaturen — zu ihrem Nutz und Frommen sind sie ja alle gemacht. Und wie ohnmächtig die Creaturen sind, unser Verlangen zu stillen und zu sättigen, das wird im Tode offenbar; denn da werden wir von allen Creaturen verlassen.

Es ist wunderbar, daß wir so fest an den Creaturen hangen, da sie doch so schwach und unbeständig an uns hangen. Da sich Adam wegwendete von der Erquickung an GOtt und seine Ergötzung am Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses suchte,[1]) ward er aus dem Paradiese vertrieben: und wenn sich unsre Seele von GOtt weg- und zu den Creaturen hinwendet, bringt sie sich auch um eine

1) 1. Mos. 3, 24.

himmlische Erquickung und wird gänzlich fern gehalten vom Baume des Lebens.

Was bleibet aber denen, die solch Abendmahl verachten? Die Welt vergeht[1]) und Alle, die an ihr hangen; die Creaturen vergehn und Alle, die auf sie ihre Zuversicht setzten. Der Vater im Himmel schwört, daß keiner der Männer Sein Abendmahl schmecken wird, die der Lieblichkeit Seines himmlischen Abendmahles Ochsen, Aecker und Weiber, d. h. irdisches Ding vorziehn.

Nach dem Abendmahle wird aber keine Speise weiter bereitet. Hast du Christum verachtet, so bleibt dir weiter keine Arzenei; denn die Verächter sollen mit ewigem Hunger bestraft werden und sollen leben in ewiger Finsterniß. Wer Christum nicht hat hören wollen, da Er rief: **Kommet her zu Mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid,** [2]) der wird Ihn dereinst hören müssen, wenn Er gebietet: **Gehet hin von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.** [3]) Die Leute zu Sodom wurden

1) 1. Cor. 7, 31; 1. Joh. 2, 17. 2) Matth. 11, 28. 3) Matth. 25, 41.

vom Feuer verzehrt,[1]) da sie's verachteten, auf Lot's Predigt zu diesem Abendmahl zu kommen: und das Feuer des göttlichen Grimms, das in Ewigkeit währet, wird Alle verzehren, die das Abendmahl verachtet haben, zu dem sie durch das Evangelium geladen wurden.

Da der Bräutigam kam, verzogen die Jungfrauen, denen es an Oel gebrach für ihre Lampen, und — die Thür ward verschlossen.[2]) Wessen Herz nun in dieser Welt nicht angefüllt ist mit dem heiligen Geiste, den wird auch Christus nicht eingehn lassen zu Seiner Freude; sondern dem wird die Thür der Vergebung, die Thür des Erbarmens, die Thür des Trostes, die Thür der Hoffnung, die Thür der Gnade, die Thür der guten Werke verschlossen werden.

Noch heute giebt es ein inwendiges Rufen unseres HErrn Christi. Wohl dem, der es hört! Oftmals klopft Christus an unseres Herzens Thür in heiligem Sehnen, in andächtigen Seufzern und gottseligen Gedanken. Wohl dem, der Ihm aufthut, wenn Er klopft.[3]) Und

---

1) 1. Mos. 19, 24. 2) Matth. 25, 10. 3) Offenb. 3, 20.

so oft du nun ein heiliges Sehnen nach himmlischer Gnade im Herzen spürst, da sei gewiß, daß Christus an dein Herz klopft, da laß Ihn eingehn, daß Er nicht fürder ziehe, damit nicht später Er dir die Thür Seiner Barmherzigkeit verschließt. Und so oft du ein Flämmlein gottseliger Gedanken im Herzen spürst, dann halte dafür, es sei von der Gluth der göttlichen Liebe, von der Gluth des heiligen Geistes entzündet, dann schüre und nähre die Flamme, daß sie wachse zu einem Liebesfeuer, und hüte dich, daß du den Geist nicht dämpfest[1]) und den HErrn nicht hinderst an Seinem Werke.

So Jemand den Tempel GOttes verdirbt,[2]) der muß GOttes strenges Gericht erfahren. Der Tempel des HErrn aber ist unser Herz, und wenn Einer dem heiligen Geiste nicht Raum geben will, der ihn inwendig durch das Wort beruft, der zerstört solchen Tempel. Im alten Bunde konnten nur die Propheten den HErrn hören, wie Er inwendig in ihnen redete;[3]) im neuen Bunde aber spüren alle wahrhaft Frommen die innere Regung und das

---

1) 1. Thess. 5, 19. 2) 1. Cor. 3, 17. 3) 2. Petr 1, 21.

innere Treiben des heiligen Geistes. Selig sind, die diese Stimme hören und ihr gehorchen!

17.

Von den Früchten der Taufe.

„Hier ist der freie, offne Born,
Zu waschen sich von Sünden." 1)

Gedenke, o gläubige Seele, an die große Gnade, die dir GOtt in dem heilsamen Bad der Taufe erwiesen hat. **Die Taufe ist das Bad der Wiedergeburt.** 2) Darum wer benetzet ist mit dem Bade der Taufe, der ist nicht mehr ganz in dem alten Wesen seiner fleischlichen Geburt; sondern dieweil er aus GOtt geboren ist, d. h. **aus dem Wasser und Geist,** 3) so ist er darum auch GOttes Kind; und dieweil er ein Kind ist, so ist er darum auch Erbe der ewigen Seligkeit. 4) Da Christus getauft ward, sprach der ewige Vater: **Dies ist Mein lieber Sohn:** 5) so

---

1) Liedersegen 264 a, 2. 2) Tit. 3, 5. 3) Joh. 3, 5. 4) Röm. 8, 14—17. 5) Matth. 3, 17.

nimmt Er Alle zu Seinen Kindern an, die da glauben und getauft werden.

Wie bei der Taufe Christi der heilige Geist erschien in Gestalt einer Taube, so ist Er auch bei unsrer Taufe gegenwärtig und verleiht ihr Kraft; ja Er wird in der Taufe selber den Gläubigen mitgetheilt und wirket in ihnen ein neues Leben, so daß sie klug werden wie die Schlangen und ohne Falsch, wie die Tauben.[1])

Wie es bei der Schöpfung war, so gehet es auch zu bei unsrer Wiedergeburt. Da die Schöpfung der Welt anhob, schwebte der Geist GOttes auf den Wassern[2]) und ertheilte ihnen Lebenskraft: also ist auch im Taufwasser der heilige Geist gegenwärtig und macht es zum heilsamen Mittel unserer Wiedergeburt.

Christus, unser Heiland selber, ließ sich taufen, damit Er uns bezeugete, daß wir durch die Taufe Seine Glieder würden. Oftmals wendet man ja für das Haupt eine Arznei an, damit die andern Glieder des Leibes geheilt werden. Unser geistliches Haupt ist Christus.

---

1) Matth. 10, 16. 2) 1. Mos. 1, 2.

Und das Haupt hat die Arznei der Taufe genommen zur Heilung seines geistlichen Leibes.

In der Beschneidung machte GOtt einen Bund mit Seinem Volke im alten Testamente;[1]) so werden wir durch die Taufe in den neutestamentlichen Bund GOttes aufgenommen; denn an die Stelle der Beschneidung ist die Taufe getreten.[2]) Darum, wer mit GOtt im Bunde stehet, braucht sich nicht zu fürchten vor des Teufels Anklage.

In der Taufe zieht man Christum an;[3]) darum heißt es von den Heiligen: **Sie haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes.**[4]) Christi vollkommene Gerechtigkeit ist das schönste Ehrenkleid; darum wer dieses Kleid angezogen hat, braucht sich nicht zu fürchten vor den Flecken seiner Sünden.

Es war zu Jerusalem bei dem Schafhause ein Teich,[5]) und ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich und bewegte das Wasser. Welcher nun der Erste, nachdem

---

1) 1. Mos. 17, 11. 2) Col. 2, 11. 3) Gal. 3, 27. 4) Offenb. 7, 14. 5) Joh. 5, 2—4.

das Wasser beweget war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war. Das Taufwasser ist dieser Teich; das macht uns gesund von aller Seuche unsrer Sünden, wenn der heilige Geist in dasselbe herabfährt und es bewegt mit dem Blute Christi, der für uns zum Opfer gemacht ist. Es wurden ja auch früher in jenem Teiche zu Jerusalem die Opferthiere abgewaschen.

Da JEsus getauft war, that sich der Himmel auf über Ihm:[1]) so thut sich auch bei unsrer Taufe die Pforte des Himmels auf. Bei Christi Taufe war die ganze hochheilige Dreieinigkeit gegenwärtig: so ist sie auch bei unsrer Taufe gegenwärtig, und so empfängt der Glaube in dem Worte der Verheißung, so mit und bei dem Elemente des Wassers ist, die Gnade des Vaters, der uns annimmt an Kindes statt, das Verdienst des Sohnes, der uns rein macht von allen Sünden, und die Kraft des heiligen Geistes, durch den wir von Neuem geboren werden.

Pharao wurde mit einem ganzen Heere im

---

1) Matth. 3, 16.

rothen Meere ersäuft; **aber die Kinder Israel gingen trocken mitten durch's Meer:** [1]) also wird auch in der Taufe das ganze Heer unserer Sünden ersäuft; aber die Gläubigen gelangen wohlbehalten zu dem verheißenen Erbe des Himmelreichs.

So ist die Taufe auch jenes gläserne Meer, das Johannes sahe; [2]) denn durch dieselbe bringet, wie durch ein Glas, die Sonne der Gerechtigkeit mit ihrem Glanze in unsre Herzen; es war aber dieses Meer vor dem Throne des Lammes. Und der Thron des Lammes ist die Kirche, in der allein man die Gnade der heiligen Taufe empfängt.

Der Prophet Hesekiel [3]) sahe ein Wasser herausfließen aus dem Tempel, welches Alles lebendig und gesund machte: in dem geistlichen Tempel GOttes, d. i. in der Kirche, sprudelt auch jetzt noch das heilsame Wasser der Taufe, in dessen Tiefe unsre Sünden geworfen werden; [4]) und wohin sich dieser Strom nur ergießt da bringt er Heil und Leben.

---

1) 2. Mos. 14, 28. 29. 2) Offenb. 4, 6. 3) Hesek. 47, 1. 8. 9. 4) Mich. 7, 19.

Die Taufe ist eine geistliche Sündfluth, in welcher alles sündige Fleisch ersäuft wird. Da flieget der unreine Rabe, der Teufel, auf und davon; aber die Taube, der heilige Geist, flieget aus und bringt ein Oelblatt mit, d. h. Er haucht den Seelen Friede und Ruhe ein.

Darum gedenke vor Allem, o gläubige Seele, der Gnade, die dir in der Taufe erwiesen ward, und bringe GOtt den Dank, der Ihm gebührt.

Je reichlicher uns übrigens durch die Taufe die Gnade mitgetheilt worden ist, desto fleißiger müssen wir wachen über die Gaben, die wir empfangen haben. **Wir sind ja mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.** [1])

Wir sind gesund geworden; darum sollen wir fort nicht mehr sündigen, auf daß uns nicht etwas Aergers widerfahre. [2]) Wir haben Christi Gerechtigkeit, unser allerköstlichstes Ehren-

1) Röm. 6, 4. 2) Joh. 5, 14.

kleid, angezogen; darum sollen wir's nicht mit Flecken der Sünde beschmutzen. Unser alter Mensch ist in der Taufe gekreuziget und gestorben; darum soll nun der neue Mensch leben. Wir sind in der Taufe wiedergeboren und erneuert im Geiste unsers Gemüthes;[1]) darum soll das Fleisch nicht herrschen über den Geist. **Das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden;**[2]) darum soll das alte Wesen des Fleisches nicht mächtiger sein als das neue Wesen des Geistes. GOttes Kinder sind wir geworden durch die geistliche Wiedergeburt; darum sollen wir auch ein Leben führen, das solchem Vater Ehre macht. Tempel des Heiligen Geistes sind wir geworden; darum sollen wir Ihm eine Stätte bereiten, da ein so großer Gast gerne Wohnung macht. In GOttes Bund sind wir aufgenommen; darum sollen wir uns hüten, daß wir nicht in des Teufels Sold treten und so aus der Bundesgnade fallen.

Wirke doch in uns das Alles, o Du hochgelobte Dreieinigkeit! Du allein wahrer GOtt,

---

1) Eph. 4, 23. 2) 2. Cor. 5, 17.

der Du uns in der Taufe solch große Gnade gegeben, gieb uns auch mit solch großer Gnade die rechte beständige Treue!

18.

Von dem heilsamen Genusse des Leibes und Blutes Christi.

„Der heilig Leichnam ist für uns gegeben
Zum Tod, daß wir dadurch leben.“ 1)

Wer Mein Fleisch isset, und trinket Mein Blut, der hat das ewige Leben,[2] spricht Christus. Wahrlich, es ist eine große Gnade unseres Heilandes, daß Er nicht blos unser Fleisch an sich genommen und es zum Throne der himmlischen Herrlichkeit erhöhet hat, sondern daß Er uns auch mit Seinem Leibe und Blute zum ewigen Leben speiset.

O, das ist heilsame Wonne für die Seele! O, das ist ein Mahl, danach man sich sehnet! O, das ist eine himmlische, das ist eine Engel-

---

1) Liedersegen 271, 2. 2) Joh. 6, 54.

speise! Ob es gleich die Engel gelüstet, solch großes Geheimniß zu schauen,[1]) so hat Er doch nicht die Engel, sondern den **Samen Abrahams** an Sich genommen.[2]) Der Heiland tritt uns näher, als Er selber den Engeln getreten ist; denn daran erkennen wir die Liebe, die in Ihm ist, daß Er uns von Seinem Geist gegeben hat;[3]) und nicht allein von Seinem Geiste, sondern auch von Seinem Leibe und Blute. Denn also spricht Der, der die Wahrheit ist, vom Brode und vom Weine im Abendmahl: **Das ist Mein Leib; das ist Mein Blut.**[4]) Wie sollte denn nun der HErr derer vergessen können, die Er mit Seinem Leibe und Blute erlöset, ja, die Er mit Seinem Leibe und Blute gespeiset hast? **Wer Christi Fleisch isset und trinket Sein Blut, der bleibet in Christo und Christus in ihm.**[5])

Da wundre ich mich nun nicht mehr so sehr darüber, daß unsre Haare auf dem Haupte alle gezählet sind,[6]) daß unsre Namen im Him=

1) 1. Petr. 1, 12. 2) Ebr. 2, 16. 3) 1. Joh. 4, 13.
4) Matth. 26, 26. 28. 5) Joh. 6, 56. 6) Matth. 10, 30.

mel geschrieben sind,[1]) daß uns der HErr i die Hände gezeichnet hat,[2]) daß wir von Ihm im Leibe getragen werden und Ihm im Mutterschooße liegen;[3]) denn — wir werden ja mit Christi Leib und Blut gespeiset. Wahrlich, da sind doch unsre Seelen gar hoch geachtet, daß sie mit dem gespeiset werden, was Er als kostbares Lösegeld zu unsrer Erlösung dahingab. Und gar hoch geachtet sind auch unsre Leiber, daß in ihnen eine Seele wohnt, die durch Christi Leib erlöset und durch Christi Leib gespeiset ist, daß sie Tempel des heiligen Geistes und der ganzen hochheiligen Dreieinigkeit Wohnstätten sind.

Nun kann's nimmer geschehen, daß sie im Grabe bleiben; denn sie sind ja gespeiset mit dem Leibe und Blute unseres HErrn. Er ist eine gar wunderbare Speise; wir essen wohl, aber wir verwandeln Ihn doch nicht in unser Fleisch und Blut, sondern wir werden in Ihn verwandelt.

Wir sind Christi Glieder und werden durch Seinen Geist belebt, mit Seinem Leibe und

---

1) Luc. 10, 20. 2) Jes. 49, 16. 3) Jes. 46, 3.

Blute gespeiset. **Dies ist das Brod GOttes, das vom Himmel kommt, und giebt der Welt das Leben;**[1]) wer von diesem Brod essen wird, den wird nicht hungern ewiglich.[2]). Es ist das Brod der Gnade und Barmherzigkeit, und wer es isset, der **schmecket und siehet, wie freundlich der HErr ist**[3]) und **aus Seiner Fülle nimmt er Gnade um Gnade.**[4]) Es ist **das Brod des Lebens,**[5]) das lebt nicht blos: es belebt auch; denn **wer dies Brod isset, der wird leben in Ewigkeit.**[6]) **Dies ist das Brod, das vom Himmel gekommen ist;**[6]) das ist nicht blos ein himmlisches Brod: es macht auch die zu Himmelsgästen, die es im Geiste und zu ihrer Seelen Seligkeit essen; denn sie werden nicht sterben, sondern auferweckt werden am jüngsten Tage.[7]) Sie werden aber auferweckt werden nicht zum Gericht; denn wer von diesem Brode isset, der kommt nicht in's Gericht, nicht in die Verdammniß **(es ist ja nichts Verdammliches an denen, die**

---

1) Joh. 6, 33. 2) Joh. 6, 51. 35. 3) Ps. 34, 9. 4) Joh. 1, 16. 5) Joh. 6, 35. 6) Joh. 6, 58. 7) Joh. 6, 50. 54.

in Christo JEsu sind);[1] sondern sie werden auferweckt zum Leben und zur Seligkeit. Denn wer **das Fleisch des Menschensohnes** isset und trinket Sein Blut, der hat das Leben in sich selber und **wird leben um Christi willen.**[2] **Denn Sein Fleisch ist die rechte Speise, und Sein Blut ist der rechte Trank.**[3]

Lasset uns darum satt werden nicht von der Speise unsrer Werke, sondern von des HErrn Speise; **lasset uns trunken werden von den reichen Gütern nicht unseres Hauses, sondern des HErrn!**[4] Er ist die wahre Lebensquelle und wenn daraus Einer trinkt, dann **wird das Wasser, das Er ihm giebt, in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.**[5] **Wohlan, Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset!**[6]

So sollen also Alle kommen, die da durstig sind. Da komme doch auch du, meine durstige Seele, die du erreget bist von der

---

1) Röm. 8, 1. 2) Joh. 6, 53. 58. 3) Joh. 6, 55. 4) Ps. 36, 9. 5) Joh. 4, 14. 6) Jes. 55, 1.

Glut deiner Sünden. Und hast du kein Geld, hast du kein eignes Verdienst, dann eile um so mehr, denn wo's an eigenem Verdienst gebricht, sollst du zu Christi Verdienst um so eifriger laufen. O, so **komme doch her und kaufe ohne Geld und umsonst!** [1]) Hier ist Christi Kämmerlein und das Kämmerlein deiner eignen Seele. Davon sollen dich keine Sünden zurückhalten; aber dahinein kann dich auch nimmer dein eigen Verdienst führen.

Und was könnten wir denn auch für Verdienst haben? Der Prophet sagt ja: **Sie zählen ihr Geld dar, da kein Brod ist, und ihre Arbeit, da sie nicht satt von werden können.** [2]) Von unsrer Arbeit also können wir nicht satt werden und mit dem Geld unserer eignen Verdienste läßt sich die Gnade GOttes nicht erkaufen. Darum **höre doch**, meine Seele, **und iß das Gute, so wirst du in Wollust fett werden.** [3])

Die Worte, die da geschrieben stehen, sind Geist und Leben, ja es sind Worte des

---

1) Jes. 55, 1. 2) Jes. 55, 2. 3) Jes, 55, 2.

ewigen Lebens[1]) und lauten also: **Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi**[2]). Wir hangen dem HErrn an; darum sind wir Ein Geist mit Ihm.[3]) Wir vereinigen uns mit Ihm nicht blos durch die Gemeinschaft mit Seinem Wesen, sondern auch durch den Genuß Seines Leibes und Blutes.

Darum sage ich nicht mit den Juden: **Wie kann Dieser uns Sein Fleisch zu essen geben?**[4]) sondern ich rufe lieber aus: Wie hat uns doch der HErr Sein Fleisch zu essen und Sein Blut zu trinken dargereicht! Nicht über Seine Allmacht wundre ich mich, sondern über Seine Gnade; ich grüble nicht über Seine Majestät, sondern verehre Seine Güte und Liebe. Daß Er gegenwärtig ist, das glaube ich; wie Er gegenwärtig ist, das weiß ich nicht; aber ich weiß, daß Er gar innig und durch und durch Sich mit mir verbindet. **Wir sind Glieder**

---

1) Joh. 6, 63. 68. 2) 1. Cor. 10, 16. 3) 1. Cor. 6, 17. 4) Joh. 6, 52.

Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebeine. [1]) Er wohnt in uns und wir in Ihm. Meine Seele möchte sich gar gern mit ihren Gedanken in die tiefste Tiefe dieses Abgrunds versenken; aber sie hat noch keine Worte gefunden, solche Güte und Liebe auszusprechen oder zu erklären; sondern, wenn sie diese allergrößte Gnade des HErrn und die Herrlichkeit Seiner Seligen anschaut, muß sie ganz und gar verstummen.

19.

Vom Geheimniß des heiligen Abendmahls.

„Nein, Vernunft die muß hier weichen,
Kann dies Wunder nicht erreichen.“ [2])

Im heiligen Abendmahl unseres HErrn wird ein gewaltiges Geheimniß vor uns hingestellt, das man auf alle Weise hochhalten soll; denn hier ist ein reicher Schatz, eine ganze Schatzkammer göttlicher Gnade.

---

1) Eph. 5, 30. 2) Liedersegen 287, 6.

Wir wissen, GOtt hat den Baum des Lebens gepflanzt,[1]) daß seine Frucht unsere Ureltern und ihre Nachkommen in dem seligen Stande der anerschaffenen Unsterblichkeit erhalten sollte. Auch stand im Paradiese der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. Aber eben das, was ihnen GOtt gegeben, damit sie Leben und Seligkeit hätten und ihren Gehorsam üben könnten, brachte die Armen in Tod und Verdammniß, dieweil sie des Satans Lockungen und ihren eignen Lüsten folgten.

Hier ist aber wiederum der rechte Lebensbaum, das süße Holz bereitet, dessen Blätter zur Arznei dienen und dessen Früchte zum Heil.[2]) Seine Süßigkeit nimmt alle Bitterkeit des Elends und auch des Todes Bitterkeit hinweg.

Den Kindern Israel ward das Manna gegeben, auf daß sie gespeiset würden mit himmlischer Speise.[3]) Hier ist das rechte Manna, **das vom Himmel kommt und giebt der Welt das Leben;**[4]) hier ist das Himmelsbrod und

---

1) 1. Mos. 2, 9. 2) Hesek. 47, 12. Offenb. 22, 2.
3) 2. Mos. 16, 15. 4) Joh. 6, 33.

die Engelspeise; und **wer von diesem Brode essen wird, den wird nicht hungern.** [1])

Die Kinder Israel hatten die Lade des Bundes und den Gnadenstuhl [2]), wo sie von Mund zu Mund den HErrn reden hören konnten. Hier ist die wahre Lade des Bundes, der allerheiligste Leib Christi, **in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß** [3]). Hier ist der wahre Gnadenstuhl in Christi Blute [4]), welches da wirket, daß **wir angenehm werden in dem Geliebten** [5]). Und Er redet mit uns nicht blos durch inneren Trost, sondern Er wohnt auch in uns und speiset uns nicht blos mit himmlischem Manna, sondern mit Sich selber.

Hier ist gewißlich die Pforte des Himmels und die Engelsleiter [6]). Sollte denn wohl der Himmel höher sein, als Der im Himmel ist. Oder sollte denn der Himmel inniger mit GOtt vereinigt sein, als das Fleisch und die menschliche Natur, die Er an Sich genommen hat.

---

1) Joh. 6, 35. 51. 2) 2. Mos. 25, 21. 3) Col. 2, 3. 4) Röm. 3, 25. 5) Eph. 1, 6. 6) 1. Mos. 28, 17.

Der Himmel ist GOttes Stuhl[1]; aber auf der menschlichen Natur, die Christus an Sich genommen hat, ruhet der Geist des HErrn[2]. Im Himmel ist GOtt; aber in Christo wohnt die ganze Fülle der GOttheit leibhaftig[3].

Wahrlich, solch' untrügliches Pfand unsrer Seligkeit ist ein großes Ding. Ein größeres konnte Er nicht geben; denn was ist größer als Er selbst? Was kann wohl inniger mit Ihm vereinigt sein, als Seine menschliche Natur, die da aufgenommen ist in die Gemeinschaft der hochheiligen Dreieinigkeit und den ganzen Schatz himmlischer Güter in sich schließt? Was ist so innig mit Ihm verbunden, als sein Fleisch und Blut.

Mit dieser wahren Himmelsspeise aber labt Er uns armselige Würmlein und macht uns Seines Wesens theilhaftig. Wie sollte Er uns da nicht auch Seiner Gnade theilhaftig machen? Hat wohl jemals Einer sein eigen Fleisch gehasset?[4] Und wie könnte uns GOtt gering achten, da Er uns mit Seinem Fleische und

---

1) Jes. 66, 1. 2) Jes. 11, 2. 3) Col. 2, 9. 4) Eph. 5, 29.

mit Seinem Blute speiset? Wie könnte Er derer vergessen, denen Er als Pfand Seinen Leib gegeben hat? Und wie könnte Satan uns überwältigen, da wir mit himmlischer Speise gestärkt werden, auf daß wir im Kampfe nicht müde, noch matt werden.

Nein, Christus hält uns hoch und theuer; denn Er hat uns ja theuer erkauft; Er hält uns hoch und theuer; denn Er speiset uns mit theuern, köstlichen Gütern; ja, Er hält uns hoch und theuer; denn wir sind **Glieder Seines Leibes von Seinem Fleisch**[1]). Das ist die einzige Arzenei für alle unsre geistliche Krankheit, das ist das Kräutlein, welches Unsterblichkeit giebt; denn welche Sünde ist so groß, daß GOttes heiliges Fleisch sie nicht sühnen könnte? Ja, welche Sünde ist so groß, daß Christi lebendig machendes Fleisch sie nicht heilen könnte? Was ist so tödtlich, daß es nicht könnte weggeschafft werden durch den Tod des Sohnes GOttes? Welche tödtlichen Pfeile des Satans könnten in diesem Quell der göttlichen Gnade nicht ausgelöscht und welcher große

---

1) Eph. 5, 30.

Schandfleck des Gewissens nicht durch dieses Blut abgewaschen werden?

Bei den Kindern Israel war der HErr in einer Wolke und Feuersäule[1]; hier aber ist keine Wolke, sondern die **Sonne der Gerechtigkeit**[2]) selber, das Licht unsrer Seelen, ist gegenwärtig; hier fühlt man nicht das Feuer des göttlichen Zornes, sondern die Wärme der göttlichen Liebe, die nicht von uns weicht, sondern Wohnung bei uns macht[3]).

Unsre Ureltern wurden in das Paradies, in den duftenden, lieblichen Garten geführt[4]), der ein Vorbild unsrer ewigen Seligkeit sein sollte, auf daß sie, der göttlichen Gnade allezeit eingedenk, ihrem Schöpfer den Gehorsam leisteten, der Ihm gebührte. Und nun siehe, hier ist mehr als ein Paradies! Denn mit dem Fleische ihres Schöpfers wird die Creatur gesättigt; durch das Blut des Sohnes GOttes wird das bußfertige Gewissen rein gewaschen; mit Christi Leibe werden des Hauptes Glieder, werden Christi Glieder genährt; mit göttlichem,

---

1) 2. Mos. 13, 21. 2) Mal. 4, 2. 3) Joh. 14, 23. 4) 1. Mos. 2, 8.

himmlischem Mahle wird die gläubige Seele gespeist.

Das heilige Fleisch GOttes, das die Engel in der Einigkeit der Person anbeten, das die Erzengel verehren, vor dem die Herrschaften erzittern und aller Himmel Kräfte erstaunen, — das wird unsre geistliche Nahrung.

Himmel, freue dich, und Erde, sei fröhlich [1]; aber noch mehr freue du dich, meine gläubige Seele, da dir so große und so herrliche Dinge geschenkt werden!

20.

Von der ernstlichen Bereitung vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

„Mit Bedacht
Nehmt in Acht,
Was euch GOtt wird geben,
Zu dem ew'gen Leben." 2)

Kein gemeines Mahl, auch keines Königs Mahl, sondern das allerheiligste Geheimniß des

1) Ps. 96, 11, 2) Liedersegen 290, 1.

Leibes und Blutes Christi, das ist's, wovon wir jetzt handeln sollen. Da gilt's, daß wir uns insbesondere würdiglich bereiten, auf daß wir nicht statt des Lebens den Tod finden und statt der Barmherzigkeit das Gericht empfangen.

Ach, wie erzitterte doch und fürchtete sich der heilige Erzvater, da ihm einstmals der Sohn GOttes in menschlicher Gestalt erschien und ihm verkündigte, daß Er Sodom zerstören wolle [1]). Und das war Einer, der berühmt worden ist durch seines Glaubens Stärke. Hier aber stehet GOttes Lamm vor uns, nicht blos zum Anschaun, sondern zu wirklichem Schmecken und Essen.

Da Usias sich in seines Herzens Thorheit der Lade des Bundes nahete [2]), da ward er alsobald vom HErrn mit Aussatz geschlagen. Ist's denn da noch ein Wunder, daß der ihm selber **das Gericht isset und trinket, der unwürdig von diesem Brode isset und von diesem Weine trinket** [3]); denn hier ist die rechte Lade des neuen Bundes, auf welche die Lade des alten Bundes nur ein Vorbild war.

---

1) 1. Mos. 18, 2. 2) 2. Chron. 26, 16. 3) 1. Cor. 11, 29.

Die rechte Bereitung aber lehret uns der Apostel mit einem einzigen Worte, indem er spricht[1]): **Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode!** Wie aber jegliche Prüfung vor GOtt anzustellen ist nach der Richtschnur der heiligen Schrift, also auch die Prüfung, die Paulus hier fordert.

So lasset uns denn zum Ersten betrachten, wie schwach wir sind! Was ist der Mensch? **Erde und Asche**[2]); aus Erde sind wir geboren, von der Erde leben wir, zur Erde kehren wir wieder zurück. Was ist der Mensch? Ein fauler Same, ein Behältniß für allen Unflath, eine Speise der Würmer. Zur Mühsal, nicht zur Ehre ist der Mensch geboren. **Der Mensch vom Weibe geboren** — und eben darum auch mit Schuld geboren — **lebt kurze Zeit**[3]), und eben darum auch mit Zittern und Zagen voll vielerlei Elend Leibes und der Seele, und eben darum auch mit Weinen und Klagen. Der Mensch kennt seinen Eingang nicht, noch seinen Ausgang. Ein kleine Weile sind wir wie ein Kraut zur Sommerszeit; und

1) 1. Cor. 11, 28. 2) 1. Mos. 18, 27. 3) Hiob 14, 1.

so kurz dies Leben ist, so hat's doch gar lange Klagen und Plagen.

Dann lasset uns zum Zweiten betrachten, wie unwerth wir sind! Vor ihrem Schöpfer ist jegliche Creatur ein Schemen[1]), ein Traum, ein Nichts; also ist auch der Mensch. Aber der Mensch hat sich noch auf mancherlei schwere Weise unwerth gemacht; denn mit seinen Sünden hat er seinen Schöpfer beleidigt. GOtt aber ist von Natur und Wesen gerecht; darum zürnt Er von Natur und Wesen über unsre Sünden. Was sind nun wir, die Stoppeln, gegen solch verzehrendes Feuer Seines Zorns?[2]) Wie werden wir mit unsern abscheulichen Thaten bestehen können, und wie mit unsern Uebertretungen, die Du vor Dich stellest, und mit unsrer unerkannten Sünde, die Du in das Licht stellest vor Deinem Angesicht?[3])

GOtt nimmt kein Ende und bleibet immer, wo Er ist; und Seine Gerechtigkeit und Sein Zorn nimmt auch kein Ende. Und ist GOtt groß und wunderbar in allen Seinen Werken, so ist Er insbesondre groß und wunderbar

---

1) Ps. 39, 7. 2) 5. Mos. 4, 24. 3) Ps. 90, 8.

in Seinem Zorn, in Seiner Gerechtigkeit und Seinen Strafen. Wer seines eingebornen Sohnes nicht verschonet hat, sollte der wohl das Gebilde seiner Hände verschonen müssen? Wer des Allerheiligsten nicht verschonet hat, sollte der einen unnützen Knecht verschonen müssen? Ja, so sehr hasset GOtt die Sünde, daß Er sie selbst an Seinen Geliebtesten straft, wie man's deutlich ersiehet an Lucifer, welcher der erste war aller Engel.

Bei solcher Prüfung sollen wir aber nicht blos uns ansehen, sondern auch das gesegnete Brod, welches ist **die Gemeinschaft des Leibes Christi.** Da zeigt sich uns die rechte Gnadenquelle, da zeigt sich's uns, wie GOttes Barmherzigkeit unerschöpflich quillet. Denn jetzt kann uns ja der HErr gar nicht mehr verlassen und versäumen, dieweil Er uns Seines Fleisches theilhaftig gemacht hat und dieweil Niemand jemals sein eigen Fleisch gehasset hat [1]). Und es wird nun dies heilige Mahl unsre Seelen umwandeln, ja, es wird dies göttliche Mahl uns zu göttlichen Menschen machen, bis

1) Eph. 5, 29.

wir zuletzt Genossen der zukünftigen Seligkeit werden, bis wir GOtt ganz erfassen können, und Ihn allein erfassen wollen, bis wir ganz GOtt ähnlich sein werden.

Was wir hier im Glauben und als Geheimniß haben, das wird uns dort klar und offenbar werden und wir werden es haben in der That und Wahrheit. Ja selber unsere Leiber sollen also gewürdigt werden, daß wir in ihnen GOtt **von Angesicht zu Angesicht**[1]) schauen können; denn sie sind ja jetzt schon Tempel des Heiligen Geistes und werden geheiligt und lebendig gemacht durch den Leib und das Blut Christi, der in ihnen Wohnung gemacht hat.

Diese allerheiligste Arzenei heilet alle Sündenwunden; dieses lebendig machende Fleisch überwindet alle Todsünden. Dies ist das allerheiligste Siegel für alle göttlichen Verheißungen, welches wir vor dem göttlichen Gerichte vorweisen können.

Ist uns dieses Unterpfand gegeben, dann können wir uns ganz getrost unseres ewigen

---

1) 1. Cor. 13, 12.

Lebens rühmen. Wird uns Christi Leib und Blut gegeben, dann sind uns gewiß und wahrhaftig auch alle andern Gnadengeschenke gegeben, die durch Seinen allerheiligsten Leib und Sein gesegnetes Blut erworben sind. Der uns das Geringere gegeben, wie sollte Der uns das Größere versagen? **Der Seinen Sohn für uns Alle dahin gegeben hat, wie sollte Er uns mit Ihm nicht Alles schenken?** [1])

Darum soll die Braut frohlocken, denn die Zeit ist nicht weit, da sie gerufen werden soll zur Hochzeit des Lammes [2]). Sie soll sich schmücken mit köstlichem Geschmeide und ein **hochzeitlich Kleid** anthun [3]), auf daß sie nicht bloß erfunden werde. Wahrlich, unsre Gerechtigkeit ist kein hochzeitlich Kleid, ja sie ist vielmehr **wie ein unfläthiges Kleid** [4]). Darum sollen wir uns scheuen, zu solcher Hochzeitsfeier die häßlichen, modernden Kleider unserer eignen Werke mitzubringen. Der HErr selber mag uns ein Kleid anziehn, auf daß wir **nicht bloß erfunden werden!** [5])

1) Röm. 8, 32. 2) Offenb. 19, 7. 3) Matth. 22, 12. 4) Jes. 64, 6. 5) 2. Cor. 5, 3.

21.

Von Christi Himmelfahrt.

„Ihr Herzen, macht euch auf!
Wo JEsus hingegangen,
Dahin sei das Verlangen,
Dahin sei euer Lauf!“ 1)

Betrachte, o gläubige Seele, deines Bräutigams Himmelfahrt! Christus hat Seine sichtbare Gegenwart Seinen Gläubigen entzogen, auf daß ihr Glaube geübt würde; denn **selig sind, die nicht sehen und doch glauben.**[2]) **Wo unser Schatz ist, da soll auch unser Herz sein**[3]). Christus, unser Schatz, ist im Himmel, darum soll auch unser Herz an himmlischen Dingen hangen und **trachten nach dem, das droben ist**[4]).

Wie die Braut sich sehnet mit heißem Verlangen, daß ihr Bräutigam wiederkehre, also soll sich auch immer die gläubige Seele sehnen, daß der Tag komme, da sie eingehn wird zur Hochzeit des Lammes[5]); sie soll sich verlassen

1) Liedersegen 158, 4. 2) Joh. 20, 29. 3) Matth. 6, 21. 4) Col. 3, 2. 5) Offenb. 19, 7.

auf das Pfand des Heiligen Geistes, das ihr der HErr zurückgelassen hat, da Er auffuhr; sie soll sich verlassen auf Leib und Blut ihres HErrn, die sie im heiligen Abendmahle empfängt, und soll glauben, daß unsre Leiber, durch solch unverwesliche Speise gesättigt, dereinst auferweckt werden.

Was wir jetzt glauben, das werden wir danach schauen und unsre Hoffnung wird danach Wahrheit werden. In fremder Gestalt wandelt der HErr mit uns auf unserer Wallfahrt[1]); aber in der Herberge unserer himmlischen Heimath werden wir Ihn erkennen und schauen, wie Er ist.

Unser Heiland hat aber vom Oelberg[2]) aus auffahren wollen; denn der Oelbaum ist das Zeichen des Friedens und der Freude. Und so ist Er denn auch vom Oelberg aus aufgefahren, dieweil Er durch Sein Leiden dem erschrockenen und zerschlagenen Gewissen Ruhe und Frieden bereitet hat. Ja, vom Oelberg aus ist Er aufgefahren, denn im Himmelssaale

1) Luc. 24, 15. 2) Apg. 1, 12.

wird Er empfangen mit dem allergrößten Freudenjubel.

Das was auf der Höhe dieses Berges geschehen ist, mahnt uns an das, was in des Himmels Höhe geschehen wird. So laßt uns Ihm nachfahren in heiliger Sehnsucht, dieweil wir's mit unsern leiblichen Füßen nicht können! Moses stieg gleicherweise auf einem Berge zum HErrn hinauf [1]); auf einem Berge beteten die heiligen Erzväter an [2]); das Bergland erwählte sich Abraham, Lot aber das ebene Land. Also soll die gläubige Seele das ebene Land der Welt verlassen und in heiliger Andacht trachten nach den Höhen, die im Himmel sind. Dann wird sie das liebliche Gespräch GOttes in ihrem Innern vernehmen, dann wird sie bei ihrem Gebet Ihn im Geiste anbeten können [3]); dann wird sie mit Abraham entfliehen können der ewig brennenden Gluth, die bereitet ist der weiten Ebene dieser Welt. Bethanien bedeutet eine Stätte der Niedrigkeit und der Trübsal; und durch solche Trübsal steht uns der Zugang in GOttes Reich

1) 2. Mos. 19, 3. 2) Joh. 4, 20. 3) Joh. 4, 23.

offen, wie auch Christus aus der Stätte der Trübsal durchgedrungen ist zu himmlischen Freuden [1]). Bis dahin schien der Himmel verschlossen und das himmlische Paradies mit einem bloßen, hauenden Schwerte [2]) verwahret zu sein; jetzt aber thut Christus als der Siegesfürst den Himmel auf, damit Er uns den Weg zeige in das himmlische Vaterland, von dem wir abgefallen waren.

Seine Jünger aber standen und sahen gen Himmel [3]); also sollen alle rechten Jünger Christi die Augen ihres Gemüths zu Betrachtung der himmlischen Dinge aufheben.

O, HErr JEsu, was für einen herrlichen Ausgang hat doch Dein Leiden genommen! Wie hat es sich doch so seliglich und so plötzlich umgewandelt! Wie habe ich Dich doch leiden sehen auf der Schädelstätte, und wie ganz anders erblicke ich Dich nun auf dem Oelberge! Dort warst Du allein; hier von vielen Tausend Engeln begleitet. Dort ward'st Du an's Kreuz erhöht; hier wirst Du auf der Wolke erhöhet bis in den Himmel. Dort

---

1) Luc. 24, 26. 2) 1. Mos. 3, 24. 3) Apg. 1, 11.

wardst Du zwischen Räubern an das Kreuz geheftet; hier frohlockest Du in den Chören der Engel. Dort wardst Du mit Nägeln an das Kreuz geschlagen und verdammt: hier bist Du frei und ein Befreier derer, die verdammt sind. Dort leidest und stirbst Du; hier triumphirest Du in Freuden.

Christus ist unser Haupt[1]), und wir Seine Glieder. Darum freue dich, o gläubige Seele, und sei fröhlich über die Himmelfahrt deines Hauptes! Denn wo das Haupt wird herrlich gehalten, da sind's auch die Glieder. Wo Der herrscht, der unser Fleisch ist, da sollen wir glauben, daß auch wir herrschen werden. Wo Der regiert, der unser Blut geworden ist, da sollen wir hoffen, daß auch wir herrlich werden, ob uns gleich unsre Sünden dran hindern sollten.

Wer Gemeinschaft gemacht hat mit unsrer Natur, der kann uns nicht hinausstoßen. Wo das Haupt ist, da werden auch die Glieder sein. Unser Haupt ist in den Himmel eingegangen, und darum können auch die Glieder

---

1) Eph. 5, 23.

billig hoffen, in den Himmel einzugehen, ja vielmehr, sie haben schon jetzt im Himmel ihr Erbtheil empfangen.

Christus ist vom Himmel herniedergekommen, auf daß Er uns erlösete, und wieder aufgefahren gen Himmel, auf daß Er uns die Herrlichkeit gäbe. Für uns ist Er geboren, für uns hat Er gelitten, für uns ist Er darum auch gen Himmel gefahren. Durch Christi Leiden wird unsre Liebe, durch Christi Auferstehung unser Glaube, durch Christi Himmelfahrt unsre Hoffnung fest gegründet.

Wir sollen aber unserm Bräutigam nicht blos mit glühender Sehnsucht, sondern auch mit guten Werken nachfolgen; denn in das Reich, das droben ist, wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines [1]). Davon sind uns auch die Engel ein Zeichen, die aus dem himmlischen Jerusalem kamen. Die waren angethan mit weißen Kleidern, durch welche ihre Reinheit und Unschuld angezeiget ward.

Mit dem Meister in der Demuth kann

---

1) Offenb. 21, 27

nicht unser Hochmuth, mit dem Anfänger alles Guten nicht unsre Bosheit, mit dem Friedensfürsten nicht unsre Zwietracht, mit dem Sohn der keuschen Jungfrau nicht unsre Wollust und Schwelgerei gen Himmel fahren. Dem Vater aller Tugend können unsre Laster keine Nachfahrt halten, mit unsern Sünden können wir dem Gerechten nicht nachgehen und mit unsern Krankheiten nicht dahin kommen, wo der Arzt ist.

Wer sich sehnet, GOtt dereinst zu schauen von Angesicht zu Angesicht, der soll auch würdiglich vor Seinem Angesichte wandeln, und wer auf himmlische Dinge hofft, der soll die irdischen verachten.

So ziehe doch unsre Herzen zu Dir, lieber HErr JEsu!

22.

Betrachtung über den Heiligen Geist.

„Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten,
Geist voll Rath und That.“ 1)

Da unser HErr gen Himmel aufgefahren und eingegangen war zu Seiner Herrlichkeit, sandte Er am Tage der Pfingsten selbst Seinen Jüngern den Heiligen Geist[2]).

Gleichwie im alten Bunde GOtt zu Mose selbst herniederkam, damit Er auf dem Berge Sinai das Gesetz verkündete[3]), gleicherweise kam auch der Heilige Geist hernieder auf die Apostel, da das Evangelium durch sie in aller Welt verkündigt werden sollte. Dort **erhob sich ein Donnern und Blitzen und ein Ton einer sehr starken Posaune**[4]), dieweil das Gesetz gegen unsern Ungehorsam donnert und uns für schuldig erklärt des göttlichen Zornes; hier aber **ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes**[5]), dieweil die Pre=

1) Liedersegen 182, 2. 2) Apg. 2, 1. 3) 2. Mos. 19, 3. 4) 2. Mos. 19, 16. 5) Apg. 2, 2.

digt des Evangelii, die erschrockenen Herzen wieder aufrichtet. Dort erbebte das ganze Volk, das im Lager war [1]), **sintemal das Gesetz richtet nur Zorn an** [2]), hier aber strömt die ganze Menge zusammen und hört die Wunder GOttes, sintemal uns durch das Evangelium der Zugang zu GOtt offen stehet. Dort fuhr Jehova **herab mit Feuer**, aber mit Feuer des Zornes und Grimmes; **darum erbebte der ganze Berg und rauchte** [3]). Hier fährt Jehova, der Heilige Geist auch herab mit Feuer, aber mit Feuer der Liebe und des Erbarmens, und darum erbebet hier nicht das ganze Haus vom Zorne GOttes, sondern **das ganze Haus, da sie saßen, wird erfüllet** [4]) mit der Herrlichkeit des Heiligen Geistes.

Ist's denn ein Wunder, daß uns der Heilige Geist vom Himmelsthron gesendet wird, uns zu heiligen, da der Sohn gesendet ward, das menschliche Geschlecht zu erlösen. Christi Leiden wäre uns kein nütze, wenn es nicht durch das Evangelium der Welt kund

---

1) 2. Mos. 19, 16. 2) Röm. 4, 15. 3) 2. Mos. 19, 18. 4) Apg. 2, 2.

gethan würde; denn was nützet ein Schatz, so er vergraben wird? Darum hat der gnädige Vater im Himmel nicht blos durch das Leiden des Sohnes eine große Gnade zubereitet, sondern Er hat sie auch durch die Sendung des Heiligen Geistes der ganzen Welt anbieten wollen. Eine treue Mutter reicht ihrem zarten Kindlein beide Brüste dar, und unser GOtt sendet uns armen Menschen beide, den Sohn und den Heiligen Geist.

Der Heilige Geist kam aber über die Apostel, da sie alle einmüthig bei einander waren[1]) im Gebet; denn Er ist der **Geist des Gebets**[2]), Er wird uns gegeben auf unser Gebet und treibt uns in's Gebet. Und wie mag das zugehen? Antwort: Er ist das Band, dadurch unsre Herzen mit GOtt geeinigt werden, gleichwie Er den Sohn vereinigt mit dem Vater und den Vater mit dem Sohne; denn Er ist die gegenseitige wesentliche Liebe des Vaters und des Sohnes.

Diese unsre geistliche Einigung mit GOtt geschiehet durch den Glauben; der Glaube aber

---

1) Apg. 2, 1. 2) Sach. 12, 10.

ist eine Gabe des Heiligen Geistes und wird uns gegeben auf unser Gebet; rechtes Gebet geschiehet aber im Heiligen Geiste.

Da im Tempel Salomonis dem HErrn das Rauchwerk angezündet wurde, **erfüllte die Herrlichkeit des HErrn das Haus des HErrn** [1]); also wird auch die Herrlichkeit des Heiligen Geistes den Tempel deines Herzens erfüllen, wenn du GOtt den Weihrauch deines Gebets darbringst.

O, so lasset uns hier GOttes Gnade und Barmherzigkeit bewundern! Der Vater verheißt uns, daß Er unser Gebet erhören wolle [2]); der Sohn vertritt uns [3]); der Heilige Geist betet in uns [4]); die Engel bringen unser Gebet vor den HErrn [5]) — und also stehet der ganze Himmelssaal unserem Gebete offen.

Der barmherzige GOtt giebt uns für unser Beten das Vermögen; denn Er schenkt uns den Geist der Gnaden und des Gebets. Er giebt uns aber auch auf unser Beten den Segen; denn Er erhört unser Bitten allezeit, wo

1) 1. Kön. 8, 11. 2) Ps. 50, 15. 3) Röm. 8, 34. 4) Jak. 4, 6. 5) Tob. 12, 12.

nicht nach unserm Willen, so doch zu unserm Frommen.

Der Heilige Geist kam, da sie Alle einmüthig an Einem Orte bei einander waren; denn Er ist ja der Geist der Liebe und Eintracht. Er vereinigt uns mit Christo durch den Glauben; Er vereinigt GOtt mit uns durch die Liebe und durch die Liebe einigt Er uns auch mit unserm Nächsten. Der Teufel ist der Urheber aller Zwietracht und Spaltung. Durch unsre Sünden scheidet er uns und unsern GOtt, durch Haß, Zwietracht und Hader scheidet er die Menschen von einander; aber der Heilige Geist gießt Seine Gaben in uns aus und einigt die Menschen mit GOtt und GOtt mit den Menschen, gleichwie Er auch in Christo durch Seine wunderbare Ueberschattung [1]) die göttliche und die menschliche Natur geeinigt hat. So lange der Heilige Geist mit Seiner Gnade und mit Seinen Gaben im Menschen bleibt, so lange bleibt der Mensch mit GOtt vereint. Sobald aber der Mensch in Sünden aus dem Glauben und

---

1) Luc. 1, 35

aus der Liebe fällt und den Heiligen Geist von dannen treibt, so wird Er von GOtt geschieden und jene allerseligste Gemeinschaft mit GOtt aufgehoben.

Wer den Heiligen Geist hat, haßt seinen Bruder nicht. Und warum denn nicht? Darum, weil er durch den Heiligen Geist Theil hat an dem geheimnißvollen Leibe Christi, dessen Glieder alle Frommen sind. Wer hat aber jemals seine eignen Glieder gehasset? [1])

Ja wer vom Geiste des HErrn regieret wird, der liebt sogar seine Feinde; denn **wer dem HErrn anhanget, der ist Ein Geist mit Ihm** [2]). Nun aber läßt GOtt Seine Sonne aufgehn über die Bösen und über die Guten [3]) und hasset Nichts, was Er gemacht hat [4]).

Wer den Geist GOttes hat, der ist bereit Allen zu dienen, der thut aus allen Kräften Allen Gutes, der bietet Allen seine Kräfte an; denn auch GOtt ist eine Quelle der Barmherzigkeit und Gnade für Alle. Nun wirket

---

1) Eph. 5, 29. 2) 1. Cor. 6, 17. 3) Matth. 5, 45. 4) Weish. 11, 25.

aber der Heilige Geist, daß das Herz der Menschen also bewegt werde, wie Er selber ist. Wie die Seele wirket, daß der Leib lebt, fühlt und sich bewegt, so wirket der Geist, daß der Mensch geistlich wird; Er läßt die Seelen schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, und leitet alle Glieder zu willigem Gehorsam gegen GOtt und den Nächsten.

„Vom Himmel" geschahe jenes **Brausen** [1]), welches das Zeichen der Ankunft des Heiligen Geistes war; denn der Heilige Geist ist himmlischer Natur, gleiches Wesens mit dem Vater und dem Sohne, und vom Vater und vom Sohne geht Er aus von Ewigkeit her. Er wirket auch, daß die Menschen himmlisch gesinnt werden und trachten nach dem, was droben ist. Wer noch am Irdischen hanget und in seiner Liebe noch an der Welt haftet, der ist noch nicht des Heiligen Geistes theilhaftig worden.

Er kommt unter dem Zeichen eines Windes, weil er denen, die in Trübsal sind, lebendigen Trost reicht. Dieweil wir durch Ein- und Ausathmen der Luft dem Fleische nach

---

1) Apg. 2, 2.

leben, darum kommt Er auch unter dem Zeichen eines Hauches und Windes, denn Er schenkt uns ja unser besseres, inwendiges Leben. **Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißest nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist**[1]. Auch darum kommt Er füglich unter dem Zeichen eines Windes, dieweil Er in Einem Wehen vom Vater und vom Sohne ausgehet von Ewigkeit her.

Und **gewaltig** war jener Wind[2]; denn die Gnade des Heiligen Geistes weiß Nichts von langsam schleichendem Wesen. Der Heilige Geist **treibt**[3] die Frommen, in denen Er Wohnung gemacht hat, zu allem Guten und treibt sie also, daß sie nicht das Dräuen der Tyrannen, noch des Satans List, noch aller Welt Haß kümmert.

Er giebt den Aposteln die Gabe der Sprachen; denn ihre **Rede** sollte **ausgehn an der Welt Ende**[4]. Und also ward die

---

1) Joh. 3, 8. 2) Apg. 2, 2. 3) Röm. 8, 14. 4) Ps. 19, 5.

Verwirrung der Sprachen weggenommen, womit der HErr beim Thurmbau zu Babel[1]) den Stolz und Uebermuth bestraft hatte; und nunmehr sind die Völker, die in verschiedenen Zungen reden und weit und breit zerstreut sind, durch des Heiligen Geistes Werk zur Einigkeit des Glaubens versammelt. Ja, der Heilige Geist kommt füglich auch unter dem Zeichen der Zungen; denn **von Ihm getrieben, haben die heiligen Menschen GOttes geredet**[2]), Er hat in den Aposteln geredet, Er legt noch jetzt GOttes Wort in den Mund der Diener der Kirche.

Für so große Gnadengaben sei der Heilige Geist mit dem Vater und dem Sohne gelobet und gepriesen in Ewigkeit!

---

1) 1. Mos. 11, 7. 2) 2. Petr. 1, 21.

23.

Von der hohen Würde der Kirche.

„Sie ist die Braut,
Dem HErrn vertraut.“ 1)

Bedenke, andächtige Seele, wie viel dir GOtt zu Gute gethan hat, daß Er dich zur Gemeinschaft Seiner Kirche berufen hat. **Eine ist meine Taube, meine Fromme** 2), sagt der Bräutigam im Hohenliede. Ja, nur Eine; denn nur Eine, die wahre und rechtgläubige Kirche, ist Christi geliebte Braut.

Außerhalb des Leibes Christi ist der Geist Christi nicht vorhanden. **Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein** 3); und wer nicht Christi ist, der hat keinen Theil am ewigen Leben. Was außerhalb der Arche Noä war, mußte Alles untergehen bei der Sündfluth 4); und Alles was außerhalb der geistlichen Arche der Kirche ist, wird von ewigem Verderben dahingerissen. Der kann im Him-

---

1) Liedersegen 246, 2. 2) Hohesl. 6, 8. 3) Röm. 8, 9. 4) 1. Mos. 7, 21.

mel GOtt nicht zum Vater haben, der hier auf Erden die Kirche nicht zu seiner Mutter hat.

Bedenke doch, andächtige Seele, daß an jedem Tage viele Tausend Seelen zur Höllen hinabfahren, darum daß sie nicht im Schooße der Kirche sind. Und von denen scheidet dich nicht deine Natur, sondern allein die Gnade des barmherzigen GOttes. Zur Zeit, da es **finster ward in Egyptenland, daß man es greifen mochte**[1]), war es Licht allein bei den Kindern Israel: also ist auch allein in der Kirche das Licht der göttlichen Erkenntniß. Die aber außerhalb der Kirche sind, die gehen von einer Finsterniß zur andern, aus der Finsterniß der Unwissenheit in diesem Leben in die Finsterniß der ewigen Verdammniß in jenem Leben.

Wer kein Theil der streitenden Kirche ist, der wird nimmermehr ein Theil der triumphirenden Kirche sein können. Denn sechs Stücke sind auf's Innigste mit einander verbunden: Gott, das Wort, der Glaube, Christus, die Kirche und das ewige Leben.

---

1) 2. Mos. 10, 21, 23.

Die heilige Kirche GOttes ist Mutter, Jungfrau und Braut zugleich. Mutter ist sie; denn sie gebiert GOtt täglich Kinder nach dem Geiste. Jungfrau ist sie; denn sie erhält sich rein und unbefleckt und buhlet weder mit Teufel, noch mit Welt. Eine Braut ist sie; denn Christus hat Sich mit ihr verlobt zu ewigem Bunde und hat ihr als Mahlschatz den Geist gegeben.

Die Kirche ist das **Schiff**, darin Christus mit Seinen Jüngern fährt [1]) und das uns zuletzt in den Hafen der ewigen Seligkeit bringt. Die Kirche steuert mit dem Steuerruder des Glaubens glücklichen Laufes durch das Meer dieser Welt; sie hat GOtt zum Steuermann und die Engel zu Ruderern, sie trägt die Schaaren aller Heiligen in sich; in ihrer Mitte ist der Mastbaum des seligmachenden Kreuzes aufgerichtet; daran hangen die Segel des evangelischen Glaubens, mit denen das Schifflein beim Wehen des Heiligen Geistes in den sichern Port der ewigen Ruhe geleitet wird.

Die Kirche ist der **Weinberg** [2]), den GOtt

---

1) Matth. 8, 23. 2) Matth. 21, 33; Jes. 5, 2.

auf dem Acker dieser Welt gepflanzt hat. Er hat ihn begossen mit Seinem Blute; Er hat als Zaun den Schutz Seiner Engel darum geführt; Er hat darinnen eine Kelter des Leidens gegraben und alles Gestein und allen Anstoß draus hinweggeräumt.

Die Kirche ist **das Weib mit der Sonne bekleidet** [1]); denn sie ist mit Christi Gerechtigkeit angethan. Sie tritt den Mond unter ihre Füße; denn sie verachtet die wandelbaren irdischen Dinge.

Nun bedenke, o andächtige Seele, wie gar herrlich die Würde der Kirche ist, und bringe GOtt den Dank, der Ihm gebührt.

Die Gnaden sind zwar groß, die uns GOtt in der Kirche darreicht, aber nicht Jedem kommen sie entgegen; denn die Kirche ist **ein verschlossener Garten, ein versiegelter Born** [2]). Wie schön der Garten ist, das siehet Keiner, er sei denn darinnen: also erkennet auch Keiner die hohen Gnaden GOttes in der Kirche, er sei denn selbst darinnen. Auswendig ist die Braut Christi schwarz [3]), aber inwendig ist sie

1) Offenb. 12, 1. 2) Hohesl. 4, 12. 3) Hohesl. 1, 5.

gar schön; denn **des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig**[1]. Das Schifflein der Kirche[2]) wird von mancherlei Stürmen der Verfolgung umgetrieben. Der Weinstock[3]) muß angebunden und aufgerichtet werden, und wo man ihn beschneidet, so wächset er; und wider das Weib, davon Johannes zeuget[4]), streitet der höllische Drache[5]) auf mancherlei Weise.

Die Kirche ist eine schöne Lilie, aber doch stehet sie mitten unter den Dornen[6]). Die Kirche ist ein Garten von höchster Schönheit; aber dann erst strömet sein Wohlgeruch aus, wenn der Nordwind der Trübsal ihn durchwehet. Die Kirche ist GOttes liebe Tochter; ob sie aber schon der Welt sehr verhaßt ist, harret sie doch auf ihr himmlisches Erbe. Darum muß sie ein Pilgrim sein in dieser Welt, und bei ihrer Pilgrimschaft wird sie arg bedrückt, und bei aller Bedrückung ist sie fein stille, und in ihrem Stillesein ist sie stark, und in ihrer Stärke hat sie den Sieg. Die Kirche

---

1) Ps. 45, 14. 2) Matth. 8, 24. 3) Joh. 15, 2. 4) Offenb. 12, 1. 5) Offenb. 12, 7. 6) vgl. Hohesl. 2, 1.

ist eine geistliche Mutter; aber sie muß unter'm Kreuze stehn, gleicherweise wie Maria, die den HErrn Christus in die Welt gebar, unter'm Kreuze stand [1]). Die Kirche ist ein Palmbaum; denn unter der Last der Trübsal und Anfechtung wächst sie um so größer.

Ja, bedenke, o andächtige Seele, wie gar groß die Würde der Kirche ist, und hüte dich, daß du thuest, was ihrer nicht werth ist. Deine Mutter ist die Kirche; darum sollst du ihre Stimme nicht verachten; deine Mutter ist sie; darum sollst du allezeit an ihrer Brust dich nähren — die Brust der Kirche aber sind Wort und Sacrament.

Eine Jungfrau ist die Kirche; darum, wenn du ihr rechter Sohn bist, so halte dich ferne von der Welt Umarmung. Du bist ein Glied der jungfräulichen Kirche: so siehe zu, daß du die jungfräulichen Glieder nicht preisgebest und in Sünden mit dem Teufel buhlest.

Christi Braut ist die Kirche; drum soll sich jede andächtige Seele hüten, dem Satan anzuhangen. Du bist Christi Braut, so siehe zu, daß

1) Joh. 19, 25.

du den Heiligen Geist nicht verlierest, der dir zum Mahlschatz gegeben ist; du bist Christi Braut, so halte an mit Bitten und Flehen, daß der Bräutigam nicht verziehe und dich eingehn lasse zur himmlischen Hochzeit. Dieweil aber der Bräutigam kommen wird in der Nacht, da man sich sicher dünkt[1]), sollst du wachen, auf daß der Bräutigam, wenn Er kommt, dich nicht schlafend finde und dir die Thür zur ewigen Seligkeit verschließe. Das Oel deines Glaubens soll hell leuchten, auf daß du es nicht vergeblich begehren müssest, wenn der Bräutigam kommt.

Du fährst in dem Schiffe[2]); da siehe zu, daß du dich nicht in das Meer der Welt stürzest, bevor du zum Hafen gelangest. Du fährst in dem Schiffe; da bete nur, daß du nicht von den Stürmen der Trübsale verschlagen und von den Wellen der Anfechtung verschlungen wirst.

Du bist in den Weinberg des HErrn berufen[3]); da siehe zu, daß du mit Fleiß arbeitest und siehe deinen Groschen an: da wird des Tages Last und Hitze sich dir mindern.

---

1) Matth. 25, 10. 2) Matth. 8, 25. 3) Matth. 20, 1.

Du bist ein Weinberg des HErrn; da wirf die unnützen Reben, die unfruchtbaren Werke des Fleisches von dir und siehe deine ganze Lebenszeit an als eine Zeit des Beschneidens. Du bist ein Rebe an Christo [1]), dem rechten Weinstocke; da siehe zu, daß du in Ihm bleibest und viele Frucht bringest; denn **einen jeglichen Reben, der nicht Frucht bringet, wird der himmlische Weingärtner wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird Er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.**

Du hast **Christum angezogen** [2]) durch den Glauben und bist bekleidet mit Ihm, mit der **Sonne der Gerechtigkeit** [3]); da siehe nun zu, daß du den Mond, d. i. alles Irdische, unter deine Füße trittst und Alles gering achtest um der ewigen Güter willen.

O, lieber HErr JEsu, Du hast uns in Deine streitende Kirche gestellt; so führe uns doch dereinst auch in Deine triumphirende ein! Amen.

---

1) Joh. 15, 1. 2) Gal. 3, 27. 3) Mal. 4, 2.

24.

Betrachtung über die Gnadenwahl.

„O Wunderliebe, die mich wählte
Vor allem Anbeginn der Welt
Und mich zu ihren Kindern zählte!“ 1)

So oft du, andächtige Seele, darüber nachdenken willst, daß dich GOtt aus Gnaden erwählet hat, da siehe Christum an, wie Er am Kreuze hängt, wie Er um der Sünden der ganzen Welt willen **dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket** ist 2). Fange bei Christo an, wie Er in der Krippe liegt; dann erst wird deine Betrachtung über die Gnadenwahl recht von Statten gehen.

GOtt hat uns erwählet, ehe der Welt Grund geleget war 3); aber nur in Christo ist die Erwählung geschehen. Bist du also durch den Glauben in Christo, so sollst du nicht zweifeln, daß die Erwählung auch dich angehe; und hängst du mit festem herzlichen Vertrauen an Christo, so sollst du nicht zweifeln, daß auch

---

1) Liedersegen 413, 4. 2) Röm. 4, 25. 3) Eph. 1, 4.

du in der Zahl der Auserwählten seiest. Willst du aber von vornherein und ohne GOttes Wort den tiefen Abgrund der Gnadenwahl ergründen, so ist gar sehr zu fürchten, du möchtest in den Abgrund der Verzweiflung fallen.

Ohne Christum ist GOtt ein verzehrendes Feuer [1]); darum hüte dich, daß du dich diesem Feuer nahest und werdest verzehrt. Ohne Christi Genugthuung verklagt und verdammt GOtt Alle durch die Stimme Seines Gesetzes; darum hüte dich, aus dem Gesetze das Geheimniß der Gnadenwahl zu erforschen. Frage überhaupt nicht nach allen Wegen und Rathschlüssen GOttes; deine Gedanken möchten dich sonst sehr irre führen. **GOtt wohnt in einem Licht, da Niemand zukommen kann** [2]): so sollst du nicht leichtfertig an dieses Licht herantreten wollen.

GOtt hat uns aber doch das Licht des Evangelii geoffenbart, und darin kannst du getrost suchen, was über dieses Geheimniß gelehrt wird; **in diesem Seinem Lichte sehen wir das** rechte **Licht** [3]). Wende dich weg von

1) 5. Mos. 4, 24. 2) 1. Tim. 6, 16. 3) Ps. 36, 10.

der Tiefe dieses ewigen und von Ewigkeit her gefaßten Rathschlusses und wende dich zu der Klarheit, mit der er in der Zeit offenbar worden ist. Die Rechtfertigung, die in der Zeit geschehen ist, ist ein Spiegel, in welchem man sehen kann, wie die Erwählung vor allen Zeiten geschehen ist.

Erkenne aus dem Gesetze den Zorn GOttes über die Sünde und thue Buße; erkenne aus dem Evangelio die Barmherzigkeit GOttes im Verdienst Christi und eigne sie dir an in gläubigem Vertrauen! Erkenne das Wesen des Glaubens und beweise ihn durch gottseligen Wandel! Erkenne im Kreuz eine väterliche Züchtigung und harre aus in Geduld; dann erst magst du anfangen, das zu betrachten, was von der Gnadenwahl gelehrt wird. Diesen Weg hat uns der Apostel gezeigt und diesen Weg soll auch jeder rechte Schüler des Apostels verfolgen.

Drei Stücke sind es, die allezeit bei diesem Geheimnisse beachtet werden müssen: die Barmherzigkeit GOttes, der uns liebt, das Verdienst Christi, der für uns leidet, die

Gnade des Heiligen Geistes, der uns durch das Evangelium beruft.

Die Barmherzigkeit GOttes wird Allen zu Theil; denn **Er hat die ganze Welt geliebt**[1]), und **die Erde ist voll der Güte des HErrn**[2]). Ja, Seine Barmherzigkeit ist größer als Himmel und Erde, sie ist so groß als Er selber ist[3]), weil GOtt **die Liebe** ist[4]). Er hat's bezeugt in Seinem Worte, daß **Er keinen Gefallen habe am Tode des Gottlosen**[5]); und wem das zu wenig ist, dem hat Er's auch mit einem Eide bekräftiget. Und kannst du nun dem nicht glauben, was dir GOtt verheißen hat, so glaube doch wenigstens dem, was Er zu deinem Heile geschworen hat. Er heißet **der Vater der Barmherzigkeit**[6]); denn Erbarmen und Verschonen ist Ihm eigen. Daß Er sich erbarmt, dazu liegt der Grund in Ihm selber; daß Er aber richtet und straft, das hat seinen Grund mehr in Anderen, so daß Sein Erbarmen aus einem ganz andern Herzen zu kommen scheint, als Sein Strafen.

---

1) Joh. 3, 16. 2) Ps. 33, 5. 3) Sir. 2, 23. 4) 1. Joh. 4, 16. 5) Hesek. 33, 11. 6) 2. Cor. 1, 3.

Auch das Verdienst Christi wird Allen zu Theil, denn Er hat gelitten für der ganzen Welt Sünden[1]). Was kann uns aber GOttes Barmherzigkeit deutlicher erweisen, als daß Er uns geliebt hat, ehe wir noch waren; denn daß wir geschaffen sind, das ist ein Werk Seiner Liebe. Ja Er hat uns sogar geliebt, da wir abgewichen waren[2]); denn daß Er uns den Sohn zum Erlöser gegeben hat, das ist ein Werk Seiner Liebe. Zu dem Sünder, der zur ewigen Pein verdammet ist und Nichts hat, um sich loszukaufen, spricht GOtt, der Vater: „Nimm dir Meinen eingebornen Sohn und gieb Ihn an deiner Statt hin!" Und der Sohn selber sagt: „Ja, nimm Mich und kaufe dich los!" Der HErr Christus ist ja eine Blume des Feldes[3]) und nicht eine Blume im Garten; denn der Wohlgeruch Seiner Gnade ist nicht eingeschlossen und nicht blos für Etliche, sondern er stehet Jedermann offen. Und damit du nicht zweifeln solltest, daß Sein Verdienst Allen gelte, hat Christus in Seinen Leiden selbst für die gebetet, die Ihn

---

1) 1. Joh. 2, 2. 2) Röm. 5, 8. 3) Hohesl. 2, 1.

kreuzigten [1]), und hat Sein Blut sogar für die vergossen, die Sein Blut fließen machten.

Und auch die Verheißungen des Evangelii werden Allen zu Theil; denn für Alle spricht Christus: **Kommet her zu Mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid!** [2]) Was für Alle geleistet worden ist, das wird auch Allen angeboten; und so weit dich in diesen Gütern die Füße deines gläubigen Vertrauens tragen, soweit ist auch Alles dein. Keinem Einzigen versagt GOtt Seine Gnade, es sei denn, daß er selber meine, er sei ihrer nicht werth.

Darum betrachte, o gläubige Seele, diese drei Grundpfeiler der Gnadenwahl und stütze dich auf sie in festem herzlichen Vertrauen. Betrachte, wie viel Gnade dir die göttliche Barmherzigkeit bis hieher schon erwiesen, und dann wirst du nicht zu zweifeln brauchen, daß GOtt ausharren werde bis an's Ende.

Du warest noch nicht, da hat dich GOtt erschaffen; du warst verdammt durch Adams Fall, da hat Er dich erlöst; du lebtest nicht in der Kirche, sondern in der Welt, da hat Er dich

1) Luc. 23, 34. 2) Matth. 11, 28.

berufen; du wußtest Nichts, da hat Er dich gelehret; du gingest in der Irre, da hat Er dich auf den rechten Weg geführt; du sündigtest, da hat Er dich gebessert; du standest, da hat Er dich gehalten; du fielest, da hat Er dich wieder aufgerichtet; du gingest, da hat Er dich geleitet; du kamest zu Ihm, da hat Er dich aufgenommen. Wo Er Geduld haben mußte, ist Er mit Seiner Langmuth, und wo Er verzeihen mußte, mit Seiner Freundlichkeit bei dir gewesen.

GOttes Barmherzigkeit gehet vor dir her; da hoffe festiglich, sie werde dich weiter begleiten[1]). GOttes Barmherzigkeit ist dir zuvorgekommen und hat dich heil gemacht; sie wird dich auch weiter begleiten und dich herrlich machen. Sie ist dir zuvorgekommen, auf daß du gottselig leben könntest; sie wird dich noch weiter begleiten, auf daß du in Seiner Gemeinschaft leben könnest in Ewigkeit.

Warum bist du nicht zertreten worden, da du fielest? Wer hat dich da auf den Händen getragen? Wer anders als der HErr? Darum

1) Ps. 23, 6.

verlaß dich auch fürderhin auf deines GOttes Erbarmen und hoffe festiglich auf das Ende deines Glaubens, nämlich der Seelen Seligkeit [1]). In welchen Händen kann deine ganze Seligkeit sicherer ruhen, als in denen, die Himmel und Erde gemacht haben [2]), in denen, die nie zu kurz sind [3]), in denen, die von herzlicher Barmherzigkeit überfließen und aus denen sich die Gnadenfluth nach allen Seiten ergießet?

Bedenke aber auch, andächtige Seele, daß wir von GOtt erwählt sind, **daß wir sollten sein heilig und unsträflich** [4]). Darum wer nicht mit Eifer trachtet nach heiligem Wandel, der hat kein Theil an der Gnade der Erwählung. Wir sind in Christo erwählet [4]), in Christo sind wir durch den Glauben, und der Glaube ist durch die Liebe thätig [5]). Darum: wo keine Liebe ist, da ist auch kein Glaube; wo kein Glaube ist, da ist auch Christus nicht; wo Christus nicht ist, da ist auch keine Erwählung.

Es bestehet zwar **der feste Grund GOttes**

---

1) 1. Petr. 1, 9. 2) Jes. 66, 2. 3) Jes. 59, 1. 4) Eph. 1, 4. 5) Gal. 5, 6.

und hat dieses Siegel: Der HErr kennt die Seinen; aber **es trete** nun auch **ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet**[1]. **Die Schafe Christi wird Niemand aus Seiner Hand reißen,** aber **Christi Schafe hören auch Seine Stimme**[2]. Wir sind GOttes Haus[3]; aber wir sollen auch die Zuversicht und Herrlichkeit unserer Hoffnung fest bewahren bis an's Ende.

O HErr, Du hast das Wollen gegeben, so gieb auch das Vollbringen![4] Amen.

25.

Von der heilsamen Wirkung des Gebets.

„Heiliget
Das Gebet,
Das zu GOtt sich schwinget:
Betet, daß es dringet!“ [5]

Es ist eine gar große Wohlthat GOttes, daß Er von uns haben will, wir sollen mit

---

1) 2. Tim. 2, 19. 2) Joh. 10, 27. 28. 3) Ebr. 3, 6. 4) Phil. 2, 13. 5) Liedersegen 553, 7.

Ihm in frommem Gebete ein recht vertraulich Gespräch führen. Er selber schenkt uns ja zum Gebete das Vermögen und Er selber schenkt uns auch zum Gebete den Segen. Die Gewalt solches Gebets ist eine gar große; denn auf Erden wird es vor GOtt ausgeschüttet, aber im Himmel wirkt es.

Das Gebet des Gerechten ist ein Himmelsschlüssel. Das, um was wir beten, gehet nach Oben hinauf, und daß uns GOtt erlöst, das kommt von Oben herab. Das Gebet ist der heilsame Schild, mit welchem wir auslöschen können alle feurigen Pfeile des Bösewichts [1]).

Dieweil Moses seine Hände emporhielt, siegete Israel wider Amalek [2]); wenn du deine Hände zum Himmel emporhältst, wird Satanas dich nicht überwältigen können. Wie sich dem Feinde eine Mauer in den Weg stellet, so wird der Zorn GOttes durch die Gebete Seiner Heiligen gebrochen.

Unser Heiland betete auch, nicht weil Er's etwa nöthig gehabt hätte, sondern weil Er

---

1) Eph. 6, 16. 2) 2. Mos. 17, 11.

uns des Gebetes Werth recht an's Herz legen wollte.

An unserem Gebete kann man abschätzen, ob wir GOtt unterthan sind, weil Er uns gebietet, daß wir Ihm unsre Bitten wie eine tägliche geistliche Steuer darbringen sollen. Es ist die Leiter, auf der wir aufwärts steigen; denn das Gebet ist ja nichts Anderes als eine Wallfahrt unsrer Seele zu GOtt. Es ist der Schild, damit wir uns vertheidigen; denn die Seele dessen, der im Gebete lebt, ist sicher vor den Anläufen der bösen Geister. Es ist wie der treue Botschafter einer Gesandtschaft; denn das Gebet steigt hinauf an den Thron GOttes und ladet Ihn ein, daß Er uns Hülfe bringe.

Und solcher Botschafter verfehlt nimmer seinen Zweck; denn immer erhört uns GOtt, wo nicht nach unserem Willen, so doch zu unserem Heil und Frommen. Eins von Beiden können wir sonder Zweifel hoffen: Er giebt uns entweder das, um was wir bitten, oder das, was Er als nützlicher erkannt hat.

GOtt hat uns Seinen Sohn, dieses allerköstlichste Gnadengeschenk, gegeben ohne unser

Bitten; was wird Er erst thun können, wenn wir bitten? Und da brauchen wir nicht zu zweifeln, weder daran, daß der Vater uns erhöre, noch daran, daß der Sohn uns vertrete.

Tritt nur wie Moses [1]) in jeglichem Anliegen mit deinem Gebet in die Hütte des Stifts, daß du den HErrn befragest, und gar bald wirst du Seine göttliche Antwort hören können.

Da Christus betete [2]), ward Er verkläret; so gehen beim Gebete auch in unserer Seele große Veränderungen vor; denn das Gebet ist für die Seele ein Licht, das oftmals Den in fröhlichem Springen zurückläßt, den es in Verzweiflung angetroffen hat.

Mit was für einem Angesicht willst du denn die Sonne ansehn, wenn du nicht zuvor Den angebetet hast, der deinen Augen solch allersüßestes Licht sendet? Wie magst du essen von deinem Tische, wenn Du nicht zuvor Den angebetet hast, der dir solch große Gabe und Wohlthat schenket und darreicht? Mit welcher Hoffnung kannst du dich wohl der Nachtzeit

1) 4. Mos. 7, 89. 2) Luc. 9, 29.

übergeben, wenn du dich nicht zuvor durch ein Gebet fest gemacht hast? Und was für eine Frucht wirst du denn von deinen Arbeiten erwarten können, wenn du nicht zuvor Den angebetet hast, ohne welchen alle Arbeit kein nütze ist?

Darum, wenn du geistliche oder leibliche Gaben haben willst: bitte[1]), so wird dir gegeben! Wenn du Christum haben willst: suche Ihn im Gebet, so wirst du Ihn finden! Willst du, daß dir die Pforte der göttlichen Gnade und der ewigen Seligkeit aufgethan werde: klopfe an im Gebet, und sie wird dir aufgethan werden! Und schlägt dich in der Wüste dieser Welt bei deinen Anfechtungen der Durst und die Armuth an geistlichen Gütern danieder: dann tritt in Andacht an den geistlichen Felsen, welcher ist Christus[2]), schlage ihn mit dem Stabe des Gebets; da wirst du's erfahren, wie die Fluthen der göttlichen Gnade den Durst deiner Armuth löschen können! —

Du willst GOtt ein wohlgefälliges Opfer darbringen? Nun, so opfere dein Gebet, und

---

1) Matth. 7, 7. 2) 1. Cor. 10, 4.

GOtt wird den lieblichen Geruch riechen [1]), und Sein Zorn wird ablassen! Du willst beständiglich mit deinem GOtte umgehen? Nun, so habe das Gebet lieb; das ist ein geistliches Gespräch zwischen GOtt und der andächtigen Seele! Du willst schmecken, wie freundlich der HErr ist? [2]) Nun, so lade im Gebete den HErrn ein, daß Er Wohnung mache in deinem Herzen!

Und GOtt gefällt solches Gebet, so man's nur anstellet, wie sich's gehört. Darum, wer erhört sein möchte, der bitte weislich, brünstig, demüthiglich, mit treuem Herzen, ohne Unterlaß und mit aller Zuversicht.

Ja, der bitte weislich; er bitte nämlich nur das, was GOtte zur Ehre und dem Nächsten zum Heile dient. Allmächtig ist GOtt; darum bestimme du Ihm in deinem Gebete nicht, wie Er's machen soll; der Allerweiseste ist Er; darum schreibe du Ihm nicht die Ordnung vor. Du sollst mit deinem Gebete nicht leichtsinnig herausstürmen; sondern der Glaube soll

1) 1. Mos. 8, 21. 2) Ps. 34, 9,

ihm vorhergehen, und aus dem muß es folgen. Der Glaube aber merkt auf's Wort. Was daher GOtt ohne alle Bedingung in Seinem Worte verspricht, darum magst du auch ohne alle Bedingung bitten; was Er aber nur bedingungsweise verheißt, zum Exempel zeitlich Gut, darum magst du auch nur bedingungsweise bitten; und was Er auf keine Weise verheißt, darum sollst du auch auf keine Weise bitten; denn oft giebt GOtt im Zorn, was Er gern aus Gnaden verweigern möchte. Darum folge Christo nach, der Seinen Willen vor GOtt gänzlich verleugnet [1]). —

Bete brünstig; denn wie kannst du verlangen, daß GOtt dich hören soll, wenn du dich nicht einmal selber hörst? Du willst, daß GOtt an dich gedenken soll, und gedenkst doch selber nicht an dich. **Wenn du beten willst, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thür zu!** [2]) Das Kämmerlein ist dein Herz. Dahinein mußt du gehen, wenn du beten willst, wie sich's gehört. Des Herzens Thür mußt

1) Matth. 26, 39. 44. 2) Matth. 6, 6.

du zuschließen, daß dich die Gedanken an weltliche Geschäfte nicht irre machen könnnen.

Nur die Gefühle deines Herzens haben vor den Ohren Gottes eine Stimme. Der Geist muß von der Gluth der Andacht also erregt sein, daß er das Alles, was die Zunge in Worten ausdrückt, weit trefflicher sagen kann. Und das heißt: **im Geiste und in der Wahrheit anbeten**[1]), wie's der HErr von uns fordert.

Christus betete auf einem Berge[2]) und hob Seine Augen auf gen Himmel[3]); so sollen auch wir den Geist von aller Creatur weg und zu GOtt hinlenken; denn du thust GOtt ein Unrecht, wenn du Ihn bittest, Er solle auf dich merken, und doch selber nicht auf dich merkst. **Ohne Unterlaß** beten[4]), das können wir dann, wenn wir im Geiste beten, d. h. so, daß unser Geist allezeit munter ist in heiliger Sehnsucht nach seinem GOtte.

Da braucht's nicht immer viel Schreien. GOtt hört ja auch die Seufzer des Herzens. Hat Er doch in dem Herzen Seiner Frommen

---

1) Joh. 4, 23. 2) Lucas 6, 12. 3) Joh. 17, 1. 4) 1. Theß. 5. 17.

Wohnung gemacht. Da braucht's nicht immer viel Worte; Er ist ja auch bei unseren Gedanken zugegen, und oft ist ein einziger Seufzer, der vom Heiligen Geiste erregt und im Geiste GOtt dargebracht wird, GOtt angenehmer als hergesagte weitläufige Gebete, bei denen die Zunge redet, aber das Herz ganz stumm bleibt.

Wer beten will, der bete demüthiglich, d. h. also, daß er sich nicht auf sein Verdienst, sondern allein auf GOttes Gnade verläßt. Denn stützt sich unser Gebet auf unser Verdienst und Würdigkeit, so ist es verdammlich, und wenn auch unser Herz vor lauter Andacht Blut schwitzte.

Niemand ist Gott wohlgefällig, es sei denn in Christo; darum betet auch Niemand recht, es sei denn durch Christum und um Christi willen. Alle die Opfer, die man nicht auf dem einzigen Altar in der Hütte des Stifts darbrachte, waren GOtt nicht wohlgefällig [1]); so kann auch kein Gebet GOtt wohlgefällig sein, das nicht dargebracht wird auf dem einzigen Altar, welcher ist Christus. Den Kindern Israel

1) 5. Mos. 12, 5.

wurde Erhörung ihres Gebets verheißen, wenn sie also beten würden, daß sie ihr Angesicht gen Jerusalem wendeten [1]); gleicherweise sollen auch wir in unserem Gebete uns hinwenden zu Christo, welcher ist der Gottheit Tempel [2]). Da Christus in Seinem Leiden beten will, da **fällt Er auf die Erde** [3]); so siehe doch, wie sich diese allerheiligste Seele vor der göttlichen Majestät demüthigt!

Wer beten will, der bete mit treuem Herzen, also daß er sich bereit erklärt, alle Freude zu entbehren und alle Strafe geduldig zu ertragen. Je eher man betet, desto mehr frommt's; je öfter man betet, desto mehr frommt's; je inbrünstiger man betet, desto angenehmer ist's vor GOtt.

Auch bete man ohne Unterlaß; denn, wenn der HErr mit Seinen Gaben verzieht, so will Er sie uns nur recht wichtig machen und will sie keineswegs verweigern. Je länger begehrt, je süßer gewährt.

Endlich bete man mit Zuversicht, d. h.

---

1) 1. Kön, 8, 44. 2) Joh. 2, 19. 21. 3) Marc. 14, 35.

also, daß man's im Glauben von GOtt heischt und in keinem Stücke zweifelt.

O, allergnädigster GOtt, der Du uns beten heißest, gieb, daß wir auch recht beten! Amen!

26.

Von der Hut der heiligen Engel.

„Sein Engel, der getreue
Macht meine Feinde scheue,
Tritt zwischen mich und sie.“ 1)

Bedenke, o andächtige Seele, wie gar groß die Gnade GOttes ist, daß Er dir die heiligen Engel zur Hut bestellt hat! Der Vater im Himmel sendet Seinen Sohn, uns zu erlösen; GOttes fleischgewordener Sohn wird zu unsrer Seligkeit, der Heilige Geist zu unsrer Heiligung und die Engel werden zu unserm Schutz gesendet. So dient uns also gleichsam der ganze Himmelssaal und wendet uns seine Gabe und Wohlthat zu.

Da wundre ich mich nun nicht weiter, daß

1) Liedersegen 646, 9.

alle niedern Creaturen um des Menschen willen geschaffen sind, da ja selber die Engel, die doch weit höhere Creaturen sind, uns ihren Dienst nicht versagen. Ist's da noch wunderbar, daß uns der Himmel dient des Tags mit seinem Lichte, auf daß wir arbeiten können, und des Nachts mit seiner Finsterniß, auf daß wir ruhen können? Sind uns doch sogar die zum Dienst bereit, die droben im himmlischen Reiche wohnen. Ist's da noch wunderbar, daß die Luft uns den Lebensodem giebt und allerlei gefiedertes Gevögel, das wir beherrschen sollen? Wachen doch selbst die himmlischen Geister, daß unser Leben erhalten werde. Ist's da noch wunderbar, daß das Wasser uns dient zum Trank, daß es rein macht, was unrein war, daß es feuchtet, was dürre war, und daß es uns allerlei Fische zur Speise giebt? Sind doch selber die Engel zu unsrer Erfrischung bereit, wenn wir müde und matt werden in der Hitze der Trübsal und Anfechtung. Ist's da noch wunderbar, daß die Erde uns trägt, daß sie uns mit Wein und Brot nähret und daß sie unsern Tisch mit allerlei Früchten und Thieren füllet? Ist's doch den Engeln befohlen, daß sie uns

behüten auf allen unsern Wegen, daß sie uns auf den Händen tragen und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stoßen [1]).

Die Engel waren um Christum geschäftig; denn ein Engel verkündet Seine Empfängniß [2]), ein Engel thut Seine Geburt kund [3]), ein Engel heißt Ihn nach Egypten fliehen [4]), Engel dienen Ihm in der Wüste [5]) und Engel dienen Ihm bei Seinem ganzen Predigtamt, ein Engel stand Ihm bei im Todeskampfe [6]), ein Engel erscheint bei Seiner Auferstehung [7]), Engel sind zugegen bei Seiner Himmelfahrt [8]) und Engel werden bei Ihm sein, wenn er wiederkommen wird zum Gericht [9]).

Und wie nun die Engel Christo dienten in den Tagen Seines Fleisches, also sind sie auch um alle die geschäftig, so mit Christo Ein Leib geworden sind durch den Glauben. Denn wie sie dem Haupt gedient haben, also dienen sie gleicherweise auch den Gliedern. Ja, sie sind fröhlich, daß sie schon auf Erden denen dienen können, die dereinst im Himmel ihre Genossen

1) Ps. 91, 11. 2) Luc. 1, 31. 3) Luc. 2, 9—11. 4) Matth. 2, 13. 5) Matth. 4, 11. 6) Luc. 22, 43. 7) Matth. 28, 2. 5. 8) Apg. 1, 10. 9) Matth. 25, 31.

werden sollen. Sie versagen denen ihre Dienste nicht, mit denen sie dermaleinst in der allerlieblichsten Gemeinschaft zu leben hoffen.

Da Jacob seinen Weg zog in seines Vaters Land, begegneten ihm die Heere der Engel[1]); also sind auch den Frommen in diesem Leben, da sie ihren Weg ziehen ins himmlische Vaterland, die Engel zu Hütern gegeben.

Den Daniel beschützen die Engel mitten unter den Löwen[2]); also machen sie auch alle Frommen sicher und fest wider alle List des höllischen Löwen.

Engel entreißen den Loth aus dem Brande Sodoms[3]); also entreißen sie auch uns noch oftmals aus dem höllischen Flammenbrande durch heilige Eingebungen und durch ihren Schutz wider des Teufels Anfechtungen.

Engel tragen Lazari Seele in Abrahams Schooß[4]); also tragen sie die Seelen aller Auserwählten zu ihrer herrlichen Wohnung im himmlischen Reiche.

---

1) 1. Mos. 32, 1. 2) Dan. 6, 22. 3) 1. Mos. 19, 15.
4) Luc. 16, 22.

Ein Engel führt Petrum aus dem Gefängniß[1]; also reißen sie auch die Frommen aus den dringendsten Gefahren.

Wohl ist die Gewalt unseres Widersachers, des Teufels, gar groß; aber die Hut der heiligen Engel soll uns wieder aufrichten. Da sollst du nun nicht zweifeln, daß sie dir in allerlei Gefahr als Helfer zur Seite stehen; denn die heilige Schrift malt sie mit Flügeln ab unter der Gestalt der Cherubim und Seraphim[2], damit wir gewiß wissen sollen, sie werden mit unglaublicher Schnelligkeit bereit sein, uns Hülfe zu bringen. Du sollst nicht zweifeln, daß sie mit ihrem Schutze aller Orten dir nahe sind; denn sie sind die feinsten Geister und nichts Leibliches stehet ihnen im Wege. Alles, was sichtbar ist, muß ihnen weichen, und gleicherweise können sie durch alle Körper hindurchdringen und hindurchgehen, sie mögen noch so fest und dicht sein. Du sollst nicht zweifeln, daß diese Geister um deine Gefahren und Trübsale wissen; denn sie sehen allezeit das Angesicht

---

1) Apg. 12, 7. 2) 2. Mos. 25, 18.

deines Vaters im Himmel [1]) und sind Ihm zu jeglichem Dienste willig und bereit.

Bedenke auch, andächtige Seele, daß diese Engel heilig sind; darum trachte mit Fleiß nach der Heiligkeit, wenn du sie zu Genossen haben willst; denn wenn Zwei gleich gesittet sind, das macht ihre Freundschaft am festesten. Wenn dich nun nach der Hut der Engel verlanget, mußt du dich an heiligen Wandel gewöhnen. An jeglichem Ort, im verborgensten Winkel habe vor deinem Engel eine heilige Scheu und thue nichts in seiner Gegenwart, wobei du roth werden würdest, wenn es Menschen sähen.

Die Engel sind reine und keusche Geister; darum werden sie durch schmutzige Thaten von dannen getrieben. Bienen vertreibt der Rauch, Tauben ein übler Geruch; also vertreibt die leidige Sünde mit ihrem üblen Geruch die Engel, die unseres Lebens Hüter sind. Hast du durch deine Sünden dich um ihren Schutz gebracht, wie willst du vor dem Trutz der Teufel sicher sein? Hat dich die Hut der Engel

---

1) Matth. 18, 10.

verlassen, wie willst du sicher sein wider den Anlauf der mancherlei Gefahren? Wenn deine Seele dastehet ohne die feste Mauer des engelischen Schutzes, so wird der böse Feind sie gar leicht mit seiner List und schändlichem Beschwatzen bezwingen.

Und von GOtt werden diese heiligen Engel **ausgesandt zum Dienst** [1]); darum soll man sich zuvor mit GOtt im Glauben versöhnen, wenn man einen Engel zum Hüter haben will. Wo GOttes Gnade nicht ist, da ist auch die Hut der Engel nicht. Laßt uns die Engel ansehen als die heilbringenden Hände GOttes, die zu keinem Werke sich bewegen, es sei denn, daß Er selber sie leite.

Freude ist im Himmel **vor den Engeln GOttes über Einen Sünder, der Buße thut** [2]). Die Bußthränen der Sünder sind für die Engel wie ein Freudenwein; aber ein unbußfertiges Herz treibt die hütenden Engel von dannen. Darum lasset uns Buße thun, auf daß wir den Engeln Frohlocken bereiten!

Himmlisches und geistliches Wesen ha-

1) Ebr. 1, 14. 2) Luc. 15, 10.

ben die Engel; darum lasset uns himmlisch und geistlich gesinnet sein, auf daß es ihnen eine Lust sei, uns beizustehen. Demüthig sind die Engel, und Hochmuth ist ihnen ganz verhaßt; sie schämen sich ja nicht, auch den zarten Kindlein zu dienen [1]). Warum ist also **Erde und Asche** [2]) so hochmüthig, wenn ein himmlischer Geist sich also demüthigen kann?

Im Tode hat man vornehmlich des bösen Feindes List zu fürchten; denn es stehet geschrieben: **Du wirst ihn in die Ferse stechen** [3]). Die Ferse, das äußerste Ende des Leibes, ist das äußerste Ende deines Lebens. Darum ist in diesem letzten Todeskampfe die Hut der Engel am meisten noth, auf daß sie dich eretten von den feurigen Pfeilen des Bösewichts und die Seele in's himmlische Paradies tragen, wenn sie herausgeht aus der Hülle dieses Leibes.

Da Zacharias im Tempel seinen heiligen Dienst that [4]), kam der Engel des HErrn zu ihm; also kannst auch du dich am Schutz der

---

1) Matth. 18, 10. 2) 1. Mos. 18, 27. Hiob. 10, 9. 3) 1. Mos. 3, 15. 4) Luc. 1, 11.

heiligen Engel erfreuen, wenn du Lust hast zur Uebung des Gebetes und des Wortes.

O, allergnädigster GOtt, der Du uns im Schutz Deiner heiligen Engel durch die Wüste dieses Lebens führst, hilf, daß wir von ihnen eingeführt werden in Dein himmlisches Reich! Amen!

27.

Von des Teufels List.

„Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist.“ 1)

Bedenke, o gläubige Seele, in wie großer Gefahr du schwebst, die dir allezeit droht von deinem Widersacher, dem Teufel. Das ist ein Feind, der gar schnell bei der Hand ist mit seiner Kühnheit, der gar stark ist an Kräften, der gar schlau ist in seinen Künsten, der gar voll ist von allerlei Ränken, der unermüdlich ist in Kampfbegier und der sich wandeln kann in allerlei Gestalt.

---

1) Liedersegen 218, 1.

Erst lockt er uns zu mancherlei Missethat und wenn er uns verlocket hat, so verklagt er uns vor GOttes Richterstuhle. Er verklagt GOtt bei den Menschen, die Menschen bei GOtt und die Menschen unter einander. Er siehet zuvor genau nach, ob ein Jeglicher ihm zu Willen ist, und danach legt er ihm seine Versuchungsstricke.

Gleichwie die Belagerer, wo sie eine Stadt belegen, nicht an den festen und wohlverwahrten Stellen angreifen, sondern da, wo sie glauben, daß die Mauern locker, die Gräben seicht und die Thürme ohne Wacht sind: also greift auch der Teufel, der allezeit des Menschen Seele bestürmt, das Herz zuerst da an, wo er merkt, daß es weich und schwach ist. Und ist er das eine Mal überwunden, dann läßt er nicht gleich ab, sondern stehet noch einmal in größerer Kraft auf, um weiter zu versuchen, auf daß er uns durch Ueberdruß und Lästigkeit überwinde, dieweil er uns durch die Heftigkeit seiner Anfechtungen nicht überwinden konnte.

Und von wem sollte er sich auch mit seiner List ferne halten, da er's ja gewagt hat, den HErrn der Herrlichkeit mit seinem Trug und

seiner List anzugreifen?[1]) Wie sollte er von einem Christen ferne bleiben, da er selbst der Apostel Christi **begehret hat, daß er sie möchte sichten wie den Weizen**[2]). Er hat den Adam betrogen[3]), da dieser noch dastand in seinem ursprünglichen Wesen; und er sollte uns nicht betrügen können, die wir hergestellt sind zu neuem Wesen? Er hat den Judas betrogen, der in die Schule seines Heilands ging, und er sollte uns nicht betrügen können, die wir in der Welt, in der Schule alles Irrthums sind?

Nein, allenthalben und in allen Stücken haben wir des Teufels List zu fürchten. Sind wir im Glück, so reizt er uns zur Hoffarth; sind wir im Unglück, so reizt er zur Verzweiflung. Wo er sieht, daß Einer Lust hat zur Sparsamkeit, so ist's ihm eine Freude, ihn mit den Ketten unersättlicher Habgier zu fesseln; wo Einen ein heldenmüthiger Geist beseelt, den reizt und stachelt er zu glühendem Zorn; wo er Einen sieht, der ihm gar zu fröhlich ist, den reizt er zur Gluth unsinniger Begierden; wo er Leute sieht, die da eifrig sind in

---

1) Matth. 4, 3. 2) Luc. 22, 31. 3) 1. Mos. 3, 2–5.

der Gottseligkeit, die sucht er in eitlen Aberglauben zu verstricken; wo er sieht, daß Andre hoch in Ehren stehn, unter die wirft er die Brandfackel des Ehrgeizes.

Treibt er die Leute zu Sünden, so spricht er, GOttes Erbarmen sei gar groß und weit; und hat er sie in Sünden gestürzt, so spricht er, GOttes Gerechtigkeit sei auch gar groß und weit.

Erst will er die Leute recht dreist machen; danach aber bringt er sie in Verzweiflung. Bald stürmt er von außen her mit Verfolgungen, bald stürmt er von innen her mit brennenden Versuchungen, bald streitet er ganz offenbar und heftiglich wider uns, bald aber gar heimlich und hinterlistig.

Da hat er neben das Essen die Schlemmerei gestellt, neben die Ehe die Wollust, neben die emsige Arbeit die Trägheit, neben den täglichen Umgang den Neid, neben das Regieren die Habsucht, neben das Strafen den Zorn, neben die hohen Würden den Hochmuth; da hat er in das Herz arge Gedanken, in den Mund faules Geschwätz, in die Glieder sündliche Werke

gelegt. Im Wachen reizt er zu bösen Thaten, im Schlafe zu abscheulichen Träumen.

So hat man sich also allenthalben und in allen Stücken vor des Teufels List zu hüten. Schlafen wir: er wacht; sind wir sicher: **er geht umher wie ein brüllender Löwe** [1]). Wenn du sähest, daß ein gereizter Löwe auf dich losspränge, da würdest du gewißlich gewaltig erschrecken, und wenn du hörst, daß der höllische Löwe dir nachstellt, da kannst du noch sicher schlafen auf beiden Ohren?

So siehe doch an, o gläubige Seele, die große Macht dieses allermächtigsten Feindes und suche dir Hilfe durch geistliche Waffen.

Umgürte deine Lenden mit Wahrheit und ziehe dich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit [2]). Ziehe an die vollkommene Gerechtigkeit Christi und du wirst sicher sein vor des Teufels Versuchungen. Verbirg dich in die Wunden Christi als in Felslöchern [3]), so oft du von den Geschossen der alten bösen Schlange geschreckt wirst. Wer wahrhaft gläubig ist, der ist in Christo; und wie nun der Satan an Christo

---

1) 1. Petr. 5, 8. 2) Eph. 6, 14. 3) Hohesl. 2, 14.

Nichts hat[1]), so hat er auch Nichts an dem, der wahrhaft gläubig ist.

An Beinen sei gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens[2]). Allezeit erschalle in unserem Munde das Bekenntniß Christi, also daß man's hören kann; so wird uns keine Versuchung des Teufels verletzen. Die Worte eines Beschwörers vertreiben nicht so schnell eine leibliche Schlange, als ein standhaft ausgesprochenes Bekenntniß diese geistige Schlange zur Flucht treibt.

Ergreife den Schild des Glaubens, mit welchem wir auslöschen können alle feurigen Pfeile des Bösewichts[3]). Der Glaube ist es, der auch Berge versetzen kann[4]), nämlich die Berge der Zweifel, der Verfolgungen und der Versuchungen. Die Kinder Israel, deren Thürpfosten gezeichnet waren mit dem Blute des Osterlammes, wurden nicht vom Würgengel geschlagen[5]); und von diesem teuflischen Würgengel können die nicht verletzt werden, deren Herzen durch den Glauben mit Christi Blut

---

1) Johannes 14, 30. 2) Eph. 6, 15. 3) Eph. 6, 16. 4) Matth. 17, 20. 5) 2. Mos. 12, 13.

besprenget sind. Der Glaube ruhet auf GOttes Verheißungen; nun kann aber Satan GOttes Verheißungen nicht umstoßen; so wird er also auch keine Macht haben können wider den Glauben. Der Glaube ist der Seele Licht; darum werden die Versuchungen des bösen Geistes bei diesem Lichte leicht ersichtlich. Durch den Glauben werden unsre Sünden in das tiefe Meer der göttlichen Barmherzigkeit geworfen [1]); darinnen werden die feurigen Pfeile des Bösewichts leicht ausgelöscht werden können.

Auch den **Helm des Heils** müssen wir nehmen [2]), d. i. eine heilige Hoffnung fassen. Erdulde die Anfechtung und siehe dabei auf ihren Ausgang; denn GOtt ist der Anführer beim Streit und beim Siege die Krone. Wo kein Feind, ist kein Kampf; wo kein Kampf, ist kein Sieg; wo kein Sieg, ist keine Krone. Besser ist der Kampf, der uns GOtt näher bringt, als der Friede, der uns GOtt entfremdet.

Auch **das Schwert des Geistes** müssen wir nehmen, **welches ist das Wort GOttes** [3]). Laß nur die Tröstungen der heiligen Schrift in dir

---

1) Mich. 7, 19. 2) Eph. 6, 17. 3) Eph. 6, 17.

mehr Kraft gewinnen, als des Teufels Widersprechen. Christus hat alle Versuchungen des Satans durch's Wort besiegt [1]); und durch's Wort siegen noch heute die Christen über alle Versuchungen des Satans.

Endlich hast du noch im Gebet die größte Hülfe wider die Versuchungen. So oft das Schifflein deiner Seele von den Wellen der Versuchungen bedeckt wird, wecke Christum auf durch Gebet [2]). Sichtbare Feinde besiegen wir durch Dreinschlagen; aber den unsichtbaren Feind besiegen wir durch fleißiges Beten.

O, lieber Herr Christe, streite Du für uns in uns, auf daß wir auch in Dir überwinden! Amen.

28.

Allgemeine Regeln gottseligen Lebens.

„Hier habt ihr, fromme Christen,
Ihr, die ihr wissen wollt,
Wie ihr den argen Lüsten
Der Welt entgehen sollt,
Was euer Thun und Lassen,
Was euer Stand soll sein [3]).

Mit jeglichem Tage kommst du dem Tode,

---

1) Matth. 4, 4. 2) Matth. 8, 25. 3) Liederseg. 685, 1.

dem Gerichte und der Ewigkeit immer näher; darum bedenke an jeglichem Tage, wie du die strenge Prüfung beim Tod und Gericht bestehen magst und wie du leben magst in Ewigkeit. Alle deine Gedanken, Worte und Werke nimm sorgfältig in Acht, dieweil du dermaleinst wirst genaue Rechenschaft geben müssen von allen Gedanken, Worten und Werken [1]).

Am Abend denke, daß der Tod dich in dieser Nacht treffen kann, und am Morgen denke, daß er dich an diesem Tage treffen kann. Verschiebe deine Bekehrung und die guten Werke nicht auf morgen; denn der morgende Tag ist dir nicht gewiß; aber der Tod, der dir droht, ist allezeit gewiß; und Nichts ist der Gottseligkeit mehr zuwider, als solches Verschieben. Wenn du's verachtest, daß dich der Heilige Geist in deinem Innern beruft, wirst du nimmer zur rechten Bekehrung gelangen [2]).

Verschiebe deine Bekehrung und die guten Werke nicht bis auf's Alter; sondern bringe die Blüthe deiner Jugend GOtt zum Opfer dar!

---

1) Ps. 7, 10; Matth. 12, 36; Pred. 12, 14. 2) Vergl. Sir. 18, 22.

Ein hohes Alter ist einem Jüngling nicht gewiß; aber einem unbußfertigen Jüngling ist das Verderben gewißlich bereitet. Ist doch kein Alter mehr zum Dienste GOttes geschickt, als die Jugend, wenn sie noch kräftiglich blühet an Leib und Seele.

Du sollst auch keinem Menschen zu Gefallen ein böses Werk anfangen, dieweil nicht dieser Mensch, sondern GOtt dereinst dein Leben richten wird. Darum sollst du nicht meinen, man dürfe das Wohlgefallen der Menschen dem Wohlgefallen GOttes vorziehn.

Auf den Wegen des HErrn schreiten wir entweder vorwärts oder rückwärts; darum prüfe an jeglichem Tage und siehe zu, ob du im Trachten nach der Gottseligkeit vor- oder zurückgeschritten bist. Stillestehn auf dem Wege des HErrn heißt Rückwärtsgehn; drum soll dir's keine Lust sein, auf der Bahn der Gottseligkeit stehn zu bleiben, sondern siehe fleißig zu, wie du wandeln mögest in den Wegen des HErrn!

Im Umgange sei freundlich gegen Jedermann, falle Keinem zur Last, mit Wenigen sei vertraulich! Gegen GOtt lebe gottselig, gegen dich

züchtig, gegen den Nächsten gerecht! Gegen den Freund sei voll Liebe, gegen den Feind voll Geduld, gegen Alle voll Freundlichkeit und wo du's kannst, thue Gutes.

Im Leben stirb dir und deinen Sünden täglich ab; so wirst du im Tode GOtt leben können. Im Herzen zeige Erbarmen, auf deinem Gesicht Gütigkeit, in deinem Wesen Demuth, in deinem Umgang Bescheidenheit und in der Drangsal Geduld.

Denke immer an drei vergangene Dinge: an das Böse, das du vollbracht, an das Gute, das du verachtet, und an die Zeit, die du verbracht.

Denke immer an drei gegenwärtige Dinge: wie kurz das Leben sei, wie schwer es sei, selig zu werden, und wie wenig derer seien, die da selig werden können.

Denke immer an drei zukünftige Dinge: an den Tod, denn Nichts macht uns mehr Schauder; an das Gericht, denn Nichts bereitet uns mehr Schrecken; an die Strafe in der Hölle, denn Nichts ist peinlicher zu ertragen.

Durch dein Abendgebet schaffe die Sünden des vergangenen Tages weg, und der letzte Tag

der Woche mache dich los von den Sünden der vorausgegangenen Tage. Am Abend bedenke, wie Viele an diesem Tage zur Hölle gefahren, und danke deinem GOtt, daß Er dir Zeit gelassen hat, Buße zu thun.

Dreierlei ist über dir, was nimmer aus deinen Gedanken und aus deinem Gedächtniß weichen soll: das Auge, das Alles sieht, das Ohr, das Alles hört, und die Bücher, darein Alles geschrieben wird.

Gott hat sich dir ganz zu eigen gegeben; darum gieb auch du dich deinem Nächsten ganz zu eigen. Das ist das beste Leben, das sich ganz in Andrer Dienste giebt. Dem, der über dir steht, erweise Gehorsam und Ehrfurcht; dem, der dir gleich steht, gieb Rath und Hülfe; dem, der unter dir steht, Schutz und Unterricht. Doch sei allezeit dein Leib der Seele, die Seele aber GOtte unterthan.

Das Böse, das du gethan hast, beweine; das Gute, das du jetzt thust, achte gering; und nach dem Guten, das du thun willst, sehne dich mit dem ganzen Verlangen deines Herzens. Gedenke deiner Sünde, daß sie dir leid ist; gedenke des Todes, daß du von ihr abläßest;

gedenke der göttlichen Gerechtigkeit, daß du sie fürchtest; gedenke der göttlichen Barmherzigkeit, daß du nicht verzweifeln mußt!

So viel Du immer kannst, ziehe dich von der Welt zurück und weihe dich ganz dem Dienste des HErrn! Denke immer dran, daß beim Wohlleben deine Keuschheit, beim Reichthum deine Demuth, im Handel und Wandel deine Gottseligkeit in Gefahr steht!

Suche Keinem zu gefallen außer Christo; fürchte Keinem zu mißfallen außer Christo! Allezeit bitte zu GOtt, daß Er dir heiße, was er haben will, und daß Er das verleihe, was Er dir heißt, daß Er bedecke, was geschehen ist, und daß er das lenke, was noch geschehen soll!

Wie du erscheinen willst, also sollst du auch sein; denn GOtt richtet nicht nach dem Schein, sondern nach der Wahrheit. Wenn du redest, hüte dich, daß du viel Worte machest; denn **beim jüngsten Gericht wirst du Rechenschaft geben müssen von einem jeglichen unnützen Wort, das du geredet hast** [1]). Welcherlei Werk du auch thust, es vergeht nimmer, sondern wird

1) Matth. 12, 36.

ausgestreut wie ein Same für die Ewigkeit. Wenn du auf dein Fleisch säest, so wirst du von dem Fleische das Verderben ernten; wenn du aber auf den Geist säest, so wirst du von dem Geiste das ewige Leben ernten[1]). Nach dem Tode folgen dir nicht die Ehren der Welt, es folgen dir nicht deine Geldhaufen, es folgen dir nicht die Lüste, es folgen dir nicht die eitlen Genüsse der Welt nach, aber wenn du mit deinem Säen in diesem Leben zu Ende bist, dann folgen dir — deine Werke nach[2]). Darum so wie du dereinst am jüngsten Gericht dastehen willst, so mußt du dich heute schon vor GOttes Augen zeigen.

Achte auch das nicht für einen Vorzug, was du hast; achte vielmehr das für einen Vorzug, was du noch nicht hast. Sei nicht stolz auf das, was dir gegeben ist; sondern sei vielmehr demüthig um deßwillen, was dir noch versagt ist. Lerne leben, so lange du noch leben darfst. In dieser Zeit kann man das ewige Leben entweder gewinnen oder verlieren; nach dem Tode ist keine Zeit mehr zum Arbeiten, sondern da

1) Gal. 6, 8. 2) Offenb. 14, 13.

gehet die Zeit an, wo der Lohn gezahlt wird. In jenem Leben wird ja nicht mehr Arbeiten, sondern Belohnung der Werke erwartet.

Heiliges Nachdenken erzeuge in dir Erkenntniß, die Erkenntniß Gewissenspein, die Gewissenspein Andacht und die Andacht wecke das Gebet!

Ein großes Gut für den Frieden des Herzens ist das Schweigen des Mundes. Je mehr du dich von der Welt scheidest, desto mehr wirst du GOtt lieb und werth. Alles, was du haben möchtest, das bitte von GOtt; Alles, was du hast, das rechne Ihm an. Wer nicht für das dankt, was er empfangen hat, der ist dessen nicht werth, was er empfangen will. GOttes Gnade kommt nicht mehr hernieder, wo unser Dank nicht mehr hinauf gehet.

Was dir auch zustoßen mag, wende es auf die gute Seite. So oft dir Gutes widerfährt, achte es hoch; denn da hast du viel Ursach, Gott zu loben und zu benedeien. So oft dir Arges widerfährt, achte es hoch; denn das ist eine Mahnung zur Buße und Bekehrung.

Daß du etwas kannst mit deiner Kraft, das zeige im Helfen; daß du etwas kannst mit dei-

ner Weisheit, das zeige im Unterweisen; daß du etwas kannst mit deinem Reichthum, das zeige im Wohlthun!

Laß dich nicht beugen von widrigem und laß dich nicht erheben von günstigem Geschick. Deines Lebens Ziel sei Christus; auf Ihn gehe zu, dieweil du noch auf dem Wege bist, auf daß du Ihn erreichen magst, wenn du in die Heimath kommst.

In allen Stücken sei dir die größte Sorge: tiefe Demuth und glühende Liebe. Die Liebe soll dein Herz zu GOtt erheben, daß du Ihm anhangest; die Demuth soll dein Herz niedrig machen, daß du nicht stolz werdest.

Erwäge, daß GOtt dein Vater ist nach Seiner Barmherzigkeit, dein HErr nach Seiner Zucht, dein Vater nach Seiner liebreichen, dein HErr nach seiner strengen Macht. Liebe Ihn als deinen Vater, weil das gottselig ist, fürchte Ihn als deinen HErrn, weil das noth ist. Liebe Ihn, weil Er Wohlgefallen hat an der Barmherzigkeit, fürchte Ihn, weil Er Mißfallen hat an deiner Sünde. Fürchte den HErrn

und **hoffe auf Ihn** [1]); erkenne dein Elend und preise Seine Gnade!

O, lieber GOtt und HErr, der Du das Wollen gegeben hast, gieb auch das Vollbringen! [2]) Amen.

29.

Von der Nothwendigkeit, die Sicherheit auszutreiben.

„Und GOtt giebt,
Die Er liebt,
Oft in Seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen." [3])

Bedenke, andächtige Seele, wie schwer es ist, selig zu werden, und gar leicht wirst du alle Sicherheit austreiben. Nie und nirgends ist Sicherheit, weder im Himmel, noch im Paradiese und noch viel weniger in dieser Welt.

Der Engel ist gefallen, ob er wohl vor GOtt stand; Adam ist gefallen, ob er wohl am Ort der Wonne lebte. Adam war geschaffen

---

1) Ps, 37, 5. 2) Phil. 2, 13. 3) Liederf. 564, 4.

zu GOttes Bilde[1]) und wurde dennoch durch des Teufels List betrogen. Salomo war der Weiseste unter allen Menschenkindern[2]) und wurde dennoch durch Weiber vom HErrn abgewendet[3]). Judas war in des Heilands Schule und vernahm täglich die heilsamen Worte des allerhöchsten Lehrers, und doch war er nicht sicher vor den Stricken des Versuchers[4]) und stürzte in den Abgrund der Habsucht und aus der Habsucht in den Abgrund ewigen Jammers. David war ein **Mann nach dem Herzen GOttes**[5]) und des HErrn liebstes Kind; aber durch Mord und Ehebruch ward er **ein Kind des Todes**[6]). Wo ist nun in diesem Leben Sicherheit?

So hange doch mit festem Vertrauen deines Herzens an GOttes Verheißungen, und du wirst sicher sein vor den Anfechtungen des Teufels. Nein, in diesem Leben ist keine Sicherheit, es sei denn, daß die untrüglichen Verheißungen GOttes denen Sicherheit geben, die da glauben und in des HErrn Wegen wandeln. Wenn

---

1) 1. Mos. 1, 27. 2) 1. Kön. 3, 12. 3) 1. Kön. 11, 3. 4) Luc. 22, 3. 5) 1. Sam. 13, 14. 6) 2. Sam. 12, 5.

wir zur zukünftigen Seligkeit gelangt sein werden, dann erst werden wir völlige Sicherheit haben. In diesem Leben sind Furcht und gottseliges Leben mit einander verbunden und kann Eines nicht ohne das Andere sein.

Sei nicht sicher im Unglück; sondern, was dir auch Arges widerfährt, siehe es als eine Zuchtruthe für deine Sünden an. Oftmals straft GOtt die verborgenen Fehler mit Zuchtruthen, die Er nicht im Verborgenen führt. Darum denke an den argen Schandfleck deiner Sünde und fürchte Den, der sie mit Gerechtigkeit richtet.

Sei nicht sicher im Glück; denn dem zürnet GOtt, dem in diesem Leben kein Leid geschiehet. Was sind die Trübsale der Frommen? Bittere Pfeile, die aus der süßen Hand GOttes kommen. Gar Viele hält GOtt einer zeitlichen Strafe für unwerth, die Er aber dann in Ewigkeit verwirft. So ist der ruhige Fortgang menschlichen Glücks oftmals ein Anzeichen ewiger Verdammniß. Nichts ist unglücklicher als das Glück der Sünder; Niemand ist elender, als wer sein Elend nicht erkennt.

Wohin du deine Augen nur wenden magst, überall findest du Ursach zum Schmerz, kannst

aber auch darin eine Arzenei für deine Sicherheit sehen: droben, denn da denke nur an GOtt, den wir beleidigt haben; drunten, da denke nur an die Hölle, die wir verdient haben; hinter dir, da denke an die Sünden, die wir begangen; vor dir, da denke an das Gericht, welches wir fürchten; inwendig, da denke an das Gewissen, das wir befleckt; auswendig, da denke an die Welt, die wir geliebt haben.

Siehe zu, woher du gekommen, und erröthe; wo du jetzt stehest, und seufze; wohin du fahren wirst, und erzittere. Eng ist die Pforte zur Seligkeit, aber noch schmaler ist der Weg, der zur Seligkeit führt [1]).

GOtt hat dir den Schatz des Glaubens gegeben; aber du trägst **solchen Schatz in irdischen Gefäßen** [2]). Die Engel hat dir GOtt zur Hut gegeben [3]), aber der Teufel ist nicht gar ferne davon und will dich verführen.

GOtt hat dich erneuert im Geist deines Gemüths [4]), aber du hast noch viel vom alten Wesen des Fleisches. Du stehest wohl in GOttes

---

1) Matth. 7, 14. 2) 2. Cor. 4, 7. 3) Ps. 91, 11. 4) Eph. 4, 23.

Gnade, aber du stehest noch nicht in ewiger Herrlichkeit. Es ist dir zwar im Himmel eine Stätte bereitet; aber doch trifft dich zuvor noch die Anfechtung der Welt. GOtt hat zwar dem Bußfertigen Gnade verheißen, aber Er hat nicht verheißen, daß Er dem Uebelthäter die Lust zur Buße geben wolle. Es warten zwar dein die Tröstungen des ewigen Lebens, aber doch mußt du durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen [1]). Es ist dir zwar die Krone eines ewigen Lohnes verheißen, aber zuvor ist noch ein schwerer Kampf zu überstehen.

GOtt ist ohne Wandel in Seinen Verheißungen, aber auch du sollst ohne Wandel sein im eifrigen Trachten nach heiligem Leben. Wo der Knecht nicht thut, was ihm befohlen ist, da wird der HErr thun, was Er droht. Darum soll man ohne Aufhören seufzen und klagen und die Sicherheit dahinten lassen, auf daß nicht der Mensch nach GOttes gerechtem und geheimen Urtheile verlassen werde und in des Teufels Gewalt verloren gehe.

So lange also GOttes Gnade währet, habe

---

1) Apostelg. 14, 22.

deine Lust an ihr, doch also, daß du nicht meinest, du besäßest solche Gabe GOttes als ein Erbrecht und hättest sie so sicher, daß du sie nimmer verlieren könntest. Du möchtest sonst den Muth verlieren und trauriger werden, als noth ist, wenn einmal Gott sein Gnadengeschenk wegnimmt und Seine Hand abzieht.

Aber wahrlich, dann bist du selig, wenn du dich allenthalben sorgest und müheſt, den sorglosen Sinn zu meiden, der ein Vater alles Elends ist. GOtt wird dich nicht verlassen; aber nun hüte du dich auch, daß GOtt nicht von dir verlassen werde. GOtt hat dir Gnade gegeben; so bete, daß Er dir auch Beständigkeit verleihe.

GOtt sagt, du sollest deiner Seligkeit gewiß sein; Er hat aber nicht gesagt, du sollst sicher sein. Ritterlich kämpfen mußt du [1]), auf daß du zuletzt fröhlich triumphiren kannst. In dir streitet dein Fleisch wider dich; je näher aber der Feind, desto furchtbarer ist er. Um dich streitet die Welt wider dich; je zahlreicher aber der Feind, desto furchtbarer ist er. Ueber

1) 2. Tim. 4, 7.

dir streitet der Teufel wider dich; je mächtiger aber der Feind, desto furchtbarer ist er.

Hast du GOttes Kraft, so fürchte dich nicht, mit diesen Feinden zusammenzutreffen. Hast du GOttes Kraft, so wirst du den Sieg behalten. Solch große Feinde wirst du aber nicht durch Sicherheit, sondern durch beständiges Kämpfen besiegen. Die Lebenszeit ist Kampfeszeit. Wenn du nicht weißt, daß du angegriffen wirst, dann wirst du am meisten angegriffen. Wenn es scheint, als schlössen sie einen Waffenstillstand, dann sammeln die Feinde am meisten ihre Kräfte. Sie wachen und du schläfst; sie rüsten sich, dir zu schaden, und du rüstest dich nicht, ihnen zu widerstehen.

Es werden Viele auf dem Wege matt, noch ehe ihnen die Stätte in der Heimath gegeben wird. Wie Viele aus den Kindern Israel starben doch in der Wüste, deren Keiner das gelobte Land erreichte! [1]) Und wie viele geistliche Kinder Abrahams kommen um in der Wüste dieses Lebens, ehe sie zum Erbe des Himmelreichs gelangen, das ihnen gelobt ist!

---

1) 5. Mos. 1, 35.

Nichts ist kräftiger, uns die Sicherheit auszutreiben, als wenn wir bedenken, wie wenig derer sind, die ausgeharrt haben bis an das Ende. Darum soll in uns die Sehnsucht nach der himmlischen Herrlichkeit und die Lust, da hinein zu gelangen, so groß sein, und der Schmerz, daß wir noch nicht hineingelangt sind, soll so groß sein, und die Furcht, daß wir nicht hinein gelangen möchten, soll so groß sein, daß wir an Nichts Freude haben, als an dem, was uns die Hülfe oder die Hoffnung darbietet, hineinzukommen.

Was nützt's denn, einen kleinen Augenblick fröhlich zu sein, wenn man danach in Ewigkeit wehklagen muß? Was kann man denn an diesem Leben für Freude haben, wenn das vergänglich ist, was uns ergötzt, und das nicht vergehen kann, was uns quält?

Wenn wir sicher sind, leben wir, als wäre die Stunde des Todes und Gerichts schon vorüber. Christus aber spricht: Er werde zum Gericht zu einer Stunde kommen, da wir es nicht meinen [1]). Das spricht Der, der die Wahrheit

---

1) Matth. 24, 44.

ist, und Er sagt es nicht noch einmal anders. Darum höre es und fürchte dich!

Wenn der HErr kommen wird zu der Stunde, da wir's nicht meinen, so haben wir gar sehr zu fürchten, daß wir unbereitet vor das Gericht treten. Und wenn wir unbereitet hintreten, wie werden wir die strenge Prüfung bei diesem Gerichte ertragen können? Und doch kann das, was in diesem einzigen Augenblicke verloren geht, in alle Ewigkeit nicht gut gemacht werden. In diesem einzigen kurzen Augenblick wird entschieden werden, wie wir in alle Ewigkeit sein sollen. In diesem einzigen Augenblicke wird einem Jeden Leben oder Tod, Verdammniß oder Seligkeit, ewige Pein oder ewige Herrlichkeit zugesprochen werden.

O HErr, der Du uns Gnade gegeben hast, Gutes zu thun, gieb noch hinzu, daß wir beständiglich am Guten bleiben! Amen.

30.

Von der heiligen Nachfolge des Lebens Christi.

„Ich bin der Weg; Ich weise wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.“ 1)

Das heilige Leben Christi ist das vollkommenste Vorbild aller Tugenden. Jegliches Werk Christi ist auch eine Unterweisung für uns. Viele wollen Christum erlangen, sind aber nie Ihm nachgegangen. Viele wollen Christum genießen, aber nachahmen wollen sie Ihm nicht. **Lernet von Mir, denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig,** [2]) spricht unser Heiland. Wenn du Christi Jünger nicht sein willst, wirst du nie ein rechter Christ sein. Es soll ja nicht blos Christi Leiden dein Verdienst, sondern auch Christi Thun ein Vorbild für dein Leben sein. **Dein Freund ist weiß und roth** [3]); so sei auch du roth durch Besprengung mit dem Blute Christi und weiß durch die Nach-

---

1) Liedersegen 324, 2. 2) Matth. 11, 29. 3) Hohesl. 5, 10.

folge des Lebens Christi. Wie kannst du denn aber Christum lieben, so du Sein heiliges Leben nicht liebst?

Liebet ihr Mich, spricht unser Heiland, **so haltet Meine Gebote**[1]. Wer also Seine Gebote nicht hält, der liebt Ihn auch nicht. Das heilige Leben Christi ist eine vollkommene Regel, danach wir leben sollen, und diese einige Regel des Lebens Christi ist allen Regeln des Franziscus und Benedictus vorzuziehen. Willst du als ein Kind GOttes angenommen werden, so siehe zu, wie Er, der eingeborne Sohn, wandelt. Willst du Miterbe Christi sein, mußt du auch Christi Nachfolger sein.

Wer in seinen Lastern dahinleben will, der hat sich in des Teufels Gehorsam begeben. Wer's aber mit dem Teufel halten will, wie wird der es mit Christo halten können? Die Sünde lieb haben, heißt den Teufel lieb haben; denn **wer Sünde thut, der ist vom Teufel**[2]. Wie kann also der ein rechter Liebhaber Christi sein, der ein Liebhaber des Teufels ist?

GOtt lieben heißt heiliges Leben lieben; denn

---

1) Joh. 14, 15. 2) 1. Joh. 3, 8.

alles heilige Leben kommt ja von GOtt her. Wie kann also der ein Liebhaber GOttes sein, der ein heiliges Leben nicht lieb hat.

Der Prüfstein der Liebe ist das Vollbringen von Werken; denn es ist ja allezeit der rechten Liebe eigen, daß sie dem Geliebten gehorcht, dasselbe will, was der Geliebte will, und dasselbe fühlt, was der Geliebte fühlt. Wenn du also Christum in Wahrheit lieb hast, so wirst du dich Seinen Geboten gehorsam zeigen, mit Ihm das heilige Leben lieb haben und, **im Geiste deines Gemüths erneuert** 1), himmlisch gesinnt sein.

Das ist das ewige Leben, daß sie Christum erkennen 2). Wer aber Christum nicht lieb hat, der erkennt Ihn auch nicht, und wer nicht lieb hat Demuth, Keuschheit, Sanftmuth, Mäßigkeit, Bruderliebe, der hat auch Christum nicht lieb; denn Christi Leben war nichts Anderes, als Demuth, Keuschheit, Sanftmuth, Mäßigkeit und Liebe.

Christus sagt, **Er habe die noch nie erkannt, die nicht den Willen thun Seines Vaters im Himmel** 3). Darum haben auch die Christum

---

1) Eph. 4, 23. 2) Joh. 17, 3. 3) Matth. 7, 21. 23.

noch nie erkannt, die nicht den Willen thun Seines Vaters im Himmel. Was ist aber der Wille des Vaters? **Unsre Heiligung**, sagt der Apostel [1]).

Wer Christi Geist nicht hat, der ist Nicht Sein [2]). Wo aber der Heilige Geist ist, da ist Er auch mit Seinen Gaben und Früchten zugegen. Welches sind aber die Früchte des Geistes? **Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit** [3]). Wie der Heilige Geist auf Christo ruhete [4]), so wird Er auch auf allen denen ruhen, die durch den rechten Glauben in Christo sind; denn Christi Braut gehet einher in dem lieblichen Geruche der Salben Christi [5]).

Wer dem HErrn anhanget, der ist Ein Geist mit Ihm [6]). Wie die leibliche Ehe von Mann und Weib aus ihnen **Ein Fleisch** macht [7]), so macht die geistliche Verbindung zwischen Christo und der gläubigen Seele Einen Geist aus ihnen. Wo aber Ein Geist ist, da ist auch Ein Wille, und wo Ein Wollen ist, da ist auch Ein Thun. Wer darum sein Leben

1) 1. Thess. 4, 3. 2) Römer 8, 9. 3) Gal. 5, 22. 4) Jes. 11, 2. 5) Hohesl 1, 3. 6) 1. Cor. 6, 17. 7) Matth. 19, 6.

nicht nach Christi Leben richten will, von dem ist's am Tage, daß er weder dem HErrn anhangt, noch Christi Geist hat.

Oder ist's nicht billig, daß unser ganzes Leben dem Seinen gleich gemacht werde, da Er sich ja aus lauter Liebe uns ganz gleich gemacht hat? GOtt, der **geoffenbaret ist im Fleische** [1]), hat uns ein Vorbild heiligen Lebens gelassen, auf daß Keiner, der vom heiligen Leben nichts wissen will, seine Zuflucht zum Fleische nehmen und sich damit entschuldigen könnte. Kein Leben ist lieblicher und friedlicher als Christi Leben; denn Christus ist der wahrhaftige GOtt. Was kann's aber Lieblicheres und Friedlicheres geben, als den wahrhaftigen GOtt, der ja das höchste Gut ist?

Das Leben dieser Zeit bringt eine kurze Lust, aber es ziehet nach sich ewiges Wehe. Wem du im Leben dich gleich machst, dem wirst du auch gleich gemacht werden in der Auferstehung. Fängst du hier an, dich dem HErrn Christo und Seinem Leben gleich zu machen, so wirst du Ihm in der Auferstehung noch völliger gleich gemacht werden.

---

1) 1. Tim. 3, 16.

Machst du dich hier dem Teufel an Sünden gleich, so wirst du ihm in der Auferstehung gleich gemacht werden an Qualen.

Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, sagt unser Heiland[1]), **und nehme sein Kreuz auf sich täglich.** Wenn du in diesem Leben dich selbst verleugnest, so wird Christus dich beim Gericht als den Seinen erkennen. Wenn du um Christi willen in diesem Leben der eignen Ehre, der eignen Liebe, dem eignen Willen entsagst, so wird dich Christus in jenem Leben Seiner Ehre, Seiner Liebe und Seines Willens theilhaftig machen. Hast du in diesem Leben Theil an des Kreuzes Pein, so hast du in jenem Leben Theil an des ewigen Lichtes Schein. Bist du in diesem Leben ein Trübsalsgenosse, so wirst du in jenem ein Labsalsgenosse sein. Wardst du in diesem verfolgt und gescholten, wird dir's in jenem gar reichlich vergolten.

Wer Mich bekennet vor den Menschen, spricht Christus, **den will ich bekennen vor Meinem himmlischen Vater**[2]). Nun sollen wir aber Christum nicht blos bekennen durch

---

1) Matth. 16, 24. 2) Matth. 10, 32.

das Bekenntniß zur Lehre, sondern auch durch ein Leben, das dem Seinen gleichgemacht wird; dann erst wird Er uns beim Gericht als die Seinen erkennen.

Wer Mich verleugnet vor den Menschen, den will Ich auch verleugnen vor Meinem himmlischen Vater[1]). Christus wird aber nicht blos mit Worten, sondern auch und noch weit mehr — durch ungöttliches Leben verleugnet. Wer darum in dieser Zeit Christum mit der That verleugnet, den wird auch Er beim Gerichte mit der That verleugnen.

Der ist kein Christ, der nicht den rechten Glauben an Christum hat. Der rechte Glaube aber pflanzt uns in Christum hinein als die Reben in den geistlichen Weinstock[2]). Einen jeglichen Reben aber, der an Christo nicht Frucht bringt, wirft der himmlische Weingärtner weg. Wer aber in Christo bleibet und in wem Christus wohnet durch den Glauben[3]), der bringt viele Frucht. Der Rebe ist gar nicht am Weinstock, der nicht Saft aus dem Weinstocke zieht; die Seele ist gar nicht durch den Glau-

---

1) Matth. 10, 33. 2) Joh. 15, 4. 3) Eph. 3, 17.

ben in Christo, die nicht durch den Glauben den geistlichen Liebessaft aus Christo zieht.

Ach, lieber HErr JEsu, mache doch unser Leben dem Leben gleich, das Du in dieser Welt gelebt hast, auf daß wir demselben vollkommen gleich gemacht werden in Ewigkeit! Amen.

31.

Von der Selbstverleugnung.

„Mir nach, spricht Christus, unser Held,
Mir nach! ihr Christen alle;
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt Meinem Ruf und Schalle!" 1)

Will Mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, sagt unser Heiland 2). Sich selbst verleugnen, heißt seiner Eigenliebe entsagen. Die Eigenliebe hindert uns an Gottesliebe. Willst du Christi Jünger sein, so muß die Wurzel der Eigenliebe ganz in dir absterben. Es kann Keiner Christum lieben, wenn er sich nicht selber haßt.

---

1) Liedersegen 324, 1, 2) Matth. 16, 24.

Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bringt es keine Frucht[1]). Also kannst du auch die Früchte des Heiligen Geistes nicht erlangen, es sei denn, daß in deinem Herzen die Eigenliebe sterbe.

Der HErr sprach zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will[2]). Abraham konnte kein so großer Prophet werden, wenn er nicht zuvor aus seinem Vaterlande gegangen war. So wirst auch du nicht eher ein rechter Jünger Christi und ein rechter geistlicher Mensch sein, als bis du herausgehest aus deiner Eigenliebe.

Jakob hinkte auf dem einen Fuße, da ihn der Engel angerühret hatte[3]), und der andere blieb gesund und unversehrt. Unter diesen beiden Füßen versteht man die zwiefache Liebe, die Eigenliebe und die Gottesliebe. Dann wird der Mensch des göttlichen Segens theilhaftig, wenn er auf dem Fuße der Eigenliebe hinkt, während

---

1) Joh. 12, 24; 1. Cor. 15, 36. 2) 1. Mos. 12, 1. 3) 1. Mos. 32, 25.

der andere, der Fuß der Gottesliebe, gesund und unversehrt bleibt.

Es ist nicht möglich, daß man mit ein und demselben Auge beides, Himmel und Erde ansehen kann; so ist's auch nicht möglich, daß Einer mit ein und demselben Willen wider alle Ordnung sich selbst und GOtt zugleich liebt.

Die Liebe ist das höchste Gut unserer Seele. Darum muß man solch höchstes Gut der Seele dem höchsten Gute, GOtt, zuwenden. Was deine Liebe ist, das ist dein GOtt, das heißt: Was du am meisten lieb hast, das stellst du an GOttes Statt. Was du am meisten liebst, das achtest du auch für das Höchste. GOtt aber ist in Wahrheit das höchste Wesen. Wer also sich selbst liebt, der achtet sich selbst für GOtt und stellt sich an GOttes Statt. Das aber ist wahrlich der ärgste Götzendienst.

Was du am meisten liebst, das betrachtest du als das Ziel aller Dinge und hältst es für die höchste Erfüllung aller deiner Wünsche. Nun ist aber GOtt Anfang und Ziel aller Creaturen; Er selbst ist **der Erste** und Er ist **der Letzte** [1]);

---

1) Jes. 44, 6.

Er allein erfüllet alles Sehnen unsres Herzens; aber Nichts, was geschaffen ist, kann deine Sehnsucht stillen. Darum sollst du die Gottesliebe der Eigenliebe vorziehn.

GOtt ist **der Anfang und das Ende** [1]). Darum soll bei Ihm unsre Liebe beginnen und bei Ihm soll sie auch aufhören. GOttes Wesen stehet außerhalb aller Creatur, wie Er ja auch von Ewigkeit GOtt war in Ihm selber; darum sollst du auch deine Liebe abziehen von allen Creaturen.

Wie deine Liebe, also sind auch deine Werke. Kommen deine Werke aus dem rechten Glauben und aus der Liebe zu GOtt, so sind sie GOtt angenehm und stehen groß da in Seinen Augen, ob sie schon in der Menschen Augen gar klein dastehen mögen. Kommen sie aber aus der Eigenliebe, so können sie nimmer GOtt wohlgefallen; denn die Eigenliebe macht auch die glänzendsten Werke unfläthig.

Da Christus im Hause Simons war, zerbrach das Weib ihr Glas voll köstlicher Salbe und salbte das Haupt Christi [2]). Das erscheint

1) Offenb. 1, 8. 2) Matth. 26, 6.

als ein geringes Werk und ist doch Christo angenehm gewesen, dieweil es kam aus rechtem Glauben, lauterer Keuschheit und ernstlicher Reue.

Das Opfern war im alten Bunde ein Werk, das GOtt angenehm war, und doch hat es GOtt mißfallen, daß Saul der Amalekiter Beute zu einem Opfer aussonderte, das GOtt gebracht werden sollte[1]). Und warum denn? Weil solches Opfer nicht aus Liebe zu GOtt kam. Denn wenn er GOtt wirklich lieb gehabt hätte, so würde er GOttes Gebot, alle Beute zu verbrennen, nicht verachtet haben. Aber er hatte sich selber lieb und seine selbsteigne Andacht.

Die Liebe ist ein Feuer; denn also betet ja die Kirche: **Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen Deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer Deiner göttlichen Liebe**[2]). Das Feuer haftet nicht fest auf Erden, sondern trachtet immer nach Oben; also soll deine Liebe nicht in dir ihre Ruhe finden, sondern soll sich nach Oben zum HErrn erheben.

Sich selbst verleugnen heißt ferner,

1) 1. Sam. 15, 19. 2) Liedersegen 173.

seiner eignen Ehre entsagen. Dem höchsten Gut allein gebührt die höchste Ehre. GOtt aber ist das höchste Gut. Wer seine Ehre sucht, kann nicht GOttes Ehre suchen, wie der Heiland zu den Pharisäern sagt: **Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet** 1).

Siehe Christi Beispiel an und folge Ihm nach. Er bezeugt's oftmals von Sich, daß Er **nicht Seine Ehre suche** 2) und daß Er nicht Ehre von den Menschen nehme 3), daß Er von Herzen demüthig sei 4).

Alle deine Gaben empfängst du von GOtt, darum wende sie alle wiederum GOtt zu! Alle Bäche deiner Güter entspringen aus dieser Quelle der göttlichen Güte, darum sollen sich alle deine Güter wiederum in dieses Meer ergießen.

Die Sonnenblumen wenden sich immer nach der Sonne hin, von der sie Leben und Kraft bekommen; also wende auch du dich mit all' deinen Gaben und all' deiner Ehre zu GOtt hin und schreibe Nichts dir selber zu. Ja, wenn

---

1) Joh. 5, 44. 2) Joh. 8, 50. 3) Joh. 5, 41. 4) Matth. 11, 29.

du Etwas von dir selbst hast, dann magst du deine Ehre suchen und dir selbst deine Gaben zuschreiben; dieweil du aber Nichts von dir selbst hast, sondern Alles von GOtt, darum sollst du nicht deine, sondern GOttes Ehre suchen.

Die eigne Ehre wendet den Menschen von GOtt ab. Davon ist Nebucadnezar ein Beispiel. Der sagte also: **Das ist die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hause durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit** [1]). Aber wie ging's weiter? **Ehe der König diese Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir König Nebucadnezar, wird gesagt: Dein Königreich soll dir genommen werden, und man wird dich von den Leuten verstoßen und sollst bei den Thieren, so auf dem Felde gehen, bleiben** [2]). Also wirst auch du vor GOttes Angesicht verworfen werden, wenn du dir aus eigener Ehre und Hoffarth deine geistliche Babel, d. h. einen Bau von guten Werken, aufbaust und den hochhältst und danach d i r, nicht aber GOtt allein die Ehre giebst.

---

1) Dan. 4, 26. 27. 2) Dan. 4, 28, 29.

Sich selbst verleugnen heißt endlich, dem eignen Willen entsagen. Dem besten Willen soll man allezeit gehorchen. GOttes Wille aber ist stets der beste. Darum sollen wir dem Willen Dessen gehorchen, von dem wir Alles empfangen haben [1]), was unser ist. Alle Dinge sind von Oben herab, von GOtt uns zugekommen.

Dem Willen Dessen sollen wir gehorchen, der uns allezeit zum Leben und zum Guten führt; GOttes Wille führt aber allezeit zum Leben und zum Guten. **Habe deine Lust an dem HErrn, Der wird dir geben, was dein Herz wünschet** [2]). Aber der eigne Wille bringt uns in Tod und Verdammniß.

Wodurch ist denn unser Vater Adam aus der Gnade GOttes und aus dem Stande der Seligkeit in ewige Verdammniß gefallen? [3]) Er hat GOttes Willen bei Seite gelassen und ist seinem eignen Willen gefolgt, er hat das Gebot des HErrn verachtet und hat auf des Teufels Gerede gehört. Darum entsagt ein rechter Jünger Christi seinem eignen Willen

1) 1. Cor. 4, 7. 2) Ps. 37, 4. 3) 1. Mos. 3.

und trachtet danach, dem Willen GOttes zu folgen.

Siehe doch Christum an! Da Er im Leidenskampfe steht, bringt Er Seinen eignen Willen GOtte dar als das allerwohlgefälligste Opfer [1]): so bringe auch du deinen eignen Willen GOtte zum Opfer dar und vollende also die Selbstverleugnung, die Christus von dir fordert.

O HErr, Dein heiliger Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden [2]).

32.

Von der rechten Ruhe der Seele.

„Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen!
Wenn ich in Deiner Liebe ruh.“ [3])

In den vergänglichen Dingen dieser Welt sucht oft die Seele ihre Ruhe; aber da findet sie keine. Und warum findet sie keine? Weil die Seele viel mehr werth ist als alle Creaturen und darum in solch' geringen Dingen weder

---

1) Matth. 26, 39. 42. 2) Matth. 6, 10. 3) Liedersl. 438, 1.

Ruhe noch Frieden finden kann. Alle Dinge dieser Welt sind ja flüchtig und vergänglich; die Seele aber ist unsterblich. Wie kann sie daher in solchen Dingen ihre rechte Ruhe finden? Alle diese Dinge sind irdisch, die Seele aber ist himmlischen Ursprungs; wie kann sie denn da mit diesen Dingen ihr Verlangen stillen?

Bei Christo findet sie Ruhe[1]); Er kann ihr Sehnen befriedigen und stillen. Gegen den Zorn GOttes findet sie Ruhe in den Wunden Christi; gegen Satans Anklagen in der Macht Christi; gegen die Schrecken des Gesetzes in der Predigt Christi; gegen die Sünden, die sie beschuldigen, im Blute Christi, **das da besser redet, denn Abels Blut**[2]); und gegen die Schrecken des Todes findet sie Ruhe und Zuversicht in Christi Sitzen zur Rechten des Vaters.

So findet unser Glaube bei Christo Ruhe; so findet aber auch unsre Liebe bei Ihm die höchste Ruhe. Wer mit seiner Liebe an irdischen Dingen hangt, der hat nicht die rechte Ruhe; denn irdische Dinge haben selber keine

1) Matth. 11, 29 2) Ebr. 12, 24.

Ruhe und können das Verlangen der Seele nicht völlig stillen, dieweil sie alle endlich sind. Unsre Seele aber ist nach GOttes Bilde geschaffen und verlangt allezeit nach Ihm, dem unendlichen Gut, in welchem alle Güter sind.

Wie daher unser Glaube sich auf keine einzige Creatur gründen darf, sondern allein auf Christi Verdienst, so darf auch unsre Liebe an keiner einzigen Creatur hangen, nicht einmal an uns selber; denn auch die Eigenliebe hindert uns gleicherweise an der Liebe zu GOtt. Die Liebe zu GOtt aber sollen wir allen andern Dingen vorziehen.

Unsere Seele ist Christi Braut[1]); darum soll sie Ihm allein anhangen. Unsere Seele ist GOttes Wohnstätte[2]); darum soll sie Ihm allein Raum geben.

Gar Viele suchen ihre Ruhe in Geld und Gut; aber außer Christo giebt's keine Ruhe für die Seele. Wo aber Christus ist, da ist Armuth, wenn nicht wirkliche Armuth, so doch Herzensarmuth. Er war der HErr Himmels und der Erde und **hatte doch nicht, da Er**

---

1) 2. Cor. 11, 2. 2) 1. Cor. 3, 16.

Sein Haupt hinlegte[1]), und damit hat Er uns die Armuth anpreisen und heiligen wollen. Geld und Gut sind auswendig; aber was der Seele Ruhe geben soll, das muß inwendig sein. Woran will sich denn sonst die Seele im Tode hängen, wenn sie Alles in der Welt muß fahren lassen? Entweder verlassen wir Geld und Gut, oder Geld und Gut verläßt uns, und das geschiehet oftmals schon bei unserem Leben, allemal aber beim Sterben. Wo will denn nun da die Seele Frieden und Ruhe finden?

Gar Viele suchen auch ihre Ruhe in allerhand Lustbarkeiten. Die können wohl eine kurze Weile dem Leibe Ruhe und Ergötzung geben, aber nimmermehr der Seele. Zuletzt kommen doch ihre traurigen Begleiter: Schmerz und Wehklagen. Alle Lustbarkeit gehet nur dieses Leben an; unsre Seele aber ist nicht um dieses Lebens willen geschaffen; denn im Tode muß sie ja von uns gehen. Wie wird sie denn da in Lustbarkeiten ihre Ruhe finden können? Außer in Christo giebt's keine Ruhe für die Seele. Was war aber Christi Leben für ein

1) Matth. 8, 20.

Leben? Der größte Schmerz vom ersten Tage, da Er geboren ward, bis zu Seinem Tode. Damit hat Er, der alle Dinge wohl zu wägen wußte, uns lehren wollen, was wir von Lustbarkeit zu halten hätten.

Gar Viele suchen ferner ihre Ruhe in der Ehre. Ach die Armen! Wo sich einmal die Gunst des Pöbelvolkes wendet, sind sie gleich um ihre Ruhe gebracht. Die Ehre ist ein äußerliches und das allerflüchtigste Gut. Was aber der Seele Ruhe schenken soll, daß muß in uns sein. Von dem Loben und Rühmen der Menschen wirst du weiter keine Frucht haben, als etwa die Frucht, die ein Bild des großen Malers Apelles [1]) hatte, wenn es von den Leuten gelobt wurde. Siehe doch den kleinen Winkel an, wo du im Verborgnen lebst. Wie klein ist er gegen das ganze Land, wie klein gegen ganz Europa, wie klein gegen den ganzen bewohnten Erdkreis! Das erst ist die rechte Ehre, die dereinst den von GOtt Auserwählten zu Theil werden wird.

---

1) Einer der berühmtesten heidnischen Maler im alten Griechenland.

Jedes Ding findet seine Ruhe in seinem Ziele; und von Natur kommt darum auch kein Ding zur Ruhe, es sei denn, daß es sein Ziel und seinen Ort gefunden habe. Das Ziel der geschaffenen Seele ist GOtt, dieweil sie ja zum Bilde GOttes geschaffen ist. Darum kann sie nicht Ruhe und Frieden finden, außer in ihrem Ziele, das ist in GOtt. Wie die Seele das Leben des Leibes, so ist GOtt das Leben der Seele. Und wie nun die Seele allein das wahre Leben hat, in der GOtt selber mit Seiner geistlichen Gnade Wohnung macht, so ist auch die Seele eine todte, in der GOtt keine Wohnung hat. Was kann aber eine todte Seele für eine Ruhe haben? Und dieser erste Tod, der Tod in Sünden muß stets den andern Tod[1]), den Tod der Verdammniß, nach sich ziehen.

Wer daher mit seiner Liebe festiglich an GOtt hanget und im Innern des göttlichen Trostes genießt, der läßt sich in seiner Ruhe durch kein Elend von außen her stören: in Traurigkeit ist er fröhlich, in Armuth reich, in

---

1) Offenb. 20, 6.

zeitlicher Trübsal ohne Sorgen, in weltlicher Unruhe stille, beim Spott und Hohn der Menschen voller Frieden, im Tode selbst ist er lebendig.

Ihn kümmert nicht das Dräuen der Tyrannen; denn inwendig spürt er den ganzen Reichthum göttlichen Trostes. Im Ungemach wird er nicht traurig; denn im Innern tröstet ihn mächtiglich der Heilige Geist. Er hat keine Sorge und Angst in Armuth; denn er ist ja reich in GOttes Güte. Menschenspott macht ihn nicht irre; denn er genießt ja die Wonne der göttlichen Herrlichkeit. Ihn kümmert nicht des Fleisches Lust; denn das liebliche Wesen des Heiligen Geistes ist ihm weit lieber. Er sucht nicht umher nach weltlicher Freundschaft; denn er schmeckt ja die Wonne, einen versöhnten GOtt zum Freunde zu haben. Er jaget und haschet nicht nach irdischen Schätzen; denn sein allerhöchster Schatz ist ja im Himmel aufgehoben. Er fürchtet sich nicht vor dem Tode; denn er lebt ja allezeit in GOtt. Ihn verlangt nicht eben sehr nach weltlicher Weisheit; denn er hat ja den Heiligen Geist zum Lehrmeister, der ihn inwendig be-

lehrt [1]); und wenn **das Vollkommne** kommt, so muß **das Stückwerk aufhören** [2]). Er fürchtet sich nicht vor Blitz und Ungewitter, nicht vor Feuers- und Wassersnoth, nicht vor traurigen Anzeichen durch die Gestirne, nicht vor Sonnen- und Mondfinsternissen; denn er hat sich ja über die Natur geschwungen und ruht durch den Glauben in Christo und lebt in Christo. Er läßt sich nicht verlocken durch die schmeichelnde Rede der Welt; denn süßer noch tönet in ihm die Stimme Christi. Er fürchtet nicht des Teufels Macht; denn er spürt die göttliche Gnade. Der in ihm lebt und den Sieg behält, ist ja mächtiger, als der Teufel, der sich umsonst abmüht, ihn zu besiegen. Er folgt nicht den Lockungen seines Fleisches; denn dieweil er im Geiste lebt, schmeckt er den Reichthum des Geistes und der Geist, der da lebendig macht, tödtet und kreuzigt sein Fleisch [3]). Er zagt nicht vor des Teufels Verklagen; denn er weiß ja, daß Christus sein **Fürsprecher** ist [4]).

---

1) 1. Joh. 2, 20. 2) 1. Cor. 13, 10. 3) Gal. 5, 24. 4) 1. Joh. 2, 2.

Solche wahre Ruhe für unsre Seele wolle Der uns geben, der allein sie schaffen und geben kann, unser HErr, der da ist GOtt über Alles, hoch gelobet in Ewigkeit! Amen.

33.

Von der Reinheit des Gewissens.

„Mein Gewissen beißt mich nicht,
Moses darf mich nicht verklagen.“ 1)

Bei all deinem Thun nimm dein Gewissen auf's fleißigste in Acht! Reizt dich der Teufel zu irgend einer Sünde, so habe eine heilige Scheu vor dem inwendigen Urtheil deines Gewissens. Fürchtest du dich schon Sünde zu thun, wenn andre Leute dabei sind, so soll dich dein eignes Gewissen noch weit mehr von Sünden zurückhalten. Ein inwendiges Zeugniß ist kräftiger als ein auswendiges. Wenn du daher auch mit deinen Sünden der Anklage der Leute entgehen kannst, so wirst du doch nimmer dem

---

1) Liedersegen 420 a, 7.

innern Zeugniß deines Gewissens entfliehen können.

Das Gewissen wird auch mit unter jenen Büchern sein, die nach dem Zeugniß der Offenbarung [1]) beim jüngsten Gericht dereinst aufgethan werden sollen. Das erste Buch ist das der göttlichen Allwissenheit, daraus klar und deutlich hervorleuchten werden aller Menschen Werke, Worte und Gedanken. Das zweite Buch, das Buch des Lebens, ist Christus [2]). Wer durch den rechten Glauben in diesem Buche eingeschrieben ist, der wird von den Engeln eingeführt werden in den Himmelssaal. Das dritte Buch ist die heilige Schrift. Nach dem, was sie vorschreibt, wird unser Glauben und Thun gerichtet werden. **Das Wort, welches Ich geredet habe,** sagt unser Heiland, **das wird sie richten am jüngsten Tage** [3]). Das vierte Buch enthält die äußerlichen Zeugnisse der Armen, die uns am Tage des Gerichts **in die ewigen Hütten aufnehmen** werden [4]). Das fünfte Buch enthält das innere

---

1) Offenb. 20, 12; Offenb. 5. 2) Offenb. 13. 8. 3) Joh. 12, 48. 4) Luc. 16, 9.

Zeugniß unseres Gewissens; denn das Gewissen ist das große Buch, da alle unsre Sünden eingeschrieben werden.

Ja das Gewissen ist ein gewaltiges Buch und Alles, was darin steht, ist mit dem Griffel der Wahrheit aufgeschrieben. Nun können die Verdammten beim Gericht nicht mehr ihre Sünden wegleugnen; denn durch das Zeugniß des eignen Gewissens wird Alles an den Tag kommen. Nun können sie nicht mehr entfliehen, wenn ihre Sünden sie verklagen; denn der Richterstuhl des Gewissens stehet inwendig in ihnen und hat in ihnen eine bleibende Stätte.

Ein reines Gewissen ist der hellste Spiegel der Seele, darin sie sich und ihren GOtt beschauen kann. Ein trübes Auge aber kann den Glanz des wahren Lichtes nicht sehen. Darum spricht der Heiland: **Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen** [1]).

Wie ein schönes und reines Angesicht für Menschen ein lieblicher Anblick ist, so ist auch ein reines und lauteres Gewissen vor GOttes Augen angenehm; aber ein beflecktes Gewissen

---

1) Matth. 5, 8.

gebiert den Wurm, der nicht stirbt. Darum soll man jetzt schon auf solchen Wurm im Gewissen merken und ihn ersticken, soll ihn aber nicht also großziehen, daß er nimmer sterben kann.

Um dieses eine Buch rein und lauter herzustellen, sind all die andern Bücher erfunden.

Was nützt aber Vielwissen, wenn dabei das Gewissen befleckt ist. Du sollst ja nicht nach dem Buche deines Wissens, sondern nach dem Buche des Gewissens dereinst vor GOttes Thron gerichtet werden. Willst du aber dieses Buch recht schreiben, so schreibe es nach dem Muster des Buches des Lebens. Das Buch des Lebens ist Christus. Nach der Richtschnur der Lehre Christi soll sich das Bekenntniß deines Glaubens richten, und nach der Richtschnur des Lebens Christi soll sich der Wandel deines Lebens richten.

Gut aber wird dein Gewissen dann sein, wenn du rein bist in deinem Herzen, wahrhaftig mit deinem Munde und rechtschaffen in deinem Thun. So gebrauche nun das Gewissen als eine Leuchte bei all deinem Thun; denn es kann dich gründlich unterweisen, welche Thaten deines Lebens gut sind und welche böse.

Aber siehe zu, daß du dem strengen Gericht des Gewissens entfliehest; denn in ihm ist Alles zugleich: Angeklagter, Ankläger, Zeuge, Richter, Marter, Kerker, Geißel und Henker. Wie kann da noch Einer entfliehen, wo der Kläger selbst Zeuge ist, und wo dem Nichts verborgen bleiben kann, der da richtet?

Was nützt's denn, wenn dich Alle loben und dich doch dein Gewissen verklagt? Und was schadet's denn, wenn dich alle verdammen und nur dein Gewissen dich vertheidigt? Dieser einige Richter ist ausreichend, einen Jeden zu verklagen, zu verurtheilen und zu verdammen; und das ist ein unbestechlicher Richter, der nicht durch Bitten erweicht, noch durch Geschenke bestochen werden kann.

Wo du gehst und stehst, ist allezeit dein Gewissen bei dir und trägt Alles mit sich herum, was du hineingelegt hast, es sei Gutes oder Böses. Was ihm zur Aufbewahrung anvertraut ist, das bewahrt es treulich, so lange du lebst, und stellt dir's treulich wieder zu, wenn du stirbst. Ja wahrlich, **des Menschen Feinde**

sind seine eignen Hausgenossen[1]); denn so hat er ja die Ankläger, Kundschafter und Peiniger im eignen Hause und im eignen Hauswesen.

Was nützt es denn, in Fülle und Ueberfluß zu leben und von der Geißel des Gewissens gequält zu werden? Die Quelle alles menschlichen Glücks und Elends liegt in der eigenen Seele. Was nützt's denn Einem, der in der Fieberhitze liegt, wenn man ihn in ein goldenes Bett legt? Was nützt's denn Einem, der von den Feuerbränden des Gewissens gepeinigt wird, daß er äußerliche Freuden haufenweise genießt?

So sehr du für deine ewige Seligkeit sorgst, so sehr sorge auch für dein Gewissen. Denn ist das gute Gewissen dahin, so geht auch der Glaube verloren; ist der Glaube dahin, so geht die Gnade GOttes verloren; und ist die Gnade GOttes verloren, wie kann man da noch aufs ewige Leben hoffen?

Wie das Zeugniß deines Gewissens ist, so wird auch das Urtheil sein, das du von Christo zu erwarten hast. Da werden die Sünder,

---

1) Matth. 10, 36.

auch ohne daß sie Jemand verklagt oder etwas wider sie vorbringt, ihre eignen Ankläger werden.

Gleichwie ein Säufer, wenn er den Wein in Menge getrunken hat, keinen Nachtheil vom Weine spüren kann, danach aber, wenn er aus seinem Rausche erwacht, die kläglichen Folgen der Trunkenheit fühlt, so verdunkelt auch die Sünde, wenn sie vollendet ist, den Geist und verfinstert, wie eine dicke Wolke, den Schein des wahrhaftigen Gerichts. Danach erst wacht das Gewissen auf und nagt mehr, als alle andern Ankläger.

Und drei Gerichte giebt es: das Gericht der Welt, dein eigenes Gericht und das Gericht GOttes. Wie du aber dem Gericht GOttes nicht entfliehen kannst, so wirst du auch deinem eignen Gerichte nicht entfliehen können, ob du schon bisweilen dem Gerichte der Welt entfliehen magst. Dem Zeugen stehen keine Wände im Wege, der kann Alles sehn, was du thust.

Wie wirst du dich entschuldigen und vertheidigen können, wenn dich dein Inneres beschuldigt und verdammt?

Ruhe im Gewissen ist der Anfang des ewi-

gen Lebens. Du wirst echtere und schönere Freuden genießen, wenn du in Angst und Noth ein gutes Gewissen hast, als wenn du in Freude und Wonne ein böses Gewissen hast. Gegen alle Schmähungen deiner Widerwärtigen kannst du dich getrost durch die Entschuldigung deines Gewissens decken.

Befrage dich selbst über dich; denn du selbst kennst dich ja weit besser, als irgend ein andrer Mensch. Was werden dir denn beim jüngsten Gerichte die falschen Lobsprüche der Andern nützen, oder was werden dir die falschen Beschuldigungen der Andern schaden können? Nach GOttes Urtheil oder nach deinem Urtheil wirst du stehen oder fallen, du wirst aber nicht stehen oder fallen nach dem Zeugniß der Andern.

Das Gewissen hört nimmer auf, gleichwie auch die Seele nimmer aufhört. Die Verdammten werden so lange von höllischen Strafen gequält werden, als die Anklage des Gewissens währt. Kein äußerliches Feuer thut dem Leibe so wehe, als dieses heftig brennende inwendige Feuer der Seele thut. Ewig ist die Seele, die in Brand steht, ewig das Feuer des Gewissens, das da brennet. Keine äußerliche Geißel schlägt

so schwer auf den Leib, als diese schweren inwendigen Schläge auf die Seele schlagen.

Darum fliehe vor der Schuld der Sünde, auf daß du den Qualen des Gewissens entfliehen kannst! Tilge durch aufrichtige Buße deine Sünden aus dem Buche des Gewissens, auf daß sie nicht beim Gericht gelesen werden und du dich vor der Stimme des göttlichen Urtelspruchs fürchten müssest! Tödte den Wurm im Gewissen durch brünstige Andacht, damit sein Nagen dir nicht ewigen Schrecken bereite! Lösche die inwendige Feuersgluth mit Thränen aus, auf daß du zur Wonne himmlischen Labsals gelangen kannst!

O HErr, verleih, daß wir **einen guten Kampf kämpfen** [1]), daß wir Glauben und gutes Gewissen halten, damit wir zuletzt, wenn wir unsträflich und heil geworden sind, eingehen können in die himmlische Heimath! Amen.

---

1) 2. Tim. 4, 7.

34.
Vom Trachten nach der rechten Demuth.

Menschen sind zerbrechlich Glas,
Nichtig Gras,
Blumen, die nicht lange stehen 1).

Bedenke, o gläubige Seele, den elenden Zustand des Menschen, und leicht wirst du allen Versuchungen zum Hochmuth entfliehen können. Der Mensch ist armselig bei seinem Eingang ins Leben, jämmerlich bei seinem Fortgang, kläglich bei seinem Ausgang. Von bösen Geistern wird er bekämpft, von Versuchungen gereizt, von Lüsten gelockt, von Trübsalen gebeugt, in Sündenschuld verstrickt, von Tugenden entblößt, von bösen Gewohnheiten gekettet. Was bist du also so stolz, du Erde und Asche? 2)

Was warest du, ehe du entstandest? Ein stinkender Same. Was bist du in deinem Leben? Ein Gefäß für allen Unflath. Was wirst du sein nach deinem Tode? Eine Speise der Würmer.

---

1) Liedersegen 802, 2. 2) Vgl. Sir. 10, 9.

Und wenn etwas Gutes an dir ist, so ist das nicht dein eigen, sondern von GOtt. Dein eigen ist nichts als die Sünde. Darum sollst du von Allem, was an dir ist, nichts Dir zuschreiben, als deine Sünden. Der Knecht ist thöricht und untreu, der mit den Gütern seines HErrn großprahlen will.

Siehe doch, o Mensch, das Beispiel Christi an. Ihm stehet alle Herrlichkeit des Himmels zum Dienst bereit, ja Er ist selber allein die wahre Herrlichkeit: und doch weiset Er alle Herrlichkeit der Welt von Sich; ja Er rufet auch jetzt noch: **Lernet von Mir, denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig** [1]).

Ein wahrer Liebhaber Christi, ist auch Christi Nachfolger. Wem Christus lieb ist, dem ist auch Seine Demuth lieb. Da muß wohl der hochmüthige Knecht erröthen und sich schämen, wenn der HErr aller Himmel so demüthig ist.

Unser Heiland sagt von Sich selber, Er sei **eine Rose im Thal** [2]); denn Er, die allere delste Blume, wächset und blühet nicht auf den Ber-

---

1) Matth. 11, 29. 2) Hohesl. 2, 1.

gen, das heißt in den stolzen und hoffärtigen Herzen, sondern in den niedrigen Thälern, das heißt in den zerbrochenen und demüthigen Herzen der Gottseligen.

Denn wahrlich eine demüthige Seele ist, wie ein heiliger Mann sagt [1]), der Sitz und das köstliche Ruhebett Christi. Die rechte Gnade macht nicht hoffärtig, sondern demüthig; darum hat der noch nicht die rechte Gnade, der nicht wandelt mit demüthigem Herzen.

Die Ströme der göttlichen Gnade fließen von Oben nach Unten, nicht von Unten nach Oben. Wie das Wasser seiner Natur nach nicht in Orte bringet, die hochgelegen sind, so fließet auch die Gnade GOttes nur auf demüthige Herzen. Es heißt im Psalm: **Wer ist wie der HErr unser GOtt, der Sich so hoch gesetzet hat und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden** [2]).

Es ist wahrlich wunderbar, daß wir dem allerhöchsten und erhabensten GOtte nicht nahen dürfen, es sei denn in Demuth. Wer vor sich selbst armselig ist, der ist vor GOtt

1) Augustinus. 2) Ps. 113, 5. 6.

groß; wer sich selbst mißfällt, der ist GOtt wohlgefällig.

Aus Nichts hat GOtt Himmel und Erde gemacht; und wie es bei der Schöpfung war, so ist es auch jetzt noch bei der Verneuerung des Menschen. GOtt schafft aus Nichts[1]) und Er verneuert auch aus Nichts. Damit du also Theil haben kannst an Wiedergeburt und Verneuerung, mußt du in deinen Augen Nichts sein, Nichts dir zuschreiben, Nichts dir anmaßen.

Wir sind allzumal schwach und gebrechlich; aber denke nur immer, Niemand sei gebrechlicher als du. Es schadet gar nichts, wenn du dich für schwächer hältst als alle Andern und dich in Demuth unter Alle stellest; aber es schadet gar viel, wenn du dich auch nur einem Einzigen vorziehst.

Die vierundzwanzig Aeltesten, das ist die ganze triumphirende Kirche, **warfen ihre Kronen vor den Stuhl**[2]) und gaben GOtt alle Gerechtigkeit und Ehre. Was soll denn da ein armseliger Sünder thun?

---

1) Ebr. 11, 3. 2) Offenb. 4, 4. 10.

Die Seraphim, die heiligen Engel, **decken ihr Antlitz**[1]) vor dem Anblick der Majestät GOttes. Was soll denn da der Mensch thun, der eine so armselige Creatur ist und der sich seinem Schöpfer auf so mancherlei Weise undankbar gezeigt hat?

Christus, der wahrhaftige und eingeborne Sohn GOttes, ist in Seiner wunderbaren Demuth vom Himmel herniedergekommen und hat unsre gebrechliche Natur an Sich genommen, hat Sich erniedrigt in unser Fleisch, **bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze**[2]). Was soll denn da der Mensch thun, der in seinen Sünden so lange von GOtt abgewichen ist? Siehe doch, o gläubige Seele, wie Christus unsern Stolz mit einer Demuth geheilt hat, vor der wir staunen müssen; und du könntest noch stolz sein wollen? Auf dem Wege der Demuth und des Leidens ist Christus **zu Seiner Herrlichkeit eingegangen**[3]); und du meinst, du könnest zur himmlischen Herrlichkeit eingehen, wenn du auf dem Wege des Stolzes wandelst.

Der Teufel ist um seines Hochmuths willen

1) Jes. 6, 2. 2) Phil. 2, 8. 3) Luc. 24, 26.

aus dem himmlischen Reiche verstoßen worden und du, der du noch gar nicht in himmlischer Herrlichkeit gewesen bist, meinst, du könnest auf dem Wege des Hochmuths dahin gelangen.

Adam wurde um seines Hochmuths willen aus dem Paradiese getrieben[1]), und du denkst, du könnest auf dem Wege des Stolzes in's himmlische Paradies gelangen. Wir wollen doch lieber mit Christo dienen und den Andern die Füße waschen, als mit dem Teufel uns Rang und Ehren erschleichen. Wir wollen uns in diesem Leben demüthigen, auf daß wir in jenem Leben erhöht werden.

Nicht an das, o gläubige Seele, was du hast, sondern an das, was dir noch fehlt, denke allezeit. Betrübe dich viel mehr über die Tugenden, die du nicht hast, als daß du dich der Tugenden rühmst, die du hast. Deine Tugenden decke zu, deine Sünden mache offenbar; denn wenn du den Schatz deiner guten Werke, um dich zu rühmen, offenbarst, so ist gar sehr zu fürchten, daß der Teufel dir ihn durch Hochmuth raube. Feuer kann man am besten ver-

---

1) 1. Mos. 3, 24.

wahren, wenn man's mit Asche zudeckt. Also wird auch das Feuer der Liebe nie sicherer bewahrt, als wenn man's unter der Asche der Demuth begräbt.

Der Hochmuth ist ein Same aller Sünden. Darum hüte dich, daß du dich überhebest; es möchte sonst geschehn, daß du in den Abgrund der Sünden stürztest. Der Hochmuth ist des Teufels sanftes Ruhekissen. Darum hüte dich, daß du dich erhebest; es möchte sonst geschehen, daß deine arme Seele unter des Teufels Joch käme. Der Hochmuth ist ein Gluthwind, der die Quelle der göttlichen Gnade austrocknet. Darum hüte dich, daß du dich überhebest; es möchte sonst geschehen, daß du ausgeschieden würdest von GOttes Gnade.

Ach, heile doch, HErr Christe, all unsern aufgeblasenen Hochmuth! Deine heilige Demuth soll das Verdienst sein, das uns das ewige Leben gewonnen hat; sie soll aber auch das Vorbild unseres Lebens sein. Unser Glaube soll Deine Demuth festiglich umfassen, und unser Leben soll ihr getreulich nachfolgen. Amen.

35.

Von der Sünde des Geizes.

„Wer ist der ärmste Bettelmann?"
Wer nie genug bekommen kann.

So lieb dir deiner Seelen Seligkeit ist, so verhaßt muß dir die Sünde des Geizes sein.

Der Geizige ist der ärmste unter allen Menschen; denn ihm fehlt nicht blos das, was er nicht hat, sondern auch das, was er hat. Der Geizige ist der Unglücklichste unter allen Menschen, denn er gehet mit Niemand liebreich, mit sich selber aber am schlimmsten um. Der Anfang aller Sünde ist der Hochmuth [1]); aber der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels [2]). Zum Hochmuth kommt man, wo man sich von GOtt abwendet, zum Geiz, wo man sich zur Creatur hinwendet.

Reichthum macht Schweiß beim Erwerb, erzeugt Furcht beim Besitz, er macht Schmerz beim Verlust; und, was noch schlimmer ist, die Mühe und Arbeit der Geizigen wird nicht

---

1) Vgl. Sir. 10, 15. 2) 1. Tim. 6, 10.

blos zu Grunde gehn, sondern auch zu Grunde richten. Entweder verläßt der Reichthum dich oder du ihn. Wenn du also auf den Reichthum deine Hoffnung setzest, was willst du für Hoffnung haben in der Stunde des Todes? Wie wirst du GOtt deine Seele befehlen können, wenn du Ihm nicht die Sorge für deinen Leib befiehlst?

Du liegst dem allmächtigen GOtt am Herzen; warum zweifelst du, daß Er dir helfen könne? Du liegst dem allerweisesten GOtt am Herzen, warum fragst du so ängstlich, wie Er dir helfen wolle? Du liegst dem allerreichsten GOtt am Herzen; warum zweifelst du, ob Er dir helfen wolle?

Du hast ja eine Handschrift Christi, der ein HErr ist aller Dinge im Himmel und auf Erden, daß es denen, die nach dem Reiche GOttes trachten[1]), an Nichts mangeln wird, was der Mensch braucht: so verlaß dich doch auf solche Verheißung Christi; sie wird dich nicht betrügen; denn Er ist die **Wahrheit**[2]).

Der Geiz ist die ärgste **Abgötterei**[3]), die-

---

1) Matth. 6, 33 2) Joh. 14, 6. 3) Col. 3, 5.

weil er die Creaturen an GOttes Statt setzet. Der Geizige wendet das Vertrauen, das er GOtt schuldig ist, den Creaturen zu. Was man mehr lieb hat als GOtt, das zieht man GOtte vor, und was man GOtte vorzieht, das setzt man an GOttes Statt.

Esau verkaufte das Recht der Erstgeburt um ein Linsengericht[1]); gleicherweise verlieren Viele das Erbe im Himmelreich, das ihnen Christus erworben hat, über den Erwerb zeitlicher Güter. Judas verkaufte Christum um dreißig Silberlinge[2]); die Geizigen verkaufen die Gnade Christi um zeitlichen Reichthum.

Wie kann denn wohl Einer nach dem Himmelreiche trachten, der seinen Bauch tagtäglich füllet mit Träbern, die die Säue essen? Wie kann denn wohl Einer sein Herz zu GOtt erheben und nach Ihm verlangen, wenn er meint, er werde beim Reichthum Ruhe finden für seine Seele?

Reichthümer sind **Dornen**[3]), sagt Der, der die Wahrheit ist. Darum wer lieb hat den

---

1) 1. Mos. 25, 33. 2) Matth. 26, 15. 3) Matth. 13, 22.

Reichthum, der hat Dornen lieb. Ach, ihr Dornen, wie viel Seelen könnt ihr ersticken! Die Dornen lassen den Samen nicht aufwachsen; also lässet die Sorge um Reichthum die geistliche Frucht des göttlichen Worts nicht aufkommen. Die Dornen thun dem Leibe wehe mit ihren Stichen; also ängstet der Reichthum die Seele mit seinen Sorgen.

Du wirst dereinst verloren gehen, wenn du nur solche Schätze sammelst, die auch verloren gehen. Die sich Schätze sammeln auf Erden, gleichen denen, die ihr Korn in den untersten Keller und an allerlei feuchte Orte sammeln und nicht merken, daß es daselbst am schnellsten verfaulen muß. Was sind doch das für Thoren, die im Reichthum das Ziel ihrer Wünsche finden! Wie kann denn ein leiblich Ding die Seele, die doch Geist ist, ganz ausfüllen, da doch vielmehr unsre geistliche Natur, mit ihrer eigenen Kraft das Leibliche so erfaßt, daß sie auch von der größten Menge nicht ganz vollgefüllt werden kann.

Die Seele ist für die Ewigkeit geschaffen und du thust ihr ein Leid an, wenn du das Ziel ihrer Wünsche in zeitlichen und augenblicklichen

Genüssen findest. Je mehr die Seele zu GOtt empor gehoben wird, desto mehr wird sie von der Liebe zum Reichthum ferne gehalten.

Ein jeglich Ding, je näher es dem Himmel steht, desto weniger sucht und sammelt es die geringeren irdischen Dinge, gleichwie auch die **Vögel unter dem Himmel** nicht säen und nicht ernten[1]). Daraus mag man sehen, daß die Seele himmlisch gesinnt ist, wenn sie die Güter dieser Welt gering oder gar nicht achtet. Die Mäuse aber und andres Gethier sammeln ihre Speise in Höhlen, denn sie sind geringere Wesen, die weniger geachtet sind, als die Vögel. Daraus mag man abermals sehen, daß die Seele von GOtt abgewendet ist und an irdischen Dingen haftet, wenn sie mit ungebührlicher Liebe am Reichthum hangt.

Die Seele hat dir GOtt gegeben und du willst Ihm nicht einmal die Sorge für dein Fleisch anvertrauen?

Die Vögel unter dem Himmel ernährt GOtt, und du zweifelst daran, daß Er dich erhalten werde, der du doch zu Seinem Bilde

---

1) Matth. 6, 26.

geschaffen bist? Die Lilien auf dem Felde kleidet GOtt[1]), und du zweifelst daran, daß Er dich mit Kleidung versorgen werde? Schäme dich, daß der Glaube und die Vernunft in dir, der du doch ein Mensch bist, das nicht bewirken kann, was der Trieb der Natur bei jedem Vöglein bewirkt. Die Vöglein säen nicht und ernten nicht[2]), aber sie überlassen GOtt die Sorge für ihren kleinen Leib, aber die Geizigen schenken dem Worte GOttes nicht eher Glauben, als bis sie für sich selber und für ihren Unterhalt gesorgt haben.

Warum ist der Geizige so ungerecht? Weil er Nichts in die Welt gebracht hat und sich doch so sehr um irdisches Gut sorgt, als ob er fast Alles aus der Welt mithinausnehmen werde[3]). Warum ist der Geizige so undankbar? Weil er so viele gute Gaben GOttes genießt und sich doch seines Herzens Vertrauen nie zu Dem erhebt, der all solche gute Gabe gegeben hat. Warum ist der Geizige so thöricht? Weil er das wahre Gut verläßt, ohne welches Nichts wahrhaft gut ist, und sich an

---

1) Matth. 6, 28. 29. 2) Matth. 6, 26. 3) 1. Tim. 6, 7

das hängt, was ohne GOttes Gnade kein Gut ist.

Wen die Liebe zu irdischen Dingen fesselt, der besitzt nicht, sondern wird selbst besessen. Der Geiz hört weder im Ueberfluß, noch im Mangel auf. Im Mangel nimmt er darum nicht ab, weil die Sucht zu haben wächst, wenn man das nicht erlangen kann, was man lange gewünscht hat. Im Ueberfluß nimmt er darum nicht ab, weil der Geizige desto mehr begehrt, je mehr er erlangt. Wenn das erlangt ist, wonach der Geiz Verlangen trug, so ist auch gleich neuer Stoff zum Verlangen vorhanden; und also wächst er wie das Feuer: das wächset auch, so man ihm Holz giebt, das es verzehren kann.

Der Geiz ist ein wilder Strom, der am Anfang klein ist, danach aber ins Unermeßliche wächst. Darum setze deiner Begierde nach Reichthum eine Schranke, auf daß dich diese Begierde nicht in ewiges Verderben stürze. Gar Viele verschlingen in diesem Leben, was sie danach in der Hölle verdauen müssen. Gar Viele rennen bei ihrem Durst nach Gewinn in's offenbarste Verderben.

Dies bedenke, andächtige Seele, und fliehe vor dem Geiz, so weit du nur kannst. Von all deinen Gütern kannst du Nichts mit in's Gericht bringen, außer was du den Armen gegeben hast. Versage doch den Armen deine vergänglichen und hinfälligen Güter nicht, da Christus sich nicht weigerte, Sein Leben für die Armen hinzugeben. Gieb dem Armen, so giebst du dir selbst. Was du nicht dem Armen gegeben hast, das wird ein Anderer empfangen.

Der ist geizig, der sich nicht genügen lässet am HErrn. Der hoffet noch nicht in der That und Wahrheit auf himmlisches Gut, der irdisches Gut noch hochachtet. Wie könnte denn Einer sein Leben lassen für die Brüder [1]), so er noch dem bittenden Bruder die zeitliche Nothdurft versagt.

Ein Schatz für den Himmel ist die Hand des Armen; was sie empfängt, das legt sie im Himmel nieder, damit es auf Erden nicht verloren gehe. Willst du Christo einen Liebesdienst thun, so sei wohlthätig gegen Arme. Was man den Gliedern Gutes thut, das siehet das

1) 1 Joh. 3, 16.

Haupt an, als wäre es Ihm geschehen [1]). Christus spricht zu dir: Gieb Mir von dem, was Ich dir von dem Meinem gegeben. Thue Gutes mit einem Gute, davon du selber nicht gut werden kannst, auf daß du Gutes erlangest. Verschenke die irdischen Dinge, auf daß du sie dir erhaltest; denn wenn du sie gar zu sparsam aufbewahrst, wirst du sie verlieren.

Höre doch, wie Christus dich ermahnt, auf daß du nicht beim Gericht das Wort von Ihm vernehmen müssest: **Gehet hin von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, denn Ich bin hungrig gewesen und ihr habt Mich nicht gespeist** [2]).

Almosen sind eine heilige Aussaat; je nachdem sie kärglich oder reichlich ausgestreut wird, muß auch die Ernte kärglich oder reichlich sein [3]). Wenn du zur Zahl der Schafe gehören willst, so thue auch Seinen Schafen Gutes. Erschrick davor, daß die Böcke zur Linken gestellt werden sollen, nicht weil sie geraubt, sondern weil sie Andere nicht gespeist haben.

---

1) Matth. 25, 40. 2) Matth. 25, 41. 3) 2. Cor. 9, 6. Gal. 6, 8.

O so neige doch, mein HErr und GOtt, unser Herz zu Deinen Zeugnissen und nicht zum Geiz![1]) Amen.

36.

Von den Eigenschaften der wahren Liebe.

„Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe?
Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe?
Bleibt ihr auch im Bunde der Einigkeit stehn?“[2])

Wahre und echte Liebe ist die beständige Eigenschaft der Frommen. Kein Christ ohne Glauben, kein Glaube ohne Liebe. Wo der Glanz der Liebe fehlt, da fehlt auch die Wärme des Glaubens. Erst trenne das Licht von der Sonne; dann wirst du auch die Liebe vom Glauben trennen können.

Die Liebe ist das auswendige Thun, woran man das inwendige Leben eines Christenmenschen ersehen kann. Der Leib ist todt ohne Athmen; also ist auch der Glaube **todt** ohne

---

1) Psalm 119, 36. 2) Liedersegen 797, 1.

Liebe [1]). **Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein** [2]). Wer aber die Gabe der Liebe nicht zeigt, der hat Christi Geist nicht; denn die **Frucht des Geistes ist Liebe** [3]). Einen guten Baum kann man nicht erkennen [4]), es sei denn, daß man ihn gute Früchte tragen sieht.

Die Liebe ist das Band der christlichen Vollkommenheit [5]); wie die Glieder des Leibes durch den Geist, das ist durch die Seele, verbunden werden, so werden die rechten Glieder des geistlichen Leibes mit dem Bande der Liebe durch den Heiligen Geist geeinigt.

Im Tempel Salomonis war Alles mit Gold überzogen inwendig und auswendig [6]); also soll im geistlichen Tempel GOttes Alles inwendig und auswendig mit Liebe geschmückt sein. Die Liebe soll das Herz bewegen, mitzuleiden, die Liebe soll die Hand bewegen, mitzutheilen. Es ist nicht genug am Mitleiden, wenn nicht das äußerliche Ding, das Mittheilen hinzukommt. Aber es ist auch nicht genug am äußerlichen

---

1) Jac. 2, 26. 2) Röm. 8, 9. 3) Gal. 5, 22. 4) Matth. 7, 16. 5) Col. 3, 14. 6) 1. Kön. 6, 21. 22.

Mittheilen, wenn nicht das innerliche Mitleiden hinzukommt.

Alles kann der Glaube von GOtt empfangen und wiederum die Liebe kann all das Ihre dem Nächsten schenken. Durch den Glauben werden wir **der göttlichen Natur theilhaftig** [1]; **GOtt** aber **ist die Liebe** [2]. Darum wo sich nicht auswendig die Liebe zeigt, da soll Niemand glauben, daß inwendig der Glaube da ist.

Niemand glaubt an Christum, der Christum nicht lieb hat. Niemand hat Christum lieb, es sei denn, daß er auch seinen Nächsten lieb habe. Der hat Christi Gnade noch nicht mit dem rechten Vertrauen seines Herzens ergriffen, wer seinem Nächsten die schuldige Pflicht versagt.

Das ist kein wahrhaft gutes Werk, **das nicht aus dem Glauben gehet** [3]; und auch das ist kein wahrhaft gutes Werk, das nicht aus der Liebe gehet. Denn die Liebe ist das Samenkorn, daraus alle Tugenden wachsen, und keine Frucht ist gut, es sei denn, daß sie emporwachse aus der Wurzel der Liebe.

---

1) 2. Petr. 1, 4. 2) 1. Joh. 4, 16. 3) Röm. 14, 23.

Die Liebe ist für die Seele ein geistlicher Wohlgeschmack; denn ihr allein schmeckt Alles wohl, es sei gut, oder schwer, oder widerwärtig, oder mühselig. Der Liebe Geschmack macht auch den Tod gar lieblich; **denn Liebe ist stark wie der Tod** [1]), ja sie ist stärker als der Tod, dieweil die Liebe Christum in den Tod gebracht hat und dieweil sie auch die wahrhaft Gläubigen reizet, daß sie sich nicht bedenken, für Christum zu sterben.

Alle Werke GOttes gehen aus Liebe hervor, auch sogar Seine Strafen; also sollen auch alle Werke eines Christenmenschen aus der Liebe hervorgehen. In allen Creaturen hat uns GOtt einen Spiegel Seiner Liebe vorgestellt. Die Sonne und die Sterne leuchten nicht für sich, sondern für uns. Die Kräuter reinigen nicht sich selbst, sondern unsre Leiber. Die Luft, das Wasser, die Thiere und alle Creaturen dienen dem Menschen, so sollst auch du dich ganz und gar in deines Nächsten Dienst begeben.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so

---

1) Hoheslied 8, 6.

wäre mir es nichts nütze[1]); denn in Zungen reden können, blähet auf, wo nicht die Liebe dabei ist; die Liebe aber erbaut. **Wenn ich alle Geheimnisse wüßte und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze**[2]); denn auch der Teufel kennet solche Geheimnisse; die Liebe aber ist allein den wahrhaft Gläubigen eigen. **Und hätte ich allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze**[3]); denn solcher Glaube kann nur Wunder thun, aber nicht selig machen. Die Liebe ist mehr werth, als die Gabe, Wunder zu thun; denn sie ist das untrügliche Kennzeichen aller rechten Christen; jene Gabe aber ist zuweilen auch den Gottlosen gegeben. **Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze**[4]); denn die äußerliche That ist Heuchelei, wo nicht inwendig die Liebe vorhanden ist. Und wären's ganz Bäche von Wohlthaten, sie sind nichts nütze, wenn sie nicht aus der Quelle der Liebe fließen.

---

1) 1. Cor. 13, 1. 2) 1. Cor. 13, 2. 3) 1. Cor. 13, 2. 4) 1. Cor. 13, 3.

Die Liebe ist langmüthig[1]); denn nicht leicht zürnet Einer dem, den er in Wahrheit liebt. Die Liebe ist **freundlich;** denn wer dem Andern sein Herz, das höchste Gut seiner Seele, in Liebe geschenkt hat, wie sollte der ihm wohl die geringern äußern Güter versagen? Die Liebe **eifert nicht;** denn sie siehet des Andern Güter wie ihre eignen an. Die Liebe **treibt nicht Muthwillen;** denn nicht leicht wird Einer den verletzen, den er wahrhaft und von Herzen liebt. Die Liebe **blähet sich nicht;** denn durch die Liebe werden wir Eines Leibes Glieder; es hält sich aber das eine Glied nicht für besser, als das andere. Die Liebe **stellet sich nicht ungeberdig**[2]); denn sich ungeberdig zu stellen, das ist die Art der zornigen Leute; die Liebe aber ist des Zornes Zügel. Die Liebe **suchet nicht das Ihre;** denn was Einer liebt, das gilt ihm mehr als er selbst, und dessen Vortheil sucht er mehr als seinen eigenen. Die Liebe **läßt sich nicht erbittern;** denn aller Zorn kommt aus dem Hochmuth; die Liebe aber vergißt über die andern sich selber. Die Liebe **trachtet nicht**

---

1) 1. Cor 13, 4. 2) 1. Cor 13, 5.

nach Schaden; denn wo man siehet, daß Einer dem Andern Schaden anrichtet, da kann man gewiß sein, daß er ihn noch nicht wahrhaft lieb hat. Die Liebe **freuet sich nicht der Ungerechtigkeit**[1]**;** denn die Liebe macht das Unglück Anderer zu ihrem eigenen. **Die Liebe verträgt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles**[2]**;** denn was die Liebe will, daß man ihr thue, das weigert sie sich auch nicht Andern zu thun.

So die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und das Erkenntniß aufhören wird, hört doch die Liebe nimmer auf[3]**;** sondern was an ihr unvollkommen ist, das wird im zukünftigen Leben ihr noch beigelegt werden und was vollkommen an ihr ist, das wird im zukünftigen Leben vermehrt werden.

Zwei Altäre ließ GOtt in der Hütte des Stifts errichten, und man trug das Feuer von dem Altar, der draußen stand auf den, der drinnen stand. So hat GOtt auch eine zwiefache Kirche gesammelt, die streitende und die

---

1) 1. Cor. 13, 6. 2) 1. Cor. 13, 7. 3) 1. Cor. 13, 8.

triumphirende, und dereinst wird das Feuer der Liebe aus der streitenden Kirche mit hinübergenommen in die triumphirende. Das bedenke, andächtige Seele, und trachte nach solch heiliger Liebe!

Wer auch dein Nächster sei; es ist doch Einer von denen, um deren willen Christus gestorben ist[1]). Warum weigerst du dich denn da dem Nächsten deine Liebe zu schenken, da doch Christus Sich nicht bedacht hat, Sein Leben für ihn dahinzugeben? Wenn du GOtt wahrhaft liebst, mußt du auch Sein Ebenbild lieb haben.

Ein geistlicher Leib sind wir Alle[2]); so soll auch unser Aller ein geistlicher Sinn sein. Es will sich doch nicht schicken, wenn die auf Erden in Zwietracht leben, die einst einmüthig triumphiren werden im Himmel. Wenn die Gemüther einstimmig sind in Christo, muß auch das Wollen sie mit einander verbinden.

Wir sind Knechte eines HErrn[3]); da will wiederum die Zwietracht sich nicht wohl schicken. Todt ist des Leibes Glied, wenn es den Schmerz

1) Röm. 14, 15. 2) Eph. 4, 4. 3) Eph. 4, 5.

des andern Gliedes nicht fühlt; und wer nicht mitleidet, wo der Andre leidet, der soll nur nicht meinen, er sei ein rechtes Glied des geistlichen Leibes Christi.

Ein GOtt und Vater Aller [1]), den wir seit Christus uns gelehret hat, tagtäglich **„Vater unser“** [2]) nennen können, wie kann Der dich als sein rechtes Kind erkennen, wenn du nicht wiederum Seine Kinder als deine Brüder erkennest?

Ist der Mensch, der dir von GOtt an's Herz gelegt ist, deiner Liebe würdig, dann liebe ihn, weil er's werth ist, daß du ihn lieb hast. Ist er aber nicht würdig, dann liebe ihn, weil GOtt es werth ist, daß du ihm gehorchst.

Liebst du den Menschen, der dein Feind ist, so zeigst du dich als GOttes Freund. Achte nicht auf das, was dir der Mensch thut, achte vielmehr auf das, was du GOtt gethan hast. Achte nicht auf das Unrecht, das dir der Feind zufügt, achte vielmehr auf die Gnade, die dir Der erweist, der dir gebietet: **Liebet eure Feinde** [3]). Wir sind unter einander Nächste

---

1) Eph. 4, 6. 2) Matth. 6, 9. 3) Matth. 5, 44, 45.

nach unsrer irdischen Geburt und Brüder nach der Hoffnung des himmlischen Erbes. Darum lasset uns unter einander lieb haben.

Ach HErr, unser GOtt, entzünde in uns das Feuer der Liebe durch Deinen Heiligen Geist! Amen.

37.

Vom Trachten nach der Keuschheit.

„Ach mein herzliebes Jesulein,
Mach Dir ein rein sanft Bettelein,
Zu ruhen in meines Herzens Schrein,
Daß ich nimmer vergesse Dein." 1)

Wer ein rechter Jünger Christi sein will, der muß nach heiliger Keuschheit trachten. Unser gnädiger GOtt ist ein reiner und keuscher Geist, darum mußt du Ihn auch in keuschem Gebete anrufen. Es hat einmal ein weiser Mann 2) gesagt: „Keuschheit des Leibes und Heiligkeit der Seele, das seien die beiden Schlüssel zur Gottseligkeit und zur Glückseligkeit."

---

1) Liedersegen 55, 13. 2) Berosus, ein chaldäischer Priester des dritten Jahrhunderts vor Christo.

Wenn der Leib nicht rein und von Hurerei unbefleckt erhalten wird, dann wird die Seele nimmer in rechten Gebetsflammen brennen können. Unser Leib ist **ein Tempel des Heiligen Geistes**[1]): so hüte dich mit allem Fleiße, daß du solch heilige Wohnstätte des Heiligen Geistes befleckest. Unsre Glieder sind **Christi Glieder**[2]): so hüte dich, daß du **Christi Glieder nehmest und Hurenglieder daraus machest.** Dem HErrn lasset uns anhangen[3]) im Glauben und in der Keuschheit, auf daß wir **mit Ihm ein Geist seien**; und lasset uns nicht der Hure anhangen[4]), auf daß wir nicht **mit ihr ein Leib seien.**

Da die Leute zu Sodom entbrannt waren in böser Lust, wurden sie vom HErrn geschlagen mit zwiefacher Blindheit, mit leiblicher und geistlicher[5]). Dieselbe Strafe ergeht noch heute über alle unreinen Menschen. Mit Schwefel und Feuer, das der HErr vom Himmel herabregnen ließ, ward die Wollust der Leute zu Sodom bestraft[6]); also wird auch GOtt in den

1) 1. Cor. 6, 19. 2) 1 Cor. 6, 15. 3) 1. Cor. 6, 17
4) 1. Cor. 6, 16. 5) 1. Mos. 19, 11. 6) 1. Mos. 19, 24.

Hurern die Feuersgluth der schändlichen Lust mit ewigem Feuer anzünden; und **dieses Feuer erlischt nicht und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit** [1]). **Haußen**, d. h. draußen vor dem himmlischen Jerusalem, **sind die Hunde** [2]), das sind die unreinen und wollüstigen Menschen.

Christus hat uns in der heiligen Taufe mit Seinem theuren Blute abgewaschen: so sollen wir uns mit allem Fleiße davor hüten, daß wir uns mit unreinen Begierden beflecken. Aus natürlicher Scheu schämen sich die Gottlosen, solche schändliche Thaten vor den Augen der Menschen zu vollbringen, und doch schämen sie sich nicht, sie vor den Augen GOttes und der Engel zu vollbringen. Keine Wand stehet den Augen GOttes im Wege, denn sie sind heller als die Sonne [3]); kein Winkel schließt die Gegenwart der heiligen Engel aus; kein Versteck kann das inwendige Zeugniß des Gewissens beseitigen.

Es ist ein wunderbares Ding, daß die Brunst der Wollust gleichsam bis zum Himmel

1) Offenb. 14, 11. 2) Offenb. 22, 15. 3) Vergl. Sir. 23, 28.

emporsteigt, da doch ihr Pestgeruch bis zur Hölle hinabdringt. Kurz ist die Lust, aber der Schmerz, den sie erzeugen wird, ist ewig. Die Freude, die sie giebt, währt einen kurzen Augenblick, die Qualen aber, die sie macht, sind ewig. Kurz ist die Lust der Hurerei, des Hurers Strafe aber währet in Ewigkeit.

Denke an den Gekreuzigten, so wird dein Fleisch in dir gekreuzigt werden; denke an die Hölle, so wird die Gluth der bösen Lust in dir verlöschen. Durch Bußthränen laß die Brunst der Wollust in dir ausgelöscht werden. Die Furcht Gottes zähme dein Fleisch, damit dich die fleischliche Liebe nicht berücke.

Bedenke doch: wenn man die böse Lust begehrt, ist sie voller Angst und Wahnwitz, wenn man sie vollbringt, ist sie voller Greuel und Schande, und wenn sie zu Ende ist, so ist sie voller Reue und Beschämung. Nicht in sein schmeichlerisches Angesicht siehe dem Satan, wenn er dich zur Wollust reizt, sondern siehe auf den Schwanz, den der alte Drache hinter sich schleppet und mit dem er dich verwundet, wenn er davongeht. Denke nicht an die kurze Lust, sondern vielmehr an die ewige Verdammniß.

Habe Lust zur Erkenntniß der heiligen Schrift, und du wirst zu den fleischlichen Lastern gar keine Lust haben können. Mache dir immer mit einer Arbeit zu schaffen, damit der Versucher, wenn er kommt, dich immer beschäftigt finde.

Den David, der da müßig ging, hat er betrogen [1]); aber den Joseph, der getreulich diente, hat er nicht betrügen können [2]).

Denke daran, daß der Tod dir stündlich droht, so wirst du gar leicht alle Fleischeslust verachten können. Habe lieb die Mäßigkeit, so wirst du gar leicht die sündliche Begierde besiegen können. Wenn dein Leib erhitzet ist vom Weine, so schäumt er gar bald in Wollust über, und wo ein Leben ist herrlich und in Freuden, da ist die Keuschheit in Gefahr. Darum, wenn du mit unmäßigem Wohlleben deinem Fleische Nahrung giebst, so nährst und pflegst du deinen eigenen Feind. Du sollst doch aber das Fleisch also nähren, daß es dir diene; du sollst es also bezähmen, daß es nicht stolz werde.

So gedenke doch an die Schrecken des jüngsten Gerichts; dann wirst du leicht die Gluth

---

1) 2. Sam. 11, 2. 2) 1. Mos. 39, 8.

der Wollust auslöschen. Sogar der Rath unserer Herzen soll offenbar werden [1]), um wie viel mehr alle die Thaten, die im Verborgenen gethan sind? **Wir müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Worte, das wir geredet haben** [2]), wie viel mehr werden wir Rechenschaft geben müssen von allen unsaubern Reden? „Von unsaubern Reden", wie viel mehr von unsaubern Thaten? So lang wie dein Leben gewesen ist, so lang wird auch die Anklage sein, die dir widerfährt; so viel wie deine Sünden gewesen sind, so viel wirst du Ankläger haben. Sogar die Gedanken, die uns beim täglichen Gebrauche gering erschienen, werden da nicht unerwähnt bleiben.

Was nützt es also, daß du deine Hurerei ein Weilchen vor Menschen verbirgst? Sie muß am Tage des Gerichts ja doch offenbar werden. Was nützt es, daß du dem Richterstuhle des irdischen Richters entfliehst? Dem Richterstuhle des allerhöchsten Richters kannst du doch nicht entfliehen. Den Richter kannst du nicht mit Geschenken bestechen, denn Er ist der gerech-

1) 1. Cor. 4, 5. 2) Matth. 12, 36.

teste Richter; den kannst du nicht mit Bitten erweichen, denn Er ist der strengste Richter; aus Seinem Gebiete und aus Seiner Gerichtsbarkeit kannst du nicht entfliehen, denn Er ist der mächtigste Richter; Ihn kannst du nicht mit leeren Ausflüchten täuschen, denn Er ist der weiseste Richter; wider den Urtelsspruch, den Er einmal gefällt und ausgesprochen hat, kannst du dich nimmer auf ein höheres Gericht berufen, denn Er ist der allerhöchste Richter.

Und da wird sich nun bei der Untersuchung eitel Wahrheit, beim Urtheilfällen eitel Nacktheit und beim Vollstrecken eitel Strenge zeigen.

Darum, in GOtt andächtige Seele, stehe dir allezeit dieser schreckliche Richter vor den Augen, so wird dich die Brunst der Wollust nicht berücken. Sei eine Rose an Liebe, ein Veilchen an Demuth und eine Lilie an Keuschheit. Lerne von deinem Bräutigam Christo die Demuth [1]); aber auch die Keuschheit lerne von Ihm.

Groß ist die Würde der Keuschheit, denn sie ist geheiligt worden am Leibe Christi; groß ist die Würde der Keuschheit, denn sie wirket, daß

---

1) Matth. 11, 29.

man zwar in, doch niemals mit dem Fleische lebt.

Wie es nichts Erbärmlicheres giebt, als sich vom Fleisch besiegen zu lassen, so giebt es auch nichts Herrlicheres, als das Fleisch zu besiegen. Und nicht blos die Hurerei, die äußerlich geschiehet, soll man vermeiden, sondern man soll auch vor unsaubern Gedanken fliehen; denn GOtt ist ein Richter nicht blos der auswendigen Thaten, sondern auch der inwendigen Gedanken. Mit einer Miene wird oftmals die Gottseligkeit und mit den Augen oftmals die Keuschheit verletzt, darum höre was „die Wahrheit" spricht: **Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen** [1]).

So schwer hier der Kampf ist, so herrlich wird auch der Sieg sein. Ja, es ist gar schwer, den Feuerbrand der Wollust auszulöschen. Sie reizt die unreifen Kinder, sie macht, daß die Jünglinge entbrennen, auch die alten, abgelebten Leute läßt sie nicht in Ruhe, keine Hütte ist ihr zu gering und kein Palast zu hoch und

1) Matth. 5, 28.

herrlich: aber so schwer es ist, hier zu kämpfen, so herrlich wird es auch sein, hier zu triumphiren. Man muß nur gleich die ersten Anfechtungen zu nichte machen und nicht mit schändlichen Gedanken den Brand schüren und nähren.

Während der Apostel sagt, daß man wider alle Laster ringen solle, will er, daß man sich mit der Hurerei in keinen Kampf einlasse, sondern, daß man vor ihr fliehe. **Fliehet,** spricht er, **die Hurerei!** [1])

Ein fremder Bettler, der mit verstellter Einfalt zu uns kommt, um uns zu täuschen, geht wieder davon, wenn wir ihn nicht hereinlassen; wo wir ihn aber einlassen, da macht er sich zum Gaste und sammelt Kräfte, ja, wenn wir's ihm zulassen, macht er sich zum HErrn des Hauses. Also reizet und locket uns auch die böse Lust; aber sie geht wieder von dannen, wenn wir's nicht gut mit ihr meinen. Willst du also, daß dieser Feind nicht über dich herrsche, so lasse ihn nicht in das Haus deines Herzens!

---

1) 1. Cor. 16, 8.

Ach, HErr unser GOtt, erhalte uns in Heiligkeit des Geistes und Keuschheit des Leibes! Amen.

38.

Von der Flüchtigkeit des gegenwärtigen Lebens.

„Wie ein Strom beginnt zu rinnen,
Und mit Laufen nicht hält innen:
So fährt unsre Zeit von hinnen.“ 1)

Bedenke doch, andächtige Seele, wie gar elend und flüchtig dieses Leben ist, auf daß dein Herz sich erhebe zur rechten Sehnsucht nach dem himmlischen Erbe! Während dieses Leben wächst, nimmt es zugleich auch ab; während es verlängert wird, wird es zugleich auch verkürzt; was zu ihm hinzukommt, das geht zugleich auch von ihm weg. Ein einzig Pünktlein in der Zeit ist unser Leben, ja weniger noch als

---

1) Liedersegen 803, 2.

ein Pünktlein; und die Unsterblichkeit wird dasein, wie man eine Hand umdreht.

Wir sind in diesem Leben wie in einem fremden Hause. Abraham hatte im Lande Canaan keine bleibende Stätte, da er wohnen konnte, sondern nur ein Erbbegräbniß [1]). So ist auch dieses Leben nur ein Ort der Herberge und des Begräbnisses.

Der Anfang dieses Lebens ist gleich auch unsers Todes Anfang. Unser Leben ist gleich dem Leben Eines, der zu Schiffe fährt. Der mag nun stehen, oder sitzen, oder liegen, er kommt doch immer näher an den Hafen und gelangt dahin, wohin er von dem Schifflein getragen wird. Also werden auch wir, ob wir schlafen, ob wir wachen, ob wir gehen, ob wir stehen, ob wir wollen oder nicht, durch manchen Augenblick der Zeit immer dem Ziele entgegengetragen.

Ja dieses Leben ist eigentlich ein Tod; denn wir sterben ja mit jedem Tage, dieweil wir mit jedem Tage ein Stücklein unsers Lebens verbrauchen.

---

1) 1. Mos. 23.

Ach, wie voll ist dieses Leben von Schmerz über die Vergangenheit, von Mühsal in der Gegenwart und von Furcht vor der Zukunft. Der Eintritt in's Leben geschiehet unter Thränen; denn mit Thränen fängt das Kindlein sein Leben an, gleich als ob es das Elend seiner Zukunft voraussähe. Der Fortschritt im Leben geschieht unter Schwachheit; denn da giebt's gar viele Krankheiten, die uns plagen, gar viel Sorgen, die uns ängstigen. Und der Austritt aus dem Leben geschiehet unter Schrecken; denn wir treten ja nicht allein hinaus, sondern unsre Werke treten mit hinaus[1]) und im Tode treten wir ja auch hin vor das strenge Gericht GOttes[2]).

Daß wir empfangen werden, ist eine Schuld, daß wir geboren werden, ist ein Jammer, daß wir leben, ist eine Strafe, und daß wir sterben, ist eine Angst für uns. Durch unreine That werden wir gezeugt; im Dunkeln werden wir bereitet; unter Schmerzen werden wir geboren; ehe wir zur Welt kommen, sind wir unsern armen Müttern eine Last, und wenn wir zur

1) Offenb. 14, 13. 2) Hebr. 9, 27.

Welt kommen, verwunden wir sie nach Schlangenart. Als die Fremdlinge sind wir bei unserer Geburt und als die Eingewanderten bei unserm Leben, und wenn wir sterben, müssen wir abermal wandern.

In der ersten Zeit unseres Lebens wissen wir Nichts von uns, in der Mitte sind wir mit Sorgen belastet und in der letzten Zeit von den Mühsalen des Alters gedrückt. All unsre Lebenszeit ist Gegenwart oder Vergangenheit oder Zukunft. Ist sie Gegenwart, so ist sie unbeständig; ist sie Vergangenheit, so ist sie nicht mehr vorhanden; ist sie Zukunft, so ist sie ungewiß. Verwesung sind wir bei unserer Geburt, eine Wasserblase in unserem Leben, eine Speise der Würmer in unserem Tode. Wir kommen von der Erde, wir wandeln auf der Erde und kommen wieder zur Erde. Geboren werden müssen ist trostlos, leben müssen ist kläglich, sterben müssen ist hart.

Unser Leib ist die irdische Wohnstatt, darinnen der Tod wohnt und die Sünde, die tagtäglich an ihr zehren. Unser ganzes Leben ist

ein geistlicher Streit[1]). Von Oben her lagern sich wider uns die bösen Geister, uns zu verderben; zur rechten und zur linken Hand streitet wider uns die Welt; von Unten und von Innen liegt das Fleisch gegen uns zu Felde. Ja, ein Streit ist des Menschen Leben: denn da ringen ja Fleisch und Geist beständiglich wider einander[2]).

Was kann denn da der Mensch an diesem Leben für wahre Freude haben? Bleibt ihm doch kein einzig Glück unverkümmert. Was kann denn da von den gegenwärtigen Dingen uns zur Ergötzung dienen? Während alles Andre vergeht, vergeht ja das Eine nimmer, das uns noch bevorsteht. Während Alles ein Ende nimmt, was wir lieb haben, rückt die Zeit immer näher, da unser Schmerz kein Ende nehmen wird. Und leben wir länger, so ist unser einziger Gewinn, daß wir mehr Böses thun, mehr Böses sehn und mehr Böses erdulden. Das ist der Vorzug eines längern Lebens, daß beim jüngsten Gericht die Klage wider unsre Sünden um so größer wird.

---

1) Hiob 7, 1. 2) Gal. 5, 17.

Was ist der Mensch? Ein Sklave des Todes, ein Wanderer, der vorüberzieht, leichter als die Wasserblase, kürzer als der Augenblick, eitler als ein Bild, leerer als ein Schall, spröder als das Glas, unstäter als der Wind, flüchtiger als ein Schatten, trüglicher als ein Traum.

Was ist dieses Leben? Die Erwartung des Todes, ein Schauplatz für Narrenspiel, ein Meer voll Jammer, ein Mäßlein Bluts, das jeder leichte Stoß zerbrechen und jedes Fieberchen verderben kann. Unser Leben ist ein Irrgang; wir betreten ihn von Mutterleibe an und über die Schwelle des Todes gehn wir, wenn wir ihn verlassen. Wir sind Nichts denn Erde und Asche; Erde und Asche aber ist Nichts denn ein Rauch; aber ein Rauch ist eitel Nichts; so sind auch wir eitel Nichts. Dieses Leben ist wie ein Glas zerbrechlich, vergänglich wie ein Strom und voller Jammer wie ein Krieg. Und doch scheint's Vielen ein Ding, danach sie sich sehnen. Als eine köstliche Nuß erscheinet dieses Leben auswendig; wenn man sie aber mit dem Messer der Wahrheit aufmacht, wird man drinnen eitel Würmer und Fäulniß finden. In der Gegend um Sodom wachsen Aepfel, die

auswendig gar schön und lieblich anzusehen sind, aber in Staub zerfallen, wenn man sie anrührt. Das Glück dieses Lebens ist auch auswendig lieblich, aber wo man es anrührt, um es genauer zu besehen, wird es wie Rauch und Staub erscheinen.

Darum, liebe Seele, richte nicht all dein Sinnen und Denken auf dieses Leben, sondern verlange immer von ganzem Herzen nach der zukünftigen Freude! Vergleiche doch mit einander das kleine Pünktlein Zeit, das uns in diesem Leben gegönnt ist, und die ewige Ewigkeit, die nie enden wird und der nimmer ein Ziel gesteckt ist! Da wird dir's klar werden, wie's doch so thöricht sei, an diesem flüchtigen Leben zu hangen und das ewige gering zu achten.

Ja, dieses unser Leben ist gar flüchtig, und doch kann man in ihm das ewige Leben gewinnen oder verlieren. Unser Leben ist gar unheilvoll, und doch kann man in ihm die ewige Freude gewinnen oder verlieren.

Darum wenn dich verlanget nach dem ewigen Leben, so sehne dich in diesem flüchtigen Leben mit ganzem Herzen danach! Ge-

brauche die Welt, aber hänge dein Herz nicht an die Welt! Habe dein Thun und Treiben in diesem Leben, aber laß deine Seele nicht haften an diesem Leben! Der äußerliche Gebrauch der Dinge dieser Welt schadet Nichts, wo man an ihnen nicht innerlich mit Liebe hanget.

Im Himmel ist deine Heimath, in der Welt nur eine Herberge. So laß dir's doch in der täglichen Herberge dieser Welt nicht also wohl sein, daß du abgezogen werdest von der Sehnsucht nach der himmlischen Heimath! Dieses Leben ist das Meer, das ewige ist der Hafen. So laß dir's doch bei augenblicklicher Ruhe des Meeres nicht also wohl sein, daß du nicht mehr verlangest nach dem Hafen der ewigen Ruhe!

Vergänglich ist dieses Leben und pflegt denen, die es lieben, nicht Wort zu halten; denn wider alles Erwarten läßt es sie oftmals im Stiche. Warum willst du also diesem Leben Glauben schenken? Es ist gefährlich, wenn du meinst, du könnest auch nur eine Stunde sicher sein; denn oftmals geht gerade in dieser einzigen Stunde dies flüchtige Leben zu Ende.

Am sichersten ist's, das Ende dieses Lebens

zu erwarten und sich darauf mit ernster Buße zuzurüsten. In dem Kürbis, darüber Jonas sich freute, verschaffte GOtt einen Wurm, daß er verdorrte[1]). So ist auch an den Dingen dieser Welt, denen Viele in Liebe anhangen, nichts Beständiges, sondern die Würmer der Verwesung erzeugen sich darin.

Die Welt ist schon so zerfallen und zerstört, daß sie auch den verführerischen äußern Schein verloren hat; denn so hoch Alle zu loben und zu preisen sind, die nicht für werth geachtet wurden, da mitzublühen, wo die Welt in ihrer Blüthe steht, so sehr sind Alle zu tadeln und zu verklagen, denen es eine Lust ist, mit verloren zu gehen, wo die Welt verloren geht.

Ach, ziehe doch, o Christe, unsere Herzen ab von der Liebe dieser Welt und erwecke in uns die Sehnsucht nach Deinem himmlischen Reiche! Amen.

1) Jon. 4, 7.

39.

Von der Welt Eitelkeit.

„Laß fahren, was auf Erden:
Will lieber selig werden.“ 1)

Liebe Seele, habe nicht lieb, was in der Welt ist! **Die Welt vergeht** [2]) und alle **Werke, die darinnen sind, werden verbrennen** [3]). Wo willst du da mit deiner Liebe bleiben? Liebe das ewige Gut, auf daß du in Ewigkeit leben könnest.

Alle Creatur ist der Eitelkeit unterworfen [4]); wer aber mit seiner Liebe an den Creaturen hanget, der wird selbst auch eitel. Liebe das wahre und beständige Gut, auf daß dein Herz fest und ruhig werde!

Was kann dir die Ehre dieser Welt für Lust machen? Wer Ehre bei den Menschen sucht, der kann von GOtt nicht geehrt werden [5]). Wer die Ehre dieser Welt sucht, der muß sich

1) Liedersegen 818, 1. 2) 1. Joh. 2, 17; 1. Cor. 7, 31. 3) 2. Petr. 3, 10. 4) Röm. 8, 20. 5) Joh. 5, 44.

dieser Welt gleichstellen. Wer der Welt gefällig sein will [1]), der kann GOtt nicht gefallen.

Alles was von vergänglichen und unbeständigen Dingen uns zu Theil wird, ist vergänglich und unbeständig; daher kann der Welt Ehre nimmer beständig sein. Wen man gestern mit überschwänglichem Rühmen in den Himmel erhoben hat, dem thut man morgen oftmals die größte Schande an. Darum trachte danach, wie du GOtt gefallen mögest, auf daß dir Ehre von GOtt widerfahre, denn die göttliche Ehre ist wahr und beständig.

Ist denn ein Mensch darum besser, weil er von Menschen höher geachtet wird? Wie hoch Einer in GOttes Augen geachtet ist, so viel und nicht mehr ist er werth. Da man **Christum haschen wollte, daß man Ihn zum König machte, entwich Er** [2]). Da man Ihn aber suchte, um Ihn zu schmähen und Ihn des schimpflichen Kreuzestodes sterben zu lassen, da stellte Er sich freiwillig. Darum, damit du Christo gleich werdest, sollst du mehr Lust an der Schmach als an der Ehre der Welt haben.

---

1) Gal. 1, 10. 2) Joh. 6, 15.

Wer um Christi willen nicht einmal die Ehre dieser Welt verachtet, wie sollte der sein Leben für Ihn lassen?

Zur wahren Herrlichkeit geht kein andrer Weg, als durch die Verachtung der weltlichen Herrlichkeit hindurch, gleichwie auch Christus durch die Schmach des Kreuzes **zu Seiner Herrlichkeit einging** [1]. Darum laß dich nur gerne verachten, für Nichts achten und verschmähen in dieser Welt, auf daß du in jener Welt geehrt werdest.

Was man aber von der Ehre dieser Welt halten müsse, das hat Christus uns durch Sein Leben gelehrt. Ihm dient die ganze himmlische Herrlichkeit; ja, Er ist selber allein die wahre Herrlichkeit und dennoch wirft Er gleichsam Seine Herrlichkeit von Sich. Darum, je mehr Einem Ehre widerfährt und je mehr Einem leibliche Prüfung zu Theil wird, desto tiefer und inniger muß er sich betrüben, wenn er sieht, wie gar ferne er von der Aehnlichkeit mit Christo ist.

Alles Menschenlob ist doch eitel, wenn uns

---

1) Luc. 24, 26.

inwendig ein böses Gewissen verklagt; denn was nützt es einem Fieberkranken, daß man ihn in ein Bett von Elfenbein legt, da er doch gleichwohl von inwendiger Gluth gepeinigt wird?

Die wahre Ehre und das wahre Lob ist das Zeugniß deines Gewissens. Es giebt keinen gerechteren Richter für deine Thaten, als GOtt und dein Gewissen; so trachte danach, daß du mit deinen Thaten vor diesem Gerichte bestehest. Oder ist's nicht genug, daß du dir selbst und, was das Höchste ist, deinem GOtte bekannt bist?

Was hast du aber so großes Begehren nach Reichthum? Der ist schon viel zu geizig, dem der HErr nicht genug ist. Dieses Leben ist ja der Weg in die ewige Heimath; was nützt's also, daß Einer viele Güter hat? Wie eine große Ladung ein Schiff belastet, so belasten sie den Wanderer nur noch mehr.

Der Reichthum der Knechte GOttes ist Christus, der Himmelskönig. Ein wahrer Schatz muß im Menschen, nicht außer ihm sein.

Ein wahrer Schatz ist der, den man vor

das Gericht mitbringen kann, das über alle Welt ergehen wird; aber all das äußerliche Gut wird uns im Tode weggenommen. Alles was wir gesammelt haben, geht zu Grunde; aber noch ärger geht Der zu Grunde, der solches Alles gesammelt hat, wenn er nicht reich gewesen ist in GOtt.

Arm bist du in diese Welt gekommen, arm wirst du wieder dahinfahren [1]). Warum sollte die Mitte deines Lebens von seinem Anfang und von seinem Ende verschieden sein? Der Reichthum soll dem täglichen Bedürfniß dienen, und wie wenig wird dazu hinreichend sein? Das geringste Theil der Gnade und der Tugend, die uns von GOtt gegeben wird, ist mehr werth, als aller irdische Reichthum. Warum? Weil die Tugend GOtt gefällig ist; aber der Reichthum GOtt nicht gefallen kann, man habe ihn denn in Tugend.

Christi Armuth muß uns lieber sein, als aller Welt Reichthum; denn in Christo ist die Armuth geheiligt worden. Er war arm bei Seiner Geburt, noch ärmer in Seinem Leben,

---

1) Hiob 1, 21.

am allerärmsten in Seinem Tode. Was bedenkst du dich denn, die Armuth dem Reichthum der Welt vorzuziehen, da doch Christus sie dem Reichthum des himmlischen Reiches vorgezogen hat?

Wie kann denn Einer GOtt seine Seele befehlen, wenn er Ihm nicht die Sorge für sein Fleisch befiehlt? Wie kann Einer sein Leben für den Bruder lassen, wenn er für ihn seinen Reichthum nicht dahingeben mag?

Reichthum macht Mühsal, wenn er kommt, Furcht, wenn man ihn hat, Schmerz, wenn man ihn verliert; und was noch mehr zu beklagen ist, alle Mühe der Geizigen geht nicht blos, sondern sie richtet auch zu Grunde, wie der heilige Bernhard [1]) lehrt.

Wie deine Liebe, also ist auch dein GOtt; **wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz [2]).** Wer den leiblichen, weltlichen, vergänglichen Reichthum lieb hat, der kann den geistlichen, himmlischen, ewigen Reichthum nicht lieb haben. Denn jener Reichthum drücket des Menschen

1) Bernhard von Clairvaux, ein in vielen Stücken treuer Zeuge für evangelische Wahrheit, † 1153. 2) Matth. 6, 21.

Herz danieder und zieht es nach Unten; dieser aber trägt es nach Oben. Einer, der den HErrn Christum wahrhaft lieb hatte [1]), hat einmal gesagt: Die Liebe zu den Dingen dieser Erde ist für die geistlichen Schwingen nur das, was die „Seele" in der Feder ist.

Daß Lot's Weib **zur Salzsäule ward** [2]), davon wird uns noch heute gepredigt, damit wir nicht zurückeschauen auf das, was in der Welt ist, sondern gerades Weges zur himmlischen Heimath wandern.

Die Apostel verließen Alles und folgten Christo nach [3]); denn wo man den wahren Reichthum kennt, da hört die Sehnsucht nach dem fälschlich so genannten Reichthum auf. Wenn man den Geist gekostet hat, will das Fleisch nicht mehr schmecken; wem Christus wahrhaft lieb geworden ist, dem ist die Welt bitter.

Was trachtest du aber so sehr nach der Lust dieser Welt? Das Andenken an den Gekreuzigten muß in dir alles Sehnen nach weltlicher Lust kreuzigen. Der Gedanke an die

---

1) Augustinus. 2) 1. Mos. 19, 26. 3) Matth. 4, 22.

Gluth der Hölle muß in dir alle Gluth der Wollust auslöschen. Ach, vergleiche doch den kurzen Augenblick der Lust mit den ewigen Strafen. Thierisch sind die Sinnenlüste und machen uns Thieren gleich. Dem, der sich täglich füllet mit Träbern, die die Schweine essen, kann das Himmelreich mit seiner Lieblichkeit nicht schmecken.

So laßt uns doch alle Lüste unserer Sinne tödten und mit Abraham GOtte zu einem geistlichen Opfer den geliebten Sohn, d. h. die Begierden unsrer Seele opfern [1]), indem wir freiwillig allen Lüsten entsagen und das Kreuz umfassen, das uns so rauh und hart dünkt!

Der Weg, der in's Himmelreich führt, ist nicht eben und mit Rosen bestreut, sondern rauh und mit Dornen besät. Der auswendige Mensch wächst unter Sinnenlust, der inwendige unter Kreuz und Trübsal. Je mehr der auswendige wächst, desto mehr nimmt der inwendige ab.

Die Lüste der Sinne dienen dem Leibe; aber Alle, die wahrhaft gottselig sind, sorgen am mindesten für den Leib und am meisten für

---

1) 1. Mos. 22.

die Seele. Die Sinnenlüste nehmen unser Herz gefangen, auf daß es nicht frei sein soll in der Liebe GOttes. Wenn du einmal sterben willst, sollst du ja nicht die Sinnenlüste, wohl aber die Verachtung dieser Lüste mit dir von dannen nehmen und mit vor Gericht bringen.

Darum soll die Furcht GOttes dein Fleisch bezähmen, auf daß dich die Liebe des Fleisches nicht berücke. Der Gedanke an GOttes Gericht soll beständiglich vor deiner Seele schweben, auf daß dich nicht das falsche Urtheil deiner sinnlichen Begierde in die Knechtschaft führe.

Siehe nur der schmeichelnden Schlange nicht in's Angesicht, sondern gedenke daran, wie sie mit dem Schwanze, den sie nach sich zieht, zuletzt heftiglich stechen wird! Durch Christi Gnade siege, damit du zuletzt von Christo als Sieger gekrönt werdest! Amen.

40.

Vom Nutzen der Anfechtungen.

„Je größer Kreuz, je stärkrer Glaube;
Die Palme wächset bei der Last." 1)

Es ist für die gläubige Seele gar heilsam, in dieser Welt durch Anfechtungen bewährt und befestigt zu werden. Unser Heiland selbst hat Sich in der Wüste mit dem Teufel in einen Kampf eingelassen 2), damit Er ihn für uns und zu unserer Seligkeit überwände und ein treuer Vorkämpfer wäre in dem Kampfe, der uns verordnet ist.

Erst ist Er niedergefahren zur Höllen und danach erst ist Er aufgefahren gen Himmel. Also muß die gläubige Seele erst niederfahren zur Hölle der Anfechtung, auf daß sie danach auffahren könne zur himmlischen Herrlichkeit.

Das Volk Israel konnte das gelobte Land nicht eher einnehmen, als bis zuvor alle seine Feinde umher besiegt waren 3); so soll sich auch

1) Liedersegen 759, 3. 2) Matth. 4, 1. ff. 3) Jos. 23, 1.

die gläubige Seele keine Hoffnung machen auf das Himmelreich, es sei denn, daß sie zuvor als Siegerin dastehe über Fleisch, Welt und Satan.

Die Anfechtung bewährt, reinigt und erleuchtet.

Die Anfechtung bewährt; denn wo der Glaube durch allerhand Widerwärtigkeiten erschüttert wird, da wird er, wenn er sich auf den Felsen des Heils verläßt, stärker und fester gemacht, da treibt er seine Zweige, die guten Werke, und breitet sich weiter aus, da erhebt er sich immer höher zur Hoffnung der Erlösung.

Da Abraham auf GOttes Befehl willig und bereit war, seinen Sohn zu opfern, erschien ihm nach der Versuchung der Engel des HErrn und sprach: **Nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um Meinetwillen**[1]). Also wirst auch du, wenn du in den Anfechtungen den geliebten Sohn deiner Seele, d. h. deinen Eigenwillen, GOtte geopfert hast, erfunden

1) 1. Mos. 22, 12.

werden als Einer, der in Wahrheit GOtt fürchtet, und wirst in deinem Herzen den göttlichen Zuspruch fühlen können.

Gold wird im Feuer bewährt, der Glaube in Anfechtung. Wie tapfer der Soldat ist, das sieht man in der Schlacht; wie fest unser Glaube ist, das zeigt sich in Versuchung. Wenn Wirbelwinde und ungestüme Wasserfluthen auf das Schifflein Christi losstürzen, dann wird es offenbar, wie etliche seiner Jünger gar kleingläubig sind [1]). Die Kinder Israel, welche auf des HErrn Geheiß zum Sieg wider die Midianiter ausziehn sollten, wurden zuvor am Wasser geprüft [2]): also werden auch im Wasser der Trübsal und Anfechtung Alle die zuvor geprüft, welche den Sieg über ihre Feinde gewinnen und in die himmlische Heimath eingehen sollen.

Und was nun auch der gläubigen Seele Uebles widerfahren mag, das soll sie nur als Versuchung, nicht als Verfluchung ansehen.

Die Anfechtung reinigt auch. Um die

---

1) Matth. 8, 24. 2) Richt. 7, 4. ff.

giftigen Säfte der Eigenliebe und der Weltliebe aus uns herauszuschaffen, braucht Christus, unser Arzt, viel bittre Aloe. Die Trübsal drängt und treibt uns, unser Gewissen zu durchforschen und ruft uns die Sünden des vergangenen Lebens wieder in's Gedächtniß. Ja, wie die leibliche Arzenei uns vor ansteckenden Krankheiten bewahrt, also bewahrt uns die Trübsal vor Sünden.

Der Mensch ist zwar allezeit zum Falle geneigt, aber mehr zur Zeit des Glücks als zur Zeit des Unglücks. Für Viele sind die Reichthümer wie Dornen [1]); darum reißt GOtt die Dornen aus, damit sie nicht die Seele ersticken sollen. Viele werden durch mancherlei weltliches Thun und Treiben am Gehorsam gegen GOtt gehindert; darum schickt GOtt ihnen Krankheiten, daß sie in sich gehen und anfangen sollen, der Welt zu sterben, aber GOtte zu leben. Gar Vielen ist's von Nutzen gewesen, daß sie von der hohen Burg ihres Reichthums und ihrer Ehre zum ruhigen Leben eines mittelmäßigen Glücks herabsinken. Gar Viele reizt

1) Matth. 13, 22.

die Ehre der Welt zum Hochmuth; darum schickt ihnen GOtt Verachtung und entzieht dadurch dem Hochmuth die Nahrung.

Endlich erleuchtet die Anfechtung auch. Wie gebrechlich und nichtig aller weltliche Trost ist, das erkennen wir nur in Anfechtungen. Stephanus sahe die Herrlichkeit Christi, da er gesteinigt ward[1]); also zeigt Sich auch Christus der Seele noch heute, wenn sie durch allerlei Unfall zerschlagen ist.

Wahre und bleibende Freude hat man nur, wenn GOtt in uns Wohnung macht. GOtt aber **wohnt bei denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind**[2]). Trübsal aber und Anfechtung sind es, die den Geist zerschlagen und demüthig machen; darum ist wahre und bleibende Freude in den Seelen der Betrübten.

Die Anfechtung ist ein Weg zur Erkenntniß GOttes; darum sagt der HErr: **Ich bin bei ihm in der Noth, Ich will ihn herausreißen und will Ihm zeigen Mein Heil**[3]).

Der blinde Tobias[4]) sahe Nichts von Allem,

---

1) Apostelg. 7, 55. 2) Jes. 57, 15. 3) Pslm. 91, 15. 16. 4) Tob. 2, 11.

was über ihm und unter ihm war, ja sogar sich selber konnte er nicht sehen; aber als GOtt durch den Engel Raphael seine Augen wieder helle gemacht hatte, konnte er Alles sehen, was er zuvor nicht gesehen hatte, und hatte doch keine andere Arznei gebraucht, als die Galle des Fisches [1]). Durch solches Alles soll uns angezeigt werden, daß unsre Augen mit der bittern Galle der Trübsal gesalbt und helle gemacht werden müssen, auf daß wir zur wahren Erkenntniß unser selbst und der weltlichen Güter gelangen können.

Darum sagt der Apostel: **Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort** [2]); denn in den Anfechtungen erkennen wir, daß GOtt Seine Auserwählten durch das, was Traurigkeit scheint, fröhlich macht, daß Er sie durch das, was Tod scheint, lebendig, durch das, was Krankheit scheint, gesund, durch das, was Armuth scheint, reich macht. Darum muß Kreuz und Anfechtung einem Jeden lieb sein, wenn er nicht undankbar sein will gegen Chri-

1) Tob. 11, 15. 2) 1. Cor. 13, 12.

stum, der für uns gekreuzigt und versucht worden ist.

O lieber HErr JEsu, brenne und schlage doch hier, damit Du dereinst unser schonen kannst! O lieber HErr JEsu, wenn Du uns verschonst, so treibt uns das oftmals von Dir hinweg; darum schlage uns doch, auf daß wir wieder umkehren zu Dir. Betrübe und beuge den äußerlichen Menschen, damit der inwendige wachse und gedeihe! O lieber HErr JEsu, kämpfe Du in mir wider mich selber, sei mein Führer, wenn ich streite, meine Krone, wenn ich siege; und alle Trübsal, die mich im Leben trifft, soll meines Glaubens Stärke und Triebkraft sein. O lieber HErr JEsu, eile doch meinem schwachen Glauben zu Hülfe; denn also hast Du ja verheißen durch Deinen heiligen Propheten: **Ich will euch trösten, wie Einen seine Mutter tröstet**[1]). Wo ein Kindlein noch gesäugt wird, da muß es von der Mutter mit mehr Sorge gepflegt und genährt werden; gleicherweise erwecke und stärke doch auch Du, lieber HErr JEsu, meinen schwachen

1) Jes. 66, 13.

Glauben! Laß doch Deine inneren Tröstungen an mir kräftiger sein, als alles Widersprechen der Menschen und des Teufels, ja, laß sie kräftiger sein als die Gedanken meines eigenen Herzens! O Du barmherziger Samariter, gieße nur Deinen scharfen Wein in die Wunden meiner Sünden, gieß aber danach auch das Oel göttlichen Trostes hinzu! Mehre das Kreuz, aber gieb auch Kraft zum Ertragen hinzu! Amen.

41.

Der christlichen Geduld Grundlage.

„Wohl dir, du Kind der Treue:
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
Den Sieg und Ehrenkron!“ 1)

Sei still, andächtige Seele, und trage geduldig das Kreuz, das GOtt dir auferlegt hat! Gedenke an das Leiden Christi, deines Bräutigams. Er hat gelitten für Alle, von Allen, in allen Stücken.

1) Liedersegen 620, 11.

Für Alle hat Er gelitten, auch für die, welche solch theures Leiden verachten und Sein Blut schändlich mit Füßen treten [1]).

Er hat von Allen gelitten. Von Seinem himmlischen Vater wird er **dahingegeben** [2]), **zerschlagen** [3]) **und verlassen** [4]); von den Jüngern, die Er so lieb hatte, wird Er allein gelassen [5]); von den Juden, dem Volke Seines Eigenthums, wird Er verworfen und der Mörder Barrabas wird Ihm vorgezogen [6]); von den Heiden wird Er gekreuzigt; aller Welt, ja aller Welt Sünde nimmt Er auf Sich, darum muß Er auch von Allen leiden.

Er hat auch in allen Stücken gelitten. **Seine Seele ist betrübt bis an den Tod** [7]) und da sie die drückende Last des göttlichen Gerichts fühlt, ruft sie aus: **Mein GOtt, Mein GOtt, warum hast Du Mich verlassen?** [8]) Alle Seine Glieder schwitzen blutigen Schweiß, Sein Haupt wird mit Dornen gekrönt, Seine Zunge kostet den Myrrhentrank,

1) Ebr. 10, 29. 2) Röm. 8, 32. 3) Jes. 53, 4. 5. 4) Matth. 27, 46. 5) Matth. 26, 56. 6) Matth. 27, 21. 22. 7) Matth. 26, 38. 8) Matth. 27, 46.

Seine Hände und Füße werden mit Nägeln durchgraben[1]), Seine Seite wird verwundet, Sein ganzer Leib wird gegeißelt und am Kreuze aufgehängt. Hunger und Durst hat Er gelitten, Kälte, Verachtung, Armuth, Spott und Hohn, Wunden, Tod und Kreuz.

Ach, wie unrecht wäre es da, wenn der HErr leiden müßte und der Knecht sich freuen wollte! Wie unrecht wäre es, wenn der Heiland für unsere Sünden so schwer gestraft würde und wir in unserer Sünde uns gütlich thäten! Wie unrecht wäre es, wenn das Haupt leiden müßte und die übrigen Glieder nicht mitleiden wollten!

Nein, sondern wie **Christus Solches leiden mußte und zu Seiner Herrlichkeit eingehn**[2]), also **müssen auch wir durch viele Trübsal in das Reich GOttes gehn**[3]).

So bedenke doch auch, wie reichlich dir's vergolten werden wird. **Dieser Zeit Leiden sind nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden**[4]). So groß auch

1) Pſlm. 22, 17. 2) Luc. 24, 26. 3) Apoſtelg. 14, 22. 4) Röm. 8, 18.

unser Leiden sein mag, so ist's doch ein zeitlich Leiden, ja oftmals währt es nur einen Tag, jene Herrlichkeit aber währt in Ewigkeit.

Alles, was wider uns ist, hat GOtt gar fleißig im Auge und wird es dereinst **vor Gericht bringen** [1]). Was für eine Schande wär's doch da für uns, vor jener herrlichen Versammlung des ganzen Erdkreises ohne die Zierde des Kreuzes und der Leiden erscheinen zu müssen?

Er selbst wird ja auch **die Thränen von allen Angesichtern der Seinen abwischen** [2]). O selige Thräne, die von der Hand solch eines HErrn, von der Hand eines so großen HErrn abgewischt werden soll! O seliges Kreuz, das im Himmel seine Vergeltung findet!

Nicht volle zehn Jahre lebte David in der Verbannung, aber vierzig Jahre lebte er als König [3]). Damit ist uns vorgebildet die Kürze des Leidens und die Ewigkeit der zukünftigen Herrlichkeit, die darauf folgen wird. Das Kreuz, durch welches die Heiligen geübt werden, währt einen kurzen Augenblick, aber das

1) Pred. Salom. 12, 14. 2) Jes. 25, 8. Offenb. 7, 17.
3) 2. Sam. 5, 4.

Erbarmen, mit welchem sie zu GOtt versammelt werden, währt in Ewigkeit, und also folgt in Wahrheit auf einen trüben Morgen ein heiterer Abend. —

Dazu gedenke auch noch der Trübsal aller Heiligen! Siehe Hiob an, wie er trauernd in der Asche sitzt [1]), Johannem, wie er in der Wüste hungert [2]), Petrum, wie er am Kreuzespfahl ausgebreitet ist, Jacobum, wie er durch Herodis Schwert enthauptet wird. Siehe Mariam an, die gebenedeiete Mutter des Heilandes, wie sie unterm Kreuze ihres Sohnes steht [3]) und ein Vorbild der Kirche, der geistlichen Mutter des HErrn, ist.

Selig seid ihr, spricht der HErr Christus, **wenn euch die Menschen um Meinetwillen schmähen und verfolgen; denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind [4]).** O, was ist das für eine herrliche Verfolgung, die uns den Propheten und Aposteln und allen Heiligen, ja selber Christo ähnlich macht!

---

1) Hiob 2, 8. 2) Luc. 3, 2. ff. 3) Joh. 19, 25. 4) Matth. 5, 11. 12.

Darum laßt uns leiden mit den Leidenden und gekreuzigt werden mit den Gekreuzigten, auf daß wir verherrlicht werden mit denen, die zur Herrlichkeit eingegangen sind.

Wenn wir in Wahrheit GOttes Kinder sind, wollen wir uns doch nicht weigern, das Loos aller andern Kinder GOttes zu tragen. Wenn wir uns in Wahrheit nach dem Erbtheil GOttes sehnen, so wollen wir uns dasselbe auch ganz gefallen lassen. Nun sind aber GOttes Kinder nicht blos Erben der Freude und Herrlichkeit in jener Welt, sondern auch Erben der Trübsal und des Leidens in dieser Welt; denn **GOtt stäupet einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt**[1]).

Er straft hier ihre Sünden, damit Er beim zukünftigen Gerichte verschonen kann, Er mehrt hier ihre Trübsal, damit Er dort ihren Lohn mehren kann und also wird eigentlich nicht die Verfolgung, sondern die Vergeltung vermehrt.

Bedenke doch, wie selig man sich bei dem Kreuze fühlen kann! Es rottet alle Wurzel weltlicher Liebe in uns aus und säet den Sa-

---

1) Ebr. 12, 6.

men der göttlichen Liebe in unsere Herzen. Das Kreuz erzeugt in uns den Haß gegen alles weltliche Ding und hebt unsre Seele zu himmlischen Dingen empor; und wenn dann das Fleisch ertödtet ist, so ist der Geist lebendig; wenn die Welt uns bitter geworden ist, wird Christus uns süß.

O, es ist ein gar großes Geheimniß um das Kreuz; denn durch's Kreuz ruft uns GOtt zur Buße und zur rechten Furcht und zur Uebung in der Geduld. So laßt uns doch Ihm aufthun, wenn Er anklopft, und anhören, was der HErr in uns redet.

Vor der Welt und vor den fleischlichen Augen des auswendigen Menschen siehet das Kreuz freilich ganz verächtlich aus; aber es ist herrlich vor GOtt und vor den geistlichen Augen des inwendigen Menschen. Was wurde von den Juden geringer und schlechter geachtet, als Christi Leiden und was ist in GOttes Augen mehr werth und köstlicher als eben dasselbige Leiden, sintemal es ein Lösegeld ist für der ganzen Welt Sünde? [1])

---

1) 1. Joh. 2, 2.

Also muß auch der Gerechte leiden, also **kommt auch der Gerechte um und Niemand ist, der es zu Herzen nehme**[1]). Aber das Kreuz ist gar köstlich und **der Tod Seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn**[2]).

Schwarz[3]) ist die Braut Christi, die Kirche, auswendig um ihrer Trübsale und Verfolgungen willen; aber inwendig ist sie gar **lieblich** um des Trostes willen, den sie bei GOtt hat. **Ein verschlossener Garten**[4]) ist die Kirche und jegliche gläubige Seele; denn Niemand erkennt ihre Schönheit, der nicht selber darin ist.

Nimmermehr werden wir den Trost des Heiligen Geistes ganz und vollkommen empfinden, wenn unser Fleisch nicht von außen leiden muß. Wenn die Weltliebe in uns ihre Wohnung hat, findet die Liebe GOttes keinen Eingang. Ein volles Gefäß kann nicht mit neuer Flüssigkeit gefüllet werden, es sei denn, daß die alte ausgegossen wird. Darum laßt uns die Weltliebe hinausgießen, auf daß wir erfüllt werden mit der Liebe GOttes. Deßhalb löschet

---

1) Jes. 57, 1. 2) Pslm. 116, 15. 3) Hohesl. 1, 5. 4) Hohesl. 4, 12.

ja GOtt selber durch's Kreuz die Liebe zur Welt in uns aus, damit GOttes Liebe ein Plätzlein finde.

Zu alledem treibt uns auch das Kreuz in's Gebet und giebt uns Gelegenheit zu mancherlei Tugend. Wenn **der Nordwind durch den Garten weht**, d. h. wenn die Kirche in Verfolgungen geübt wird, dann **triefen seine Würze**[1]), dann wachsen ihre Tugenden und geben GOtt einen lieblichen Geruch.

Der geliebte Bräutigam unserer Seele ist **weiß und roth**[2]), weiß in Seiner Unschuld, roth durch Sein Leiden; also muß auch Christi geliebte Braut roth werden durch Leiden, auf daß sie weiß sei in mancherlei Tugend. Und wie die Gnade GOttes aus dem härtesten Steine des Leidens noch Oel und Honig hervorbringen kann; so kann sie gleicherweise aus der bittern Wurzel der Trübsal die allersüßeste Frucht der ewigen Herrlichkeit hervorwachsen lassen. Zu solcher Herrlichkeit aber wolle sie uns gelangen und eingehn lassen! Amen.

---

1) Hohesl. 4, 16. 2) Hohesl. 5, 10.

42.

Wie können wir siegen, wenn unsere Beharrlichkeit in Versuchung kommt?

„Von GOtt will ich nicht lassen,
Denn Er läßt nicht von mir;
Führt mich auf rechter Straßen,
Da ich sonst irret sehr." 1)

Heiliger HErr JEsu, Du liebster Bräutigam meiner Seele, wann wird die Zeit kommen, wo Du mich zur festlichen Feier Deiner Hochzeit [2]) geleiten wirst? Ich bin ein Pilgrim und von Dir verbannt; aber ich glaube festiglich und habe keinen Zweifel, es werde nicht mehr lange währen, so werde ich frei von den Banden des Leibes vor Deinem Antlitz erscheinen [3]).

Furcht und Zittern ist mir angekommen [4]); denn ich habe meinen Schatz in irdischem Gefäße [5]). Es neigt sich mein Geist zum Irrthum, es neigt sich mein Wille zur Sünde;

---

1) Liedersegen 640, 1. 2) Offenb. 19, 7. 3) Pslm. 17, 15. 4) Pslm. 55, 6. 5) 2. Cor. 4, 7.

darum ist auch der Geist in mir allezeit **willig, aber das Fleisch** ist allezeit **schwach**[1]). Die Sünde nimmt mich gefangen und **das Gesetz in meinen Gliedern widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe**[2]).

Furcht und Zittern ist mir angekommen; denn Satan stellt meinem Schatze nach; seine List ist groß, er brennt vor Lust mir zu schaden und am allergrößten ist seine Macht. Er hat Adam betrogen im Paradiese[3]) und Judam in der Schule seines Heilandes[4]); wie werde ich Armer da vor seiner Hinterlist sicher sein?

Furcht und Zittern ist mir angekommen; denn noch bin ich in der Welt und **die ganze Welt liegt im Argen**[5]). Es reizen mich weltliche Lüste, es schrecken mich Widerwärtigkeiten auf den Wegen des HErrn und je zuweilen fangen die Lockungen der Welt an, mir Lust zu machen. Die ganze Welt liegt voller Schlingen; wie werde ich Armer ihnen entrinnen können? Es streiten Freuden wider mich, es

---

1) Matth. 26, 41. 2) Röm, 7, 23. 3) 1. Mos. 3. 4) Joh, 13, 27. 5) 1. Joh. 5, 19.

streiten Leiden wider mich, wie werde ich Armer da bestehen können?

Furcht und Zittern ist mir angekommen; denn **GOtt ist es, der in mir wirket, Beides, das Wollen und das Vollbringen**[1]). Ich fürchte, meine Nachlässigkeit und Sorglosigkeit möchte GOtt bewegen, mir auch den guten Willen wieder zu nehmen, den Er mir gegeben hat. Unwürdig gebrauche ich die Vergebung der Sünden und verschmähe die erste Gnade, die mir GOtt ohne mein Verdienst gegeben hat. Darum fürchte ich, daß mir, wie ich verdient habe, nach GOttes verborgenem und gerechtem Urtheil das wieder genommen werde, was ich so unwürdig gebrauche.

Ich fürchte, daß ich von Ihm verlassen werde, nachdem ich Ihn seit meiner ersten Bekehrung oftmals verlassen habe. Ach, wie schwer peinigt mich doch der Gedanke daran, daß auf solche Gnadenthaten GOttes ein ernsteres und strengeres Gericht folgt, wenn ich sie nicht gebraucht habe, wie sich's gebühret.

Aber GOttes unendliche Barmherzigkeit

---

1) Phil. 2, 13.

richtet mich wieder auf. Er wird auch das Vollbringen wirken, wie Er das Wollen gewirkt hat. Denn **Er ist der HErr, der nicht lüget**[1]), auch **waltet Seine Gnade über mir**[2]) ohne Wandel. Ja, **der feste Grund GOttes bestehet**[3]). Und er stehet gewißlich fest, denn er ruht auf GOtt selber, bei welchem kein Wechsel ist. Er stehet gewißlich fest, denn er ist festgemacht durch Christi Blut, das da allezeit redet vor dem Throne GOttes[4]). Er stehet gewißlich fest, denn er ist versiegelt mit den heiligen Sacramenten als mit gewissen Siegeln[5]).

Wenn ich nur ein kleines Stücklein meiner Seligkeit in mir selber suchte, da müßte ich freilich wegen meiner Seligkeit in Zweifel sein; aber wie alle meine Gerechtigkeit auf Christo ruhet, also ruhet auch auf Ihm alle meine Hoffnung auf Seligkeit.

Wenn ich Christum ergriffen hätte nach meines eignen Willens Gutdünken, da müßte ich freilich fürchten, Christum zu verlieren, wenn

---

1) Mal. 3, 6. 2) Pslm. 117, 2. 3) 2. Tim. 2, 19. 4) Ebr. 12, 24. 5) Röm. 4, 11.

sich einmal das Gutdünken meines Willens wieder ändert; aber wer von Ihm gefunden worden ist, wer Ihn nicht selber gesucht hat, der kann sich, wenn er einmal gefunden ist, nicht wieder von Ihm losreißen. Er der aus **Schatten des Todes**[1]) mich hindurchgebracht hat, daß ich Sein Licht schauen sollte, kann nimmer zugeben, daß ich wieder in die alte Finsterniß zurückgestoßen werde.

GOttes Gaben und Berufung[2]) sind ohne Wandel; das ist der Wille GOttes. Ach, wenn ich doch nur auch beim Guten beharrte ohne Wandel! Der Schatz liegt ja allezeit bereit; aber die Hand, die ihn ergreifen soll, ist oftmals noch so matt und träge. Christum aber kann ich ergreifen; denn wie Er Sich in Wort und Verheißung geoffenbart hat, also wird Er mir auch in Gnaden verleihen, daß ich an Sein Wort und Verheißung glauben kann.

Durch's Gebet gestützt und geschützt will ich meinen Glauben fest machen und den HErrn nicht eher aus dem Kämmerlein meines Herzens lassen[3]), als bis mir Heil widerfahren ist.

---

1) Luc. 1, 79. 2) Röm. 11, 29. 3) 1. Mos. 32, 26.

In Kraft des HErrn kann ich bewahrt werden zur Seligkeit; des HErrn Kraft richtet mich auf und macht mich stark; aber meine Schwachheit drückt mich danieder und macht mich betrübt. Doch **des HErrn Kraft ist in mir Schwachem mächtig**[1]); Er wird mich stark machen, denn von Ihm kommt alle Kraft zu glauben.

GOttes Gnade richtet mich auf, aber meine Unwürdigkeit macht mir Schrecken. Wenn ich etwas werth wäre, da wär's ja keine Gnade mehr, sondern Lohn. Wenn's aus den Werken gehet, dann gehet's nicht mehr aus Gnaden[2]); denn die Gnade ist ganz und gar keine Gnade mehr, sie werde uns denn ganz und gar umsonst geschenkt.

Darum will ich meine Werke nicht mehr ansehn. Er möge bessern, was noch irre geht; Er möge mir beilegen, was noch fehlt; Er möge abthun, was noch Sünde ist. Was Er mir nicht mehr zurechnen will, das ist, als

1) 2. Cor. 12, 9. 2) Vgl. Röm. 11, 6.

wäre es gar nicht mehr da. Darum **steht mein Heil allein bei GOtt**[1]), und da stehet es fest. Amen!

43.

Von der täglichen Betrachtung des Todes.

„Unser Leben fleucht behende:
Mensch, bedenke doch das Ende!" 2)

O gläubige Seele, erwarte den Tod zu allen Stunden; denn er stellt dir nach zu allen Stunden. Früh, wenn du aufstehst, bedenke, o Mensch, daß dieser Tag der letzte deines Lebens sein kann; und Abends, wenn du zu Bett gehn willst, denke, daß diese Nacht deine letzte auf Erden sein kann.

Was du auch thust, was du auch vornimmst, denke nur allezeit zuvor und erwäge es mit dir selber, ob du dies thun würdest,

---

1) Hos. 13, 9. 2) Liedersegen 802, 1.

wenn du in dieser Stunde sterben und vor GOttes Gericht treten müßtest.

Meinst du etwa, wenn man nicht an den Tod denke, dann komme er nicht? Oder meinst du, du riefest den Tod herbei, wenn du an ihn denkst? Du magst nun viel an den Tod denken oder nicht, du magst nun viel von ihm reden oder nicht, er schwebt doch immer über deinem Haupte.

Als ein geliehenes, nicht als ein erkauftes Gut ist dir dieses Leben zu Theil geworden. Unter der Bedingung bist du in dieses Leben gekommen, daß du wieder hinausgehn mußt. **Nackend bist du gekommen und nackend wirst du wieder dahinfahren**[1]. Unser Leben ist ein Pilgrimstand; wenn wir lange hin und her gewandert sind, müssen wir zuletzt wieder heimkehren. Du bist in dieser Welt nur wie Einer, der sich angesiedelt hat, nur wie Einer, der zur Miethe wohnt, aber nicht wie Einer, der beständiglich Herr sein kann.

So denke doch in jeglicher Stunde daran, welchem Ziele du mit jedem Augenblicke zueilst.

---

1) Hiob 1, 21.

Wir sind gar sehr im Irrthum, wenn wir meinen, wir sterben erst mit unserm letzten Athemzuge; nein, alle Tage, alle Stunden, alle Augenblicke sterben wir. Was zu unserm Leben hinzukommt, das geht zugleich von ihm verloren; was zu ihm hinzugethan wird, das wird zugleich auch von ihm weggenommen. Nicht mit einem Male fallen wir in des Todes Hände, sondern mit jeder Minute kommen wir ihm näher.

Unser Leben hienieden ist ein Weg; täglich müssen wir ein Stück von ihm zurücklegen. Tod und Leben scheinen so weit von einander entfernt zu sein und doch liegt Nichts einander näher als Tod und Leben. Allezeit verfließet das Leben, allezeit droht uns der Tod.

Wie die Leute, die zu Schiffe fahren, es oft nicht merken und oft nicht denken, daß sie am Ziele sind, so kommen auch wir dem Tode immer näher, wir mögen thun, was wir wollen, wir mögen essen, oder trinken, oder schlafen. Ach, wie Viele sind schon am Ziele ihres Lebens angelangt, während sie sich noch dieses Leibes Nahrung und Nothdurft suchten.

Wenn der Tod kommt, nimmt ihn Niemand

mit Freuden auf, er müßte sich denn lange schon auf ihn gerüstet haben. So lange du lebst, stirb dir täglich ab; dann wirst du GOtte leben können, wenn du stirbst.

Ehe du stirbst, müssen die Sünden in dir sterben. So lange du lebst, muß in dir der alte Adam sterben, dann wird Christus in dir leben, wenn du stirbst. So lange du lebst, muß dein äußerlicher Mensch täglich verwesen, dann wird in dir der innerliche im Tode verneuert werden [1]).

Der Tod bringt uns aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit; denn **auf welchen Ort der Baum fällt, da wird er liegen** [2]). Mit wie ernster Sorge sollten wir da an die Stunde unseres Todes denken! Die Zeitlichkeit vergeht und die unermeßlichen Räume der Ewigkeit liegen vor uns; darum bereite dich in der Zeit auf die Ewigkeit vor. Wie wir in Ewigkeit sein werden, ob selig, ob unselig, das wird in der einzigen Stunde des Todes entschieden. In diesem einzigen Augenblick kann man die ewige Seligkeit gewinnen, oder verlieren. Mit wie

1) 2. Cor. 4, 16. 2) Pred. 11, 3.

ernster Sorge solltest du dich darum, o gläubige Seele, auf diese Stunde vorbereiten.

Es wird dir leicht werden, alles weltliche Ding zu verachten, wenn du bedenkst, daß du sterben mußt. Bedenke, daß deine Augen finster werden im Tode, so wirst du sie leicht abwenden können, daß sie nicht sehen nach dem, was eitel ist[1]). Bedenke, daß deine Ohren im Tode taub werden, so wirst du sie leicht allen gottlosen und unzüchtigen Worten verstopfen können. Bedenke, daß deine Zunge im Tode erstarrt, so wirst du mehr Acht haben auf deine Rede.

Stelle dir nur den Todesschweiß und die Todesangst der Sterbenden vor die Seele, so wirst du leicht die Lustbarkeiten der Welt verschmähn. Stelle dir vor, wie Alle nackt dahinfahren, die aus diesem Leben scheiden: und die Armuth in diesem Leben wird dir nicht mehr schwer sein. Bedenke, wie der ganze Leib im Tode schauert; so wirst du leicht den Glanz der Welt verachten. Siehe nur, wie die Seele aufseufzt, wenn sie aus ihrer Hütte, dem Leibe

1) Vgl. Pslm. 119, 37.

scheiden muß, so wirst du dich gar leicht vor aller Sündenschuld hüten.

Denke an die Verwesung, die auf den Tod folgen wird, so wirst du leicht dein hoffärtiges Fleisch demüthigen können. Bedenke, wie dich im Tode alle Creaturen leer und nackt dastehn lassen, so wirst du deine Liebe leicht von ihnen ab- und dem Schöpfer zuwenden können. Denke doch, wie ängstlich der Tod sich abmüht, daß du nur ja Nichts aus diesem Leben mit dir nehmest, so wirst du leicht aller Welt Reichthum verachten.

Wer in diesem Leben täglich in seinen Sünden stirbt, der gehet durch den Tod zur Strafe des ewigen Todes ein. Niemand aber geht in's ewige Leben ein, es sei denn, daß er hier anfange, in Christo zu leben. Auf daß du im Tode das Leben habest, laß dich durch den Glauben in Christum einpflanzen.

An den Tod sollst du allezeit denken, denn allezeit wartet er auf dich. Wir tragen immer den Tod mit uns herum, dieweil wir immer die Sünde mit uns herumtragen; der Sünde Sold aber ist der Tod.

Willst du aber der Bitterkeit des Todes

entgehn, so **halte Christi Wort** [1]). Der Glaube verbindet und vereinigt uns mit Christo. Darum die in Christo sind, die sterben nicht; denn Christus ist ihr Leben. **Wer im Glauben dem HErrn anhanget, der ist Ein Geist mit Ihm** [2]). Und darum kann ein Gläubiger in Ewigkeit nicht sterben, denn GOtt ist sein Leben.

Das Volk Israel muß durch das rothe Meer in's gelobte Land hineingehen, Pharao aber kommt mit seinem Heere darin um [3]). So ist der Tod für die Gottseligen der Anfang und die Pforte des Paradieses. Der Tod der Gottlosen aber ist für sie nicht das Ziel alles Elendes, sondern nur das Band zwischen dem vergangenen und dem zukünftigen Elend. Sie gehen nur vom ersten Tode hinüber in den **andern Tod** [4]).

So innig ist die Vereinigung Christi und Seiner Gläubigen, daß sie auch durch den Tod nicht gelöst werden kann [5]). Mitten im dichtesten Schatten des Todes leuchtet ihnen noch

1) Joh. 8, 51. 2) 1. Cor. 6, 17. 3) 2. Mos. 14.
4) Offenb. 20, 14. 5) Röm. 8, 38. 39.

die Fackel der göttlichen Gnade voran. Auf der gefahrvollen Todesreise schirmt Christus noch Seine Geliebten durch den Schutz der heiligen Engel.

Die Leiber der Heiligen sind **Tempel des Heiligen Geistes** [1]); der Heilige Geist aber kann nicht zugeben, daß Seine Tempel durch den Tod ganz zerstört werden.

GOttes Wort ist ein **unvergänglicher Same** [2]); es kann nicht durch den Tod vernichtet werden, sondern es liegt verborgen im Herzen der Gottseligen und wird sie zu seiner Zeit wieder lebendig machen. Amen.

44.

Trost beim Tode unserer Lieben.

„Du bist meins Lebens Kraft und Sinn;
Sterben in GOtt ist mein Gewinn.“ 3)

Gedenke, meine andächtige Seele, an Christum deinen Heiland und du wirst dich nicht

1) 1. Cor. 6, 19. 2) 1. Petr. 1, 23. 3) Liederſ. 800, 5.

mehr fürchten vor des Todes Schrecken. Wenn dich des Todes rauhe Gewalt traurig macht, so möge dich Christi Macht wieder aufrichten.

Die Kinder Israel konnten das Wasser zu Mara nicht trinken, denn es war fast bitter; aber der HErr wies Mosi einen Baum, den that er in's Wasser, da ward es süß.[1]) Wenn du erschrickst vor der Bitterkeit des Todes, so zeigt dir GOtt auch einen Baum, der sie in Süßigkeit verwandelt, nämlich den **Zweig aus der Wurzel Isai.**[2]) Der Zweig ist Christus. **So Jemand Dessen Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.**[3])

Unser Leben ist voller Last und Mühe; darum thut's uns gar wohl, wenn uns die Last leicht gemacht wird. Nur das Elend des Christenmenschen, nicht der Christenmensch selbst stirbt. Nur eine Reise ist's, was wir Tod nennen, kein Ausgang, sondern nur ein Uebergang. Unsre Lieben gehn uns nicht verloren, sie gehn uns nur voraus; sie sterben nicht, sondern fangen an zu leben. Sie gehen uns voraus, aber sie gehen nicht von uns und scheiden nicht von uns.

---

1) 2. Mos. 15, 24. 25. 2) Jes. 11. 1. 3) Joh. 8, 51.

Der Tod ist kein **Untergang**, sondern nur ein **Hingang**. Wenn die Gottseligen aus diesem Leben hinwegpilgern, so ist das nur eine Verneuerung ihres Lebens, und wenn man die Gottseligen zu Grabe trägt, so sind sie ein Same, der mit Wucher Früchte bringt.

„Unsre Lieben sterben", das ist verdollmetscht: sie hören auf zu sündigen, sie hören auf sich abzumühn, sie hören auf im Elend zu sein. „Sie sterben im Glauben", das ist verdollmetscht: sie scheiden aus diesem Schattenleben, damit sie hinüber gelangen in's wahre Leben; sie scheiden aus dieser Finsterniß, auf daß sie an's Licht, sie scheiden von den Menschen, auf daß sie zu GOtt kommen.

Das Leben ist eine Schiffahrt, der Tod ist der allersicherste Hafen. Darum sollen wir nicht trauern, daß unsre Lieben gestorben sind, sondern sollten ihnen vielmehr Glück wünschen, daß sie aus dem stürmischen Meere in den Hafen eingelaufen sind.

Dieses Leben ist ein Gefängniß für die Seele, aber der Tod ist ihre Erlösung. Darum ruft Simeon kurz vor seinem Tode aus: **HErr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden**

fahren![1]) Er sehnt sich dahinzufahren, denn er ist in seinen Leib wie in ein Strafhaus eingeschlossen. Darum müssen wir unsern Lieben Glück wünschen, daß sie aus diesem Kerker erlöst und zur wahren Freiheit gelangt sind.

Ebenso bittet der Apostel, er möchte **erlöst werden von dem Leibe dieses Todes**[2]); denn dieser Leib von Erde hält ihn gleichsam in elender Knechtschaft fest.

Sollen wir darum traurig sein, daß unsre Lieben sich aus diesen Banden losgerungen haben und nun wahrhaft frei sind? Sollen wir um ihretwillen schwarze Trauerkleider anlegen, da sie angethan worden sind mit weißen Kleidern; denn es steht ja geschrieben, daß die Auserwählten **angethan sind mit weißen Kleidern** um ihrer Unschuld willen **und Palmen in ihren Händen**[3]) um ihres Sieges willen. Sollen wir uns um ihretwillen mit Thränen und Seufzern verzehren, da doch **GOtt die Thränen von allen ihren Angesichtern abwischen wird**[4]). Sollen wir um ihretwillen wehklagen und uns selbst

---

1) Luc. 2, 29. 2) Röm. 7, 24. 3) Offenb. 7, 9. 4) Jes. 25, 8 Offenb. 7, 17.

bei unserer Trauer viel Arbeit machen, da sie ja doch an einem Orte sind, wo **kein Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen mehr sein wird**[1]) und wo sie **von ihrer Arbeit ruhen?**[2]) Sollen wir uns um ihres Todes willen mit übermäßiger Traurigkeit aufreiben, da sie ja doch in der Gemeinschaft der Engel wahre und bleibende Freude genießen? Sollen wir um sie weinend die Stimme erheben, da sie ja doch vor dem Lamme **ein neues Lied singen und Harfen haben und goldene Schalen?**[3]) Sollen wir uns betrüben, daß sie von dieser Erde abgeschieden sind, da sie sich selber freuen über solchen Abschied?

Wie gut es ist, aus dieser Welt zu scheiden, das hat uns Christus gezeigt. Denn da Seine Jünger betrübt waren, daß Er ihnen von Seinem Hingang geredet, antwortete Er ihnen: **Hättet ihr Mich lieb, so würdet ihr euch freuen**[4]).

Wenn du zu Schiffe wärest und ein wildes, stürmisches Wetter und die Wogen, die vom Winde erregt sind, dräueten dein Schiff zu zer-

---

1) Offenb. 21, 4. 2) Offenb. 14, 13. 3) Offenb. 5, 8. 9. 4) Joh. 14, 28.

brechen: nicht wahr, dann würdest du schnell in den Hafen eilen? Siehe doch, die Welt wankt und fällt, und daß sie fällt, bezeugt sie dir nicht blos durch das Alter, sondern auch dadurch, daß es mit Allem ein Ende hat — und du sagst GOtt nicht Dank, du wünschest deinen Lieben nicht Glück, daß sie durch einen zeitigeren Heimgang herausgenommen sind aus allem Untergang, aus allem Schiffbruch, aus allen drohenden Plagen?

In wessen Händen ruht denn das Heil deiner Lieben sicherer, als in den Händen Christi? Wo kann denn die Seele deiner Lieben sicherer eine Stätte finden, als im paradiesischen Himmelreiche?

Höre doch, was der Apostel vom Tode sagt: **Sterben ist mein Gewinn**[1]). Ja, ein Gewinn ist's, dem täglichen Wachsthum der Sünde entronnen, ein Gewinn, allem niedern Leben entflohen, ein Gewinn, in das bessere Leben übergegangen zu sein.

Wenn dir auch die sehr theuer waren, die du durch den Tod verloren hast, so soll dir doch

1) Phil. 1, 21.

GOtt noch theurer sein, der sie zu Sich hat heimbringen wollen. Nein, zürne nicht mit dem HErrn, denn er nimmt nur das, was Er gegeben[1]). Er hat nur das Seinige wieder-, nicht das Deinige weg genommen. Zürne nicht, daß der HErr das wiederfordert, was Er dir nur als geliehenes Gut gegeben hatte.

Der HErr allein siehet das Elend, das noch kommen kann; darum hat Er für deine Lieben sorgen wollen, damit sie in Zukunft nicht in Mißgeschick gerathen sollten. **Die in dem HErrn sterben, ruhen**[2]) sanft in ihren Gräbern, während die, so am Leben bleiben, gar heftiglich gequält werden, und wohnten sie selbst in der Könige Palästen.

Die dir lieb waren, hast du durch den Tod verloren: glaube mir, wenn du sie dereinst wirst wiedererhalten, werden sie dir noch lieber sein. Eine kurze Spanne Zeit trennt dich jetzt von ihnen, aber eine selige Ewigkeit ohne Sorge und Mühe wird dich wieder mit ihnen vereinigen. Denn wir hoffen auf die wahrhaftige Verheißung, daß wir aus diesem Leben, aus dem wir der-

---

1) Hiob 1, 21. 2) Offenb. 14, 13

.t hinauswandern müssen und aus dem wir on etliche unserer Lieben auf den Pilgerweg orausgeschickt haben, in das Leben einkommen werden, wo sie uns um so lieber sein sollen, je besser wir sie gekannt haben, wo wir für unsre Liebe kein Spalten und Trennen mehr zu fürchten haben.

Die heimgegangnen Seelen all
Und die noch sollen kommen,
Die werden in des Himmels Saal
Zu Freuden aufgenommen.

Da wird man Jeden am Gesicht
Nach Volk und Stamm erkennen,
Und fremde Sprache wird uns nicht
Mehr von einander trennen.

Da wandeln Eltern und ihr Kind,
Mit Schwestern wandeln Brüder
Und singen festlich froh gesinnt
Ohn' Ende Festtagslieder.

So siehe doch nicht blos an die Zeit, da du verlassen stehst, weil dich die Deinen im Tode verlassen, sondern siehe die Zeit an, da dir Alles wird wiedergegeben werden [1]), weil

---

1) Apg. 3, 20.

dir auch deine Lieben bei der Auferstehung wiedergegeben werden sollen. Wo nur fester Glaube an die Auferstehung da ist, erscheint der Tod nicht mehr als Tod, sondern als Ruhe.

Alle Dinge in der Welt sind ein Spiegel der Auferstehung. Das Licht, das täglich untergeht, glänzt täglich wieder auf. Gras und Kraut, das im Winter erstirbt, wird im Frühling wieder lebendig. Wenn der Phönix[1]) stirbt, so ist in seiner Asche ein Same zu neuem Leben; so meinten die Alten. Wenn die Zeit zu Ende geht, fängt sie wieder von Neuem an. Die Früchte werden eingesammelt und kommen wieder und der Same ersteht nur dann zu neuer Fruchtbarkeit, wenn er verwest und aufgelöst ist. Alles wird dadurch erhalten, daß es untergeht, und dadurch neugeschaffen, daß das Alte vergeht.

Sollen wir nun etwa meinen, GOtt habe uns solche Vorbilder in der Natur umsonst hingestellt? Wird denn etwa die Natur mächtiger sein als GOtt, der uns unseres Leibes Aufer-

---

1) Ein sagenhafter Vogel, von dem die Alten fabelten, daß er sich alle 500 Jahre mit seinem Neste verbrenne, worauf dann aus der Asche ein neuer Phönix hervorgehe.

stehung verheißen hat? Der die todten und verwesten Samenkörnlein wieder lebendig macht[1]), auf daß du in dieser Zeitlichkeit von ihnen leben kannst, der wird doch noch weit mehr dich selber und deine Lieben auferwecken, auf daß du mit ihnen in Ewigkeit leben kannst.

GOtt hat deine Lieben zur Ruhe **in ihre Kammern**[2]) gerufen; ach, mein Lieber, mißgönne ihnen doch nicht solch sichere Ruhe. Ueber ein Kleines, so wird die Zeit der Auferstehung dasein.

Du hast vielleicht gehofft, deine Lieben sollten noch vor ihrem Scheiden recht brauchbare Glieder der streitenden Kirche werden; aber es hat GOtt gefallen, sie zu Gliedern der triumphirenden Kirche zu machen: das hat GOtt gefallen, so gefalle es auch dir!

Du hast vielleicht gehofft, deine Lieben sollten sich noch vor ihrem Scheiden eine reiche Kenntniß in mancherlei Dingen erwerben; aber es hat GOtt gefallen, ihnen auf der hohen Schule droben im Himmel die wahre Weisheit zu lehren: das hat GOtt gefallen, so gefalle es auch dir!

---

1) 1. Cor. 15, 36 ff. 2) Jes. 57, 2.

Du hast vielleicht gehofft, deine Lieben sollten sich noch vor ihrem Scheiden aus dem Staube ihrer Niedrigkeit erheben und sich **neben die Fürsten ihres Volkes setzen** [1]); aber es hat GOtt gefallen, sie den Himmelsfürsten, den heiligen Engeln beizugesellen: das hat GOtt gefallen, so gefalle es auch dir!

Du hast vielleicht gehofft, deine Lieben sollten noch vor ihrem Scheiden viel Reichthum erwerben; aber es hat Gott gefallen, daß sie die Wonne des Himmelreichs schmecken sollten: das hat Gott gefallen, so gefalle es auch dir!

Heiliger GOtt, Du hast's gegeben, Du hast's genommen; Dein Name sei gelobet in Ewigkeit! Amen.

45.

Vom jüngsten Gericht.

„Halt im Gedächtniß JEsum Christ,
Der einst wird wiederkommen,
Und sich, was todt und lebend ist,
Zu richten vorgenommen.
O denke, daß du da bestehst
Und mit Ihm in Sein Reich eingehst,
Ihm ewiglich zu danken." 2)

---

1) Pslm. 113, 8. 2) Liedersegen 750, 5.

Der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohne gegeben[1]. Ich weiß, HErr JEsu, daß Du kommen wirst ein strenger Richter über Alles und daß Du an's Licht bringen wirst[2]) die verborgenen Werke, Worte und Gedanken der Menschen.

Ueber uns wird der strenge Richter sein, unter uns die offene Hölle, inwendig das nagende Gewissen, auswendig das brennende Feuer, zur Rechten die Sünden, die uns verklagen, zur Linken die bösen Geister, die uns erschrecken. Die guten Engel werden vom Himmel hinwegtreiben und die bösen werden hinunterziehn in die Hölle.

O HErr Jesu, zu wem soll ich fliehen in diesen meinen Aengsten? Ich fürchte alle meine mühselige Arbeit, weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig sein lässest[3]). Da werde ich zwischen Zeit und Ewigkeit stehn; die Zeit ist vergangen und vor mir liegen nun der Ewigkeit unendliche Räume. Da werden die bösen Geister wieder fragen nach dem, was sie an mir gethan und alles Böse, wozu sie mich beredet,

1) Joh. 5, 22. 2) 1. Cor. 4, 5. 3) Hiob 9, 28.

werden sie bei diesem strengsten Gericht wieder hervorziehn, auf daß sie die Seele als ihre Genossin mit sich in die Pein schleppen können.

Alles Heer des Himmels wird verfaulen, und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief, und alle sein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelket am Weinstock und wie ein dürres Blatt am Feigenbaum[1]. **Und der Mond wird sich schämen und die Sonne mit Schanden bestehn**[2]. Und wenn nun diese Werke Deiner Hände, die nie etwas Böses gethan, vor Deinem Angesicht weichen müssen, wie kann ich armer Sünder vor Deinem Angesicht erscheinen? **Die Himmel sind nicht rein vor Dir**, wie viel weniger ich armer Mensch, **der Unrecht säuft wie Wasser?**[3] **So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?**[4]

Wo soll ich nun hinfliehn? zu wem soll ich mich wenden, als zu Dir, HErr? Du wirst Richter sein über meine Sünden, der Du für meine Sünden gestorben bist. Denn **der Vater**

1) Jes. 34, 4. 2) Jes. 24, 23. 3) Hiob 15, 15. 16. 4) 1. Petr. 4, 18.

richtet Niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohne gegeben[1]. Der Vater hat dem Sohn das Gericht gegeben; der Sohn aber ist wieder **um unserer Sünde willen dahingegeben**[2]. Denn **also hat GOtt die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab**[3], nicht daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig würde. Wie willst Du mich also richten, HErr JEsu, der Du vom Vater gesandt bist, daß ich durch Dich selig werden soll?

Du hast ja Deines Vaters Willen in allen Stücken vollbracht, wie solltest Du ihn also nicht auch darin vollbringen, daß Du mich selig machst? **Es ist vor Deinem Vater im Himmel nicht der Wille, daß Jemand von diesen Kleinen verloren werde**[4]. Klein bin auch ich vor Deinen Augen, klein bin ich auch vor meinen Augen; denn was bin ich anders als **Erde und Asche**[5]. Und nicht blos Erde und Asche, sondern auch im Wachsthum an Gottseligkeit gar zu klein und gering. So vollbringe doch an mir geringem Menschen den Willen Deines Vaters!

---

1) Joh. 5, 22. 2) Röm. 4, 25. 3) Joh. 3, 16. 4) Matth. 18, 14. 5) 1. Mos. 18, 27.

Du bist gekommen, HErr JEsu, **selig zu machen, das verloren ist** [1]; wie wirst Du denn da Einen richten können, welchen herzlich verlangt, selig zu werden?

Meine Sünden werden mich verklagen und einen strengen Urtelsspruch von meinem Richter heischen; aber Du hast meine Sünde auf Dich genommen. **Die Sünden der Welt** trägst Du [2], wie solltest Du nicht auch die meinen tragen? Wie solltest Du mich um meiner Sünden willen verdammen, der Du um ihretwillen gestorben bist? Du bist gestorben für die Sünden **der ganzen Welt** [3]; wie solltest Du nicht auch für die meinen gestorben sein? Ja wahrlich, lieber HErr Jesu, wenn Du mich streng hättest richten wollen, was hätte Dich denn da getrieben, vom Himmel hernieder in's Fleisch, in den Tod, an's Kreuz zu kommen?

Die bösen Engel werden mich verklagen und meine Seele wieder nach den Werken fragen, zu denen sie mich beredet haben. Aber der Fürst dieser Welt ist gerichtet [4] und hat Nichts

---

1) Matth. 18, 11. 2) Joh. 1, 29. 3) 1. Joh. 2, 2. 4) Joh. 16, 11.

an mir[1]). Wenn er an Dir Nichts hat, so hat er wahrlich auch Nichts an mir, denn ich glaube an Dich, HErr; darum bleibst Du in mir und ich in Dir[2]). So wird er denn mich, Deinen Freund, verklagen, er wird mich verklagen, Deinen Bruder, er wird mich verklagen, den geliebtesten Sohn des ewigen Vaters. Und wie wirst Du da Deinen Freund, Deinen Bruder, Deinen Sohn streng richten können?

Moses wird mich vor jenem Gerichte verklagen und wird mich **einen Verfluchten** heißen, **weil ich nicht Alles gehalten habe, was geschrieben steht im Buche des Gesetzes**[3]). Aber Du, Christe, **bist ein Fluch für mich geworden, auf daß du mich vom Fluche des Gesetzes erlösetest**[4]). Vor Moses werde ich ein Verfluchter sein; aber vor Dir ein Gesegneter, denn mich verlanget herzlich danach, das Wort zu hören: **Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich**[5]). Moses wird mich verklagen, Du aber wirst mich nicht beim Vater verklagen, sondern wirst mich vertreten[6]). Darum fürchte ich mich nicht vor dem Fluche Mo-

1) Joh. 14, 30. 2) Joh. 15, 4. 3) 5. Mos. 27, 26. 4) Gal. 3, 13. 5) Matth. 25, 34. 6) Röm. 8, 34.

sis; denn Du hast **ausgetilgt seine Handschrift, so wider mich war**[1]).

Es werden mich die Verdammten verklagen und werden es laut ausschreien, daß ich mit ihnen in gleicher Schuld sei. Ja, ich bekenne es, HErr JEsu, daß ich mit ihnen in gleicher Schuld bin, aber das Bekenntniß dieser Schuld und Deine seligmachende Erkenntniß scheiden mich von ihnen. **Wer Dein Wort hört und glaubt Dem, der Dich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht**[2]). Ich höre Dein Wort, lieber HErr und glaube an Dich, wenn auch mit schwachem Glauben, aber doch mit Glauben. **Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben**[3]). Ich glaube, lieber HErr, aber **stärke mir den Glauben**[4]). Ob ich gleich nicht frei bin von den Sünden aller Verdammten, so kannst Du mich doch wenigstens von meinem Unglauben befreien, lieber HErr!

Alle diese Ankläger machen mir Schrecken; aber Du, mein Richter richtest mich wieder auf. **Dir hat der Vater alles Gericht gegeben**[5]),

---

1) Col. 2, 14. 2) Joh. 5, 24. 3) Marc. 9, 24. 4) Luc. 17, 5. 5) Joh. 5, 22.

Alles hat Er in Deine Hand gegeben[1]; aber Er hat auch wiederum Dich für **uns Alle dahingegeben**[2]. **Du hast Dich auch selbst für die Gemeinde gegeben, auf daß Du sie heiligtest und reinigtest durch das Wasserbad im Wort**[3].

Wie kannst Du die mit strengem Urtheil richten, für die Du Dich in den Tod gegeben hast, ja in **den Tod am Kreuze**[4]? Du kannst **Dein eigen Fleisch nicht hassen; wir sind Glieder Deines Leibes von Deinem Fleisch und von Deinem Gebeine**[5]. Amen.

46.

Von der Sehnsucht nach dem ewigen Leben.

„Auf! hinauf zu Deiner Freude,
Meine Seele, Herz und Sinn!
Weg, hinweg mit Deinem Leide:
Hin, zu Deinem JEsu, hin![6])

Andächtige Seele, nicht das Leben darfst du lieben, das dahinflieht, sondern das Leben, das

---

1) Joh. 3, 35. 2) Röm. 8, 32. 3) Eph. 5, 25. 26. 4) Phil. 2, 8. 5) Eph. 5, 29. 30. 6) Liedersegen 403, 1.

beständiglich bleibt. Da hinauf steige mit Deiner Sehnsucht, wo eine Jugend ohne Alter ist, ein Leben ohne Tod, eine Freude ohne Traurigkeit, ein Reich ohne Wandel.

Hast du deine Lust an Schönheit: **die Gerechten werden leuchten wie die Sonne**[1]; oder an Schnelligkeit und Kraft: die Auserwählten **werden sein gleichwie die Engel GOttes**[2]; oder an langem Leben und Wohlergehn: dort ist eine Ewigkeit voller Wohlergehn und ein Wohlergehn in Ewigkeit; oder hast du Lust satt zu werden: die Auserwählten sollen satt werden, wenn des HErrn Herrlichkeit erscheinen wird[3]; oder willst Du Sang und Klang: dort werden der Engel Chöre ohne Ende lobsingen; oder willst du reine Freuden genießen: GOtt wird die Seinen **trunken machen mit Wollust als mit einem Strom**[4]; willst du Weisheit: GOttes Weisheit selbst wird sich ihnen offenbaren; willst du Freundschaft: sie werden GOtt mehr lieben,

---

1) Matth. 13, 43. 2) Matth. 22, 30. 3) Psalm 17, 15. 4) Psalm 36, 9.

als sich selbst und sie werden sich unter einander lieben, wie sich selbst und GOtt wird sie lieben mehr als sie sich selber lieben; hast du Lust zur Eintracht: dort wird ihrer Aller ein Wille sein; oder zur Macht: den Auserwählten wird Alles leicht werden; sie werden nach Nichts verlangen, was sie nicht vermögen, sie werden aber auch nach Nichts verlangen, als nach dem, was sie nach GOttes Willen wollen und begehren sollen; oder hast du Lust an Ehre und Reichthum: GOtt wird **Seine getreuen Knechte über Viel setzen**[1]); oder an wahrer Seelenruhe: sie werden ganz gewiß sein können, daß ihnen dies Gut nie und nirgends mangeln wird, und können gleicherweise ganz gewiß sein, daß sie es nicht aus eignem Willen verlieren werden und daß Gott, der sie lieb hat, denen, die Ihn lieb haben, solches Gut nicht wider ihren Willen nehmen wird, ja daß keine Macht, die größer als GOtt wäre, sie wider ihren Willen von ihrem GOtte scheiden wird.

Wonach die Auserwählten nur immer verlangen mögen, dort werden sie es finden; denn

1) Matth. 25, 23.

sie werden Den **von Angesicht zu Angesicht schauen**[1]), der da Alles in Allem ist.

So groß sind die Güter jenes Lebens, daß man sie nicht zu ermessen vermag, so viel, daß man sie nicht zu zählen vermag, so köstlich, daß man sie nicht zu schätzen vermag. Dort werden die Leiber ewige Gesundheit und die Seelen die höchste Reinheit besitzen; dort wird es eine Fülle göttlicher Herrlichkeit und Wonne, einen ewigen Umgang mit den Engeln und Heiligen und eine wunderbare Klarheit der Leiber geben.

Da werden sich die Auserwählten freuen, daß die Stätte so wonnig ist, die sie bewohnen, daß die Gemeinschaft so lieblich ist, in der sie herrschen, und daß der Leib so herrlich ist, den sie tragen. Sie werden sich freuen über die Welt, die sie verachtet haben, und über die Hölle, der sie entronnen sind.

Die kleinste Krone des ewigen Lebens wird köstlicher sein, als tausend Kronen der Welt; denn jene trägt man in Ewigkeit, diese haben alle ein Ende. Auch braucht man nicht zu fürch-

1) 1. Cor. 13, 12.

ten, man werde dort beneidet werden, weil die Klarheit ungleich vertheilt sei; denn dort wird ja in Allen die Einheit der Liebe regieren, und um eben dieser großen Liebe willen wird Alles, was dem einen Auserwählten geschiehet, die andern mit so großer Freude erfüllen, als wenn es ihnen selbst widerfahren wäre.

Im Himmel und auf Erden ist kein größer Gut als GOtt. Drum kann's auch keine größere und vollkommnere Freude geben, als GOtt zu schauen, GOtt zu besitzen. Drum wird's auch über alle Freuden gehen, und wenn man GOtt auch nur einen einzigen Augenblick schauen könnte. Denn wir werden GOtt schauen, **wie Er** an Sich selber **ist**[1]), GOtt in uns und uns in GOtt.

Auf dem Wege dieses Lebens haben wir Christum mit uns, aber nur verhüllt unter der Decke des Wortes und der Sacramente; mit unserm Wissen können wir Ihn nicht erkennen; in jenem Leben aber werden wir Ihn schauen von Angesicht zu Angesicht, wenn er uns das Brod austheilen wird, davon wir in Ewigkeit

---

1) 1. Cor. 13, 12.

satt werden können, gleichwie die Jünger Christum nicht erkannten, da Er mit ihnen auf dem Wege war, sondern erst in der Herberge, als Er ihnen das Brod brach [1]).

Das himmlische Jerusalem [2]) hat keinen Tempel von Menschenhänden gemacht, keine Sonne, keinen Mond; denn GOtt ist sein ewiger Tempel, sein Licht und seine Leuchte. Auf den Glauben folgt das Schauen, auf die Hoffnung das Ergreifen, auf die Liebe vollkommenes Genießen. Da der Tempel Salomonis gebaut ward, hörte man keinen Hammer noch Beil [3]); so wird im himmlischen Jerusalem keine Strafe noch Trübsal zu spüren sein, denn die geistlichen Steine [4]), woraus dieser Tempel gebaut ist, sind schon zuvor in der Welt durch Trübsal zugehauen worden.

Die Königin, die zu Salomo kommt [5]), ist die Seele, die zu Christo in's himmlische Jerusalem reiset. Sie kommt an mit zahlreichem Geleit der heiligen Engel, mit dem Golde und kostbaren Edelgestein verschiedener Tugenden.

---

1) Luc. 24, 31. 2) Offenb. 21, 2. 22. 23. 3) 1. Kön. 6, 7. 4) 1. Petr. 2, 5. 5) 1. Kön. 10, 2 ff.

Sie wird Christi, des Königs, Weisheit bewundern und die Ordnung seiner Diener, nämlich der Engel und Heiligen, die reichliche Speise für den Tisch, d. i. die Fülle ewiger Erquickung, die Kostbarkeit der Kleider, d. i. die Herrlichkeit der Leiber, die Schönheit des Hauses, d. i. die Größe des himmlischen Palastes, die Menge der Opfer, d. i. die Menge der göttlichen Lobgesänge. Und da wird sie bekennen mit Staunen, sie habe das Alles nicht glauben können, was sie nunmehr mit Augen sehe.

Drum erhebe sich die gläubige Seele und betrachte die Güter, die ihr bereitet sind. Dahin richte sich der Geist, wo er einst hingehen wird. In der Zeit muß man dahin trachten, wo man dereinst in Ewigkeit bleiben will. Der gelangt nicht zu dieser Herrlichkeit seines HErrn, wer kein Verlangen hat hineinzukommen.

Vor dem Angesichte GOttes hoffst du dereinst zu erscheinen; darum befleißige dich der Heiligkeit; denn Er ist selber auch heilig [1]). Du wartest auf die Gemeinschaft der Engel des Himmels, darum siehe zu, daß du sie und ihren

1) 3. Mos. 11, 45.

Dienst nicht durch deine Sünden von dir treibst! Du hoffst ja auf ewige Güter; warum verlangst du da so sehr nach zeitlichen Dingen? Du trachtest nach der zukünftigen Stadt; warum verlangst du da hienieden eine **bleibende Stätte?**[1]). Dich verlangt zu Christo zu kommen; warum fürchtest du dich da vor dem Tode? Wer nicht zu Christo kommen will, dessen Sache ist's, den Tod zu fürchten. Dich verlangt in's himmlische Jerusalem einzugehn; warum befleckst du dich da mit so vielen und großen Sünden? da doch geschrieben steht: **Es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines**[2]).

Dich verlangt, daß du dereinst essen mögest vom Baume des Lebens, so ergreife zuvor in diesem Leben Christum, den wahren Baum des Lebens in lebendigem Glauben, denn es steht geschrieben: Selig sind, die **ihre Kleider waschen im Blute des Lammes**[3]), **auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens und zu den Thoren eingehen in die Stadt**[4]). **Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer** —

1) Ebr. 13, 14. 2) Offenb. 21, 27. 3) Offenb 7, 14. 4) Offenb. 22, 14.

drum hüte dich vor schamloser Frechheit! **Draußen sind die Todtschläger** — drum hüte dich vor dem Zorn! **Draußen sind die Abgöttischen** — drum hüte dich vor dem Geiz! **Draußen sind Alle, die lieb haben und thun die Lügen** — drum hüte dich vor aller Bosheit der Sünde!

Wenn du Lust hast **zur Hochzeit des Lammes** [1]) mit einzugehen, so sehne dich nach **des** Bräutigams Ankunft! **Der Geist und die Braut sprechen: Komm** [2])! Wenn du **das Pfand** des Geistes nicht hast [3]), durch welchen du rufst, daß der HErr kommen solle, so wird dich der Bräutigam nie zur himmlischen Hochzeit eingehen lassen. Du bist keine Braut, wenn du dich nach der Ankunft des Bräutigams nicht sehnest.

Du willst eine Stätte haben im neuen Himmel und auf der neuen Erde [4]); warum hängst du da noch an diesem alten Himmel und dieser alten Erde? Du willst deines Schöpfers theilhaftig werden; warum hängst du da noch an den armseligen Creaturen? Du wartest auf **einen Bau von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit**

---

1) Offenb. 19, 7. 2) Offenb. 22, 17. 3) Eph. 1, 14. 4) Offenb. 21, 1.

Händen gemacht, das ewig ist im Himmel [1]; warum sehnst du dich da nicht, daß das irdische Haus dieser unserer Wohnstatt möchte abgebrochen werden? Du sehnst dich, überkleidet zu werden; warum sorgst du nicht, daß du nicht nackt erfunden werdest?

Wenn in diesem Leben die Heilige Dreieinigkeit nicht aus Gnaden in deinem Herzen Wohnung macht, so wird sie nimmer in jenem Leben in Herrlichkeit bei dir Wohnung machen. Wenn du nicht schon in diesem Leben den Anfang der ewigen Seligkeit schmeckst, so wirst du nie die ganze Fülle ergreifen. Amen.

47.

Von dem seligen Schauen GOttes im Himmel.

„Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab' hier keinen Stand:
Der Himmel soll mir werden;
Da ist mein Vaterland [2]."

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen [3]. Das sind Worte unseres Heilandes.

---

1) 2. Cor. 5, 1. 2) Liedersegen 824, 1. 3) Joh. 14, 2.

Ach, wie sehne ich mich, lieber HErr, den Ort zu sehen, da du mir eine ewige Wohnung bereitet hast. Denn hienieden **bin ich beides Dein Pilgrim und Dein Bürger, wie alle meine Väter**[1]. Die Tage meiner Wallfahrt sind **wenig und böse**[2]; darum sehne ich mich in dieser Welt, darin ich verbannt bin, nach dem himmlischen Vaterlande; denn **mein Wandel ist im Himmel**[3]. Mich verlangt zu **sehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen**[4]. Wie ein Schattenbild vergeht dies Leben, **meine Tage sind einer Hand breit bei Dir, und mein Leben ist wie Nichts vor Dir**[5].

Nun HErr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf Dich[6]. Lieber HErr Jesu, **wann werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht schaue**[7]. **Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, GOtt, zu Dir**[8].

O, du wahre und vollkommene Freude, du Freude in Fülle, o du Freude über alle Freuden, die alle Freuden überwiegt, du Freude,

---

1) Ps. 39, 13. 2) 1. Mos. 47, 9. 3) Phil. 3, 20. 4) Ps. 27, 13. 5) Ps. 39, 6. 6) Ps. 39, 8. 7) Ps. 42, 3. 8) Ps. 42, 2.

außer der es keine Freude giebt, wann werde ich in dich eingehen können, auf daß ich meinen GOtt schaue, der in dir wohnt. **Vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich [1]). Ich werde trunken werden von den reichen Gütern Deines Hauses, und Du wirst mich tränken mit Wollust als mit einem Strom; denn bei Dir ist die lebendige Quelle [2]).**

O, was ist's doch für ein ersehntes Leben, was ist's doch für eine selige Seligkeit, darinnen die allerheiligste Dreieinigkeit die vollkommne Erfüllung all unseres Sehnens sein wird. Und dieselbige werden wir schauen können ohne Aufhören, lieben können ohne Ueberdruß, loben können ohne matt zu werden.

Gott schauen — das wird über alle Freuden gehn. Christum schauen, mit Christo leben, Christum hören — das wird über alle sehnlichen Wünsche unseres Herzens gehen.

O JEsu Christe, du allerlieblichster Bräutigam meiner Seele, wann wirst Du Deine Braut in Deinen königlichen Pallast heimführen?

---

1) Ps. 16, 11. 2) Ps. 36, 9. 10.

Und was wird uns dort noch mangeln können? Was werden wir dort noch verlangen oder erwarten können, wo **GOtt Alles in Allem** sein wird[1])? Er wird die Schönheit sein, die ich schauen, der Honig, den ich schmecken, das Saitenspiel, das ich hören, der Balsamduft, den ich riechen, die liebliche Blume, die ich greifen kann. Alles wird GOtt sein, und Er wird einem Jeglichen nach seines Herzens Verlangen die Güter austheilen. Willst du Leben haben oder Gesundheit oder Frieden oder Ehre: dort wird GOtt Alles in Allem sein.

Was den größten Lehrern der Kirche nur versiegeltes Geheimniß ist, das wird dort selbst den kleinsten Mägdlein geläufig sein. Der HErr Christus wird in Seiner gebenedeieten Menschheit bei uns sein und uns mit Seiner holdseligen Stimme von den verborgenen Geheimnissen unserer Seligkeit predigen. **Seine Stimme ist süße und Seine Gestalt lieblich**[2]), **holdselig sind Seine Lippen**[3]), **mit Ehre und Schmuck gekrönt**[4]) geht Er einher.

1) 1. Cor. 15, 28. 2) Hoheslied 2, 14. 3) Ps. 45, 3. 4) Ps. 8, 6.

Und wenn nun GOtt Alles in Allem ist, so wird Er gewißlich auch dem Verstand eine Fülle von Licht, dem Willen eine Menge von Frieden und dem Gedächtniß eine Dauer in Ewigkeit geben. Der Sohn wird unsern Verstand mit der vollkommensten Erkenntniß, der Heilige Geist unsern Willen mit der süßesten Liebe und der Vater unser Gedächtniß mit einer fröhlichen Erinnerung an beide sättigen.

Du, o Gott, wirst das Licht sein; **in Deinem Licht werden wir das Licht sehen**[1]), Dich nämlich in Dir, im Glanze Deines Antlitzes, wenn wir Dich schauen werden von Angesicht zu Angesicht.

Und wir werden Dich nicht blos schauen, sondern auch mit Dir leben, und nicht blos mit Dir leben, sondern Dich auch loben, und nicht blos Dich loben, sondern auch Genossen Deiner Freude werden, und wir werden uns nicht blos mit Dir freuen, sondern auch **gleichwie die Engel GOttes im Himmel sein**[2]), und nicht blos

---

1) Ps. 36, 10. 2) Matth. 22, 30.

den Engeln, Gotte selbst werden wir **gleich sein** [1]), der da ist hoch gelobet in Ewigkeit.

Staune hier, gläubige Seele und bete an die Barmherzigkeit Deines Heilandes. Uns, die wir Seine Feinde waren, nimmt Er nicht nur zu Gnaden an, sondern Er vergiebt uns unsre Sünden, schenkt uns Seine Gerechtigkeit, läßt uns zum Lobe des Himmels gelangen, ja Er macht uns den heiligen Engeln und Sich selber gleich.

O allerseligste Stadt! O himmlisches Jerusalem! O heiliger Sitz der allerheiligsten Dreieinigkeit, wann wird die Zeit kommen, da ich eingehen werde in Deinen Tempel? **Der Tempel** aber des himmlischen Jerusalems **ist das Lamm** [2]), nämlich **das Lamm, welches der Welt Sünde trägt** [3]) und das für dieselben **erwürget ist von Anfang der Welt** [4])? Wann wird die Zeit kommen, da ich in diesem Tempel meinen GOtt, G O t t in G O t t anbeten werde? Wann wird mir die Sonne aufgehen, welche die heilige Stadt erleuchtet [5])?

---

1) 1. Joh. 3, 2. 2) Offenb. 21, 22. 3) Joh. 1, 29. 4) Offenb. 13, 8. 5) Offenb. 21, 23.

Noch bin ich in der Verbannung ferne von meinem Vaterlande, aber **mir ist ein schön Erbtheil geworden**[1]). Wie Viele an Christum glauben, **denen giebt Er Macht, GOttes Kinder zu werden**[2]). **Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOttes Erben und Miterben Christi**[3]).

Nun, so erhebe dich, meine Seele und trage Verlangen nach deinem Erbtheil! **Der HErr aber ist mein Gut und mein Theil**[4]) **und mein sehr großer Lohn**[5]).

Was kann dir außerdem noch die erbarmende Gnade deines GOttes schenken? Das Leben schenkt Er, den Sohn schenkt Er, Sich selbst schenkt Er; und wenn Er noch etwas Größeres im Himmel und auf Erden wüßte, — auch das würde Er uns schenken.

In GOtt leben wir[6]), **ein Tempel GOttes**[7]) sind wir, GOtt besitzen wir, hienieden freilich in geistlicher und geheimnißvoller Weise, dort aber in Wahrheit. Dort wird unser Hoffen ein Haben werden, dort werden wir nicht

---

1) Ps. 16, 6. 2) Joh. 1, 12. 3) Röm. 8, 17. 4) Ps. 16, 5. 5) 1. Mos. 15, 1. 6) Apg. 17, 28. 7) 1. Cor. 3, 16.

blos bleiben, sondern Wohnung machen in Ewigkeit. Amen.

48.

Von der lieblichen Gemeinschaft der Engel im Himmel.

„HErr, wenn mein Stündlein kommt heran,
So laß Dein' Engel um mich stan,
Daß sie mein Seel ins Himmels Saal
Heimführen aus dem Jammerthal[1]."

In der Auferstehung der Todten werden sie weder freien, noch sich freien lassen; sondern sie werden sein gleichwie die Engel GOttes im Himmel[2]).

Kann Einer solch hohe Würde der Seligen mit gebührendem Lobe rühmen und preisen? In welches Menschen Herz ist solche Herrlichkeit der Seligen gekommen[3])? Die Auserwählten werden verneuert werden durch die Herrlichkeit der Auferstehung und ohne alle Furcht des To-

---

1) Liedersegen 823, 4. 2) Matth. 22, 30. 3) 1. Cor. 2, 9.

des, ohne alle Flecken der Verwesung das seligmachende Schauen GOttes genießen.

Ich habe GOtt von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen, ruft der heilige Erzvater aus[1]). Wenn schon augenblickliches Schauen Gottes Einen also mächtiglich mit Freuden überhäufen konnte, was wird dann erst das ewige Schauen vermögen? Wenn der Anblick GOttes, da Er in Menschengestalt erschien, einer Seele schon Seligkeit und Leben bringen konnte, dann wird wahrlich das Schauen, das von Angesicht zu Angesicht geschiehet, ewiges Leben und ewige Seligkeit bringen.

Was könnte zu solcher Seligkeit noch weiter hinzugethan werden? Wonach könnten die Auserwählten außer dem Schauen GOttes noch Verlangen tragen? Und dennoch sollen sie auch noch die seligste und lieblichste Gesellschaft der Engel genießen, ja sie sollen nicht blos ihre Gesellschaft genießen, sondern sollen ihnen auch ähnlich werden, nämlich an Behendigkeit, Klarheit und Unsterblichkeit der Leiber.

---

1) 1. Mos. 32, 30.

Wir werden angethan werden mit denselben Kleidern wie sie; in weißen Kleidern vor dem Throne des Lammes stehend, werden wir dem HErrn ein ewiges Loblied singen [1]); mit derselben Krone von Tugenden werden wir strahlen, wie sie, und werden uns freuen, daß uns Unsterblichkeit vergönnt ist, gleichwie ihnen.

Wir haben den Engel des HErrn gesehen; so müssen wir sterben [2]), ruft Manoah aus. Wir aber werden **tausendmal tausend und zehntausendmal zehntausend** Engel schauen [3]) und in Ewigkeit leben.

Wenn wir aber gleichwie die Engel sein werden, dann brauchen wir nimmermehr zu fürchten, daß wir durch Sünden ihnen unähnlich und von ihnen geschieden werden. Das zerlumpte Kleid unserer sündlichen Natur wird von uns abgethan werden, und unsre Blöße wird bedeckt werden mit **Kleidern des Heils** [4]) und wir werden gekleidet werden mit dem schneeweißen Kleide der Unschuld. Da wird Niemand mehr beleidigt werden, Niemand mehr zürnen, Niemand mehr neidisch sein, keine böse Lust wird

1) Offenb. 7, 9. 2) Richt. 13, 22. 3) Dan. 7, 10. 4) Jes. 61, 10.

mehr entbrennen, kein Geizen mehr nach Ehre und Macht uns wehe thun. Der Sünden Last wird nicht mehr auf uns drücken, wir brauchen nicht mehr die Flecken unserer Sünden in Bußthränen zu beweinen und nimmer uns vor den Wunden zu fürchten, die der Seele den Tod bringen. **Denn es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda**[1]), ja überwunden haben wir Alle in Seiner Kraft.

Und wenn wir gleichwie die Engel sein werden, da werden wir nicht mehr verlangen nach Speise und Trank. GOtt wird unsere Speise sein; in Seiner Wonne werden wir satt werden. GOtt wird unsere Speise sein, die uns einzig erquickt und nimmer gebricht. Die Seligen **wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze; denn ihr Erbarmer wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen**[2]). Da **werden von ihrem Leibe Ströme des lebendigen Wassers fließen**[3]); da wird ihnen ein Mahl bereitet sein **von Fett und Mark und von Wein, darin keine Hefen**

1) Offenb. 5, 5. 2) Offenb. 7, 16. 3) Joh. 7, 38.

sind [1]). Da werden wir **essen und fröhlich sein und vor gutem Muth jauchzen** [2]). O HErr JEsu, laß das erfüllet werden im Geist und in der Wahrheit. Wir sollen ja **trinken von dem Gewächs des Weinstocks in Deines Vaters Reich** [3]), aber im Geist und in der Wahrheit; denn die **Worte**, die du zu uns geredet hast, **die sind Geist und sind Leben** [4]), und mit Worten, wie sie diese Welt redet, machst du uns die Freuden des zukünftigen Lebens klar.

Und wenn wir gleichwie die Engel sein werden, dann wird auch alle Furcht des Todes von uns genommen werden; **der Tod wird verschlungen sein in den Sieg** [5]), der Tod wird auf ewig in den Abgrund gestürzt sein, und der **HErr wird die Thränen von allen Angesichtern** Seines Volks **abwischen** [6]). Da wird Freude sein ohne Traurigkeit, d. h. ewige Freude, Seligkeit ohne Leid, Leben ohne Mühsal, Licht ohne Finsterniß, die Liebe wird nimmer lau werden, die Freude wird nimmer abnehmen, kein Seufzen wird gehört, kein Schmerz empfunden,

---

1) Jes. 25, 6. 2) Jes. 65, 13. 14. 3) Matth. 26, 29. 4) Joh. 6, 63. 5) 1. Cor. 15, 55. 6) Jes. 25, 8.

nichts Traüriges erblickt werden und es soll Freude sein immerdar. Da wird sein die höchste und gewisseste Sicherheit, sichere Ruhe, ruhige Wonne, wonnige Fröhlichkeit, fröhliche Ewigkeit, ewige Seligkeit, selige Dreieinigkeit, dreieinige Einigkeit, einige Gottheit und der Gottheit seliges Anschaun.

Erhebe dich, meine Seele und erwäge tiefer die Ehre, die uns von Christo angethan wird. Wir werden beigesellet werden den Schaaren der Engel und Erzengel, **den Thronen und Herrschaften, den Fürstenthümern und Obrigkeiten** [1]), und werden ihnen nicht blos beigesellet werden, sondern werden ihnen auch ähnlich sein.

Da werden wir den Engel erkennen können, der vormals bei unserm Leben uns zum Schutze bestellt war, und da werden wir nicht mehr seines Dienstes bedürfen, sondern in lieblicher Freude mit ihm zusammenwohnen; wir werden nicht mehr nach seinem Schutze verlangen, sondern uns freuen an seiner lieblichen Gemeinschaft und seine Klarheit mit verklärten Augen anschaun.

---

1) Col. 1, 16.

Und wenn wir gleich wie die Engel sein werden, so werden unsre zerbrechlichen, schwachen, sterblichen Leiber verwandelt und zu geistlichen, kräftigen und unsterblichen Leibern gemacht werden 1). Sie werden klar und helle werden, denn sie sind ja in GOttes Nähe; und **GOtt wohnt in einem Lichte, da Niemand zukommen kann** 2), und **Licht ist Sein Kleid, das Er anhat** 3). Sie werden unverweslich sein, denn sie sind den Engeln, ja selbst Christi verklärtem Leibe ähnlich geworden 4). Hier werden sie **verweslich gesät** und **werden auferstehn unverweslich. Sie werden gesät in Unehre und werden auferstehn in Herrlichkeit. Sie werden gesät in Schwachheit und werden auferstehn in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehn ein geistlicher Leib** 5), welcher **leuchten wird wie des Himmels Glanz** in Ewigkeit 6).

Komm, HErr Jesu, und mache uns theilhaftig solcher Herrlichkeit! Amen.

---

1) Vgl. 1. Cor. 15, 43. 44 2) 1. Tim. 6, 16. 3) Ps. 104, 2. 4) Phil. 3, 21. 5) 1. Cor. 15, 42—44. 6) Dan. 12, 3.

49.

Von der Schwere der höllischen Qualen.

„Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe;
Denn es folget bald darauf
Eine lange Strafe,
Und die Noth sammt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden 1)."

Bedenke, andächtige Seele, die Schwere der Höllenstrafen, so wirst du leicht alle böse Lust zur Sünde überwinden. Da wird alles Böse und gar nichts Gutes vorhanden sein. Denn von welchem Uebel könnten die wohl frei sein, die um des größten Uebels, nämlich um ihrer Sünde willen bestraft werden? Und was für Gutes könnten denn wohl die genießen, die sich vom höchsten Gute, nämlich von GOtt entfernt haben?

Da wird sein Glut des Feuers und Frost der Kälte, da wird sein ewige Finsterniß, da wird sein Rauch und ewiges Weinen, da wird sein der schreckliche Anblick der bösen Geister und Geschrei in Ewigkeit, da wird sein Dürre, Durst, schwefliger Dunst, der Wurm im Gewissen,

1) Liedersegen 564, 2.

Furcht, Schmerz, Scham und Schande über die Sünden, die Aller Augen offenbar werden, Neid, Haß, Traurigkeit, da wird alles Schauen GOttes unmöglich und alle Hoffnung vernichtet sein.

Da wird durch GOttes Kraft das helle Licht des Feuers geschieden werden von seiner brennenden und verzehrenden Kraft; das helle Licht wird zur Freude der Heiligen, aber die brennende Kraft zur Qual der Verdammten werden. Es wird den Elenden nicht leuchten als ein Licht des Trostes, dabei sie sehen könnten, von wannen ihre Freude kommt; sondern es wird leuchten zur Mehrung ihres Elendes, auf daß sie sehen können, von wannen ihr großer Schmerz kommt.

Da wird das Auge den Anblick von Sonne, Mond und Sternen entbehren müssen und auch das Anschaun Christi und aller Heiligen wird ihm verwehrt sein; aber viel Strafe wird es leiden müssen durch Weinen und Rauch und den Anblick der bösen Geister und aller Verdammten.

Die Ohren werden das Heulen und unaufhörliche Lästern der Verdammten, wie auch

das schreckliche Brüllen der bösen Geister hören müssen.

Die Zunge wird Qualen leiden von Hunger und Durst und wird nimmer Lust haben dürfen an Speise und Trank.

Der Geruch wird gepeinigt werden von schwefligem Dunste, und das Gefühl wird ein Feuer empfinden, das inwendig und auswendig brennt und Mark und Bein durchdringet. Die Leiber der Verdammten werden ungestaltet, finster und schwarz, träge und schwerfällig sein. Das Gedächtniß wird gepeinigt werden durch die Erinnerung an die alten Sünden, aber es wird kein Schmerz sein über die Sünde, sondern darüber, daß die Lust sogar schnell vergangen ist.

Ein Fünklein des höllischen Feuers wird den Sündern weher thun, als wenn ein Weib in Schmerz und Mühsal des Gebärens tausend Jahre verharren müßte. Da wird sein Weinen vor Schmerz, und **Zähnklappen**[1]) vor Wuth. In ihrem Fleisch werden sie gequält werden durch den **Wurm**[2]), der im Gewissen frißt.

---

1) Matth. 22, 13. 2) Jes. 66, 24.

Da wird kein Laster sein, das nicht seine besondere Pein habe; und wie man im Reiche GOttes nach Nichts verlangen kann, ohne es zu finden, also ist in der Hölle Nichts zu finden, danach man Verlangen tragen möchte.

Da wird's den Verdammten kein nütze sein, daß sie in diesem Leben mancherlei Lust und Wonne genossen; vielmehr wird das Andenken daran sie noch heftiger quälen.

Es wird den Verdammten kein nütze sein, daß sie in diesem Leben in Völlerei und Trunkenheit gelebt haben ohne Aufhören, denn nunmehr werden sie kein Tröpflein Wassers erlangen können [1]).

Es wird ihnen kein nütze sein, daß sie einhergegangen sind in glänzenden Kleidern; denn sie werden dort angethan werden mit Angst und Verwirrung und ihre Leiber werden bekleidet mit Schimpf und Schande

Es wird ihnen kein nütze sein, daß sie in diesem Leben hoch in Ehren gestanden; denn in der Hölle wird keine Ehre mehr sein, sondern eitel Seufzen und immerwährender Schmerz.

---

1) Luc. 16, 24.

Es wird ihnen kein nütze sein, daß sie in diesem Leben Schätze aufgehäuft haben, denn dort wird Einer so arm sein wie der Andre.

Sie werden ausgeschlossen sein vom seligen Anschaun GOttes; und GOtt nicht schauen können, das gehet über alle andern Strafen der Hölle. Wenn die Verdammten, die im höllischen Kerker eingeschlossen sind, GOttes Angesicht schauen könnten, so würden sie keine Strafe, keinen Schmerz und keine Traurigkeit fühlen. Den Zorn GOttes werden sie erfahren und doch werden sie nimmer GOttes seligmachendes Angesicht schauen; sie werden Pein leiden vor Seinem Angesicht, aber Sein Angesicht schauen, das werden sie nimmer. Der Zorn GOttes wird das Feuer ihrer ewigen Verdammniß gleich einem schwefligen Strome anzünden.

Und sie werden nicht blos vom Anschauen GOttes ausgeschlossen sein, sondern werden auch elendiglich durch den Anblick der bösen Geister gepeinigt werden. Sie werden ihre Geißelhiebe mitfühlen; denn sie sind ja in diesem Leben ihren Eingebungen gefolgt. Wenn der Anblick eines Gespensts den Menschen in diesem Leben fast leblos macht, was wird erst der furchtbare An-

blick der höllischen Geister vermögen, der in Ewigkeit dauert.

Und die Verdammten werden nicht blos allezeit mit den bösen Geistern verkehren müssen, sondern sie müssen auch fühlen, wie sie in Ewigkeit von ihnen gepeinigt werden. Wenn der Teufel schon in diesem Leben unter GOttes Zulassung die Heiligen so heftiglich anficht, wie gewaltig wird er da erst die Verdammten peinigen, die in Ewigkeit in seine Gewalt gegeben sind?

Aber die Verdammten werden nicht blos auswendig von den bösen Geistern, sondern auch inwendig durch den Wurm im Gewissen gepeinigt. Alle und jede Sünde, die sie jemals begangen, wird beständiglich vor ihre Augen treten; ihre Qual wird aber um so schwerer sein, denn es kann ihnen nicht mehr die Wohlthat widerfahren, Buße zu thun.

Wenn die Jungfrauen, welche bereit waren, mit dem Bräutigam hineingegangen sind zur Hochzeit, dann wird alsobald die Thür verschlossen werden [1]), nämlich die Thür der Langmuth,

1) Matth. 25, 10.

die Thür des Erbarmens, die Thür des Trostes, die Thür der Hoffnung, die Thür der Gnade, die Thür einer heiligen Bekehrung.

Da werden die Verdammten schreien und **sprechen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Zorn des Lammes**[1]. Aber ihr Geschrei wird umsonst sein, denn Himmel und Erde werden fliehen vor Seinem Zorn, wie geschrieben stehet: **Alle Inseln entflohen und keine Berge wurden gefunden**[2].

Alles was den Auserwählten verliehen worden ist, auf daß ihre Herrlichkeit größer werde, das Alles wird die Schmerzen der Verdammten nur noch größer machen. Wohl wird's verschiedene Grade der Strafen geben, aber dennoch wird Keiner, der weniger Pein leiden muß, da durch etliche Erleichterung haben; wer aber mit größeren Qualen gepeinigt wird, der wird den beneiden, der weniger leiden muß.

Und den Verdammten wird ihre Qual dadurch nicht leichter werden, daß ihre Verwandten oder Freunde in den himmlischen Freuden-

---

1) Offenb. 6, 16. 2) Offenb. 16, 20.

saal aufgenommen sind, denn auch die Auserwählten werden keine Traurigkeit empfinden, wenn sie wissen, daß etliche ihrer Verwandten auf ewig zur Hölle gegangen sind.

So groß wird dort unter den Verdammten der Schmerz und die Pein sein, daß sich ihr Sinn auf nichts Anderes richten kann, als auf das, wohin der gewaltige Schmerz sie treibt.

Verfolgen werden die Verdammten mit ihrem Hasse alle Creaturen GOttes, verfolgen werden sie mit ihrem Hasse Einer den Andern, verfolgen werden sie mit ihrem Hasse die heiligen Engel, die auserwählten Heiligen, ja GOtt selber, freilich nicht, wie Er an Sich, in Seinem Wesen ist, sondern in den Werken Seiner Gerechtigkeit.

Alle Leiden dieses Lebens sind vereinzelt: der Eine wird von Armuth gedrückt, ein Anderer von schwerer Krankheit gequält; der Eine schmachtet in harter Knechtschaft, ein Anderer ist mit Spott und Hohn belastet. Aber dort werden Alle von allem Elend auf einmal gepeinigt werden, dort werden es allgemeine Schmerzen sein, die durch alle Sinne und Glieder gehen.

In diesem Leben wird jegliche Beschwerde gemildert durch Hoffnung auf Erleichterung, aber dort giebt's keine Hoffnung auf Erlösung mehr. Die Strafe der Hölle ist nicht allein ewig, sondern sie wird auch nicht auf einen einzigen Augenblick unterbrochen.

Was folgt daraus? Wenn alle Menschen, die von Adam an bis auf den heutigen Tag geboren worden sind und noch geboren werden sollen, bis zum jüngsten Tage lebten und wenn sie Alle zusammen für eine einzige Sünde nur eine einzige solche Strafe leiden müßten, wie sie eine Seele billig in der Hölle leiden muß; so würde jedes Theilchen dieser Strafe, das auf einen einzelnen Menschen kommt, größer sein, als alle die Qualen, die jemals von allen Räubern und Uebelthätern zusammen erduldet worden sind.

O lieber HErr, verleih, daß wir an die Hölle gedenken, auf daß wir nicht zur Hölle fahren müssen! Amen.

50.

Von der Ewigkeit der höllischen Strafen.

„Besinn' und denke fort und fort
Was Ewig! für ein Donnerwort.
Ach, keiner Zeiten Zeit befreit
Die Ewig-Ewig-Ewigkeit! 1)"

Bedenke, andächtige Seele, die Ewigkeit der höllischen Strafen, so wirst du besser begreifen können, wie schwer sie sind. In der Hölle giebt's eine Flamme, die da brennet und die da fortbrennet ohne Aufhören.

Das Leben der Verdammten ist ein Sterben ohne Aufhören, ihr Tod ist ein Leben in ewigen Strafen. Der sie peinigt, wird nicht müde, und der gepeinigt wird, kann nimmermehr sterben. Das Feuer dort ist ein Feuer, das allezeit frißt und doch lebendig erhält; die Qualen dort sind Qualen, die immer wachsen und doch immer verneuert werden; die Verdammten sterben, aber also, daß sie immer leben; sie leben, aber also, daß sie immer sterben.

---

1) Liedersegen 838, 6.

Mit einer Qual gequält zu werden, die nie ein Ende finden wird, das geht doch wahrlich über alle Grenzen der Verzweiflung. Denn was ist wohl schwerer, als immer zu wollen, was nimmer möglich ist, und immer zu müssen, was nimmer vermeidlich ist. In Ewigkeit werden die Verdammten das nicht erreichen, was sie gern möchten, und was sie nicht möchten, das werden sie in Ewigkeit leiden müssen.

Wenn einmal GOttes Zorn aufhört, dann wird auch die Strafe der Verdammten aufhören; aber der Zorn ist ewig, so ist auch die Strafe ewig. Wenn die Verdammten einmal rechtschaffene Buße thun, dann werden sie erlöst werden können von ihren Sünden; aber die Zeit zur Buße ist vorüber, so giebt's keine Hoffnung auf Sündenvergebung mehr. Wenn einmal die Teufel aufhören zu quälen, dann werden die Verdammten nicht mehr gequält werden; aber des Teufels Wüthen hört nimmer auf, so wird auch die Qual der Verdammten nimmer aufhören. Wenn einmal GOttes Gerechtigkeit sich ändern wird, dann werden sich auch die Strafen der Verdammten ändern; aber GOttes Gerech-

tigkeit ist ohne Wandel, so werden auch der Verdammten Strafen ewig sein.

Das gehört mit zu dem Urtelsspruch des strengen Gerichts, daß die nimmer ohne Strafe bleiben sollen, die in ihrem Leben nimmer ohne Sünde bleiben wollten. Es ist ganz billig, daß die Verdammniß dessen kein Ziel und Ende findet, der, so lange es noch möglich war, in seiner Sündenschuld von einem Ende Nichts wissen wollte. Die Verdammten haben in ihrer Ewigkeit gesündigt, d. h. so lange sie lebten; da ist's denn ganz recht, daß sie in GOttes Ewigkeit bestraft werden. Ihre Sünden haben ein Ende gefunden, weil ihr Leben ein Ende fand. Sie hätten gewiß ihren Sünden kein Ende gemacht, wenn sie ohne Ende hätten leben und weiter sündigen können.

Ewig ist ja auch das, was im höllischen Feuer brennen soll, nämlich der Schandfleck unserer Sünde; darum ist mit Recht auch die Strafe eine ewige. Es wird ja nimmer die Schändlichkeit der Sünden, die an den Verdammten sind, vor GOttes Augen hinweggethan, wie kann denn da die Größe der Strafen abgethan werden, die über die Sünden verhängt sind?

Dazu ist ja auch die Sünde ein unendliches Uebel, denn sie wird gegen das unendliche Gut begangen und Christus hat für sie ein unendliches Lösegeld bezahlt; darum wird mit allem Fug über die, so in Sünden sterben, eine unendliche Strafe verhängt. Der Mensch hat das ewige Gut, das in ihm war, durchgebracht; so fällt er denn nach GOttes gerechtem Gericht in ein ewiges Elend.

GOtt hat am Anfang den Menschen Ihm zum Bilde geschaffen, auf daß er mit Ihm leben könnte in Ewigkeit; und da der Mensch in Sünde gefallen war, hat ihn GOtt abermals durch Christum zu Seinem Bilde gebildet, hat Allen die Mittel zur ewigen Seligkeit bereitet und Allen den Lohn des ewigen Lebens angeboten; da ist's nun freilich ganz gerecht, daß die, so vom ewigen Lohne nichts wissen wollten, belegt werden mit ewigen Strafen.

Die Verdammten werden nimmer von ihrem bösen Willen lassen, so kann ihnen auch nimmer die Strafe für ihren bösen Willen erlassen werden. Die Verdammten haben die Lust des Augenblicks und die endlichen Güter der Welt erwählt statt GOttes, des unendlichen Gutes;

sie haben mehr getrachtet nach den Wonnen dieses flüchtigen und kurzen Lebens, als nach den Schätzen des ewigen Lebens; drum müssen sie billig nun ewige Strafen erleiden.

O Ewigkeit ohn' Ende, o Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, o unermeßliche Ewigkeit, o Ewigkeit, die kein menschlicher Verstand fassen mag! Ach wie groß machst du die Strafen der Verdammten! Nach unzähligen Jahrtausenden werden sie immer noch denken müssen, dies sei erst der Anfang ihrer Pein. Wie schwer ist's doch, im weichsten Bett dreißig Jahre lang unbeweglich liegen müssen; aber wie schwer wird's erst sein, in diesem schwefligen Pfuhl dreißigtausendmal tausend Jahre brennen zu müssen? O Ewigkeit, Ewigkeit! du allein schon häufest über alle Maße die Strafen der Verdammten.

Schwer ist die Strafe der Verdammten, weil die Strafe bitter ist, schwerer noch ist sie, weil der Strafen mancherlei sind, aber am schwersten, weil die Strafen ewig sind. Da wird ein Tod sein ohne Tod, ein Ende sonder Ende, ein Aufhören, das nicht aufhört, weil der Tod immer wieder lebendig ist, und das Ende immer wie-

der anfängt und das Aufhören nicht abnehmen kann.

Da werden die Verdammten das Leben suchen und werden's nicht finden, **sie werden den Tod suchen und der Tod wird vor ihnen fliehen**[1]. Nach hunderttausendmal tausendmal tausend Jahren werden ohne Ende immer die alten Qualen in neuer Kraft über sie kommen, und der Gedanke an die endlose Dauer ihres Schmerzes wird sie mehr quälen, als das Gefühl der äußern Pein.

Was kann denn elender sein, als so zu sterben, daß man immer lebt und so zu leben, daß man immer stirbt? Dies Leben bringt den Tod mit sich, und dieser Tod kennet kein Sterben. Wenn du Leben bist, warum tödtest du da? Wenn du Tod bist, wie magst du in Ewigkeit dauern?

Was die Ewigkeit ist, das können wir nicht ganz erkennen; denn ohne Zweifel kann das, was in kein Maß der Zeit gefaßt werden kann, auch nicht von einem erschaffenen Geiste begriffen werden. Willst du dir aber dennoch die Dauer der Ewigkeit vorstellen, so denke an die Zeit vor

---

1) Offenb. 9, 6.

der Schöpfung der Welt. Wenn du den Anfang GOttes finden kannst, dann wirst du auch finden können, wann die Strafe der Verdammten ein Ende nehmen wird.

Denke dir einen sehr hohen Berg, der größer ist als Himmel und Erde, und denke dir, daß ein Vöglein alle so und so viel tausend Jahre ein winziges Staubkörnlein von diesem Berge wegtrüge, so wäre doch zu hoffen, daß zuletzt nach unbegreiflich vielen tausend Jahren des Berges Größe ein Ende nehmen würde; aber das ist nimmer zu hoffen, daß dieses höllische Feuer jemals ein Ende finden wird.

Nimmer wird der Lohn der Auserwählten aufhören; aber es werden auch nimmer die Strafen der Verdammten aufhören; denn gleichwie das Erbarmen GOttes an den Auserwählten unendlich ist, also ist auch GOttes Gerechtigkeit unendlich an denen, die Er verwirft.

Stelle dir vor, es gäbe so vielerlei Arten von Qualen für die Verdammten, als Tröpflein im Weltmeere sind, und denke dir, es flöge alle tausend Jahr ein Vöglein herbei und tränke ein winziges Tröpflein des Meeres; da wäre doch zu hoffen, daß zu allerletzt des Meeres Fülle

ausgeschöpft würde; aber das stehet nimmer zu hoffen, daß einmal die Strafen der Verdammten ein Ende nehmen.

O andächtige Seele, laß dir nur allezeit die ewigen Strafen der Verdammten vor Augen schweben. An die Hölle denken, schützt vor dem in die Hölle Kommen. Sorge, daß du Buße thuest, dieweil die Zeit der Vergebung noch währet. Was soll denn das höllische Feuer Anderes verzehren, als deine Sünden? Darum, je mehr du Sünden häufest, desto mehr sammelst du Stoff an zum Brennen.

O HErr JEsu, der Du für unsre Sünden genug gethan hast durch Dein Leiden, bewahre uns vor der ewigen Verdammniß! Amen.

51.
Von der Gottseligen geistlicher Auferstehung.

„JEsus, Er mein Heiland lebt;
Ich werd' auch das Leben schauen 1).“

Christi Auferstehung ist dir kein nütze, wenn Christus nicht auch in dir aufersteht. Wie

---

1) Liedersegen 866, 2.

Christus in dir empfangen und geboren werden und leben muß, so muß Er auch in dir auferstehn.

Aller Auferstehung aber gehet ein Tod voraus; denn Nichts kann auferstehn, es sei denn, daß es gestorben sei. Also gehet es auch mit der geistlichen Auferstehung. Christus kann in dir nicht auferstehn, es sei denn, daß zuvor der alte Adam in dir sterbe; der inwendige Mensch kann nicht auferstehn, es sei denn, daß der auswendige zuvor begraben werde; das neue Wesen des Geistes kann nicht hervorbrechen, es sei denn, daß zuvor das alte Wesen des Fleisches abgethan ist.

Und es nicht genug, daß Christus einmal in dir aufersteht; denn der alte Adam kann nicht in einem einzigen Augenblicke ausgerottet werden, und täglich möchte der alte Adam in dir wieder lebendig werden. Darum sollst du ihn alle Tage ausrotten, auf daß Christus in dir alle Tage von Neuem zu leben anfange.

Christus ist nicht eher gen Himmel gefahren und zu Seiner Herrlichkeit eingegangen [1]), als

1) Luc. 24, 26.

bis Er vom Tode erstanden war; so wirst auch du nicht zur himmlischen Herrlichkeit eingehen können, wenn nicht Christus zuvor in dir auferstehet und in dir lebt.

Der ist kein Glied am geheimnißvollen Leibe Christi, in dem Christus nicht lebt, und nur der wird von Christo in die triumphirende Kirche eingeführt werden, der Sein Glied gewesen ist in der streitenden Kirche.

Vor der Ehe gehet die Verlobung her, und keine Seele wird zur himmlischen Hochzeit des Lammes eingeführt werden [1]), die sich nicht während dieses Lebens im Glauben mit Christo verlobt hat [2]) und die nicht versiegelt ist mit dem Pfande des Geistes. Darum muß Christus in dir auferstehn und leben, auf daß du mit Ihm leben könnest in Ewigkeit.

Dies ist die erste Auferstehung [3]); selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über Solche hat der andere Tod keine Macht. Wenn du bei der Auferstehung der Leiber zum Leben durchdringen willst,

---

1) Offenb. 19, 7. 2) Hos. 2, 19. 3) Offenb. 20, 5. 6.

so muß in diesem Leben alle Tage Christus in dir auferstehn.

Christus ist auferstanden **sehr früh, da die Sonne aufging** [1]. Und wenn Christus geistlich in dir aufersteht, so wird das seligmachende Licht der Erkenntniß GOttes in deiner Seele aufgehn. Wie könnte aber da das Licht einer seligmachenden Erkenntniß GOttes sein, wo noch die Finsterniß der schwersten Sünden Platz hat? **Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang** [2]; wie kann denn die himmlische Weisheit da zu finden sein, wo die Furcht GOttes niemals Platz gehabt hat? Wer des Lichtes göttlicher Erkenntniß in diesem Leben ganz ermangelt hat, wie kann der des ewigen Lichtes in jenem Leben theilhaftig werden? Nur die Kinder des Lichts gehen zum ewigen Lichte ein. Aber die Kinder der Finsterniß gehen ein zu ewiger Finsterniß.

Da Christus auferstand, hat Er über den Tod triumphirt; so wird auch der, in welchem Christus geistlich aufersteht, **vom Tode zum Leben durchdringen** [3]; denn es kann Keiner

1) Marc. 16, 2. 2) Ps. 111, 10. 3) Joh. 5, 24.

vom Tode überwunden werden, in welchem Der lebt, der dem Tode die Macht genommen hat.

Da Christus auferstand, hat Er **die ewige Gerechtigkeit gebracht**[1]; denn **Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket**[2]. So wird auch der, in welchem Christus geistlich aufersteht, gerechtfertiget von seinen Sünden; denn wie könnten wohl da noch Sünden Platz haben, wo Christi vollkommene Gerechtigkeit lebendig und kräftig ist? Solche Gerechtigkeit Christi aber wird von uns ergriffen im Glauben.

Da Christus auferstand, hat Er den Satan siegreich überwunden, denn damit, daß Er niederfuhr zur Höllen, hat Er sein Reich zerstört; Er hat ihm seinen Palast geplündert und seinen Harnisch zerbrochen[3]. So kann auch über den, in welchem Christus geistlich aufersteht, Satan keine Macht haben; denn es kann Keiner vom Satan überwunden werden, in welchem Der lebt, der dem Satan die Macht genommen hat.

Da Christus auferstand, geschahe ein großes Erdbeben[4]. So geschiehet auch jenes geistliche

1) Dan. 9, 24. 2) Röm. 4, 25. 3) Luc. 11, 21. 22. 4) Matth. 28, 2.

Auferstehn mit Christo nicht ohne ernstliches Beben und Zerknirschtheit des Herzens. Der alte Adam kann nicht ohne einiges Ringen und Widerstreben ausgerottet werden; darum kann auch Christus nicht ohne großes Beben geistlich in dir auferstehn. Die geistliche Auferstehung mit Christo kommt nicht zu Stande, wo nicht die Sünde abgethan wird. Und die Sünde wird nicht abgethan, wo sie nicht zuvor erkannt wird. Rechte Sündenerkenntniß ist aber nimmer zu finden, wo nicht ernstliche Zerknirschung des Herzens vorhanden ist. Darum ist die geistliche Auferstehung Christi nicht möglich, wo nicht die inwendige Zerknirschung des Herzens vorangegangen. Der fromme Hiskia hat gesagt: **Er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe** [1]. Da siehest du das große Erbeben. Aber er spricht gleich noch hinzu: **HErr, davon lebt man und das Leben meines Geistes steht gar in demselbigen, denn Du ließest mich entschlafen und machtest mich leben. Du wirfst alle meine Sünde hinter Dich zurück** [2]. Siehe, das ist die geistliche Auferstehung von den Sünden.

1) Jes. 38, 13. 2) Jes. 38, 16. 17.

Da Christus auferstand, kam der Engel des HErrn vom Himmel herab und setzte sich auf das Grab [1]). So wirst du, wenn Christus geistlich in dir aufersteht, dich an der Engel Gesellschaft erfreuen können. Wo noch der alte Adam lebt und regieret, da hat der Teufel eine gar sanfte Ruhebank; wo aber Christus lebt und regieret, da können die Engel in Freuden wohnen. Denn es steht geschrieben: **Es wird Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße thut** [2]). Wo aber die rechte Buße ist, da kann auch Christus geistlich auferstehn. Wo Christus noch nicht geistlich auferstanden ist, da ist noch nicht GOttes Gnade. Wo GOttes Gnade noch nicht ist, da ist auch die Hut der heiligen Engel nicht. Wo Christus noch nicht geistlich auferstanden ist, da herrscht noch der alte Adam. Wo aber der alte Adam herrscht, da herrscht noch die Sünde. Wo aber die Sünde herrscht, da herrscht der Teufel. Was können aber die heiligen Engel für Gemeinschaft haben mit dem Teufel?

Da Christus auferstanden war, erschien Er Seinen Jüngern und zeigte Sich ihnen lebendig [3]).

---

1) Matth. 28, 2. 2) Luc. 15, 7. 3) Luc. 24, 15.

So zeige auch du dich, wenn du im Glauben der geistlichen Auferstehung theilhaftig worden bist, als ein in der Liebe lebendiges Glied Christi. Man wird keinen Menschen für lebendig halten, wenn er nicht äußerlich Werke des Lebens offenbart. Wo Christus ist, da ist auch der Heilige Geist, wo der Heilige Geist ist, da drängt und treibt Er auch zu allem guten Werke; denn **welche der Geist GOttes treibt, die sind GOttes Kinder**[1]**. So wir nun im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln**[2]. Der Sonne Licht sendet überallhin den Glanz seiner Strahlen; des Glaubens Licht ergießt überallhin die Wärme der Liebe. Nimm der Sonne ihr Licht, so wirst du auch vom rechten Glauben die Liebe scheiden können.

Sünden sind todte Werke[3]. So du in todten Werken wandelst, wie magst du in Christo leben und Christus in dir? Die Sünden gehören zum alten Adam; so aber der alte Adam noch in dir herrscht, wie kannst du mit Christo geistlich auferstanden sein? Die Sünden gehören zum alten Wesen des Fleisches; so du aber im

---

1) Röm. 8, 14. 2) Gal. 5, 25. 3) Ebr. 9, 14.

alten Wesen des Fleisches wandelst, wie kann der neue Mensch in dir lebendig werden?

Ach, erwecke uns doch, lieber HErr JEsu, vom Tode unserer Sünden, auf daß wir in einem neuen Leben wandeln! Mit Deinem Tode rotte den alten Adam in uns aus, mit Deiner Auferstehung rufe unsern inwendigen Menschen wieder in's Leben! Mit Deinem Blute wasche uns rein von Sünden und in Deiner Auferstehung ziehe uns an das Kleid der Gerechtigkeit.

Zu Dir, o wahres Leben, seufzen wir, die wir todt sind in Sünden; zu Dir, o wahre Gerechtigkeit seufzen wir, die wir in Sünden Deine Widersacher sind; zu Dir, o wahres Heil, seufzen wir, die wir um unserer Sünden willen verdammt sind. O, mache Du uns lebendig, mache uns gerecht, mache uns selig! Amen.

Anhang.

I.

Betrachtung am ersten Adventssonntage

über Ev. Matth. 21, 1—9[1]).

„Wie soll ich Dich empfangen,
Und wie begegn' ich Dir,
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier?" 2)

Gelobet sei der da kommt in dem Namen des HErrn! Ja wahrlich gelobet; denn Er kommt ja nicht blos zu uns, sondern auch um unsertwillen. Da muß Er doch fürwahr mit großem Rühmen und Preisen hoch erhoben werden, denn Er kommt ja als ein **Helfer**[3]).

Zu unseren Ureltern war der Versucher gekommen und hatte ihnen Tod und Verdammniß gebracht; jetzt aber kommt der Helfer, der

---

1) Aus einer noch ungedruckten Sammlung von lateinischen Betrachtungen J. Gerhard's über die Sonn- und Festtagsevangelien. 2) Liedersegen 21, 1. 3) Sach. 9, 9.

bringt Leben und Seligkeit. Was in Adam verloren ging, das kommt in Christo uns wieder. Den Menschen, der durch des Teufels Geschwätz zu Boden geworfen ward, den hat der HErr durch Seine Erlösung selig gemacht. Knechtschaft war am Anfang, Freiheit ist am Ende; Wehklagen am Anbeginn, zuletzt aber Freude; am ersten der Tod, am letzten das Leben; beim Ursprung der Dinge Verderben, aber Herrlichkeit am letzten der Tage. Darum ist wahrlich Christi Zukunft ein seligmachendes Ding, wo nur die Seele recht willig und geschickt ist, Ihn zu empfangen bei Seiner Zukunft.

Vormals **schien das Licht in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen** [1]. Vormals **kam Christus in Sein Eigenthum und die Seinen nahmen Ihn nicht auf** [2]. Nun soll doch aber das Verderben derer, die vor uns waren, eine Mahnung für uns sein, die wir nachfolgen. Darum laßt uns dem kommenden Helfer gutes Muths und andächtiges Herzens entgegenziehn!

Zum ersten laßt uns vor Christo unsere

1) Joh. 1, 5. 2) Joh. 1, 11.

Kleider auf den Weg breiten. Noch immer kommt Christus auch heutzutage, aber Er kommt in der Person unserer Armen. Gleichwie im Schmerze die Zunge, obschon Niemand sie angerührt hat, doch ausruft: Du thust mir wehe; so spricht auch Christus, unser Haupt, ob Ihm schon Niemand wehe thut und ob Er schon nicht hungert: Speise Mich! Da laßt uns nur Christo unsere Kleider auf den Weg breiten. Denn was sind unsere zeitlichen Güter anders, als gleichsam unsere Kleider. Unsere Kleider ziehen wir aus, wenn der Schlaf kommt: also, wenn der Tod heranrückt, werden all unsre Güter von uns genommen. Wir müssen ja solche Güter doch einmal verlieren, es sei im Leben oder im Tode; und da werden sie dann von Leuten, die wir nicht kennen, oder denen wir sie wohl auch nicht wünschen, besessen werden. Ja „Kleider" sind diese Güter; denn zum Gebrauch sind sie uns gegeben und nicht zum Eigenthum. So laßt uns sie austheilen und den Armen zum Opfer bringen. Die Hand des Armen ist der Gotteskasten Christi; was der Arme bekommt, das nimmt Christus in Empfang. Darum gieb dem Armen die Erde, auf

daß du den Himmel empfangest; gieb ihm Geld, auf daß du das Reich empfangest; gieb dem Armen, auf daß er dir gebe. Was du dem Armen gegeben hast, das wird dein sein, was du dem Armen nicht gegeben hast, das wird eines Andern sein.

Danach laßt uns Oelzweige auf den Weg streuen. Bedeutet doch der Oelzweig nichts Anderes denn Friede und Eintracht. Darum laßt uns Christum als den einigen Friedefürsten erkennen; denn **vor der Fette Seines Oeles ist unser Joch verfaulet** [1]). Christus ist der Friedensmittler zwischen GOtt und den Menschen, und beide Theile haben ihre Sache Seinen Händen anvertraut; so nimmt Er denn in eigener Person auch unseres Fleisches Sache, d. h. der Menschen Sache wohl in Acht. Darum laßt uns nun auch **dem Frieden nachjagen** [2]), der den Menschen GOtt und GOtt dem Menschen so nahe rückt. **Selig sind ja die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heißen** [3]).

Zum dritten laßt uns das Eselein zu Christo bringen; denn auch durch solche That der Jünger sollen wir unterwiesen werden zum Leben. Das Eselein ist unser Fleisch und der

1) Jes. 10, 27. 2) 1. Petr. 3, 11. 3) Matth. 5, 9.

ganze auswendige Mensch, der nur mit Banden des Gesetzes und mit Schlägen und Strafen zu Christo hingezwungen werden kann. Wir sollen ja **unsern Leib betäuben und zähmen** [1]; denn ob auch der **Geist** je zuweilen **willig** ist, so ist doch **das Fleisch schwach** [2]). Wenn Einer seinem Fleische über die Maßen wehe thut, das ist, wie wenn er einen lieben Landsmann todtschlagen wollte; wenn er den Leib aber mehr mit Speisen labt, als eben noth und nütze ist, das ist, wie wenn Einer sich einen bösen Feind großfüttern wollte. So soll man das Fleisch also wohl nähren, auf daß es Einem diene; aber man soll's auch bezähmen, auf daß es nicht übermüthig werde.

Zum vierten wollen wir Christo allein nachfolgen; denn Seine Schafe kennen keinen Fremden. Den alten Kirchengesetzen, dem, was Menschen überliefert haben, den Vätern, den Kirchenversammlungen und den mancherlei Ordnungen aus der alten Zeit mögen wir wohl auch so lange folgen, als Christi Stimme aus ihnen spricht; reden sie aber dawider, dann

---

1) 1. Cor. 9, 27. 2) Matth. 26, 41.

sollen wir nicht darauf merken, was Der oder Jener vor uns nach seines Herzens Meinung gethan hat, sondern auf das, was vor ihnen Christus gethan hat, welcher ist der Erste von Allen. Christi Kreuz ist das Rathhaus, darauf wir uns verlassen können.

Zum fünften laßt uns Ihm grüne Zweige darbringen als Zeichen des Sieges; denn Er selber ist angethan mit unserem Fleische als mit einem Siegesschmucke, **hat das Gefängniß gefangen**[1]), und also ist Sieg zu Theil geworden Denen, die besiegt waren. Solch Sinnbild tragen alle Märtyrer in ihrem Wappen; ja sie tragen ein blutiges Schwert, das von viel grünen Zweigen umwunden und mit güldenen Kronen gezieret ist.

Und zuletzt laßt uns Hosianna singen und mit einem neuen Liede von GOttes wunderbarem Erbarmen frohlocken; denn wir können GOtte nichts Lieblicheres und Löblicheres zum Opfer bringen, als wenn wir Ihm einmal um's andere danken

Ja, komm HErr JEsu, und mache Du

1) Ps. 68, 19.

selber, daß wir Dich würdiglich empfangen bei Deiner Zukunft! Amen.

II.

J. Gerhard's Testament, das er als Jüngling von einundzwanzig Jahren aufgeschrieben[1]).

Im Namen GOttes, des Vaters und GOttes, des Sohnes und GOttes, des Heiligen Geistes, Amen.

Weil mich der gerechte und barmherzige GOtt mit Leibesschwachheit beleget und ich nicht wissen mag, wie es der getreue GOtt nach Seinem allein weisen Rath und göttlichen Willen schicken möchte; als (so) will ich auf den Fall, da ich von dieser Welt abgefordert; meine herzliebe Mutter, Verwandten und gute Freunde gesegnen müßte, dieses zur Nachrichtung aufgezeichnet haben, Alles wohlbedacht und bei guter Vernunft, da ich auch aus Größe der Krankheit

1) Einige Einzelheiten, sowie wissenschaftliche Ausdrücke sind ausgelassen.

oder sonsten im Haupt zerrüttet, (welches ich zwar befürchte, aber GOtt bitte, daß Er mich nach Seinem heiligen Willen damit verschonen wolle) es anders vorgeben oder reden würde, soll dasselbe nichts und hiermit cassiret sein, auch vielmehr der Krankheit, als mir zugeschrieben werden.

Und anfänglich danke ich dem lieben getreuen GOtt von Herzen, daß Er mich geschaffen hat, da ich Nichts war, auch mich bis anjetzo ganz väterlich mit aller Leibesnothdurft versorget. Desgleichen danke ich meinem lieben HErrn und GOtt, meinem Erlöser und Seligmacher JEsu Christo, daß Er mich durch Sein heiliges rosinfarbnes Blut von Sünden, Tod und ewiger Verdammniß erlöset hat. GOtt, dem Heiligen Geist danke ich auch von Herzen, daß Er mir die Wohlthaten Christi durch das heilige göttliche Wort ankündigen, durch die heiligen Sacramente austheilen lassen, welche Wohlthaten alle so groß, daß ich sie weder mit Gedanken noch Worten erreichen kann. Bitte aber den getreuen GOtt, daß Er Ihm solch mein armes und geringes Werk der Danksagung um Christi willen gefallen lassen wolle.

Auch gebe ich mich hiermit für GOttes Gericht schuldig aller Sünden, welche ich von meiner Kindheit an bis in diese jetzige blühende Jugend sehr viel und mancherlei begangen. Sehr viel und groß sind meine äußerlichen groben Sünden, aber viel mehr und größer sind meine inwendigen verborgenen Herzenssünden; schwer und viel habe ich wider die andere Tafel des Gesetzes GOttes gesündiget, aber viel schwerer habe ich wider die erste Tafel der Gebote Gottes mißgehandelt. Und was bedarfs viel Erzählens: am Verstand, Willen und Herz bin ich verfinstert, verdorben und verkehrt, und ich weiß gewiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt; aber ich tröste mich der überschwänglichen Barmherzigkeit GOttes und des übertheuern Verdienstes Christi. Weil auch dieses Alles weitläufig auszuführen, mir anjetzo zu lang fallen würde, referire (berufe) ich mich auf meine lateinischen „Betrachtungen", welche ich in ein Pergament-Büchlein zusammengeschrieben, und soll der Trost, welcher darinnen verfasset und aufgezeichnet, mitten im Tod mich erhalten.

Endlich bitte ich den getreuen Gott, Er

wolle mir alle meine Sünden um des theuern Verdienstes Christi willen gnädiglich vergeben, mich in Erkenntniß Gottes, in standhafter Hoffnung, wahrem Glauben und Vertrauen festiglich bis an mein letztes Seufzen erhalten, mir ritterlich überwinden helfen, im Todeskampf bei mir stehen und durch Seine lieben Engel meine Seele in Abrahams Schooß tragen lassen. Amen, Amen, Amen.

Mein Glaubensbekenntniß belangend referire (berufe) ich mich auf die heilige göttliche Schrift, welche ich allein (und sonderlich die canonischen Bücher A. und N. T.) für GOttes wahres Wort erkenne, welche göttliche Schrift weil sie vollkömmlich und verständlich alle Dinge des Glaubens und Lebens und also was zu unserm Christenthum gehörig ist, lehret und unterweiset, ich für die Richtschnur aller göttlichen Lehre und christlichen Werke von Herzen glaube und mit dem Munde bekenne. Solche göttliche heilige Schrift hat mich gelehrt und im Herzen übergewiß gemacht, daß GOtt der HErr einfältig im Wesen und dreifach in Personen, daß in Christo zwo unterschiedliche Naturen, aber eine einige Person, welche aus und in den

zwo Naturen bestehet, ja nichts Anderes ist, denn die zwo Naturen, göttliche und menschliche, unvermengt, ungetrennt u. s. w.

Von der Schöpfung glaube ich, daß die Welt nicht von Ewigkeit gewesen, sondern im Anfang hat GOtt alle Dinge, alle sichtbare und unsichtbare Dinge durch Sein Wort und durch den Geist Seines Mundes erschaffen und erhält solches Alles durch Seine Kraft.

Von den Engeln glaube ich, daß sie zwar alle gut erschaffen, aber nicht alle gut blieben.

Von der Vorsehung GOttes glaube ich, daß GOtt Alles erhalte, regiere, ordne freiwillig, weislich und löblich; aber nicht ist Er eine Ursache, sondern Strafer der Sünden.

Auch glaube ich, daß der erste Mensch zwar zum Ebenbilde GOttes anfänglich erschaffen, aber freiwillig durch Antrieb des Teufels von GOtt dem Schöpfer abgefallen ist, daher die Sünde in die Welt gekommen, welche GOtt durch Sein Gesetz offenbart, aber durch das Evangelium die bußfertigen, zerschlagenen Herzen tröstet, Seine Gnade und Christi Wohlthaten ihnen anbeut und durch die heiligen

Sacramente versiegelt, welche heiligen Sacramente des N. T. ich für Zeichen achte und glaube, die nicht blos Sinnbilder sind, sondern auch Denen, welche sie im Glauben gebrauchen, Gnade gewähren. Deutlicher zu reden glaube ich namentlich, daß uns im heiligen Nachtmahl der wahre Leib und Blut Christi ausgespendet und ausgetheilet wird, zwar auf eine himmlische, übernatürliche und in diesem Leben unerforschliche Weise, aber doch wahrhaftig und gewiß. Die unwürdigen Nießer empfangen zwar das ganze Sacrament, aber nicht des Sacraments Gnade, auch gereicht ihnen diese Speise zum Gericht und nicht zum Leben, obwohl Christi Fleisch an ihm selber eine wahrhaftig lebendigmachende Speise ist, gleichwie das Evangelium Etlichen durch ihre eigne Schuld ein Geruch des Todes zum Tode ist.

Von der heiligen Taufe glaube ich, daß sie sei ein heilwärtiges (heilbringendes) Mittel, dadurch wir wiedergeboren und Gliedmaßen des Leibes Christi und der christlichen Kirche werden. Weil auch GOttes Zusage gewiß und Er nicht ist als wie ein Mensch, als (so) darf es nicht, daß wir uns (da wir von GOtt durch Sünden

abgefallen, den Bund unserer Taufe übertreten) auf's Neue taufen lassen, sondern es ist uns ein ander Mittel hiezu gegeben, nämlich die Buße, welche, ob sie wohl kein Sacrament zu nennen, jedoch ist derselben eine solche Kraft, daß sie uns mit GOtt versöhnen kann, nicht zwar aus Würdigkeit und Vollkommenheit unserer Reue, sondern weil bei und in aller wahrer heilsamer Buße zugleich der Glaube ist, welcher Christi Verdienst ergreift und ihm zu eigen macht. Denn ich glaube von Herzen und bekenne es mit dem Munde, daß wir allein ohne Verdienst durch den Glauben an Christum gerecht werden, nicht zwar als wenn der Glaube an ihm selber ein solches würdiges, heiliges Werk wäre, welches die Gnade GOttes und das ewige Leben verdienen könnte, sondern weil der Glaube allein das heilwärtige (heilbringende) Mittel, dadurch wir GOttes Gnade und das Verdienst Christi ergreifen und uns zu eigen machen. Aus solchem Glauben entspringen rechte und GOtt wohlgefällige Werke nach eines Jeden Beruf und Stand. Es sind aber dreierlei von GOtt verordnete heilige Stände, das heilige Amt des Wortes, die Obrigkeit und der

Hausstand. In solcher einem mag ein Jeder Gott dienen und wohlgefallen, und darf es nicht, daß ihm ein Jeglicher einen eignen sonderbaren Gottesdienst erdichte, denn Gott solche Fündlein des eignen Herzens und selbsterwählte Gottesdienste von Herzen verwirft.

Wer dieses Alles von Herzen glaubt und durch Beistand des Heiligen Geistes auch vermögens danach thut, daneben aber seine große Schwachheit erkennt und GOtt um Christi willen abbittet, derselbe, ob er gleich hie zeitlich stirbt, jedoch hat er die gewisse Hoffnung, daß er wiederum von den Todten zum ewigen Leben auferwecket werde, darinnen er bei GOtt und allen Auserwählten in unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit ewiglich leben wird. Und weil uns Christus unser HErr selber zusaget, daß derselbe nicht ins Gericht komme, als (so) darf es nicht, daß ein Solcher sich für dem Fegfeuer befürchte, sondern seine Seele, da er im wahren Glauben an Christum bis an's Ende verharret, wird getragen in Abrahams Schooß und keine Qual rühret sie daselbst.

Weil ich nun solches Alles von Herzen glaube und mit dem Munde bekenne, als (so) bin ich

ungezweifelter Hoffnung, welche mir weder Teufel, noch Tod, noch die Noth meiner Sünde, noch einiges Unglück nehmen soll, daß ich durch den Tod zum rechten Leben eingehen werde. Ich bitte aber GOtt den HErrn, Er wolle mich bei Seinem Wort, welches allein die Wahrheit ist, bis an's Ende festiglich erhalten, und da ich im Leben und Glauben jemals geirret oder irren möchte, mir solches Alles um des theuren Verdienstes Christi willen vergeben.

Von der Gnadenwahl (welches in vorigen Artikuln ausblieben) glaube ich, daß GOtt alle wahrhaftig und beständig an Christum Glaubende, und darunter auch mich, von Ewigkeit her in Christo erwählt zum ewigen Leben. Die Verdammten anlangend, ist die Schuld nicht an Ihm, daß sie verdammt werden, sondern Er will nicht einiges Sünders Tod; Er hat Seinen Sohn für Alle dahingegeben, Er liebt die ganze Welt, Christus hat für der ganzen Welt Sünden gebüßt und Seinen Aposteln Befehl gethan, solches Allen Creaturen zu verkündigen, (so) daß es derowegen heißt: sie wollten nicht; und bleibt also gewiß, daß nur GOttes Erbarmen die Auserwählten selig mache, aber

die alleinige Ursache zur Verdammniß der Gottlosen ihr eigner Wille sei und daß GOtt nicht einiges Weges (keineswegs) eine Ursach ihrer Verdammniß sei. Unterdessen aber will ich nicht leugnen, daß wie in den Artikeln von der Person Christi, von GOtt, von der Vorsehung und anderen, also auch in diesem viel Geheimniß sein, welche in diesem Leben mit unserer Vernunft, weil wir nur die Erstlinge des Geistes haben, nicht mögen begriffen, viel weniger erforschet werden, welches ich in unsern theologischen Disputationen zum öftern wiederholet, darauf ich mich auch jetzo will referirt (berufen) haben.

Thue mich auch gegen meine lieben Herrn Collegen zum freundlichsten bedanken aller erzeigten Freundschaft und Willens, mit Bitte, sie wollen mir's verzeihen, da ich etwa zu viel philosophischen Speculationen indulgirt (nachgehangen) oder irgend eine Irrlehre (welches ich doch nicht hoffen will) unwissend approbirt (gutgeheißen).

Meiner herzlieben Mutter sage ich Dank, daß sie mich bis anhero mit großer Beschwerung zum Studiren gehalten, und weil ich nicht

weiß, wie ich solche Wohlthat ihr vergelten könnte, als (so) seufze ich in dieser meiner Schwachheit zu dem lieben GOtt, Er wolle ihr solches Alles zeitlich und ewiglich vergelten. Weil ich auch ziemlich viel Geld für Bücher geben, als (so) kann sie dieselben (jedoch da Andreas*) zuvor ausgelesen, welche ihm dienlich sein möchten) verkaufen und damit das Wenige, was ich noch für Kleider und Bücher schuldig bin, bezahlen.

Zum Begräbniß mag sie denken, als wenn sie mich zur Hochzeit ausstattete, dieweil ich ja wahrhaftig zu meines lieben Bräutigams Christi Hochzeit gefordert werde. Es lässet ihr ja der liebe GOtt meinen herzlieben Bruder Andreasen, welchem ich hiemit GOttes Segen und alle Wohlfahrt wünsche; und weil er's mit Lob thun kann, vermahne ich, daß er in Kurzem promovire (Doctor werde), damit die Mutter in ihrem Kreuz wiederum getröstet werde, bitte, GOtt wolle ihm Seinen Segen auch hiezu geben, Amen.

Dergleichen bitte ich, daß er gedoppelte

---

*) Sein Bruder.

Wohlthaten, vor sich und auch an meiner statt der Mutter und Schwestern geben wolle. Wird er solches thun, als (so) bitte ich jetzo in meiner Schwachheit, GOtt wolle es ihm hundertfältig vergelten. Auch will ich hiermit gebeten haben, da er sich getrauet, es zu verrichten, er wolle das angefangene collegium politicum [1]) zu Ende bringen.

Der Frau Rauchbarin [2]) und allen Verwandten wünsche ich viel tausend gute Nacht, aller Wohlthaten mich höchlich bedankend, und da ich etwa sie erzürnet, dasselbe mir zu vergeben bittend.

Michaeln [3]) wünsche ich Glück und Segen zu seinen Studiis. Was bisher geschehn, ist Alles vergeben, welches ich auch hoffe. GOtt beschere ihm ja einen frommen, gelehrten und bescheidenen Lehrer; sonst ist's geschehen. GOtt verleihe ihm Seinen Segen!

Die Herrn Studenten allhie sämmtlich, weil die meisten meine Gönner und Freunde, bitte ich fleißig, da etwa mein Ruhebettlein allhie

---

1) Eine philosophische Vorlesung. 2) Eine Verwandte. 3) Ein Verwandter und Zögling G's.

sein würde, sie wollen mir den letzten Willen dienstlich erzeigen und mich zu demselben meinem Ruhebettlein begleiten.

Dem Herrn Ordinario [1]), welcher mir jederzeit wohlgewogen, auch der Frau Ordinarin und Allen im Hause sämmtlich wünsche ich viel tausend gute Nacht, thue mich aller Wohlthaten fleißig bedanken; auch wird meine herzliebe Mutter das Ihre nach Vermögen thun.

Das ist mein Glaubensbekenntniß und gleichsam mein letzter Wille. Der getreue GOtt erhalte mich in wahrer Erkenntniß, Anrufung und Bekenntniß Seines lieben Sohnes Christi JEsu bis an mein letztes Seufzen, Amen, Amen, Amen.

M. Johann Gerhard
aus Quedlinburg, eigenhändig.
29. December ao: 1603.

---

1) D. Stromer, ein Rechtsgelehrter, bei dem G. in Jena wohnte.

In gleichem Verlage ist erschienen:

Johann Gerhard's
Tägliche
Uebung der Gottseligkeit.

Von Neuem aus der lateinischen Urschrift ins Deutsche übersetzt

von

Ludwig de Marées.

32°. broch. 6 Ngr. Fein geb. 10 Ngr.

Dresden, Druck von E. Blochmann u. Sohn.

Gerhard, Johann,

Meditationes sacrae oder Heilige Betrachtungen Johann Gerhard's, dadurch die rechte Gottseligkeit geweckt und der innerliche Mensch zum Wachstum gebracht werden kann, von Neuem aus dem Lateinischen übersetzt von Carl Julius Böttcher

Leipzig und Dresden 1858